Nr. 166 / 38. Jahrgang — Samstag, den 18. Juli 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Heute Sonntagsbeilage

Redaktionsleitung: Dr. Pau… …litik: Rudolf Foest; für Kommunal… …nghaus; für Lokales: Hans S… …Sport: Hans Schulte und Pa… …Christian Gehring; für Bri… …Max Fiegel; für den Anzeigenteil: … …tion: 16–17 Uhr (außer Samstags) — … …und General Anzeiger, Laupenmühlen … …om. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Be… …or 28. Fernsprecher: Dönhoff 553 und Karlshorst 0340. … …Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpfli… …dung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion u… …Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 675 51 — Postscheckkonto Dortmund 1760

Unannehmbare französische Forderungen

Hergabe eines Zwei-Milliarden-Kredits gegen wirtschaftliche und politische Garantien
Brüning und Curtius nach Paris abgereist

Berlin, 17. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Reichskanzler Dr. Brüning sowie Reichsaußenminister Dr. Curtius sind heute nacht zusammen mit dem Staatssekretär v. Bülow und anderen Mitarbeitern im Norderpreß nach Paris abgereist. Diese Reise, an der das Schicksal Europas hängt, steht unter keinem sonderlich günstigen Stern. Die heutigen Pariser Morgenblätter geben zwar ihrer Befriedigung über den Besuch der deutschen Staatsmänner Ausdruck, zählen aber gleichzeitig die Bedingungen auf, unter denen sich Frankreich zu der Hergabe eines Zweimilliarden-Kredits an Deutschland bereitfinden würde.

Diese Forderungen, die in der Pariser Presse nicht vereinzelt auftauchen, sind, nach ihrer Fassung zu urteilen, von der französischen Regierung inspiriert und

stellen das Maßloseste an Forderungen dar, was nach dem Versailler Vertrag Deutschland zugemutet werden soll.

Wenn es sich auch einstweilen nicht um amtliche Forderungen handelt, so geben doch schon die Presse-Ansprüche einen Vorgeschmack von den Widerständen, mit denen die deutschen Staatsmänner in Paris zu rechnen haben werden.

Man denkt französischerseits an die Hergabe eines Zweimilliarden-Rediskonts an die Reichsbank, der dann in eine Anleihe mit zehnjähriger Laufzeit umgewandelt werden soll.

Diese Reichsanleihe soll den Gläubigermächten Frankreich, Vereinigte Staaten, Großbritannien, Belgien und Italien durch die deutschen Zolleinnahmen garantiert werden.

Als Gegenleistung wird von Deutschland gefordert:

1. Verpflichtung Deutschlands, die Young-Zahlungen nach Ablauf des Hoover-Jahres wieder aufzunehmen.
2. Deutschland hat die Zolleinnahmen als zusätzliche Garantie für die Erfüllung des Young-Planes zur Verfügung zu stellen.
3. Von den Garantiemächten wird ein Garantie-Ausschuß nach Art des Dawes-Ausschusses eingesetzt, das alle Anleihe- und Kreditoperationen des Reiches, der Länder und Gemeinden überwacht.
4. Deutschland verpflichtet sich, seine gesamten Haushalte in Ordnung zu bringen und sie dem Völkerbund zur Prüfung vorzulegen.
5. Deutschland willigt in einen zehnjährigen politischen Waffenstillstand ein und rollt keinerlei Probleme auf, die das Gleichgewicht Europas stören. Eine gleiche Verpflichtung geben die Alliierten ab.
6. Deutschland verpflichtet sich, seinen Militärhaushalt nicht zu erhöhen, verzichtet auf den Bau des Panzerkreuzers und auf die deutsch-österreichische Zollunion.

Hierzu wird eine Reutermeldung bekannt gegeben, daß dieses französische Angebot in Londoner politischen Kreisen lebhaft kommentiert wird. Der Vorschlag begegnet einigen Bedenken und man glaube, daß er in der gegenwärtigen Form kaum von der britischen Regierung angenommen werden dürfte.

Die ungeheuerlichen französischen Forderungen, von denen das englische Blatt „Daily Herald" schreibt,

sie würden die Gleichsetzung Deutschlands mit der Türkei zu Zeiten Abdul Hamids und mit China zu Zeiten der Mandschus bedeuten,

rufen die gesamte Berliner Presse auf den Plan, die alle französischen Forderungen ablehnt. Lediglich der sozialdemokratische „Vorwärts" schweigt sich einstweilen über den gesamten Fragenkomplex aus. Der Ton der Ablehnung ist in der Presse natürlich verschieden. Die einen halten die Paris-Reise des Kanzlers nach wie vor für überflüssig, die anderen sehen in der Reise einen Akt der Klugheit, ein Entgegenkommen gegen Amerika und England, die ja beide die deutsch-französische Aussprache vermittelt haben. Unserer Ansicht nach wird es an der

Festigkeit des Kanzlers

liegen, den französischen Forderungen ein Stopp entgegenzusetzen. Denn mit dem Gedanken einer Annahme irgendeiner dieser französischen Forderungen dürfte weder der Kanzler, noch der Außenminister spielen. Die englische Presse selbst begleitet die Pariser Aussprache mit besten Wünschen. Sie bringt aber klar zum Ausdruck — von den konservativen Blättern angefangen bis zu den Blättern der Arbeiterpartei —,

daß Großbritannien auf keinem Fall zu einer derartigen Demütigung Deutschlands die Hand bieten dürfe.

da nicht politische Dinge in Paris und am Montag in London zur Debatte stehen, sondern daß es sich lediglich um die Rettung der europäischen Wirtschaft handele, deren Schicksal besiegelt sei, falls Deutschland durch die gegenwärtige Krise vollkommen in den Abgrund gerissen würde.

Gegenüber Pressemitteilungen, die davon sprechen, daß eine formelle Einladung Frankreichs an die deutsche Regierung nicht erfolgt sei, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die offizielle Einladung Frankreichs dem deutschen Botschafter in Paris, v. Hoesch, übermittelt worden sei. Dagegen wird nicht in Abrede gestellt, daß die Initiative vom englischen Außenminister Henderson ausging, der an den Pariser Besprechungen auch teilnehmen wird. Nach den neuesten Londoner Nachrichten besteht auch die Möglichkeit, daß der englische Premierminister Macdonald noch morgen nach Paris reist. Eine Bestätigung hierfür liegt noch nicht vor. Die deutschen Staatsmänner, die heute mit dem Norderpreß vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Reichshauptstadt verlassen haben, treffen Samstag mittag 2 Uhr in Paris ein. Kanzler und Außenminister werden in der deutschen Botschaft Wohnung nehmen. Die übrigen Mitglieder der Abordnung, unter denen sich auch Reichsbankdirektor Dr. Vocke und der bewährte deutsche Dolmetscher Dr. Schmidt befinden, werden in Hotels untergebracht. Zu den französischen Forderungen nehmen wir in unserem Leitartikel Stellung.

Amerika bestätigt Frankreichs Forderungen

und hält sie für undurchführbar

Washington, 17. Juli.

Das unverrückbare Ziel der amerikanischen Regierung, sofortige und möglichst langfristige Hilfe für Deutschland unter Beiseitestellung aller nicht notwendigen Einzelheiten, wurde heute von Unterstaatssekretär Castle nach erneuter telephonischer Besprechung mit Stimson und einem langen Vortrag bei Hoover mit vollster Deutlichkeit erneut betont. Man betrachtet den Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning bei Laval lediglich als einen Auftakt zu der eigentlich entscheidenden Londoner Konferenz.

Unterstaatssekretär Castle teilte weiter mit, daß die französische Regierung, wie Stimson telephonisch mitteilte, tatsächlich heute früh als Gegenleistung Deutschlands für eine in zehn Jahren zurückzahlbare, von Amerika, Frankreich und England zu gewährende Anleihe in Höhe von 500 Millionen Dollar (2 Milliarden RM.) verlangt habe, daß die Zolleinnahmen Deutschlands gepfändet würden, daß ein Gläubigerausschuß die Verwendung dieser Einnahmen kontrolliere, und ein Bestimmungsrecht bezüglich etwaiger weiterer deutscher Auslandsanleihen habe, daß Deutschland seinen Wehretat während dieser zehn Jahre nicht erhöhe und daß Deutschland während dieses Zeitraumes keinerlei politische Forderungen stelle, sondern den politischen und geographischen status quo respektiere. Castle bemerkte hierzu,

Hoover habe, als Stimson ihm diese Forderungen mitteilte, erklärt, daß sie Amerika unmöglich diskutieren könne und daß die französischen Staatsmänner nach einer Unterhaltung mit Dr. Brüning selbst einsehen würden, daß sie undurchführbar seien.

Die Reichsregierung habe, so betonte Castle, in den letzten Tagen einige sehr energische und scharfe Maßnahmen ergriffen, die dem Reich über die nächste Zukunft hinweghelfen würden. Nunmehr könne Deutschland erwarten, daß schleunigst ein auf möglichst lange Sicht berechneter Hilfsplan geschaffen werde, und das sei die Aufgabe der Londoner Konferenz. Hoover habe soeben Botschafter Dawes, der in Chicago weilt, gebeten, sofort auf seinen Londoner Posten zurückzukehren, und Dawes werde am 22. Juli mit der „Mauretania" abfahren, so daß dann vier prominente amerikanische Beamte, Stimson, Mellon, Dawes und Gibson, an der Konferenz, die wahrscheinlich einige Zeit dauern werde, mitarbeiten könnten.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Castle, daß die Entsendung Owen D. Youngs nicht beabsichtigt sei. Er fügte hinzu, es handele sich nicht um eine Revision bestehender Verträte, sondern um eine unaufschiebbare Behebung eines Notstandes.

Mellon gehe nicht mit politischen Instruktionen oder Vollmachten, sondern lediglich mit der klaren Weisung nach London, um an der unverzüglichen Entspannung der Finanzlage Deutschlands mitzuarbeiten.

Vor Erreichung dieses Zieles sei natürlich eine Angleichung der Ansichten von Paris und Berlin erforderlich. Stimson werde hierbei als freundlicher Vermittler wirken. Die französische Regierung habe ihre Beteiligung an der Londoner Konferenz zugesagt, und sie werde sicherlich eine Formulierung der Vorschläge finden, die für die deutsche Regierung annehmbar sei. Welcher Plan schließlich in London angenommen werde, lasse sich nicht voraussagen. Aber der Besuch Dr. Brünings und Dr. Curtius' in Paris werde den Weg zur Einigung ebnen.

Scharfe Bestimmungen gegen Kapitalflucht

Neue Verordnung über den Bankverkehr ab Montag

Berlin, 17. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Reichskabinett hat heute vormittag und nachmittag bis kurz vor der Abreise des Kanzlers über die nächsten zu ergreifenden Maßnahmen beraten. Auch der Fragenkomplex der Pariser Reise stand zur Erörterung. Besonders beschäftigte sich der sogenannte Reparationsausschuß des Kabinetts mit der für morgen zu erwartenden Notverordnung über die Maßnahmen, die gegen die deutsche Kapitalflucht ergriffen werden sollen. Trotz der Reise des Kanzlers und Außenministers nach Paris bleibt die „Schlagkraft" des Kabinetts, wie man sich heute an zuständiger Stelle ausdrückte, gewahrt. Die zu ergreifenden Maßnahmen gegen die Kapitalflucht werden von der Mehrheit des Volkes nicht nur erwartet, sondern auch seit langem dringend gefordert. Die kommende Notverordnung über Kapital- und Steuerflucht wird jedem einzelnen deutschen Staatsbürger genügend Zeit zur Anmeldung seiner Einnahmen und seines Vermögens geben. Man erwartet, daß die Notverordnung auch eine eidliche Deklarationspflicht über alle Devisenbestände enthalten wird. Die Verordnung wird weiter für diejenigen, die sich ihrer Anmeldepflicht entziehen, oder ihr nicht voll genügen,

Zuchthaus-, Gefängnis- und Geldstrafen und zugleich Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte

vorsehen. Natürlich bestehen hier gewisse rechtliche Schwierigkeiten, wie diese Notverordnung gegenüber dem Auslande und den ausländischen Geldinstituten gehandhabt werden soll, bei denen flüchtige deutsche Kapitalien liegen. Man glaubt aber, hier auf ein gewisses Entgegenkommen der ausländischen Regierungen und Bankinstitute rechnen zu können, da es ja nicht im Sinne des Auslandes liegt, daß sich deutsche Staatsbürger ihrer Zahlungspflicht entziehen, deren Nichterfüllung sich auch auf die ausländischen Mächte auswirken müßte. Wie diese Maßnahmen juristisch im einzelnen geregelt werden, ist noch nicht ersichtlich.

Weiter wird am Samstag eine Notverordnung veröffentlicht werden, die den Bankverkehr nach Ablauf der Bankfeiertage regeln soll.

Danach wird es möglich werden, daß Sparguthaben bis zu 20 Reichsmark täglich abgehoben werden dürfen.

Von den laufenden Konten werden hundert Reichsmark, im Ueberweisungsverkehr bis 2000 Reichsmark und im engeren Verkehr zwischen den Banken bis 15 000 Reichsmark abgehoben werden können. Gleichzeitig wird die Notverordnung das durch die letzte Verordnung erlassene Wechselmoratorium aufheben. Damit versucht die Reichsregierung, den allgemeinen Geldverkehr allmählich wieder in geordnete Bahnen überzuleiten. Das Entscheidende aber für alle Regierungsmaßnahmen der nächsten Woche bleibt der Erfolg dr Londoner Konferenz.

An zuständiger Stelle erfährt man heute abend, daß Prognosen über dem eventuellen Erfolg in Paris und London verfrüht sind. Man weist ausdrücklich darauf hin, daß die Pariser Reise schon seit der Rundfunkrede im Programm des Kabinetts lag und daß die erste Anregung zu dieser Aussprache von Deutschland ausging. Die in der französischen Presse veröffentlichten Garantieforderungen sieht man einstweilen als Versuchsballon an, wenngleich man auch damit rechnet, daß die französische Regierung mit ziemlich massiven Ansprüchen hervortreten wird. Amtlich wird jedenfalls der Reichsregierung weder durch Noten, noch durch den deutschen Botschafter in Paris, irgendwelche Forderungen übermittelt worden. Man erklärt geradeheraus, daß solche Zugeständnisse an die französische Regierung, die den deutschen Interessenten widersprechen, nicht von der Abordnung angenommen werden. Man legt vielmehr auf die Feststellung besonders Gewicht, daß es sich bei den Pariser Besprechungen um eine Art Chequers nach dem englischen Vorbild handelt und daß die Entscheidungen über die zu treffenden politischen und finanziellen Maßnahmen in London fallen werden.

Nicht nach Versailles!

Berlin, 17. Juli.

Während sich die deutsche Wirtschaft in Fieberschauern schüttelt, wird der Kanzler, dessen Anwesenheit eigentlich in der Reichshauptstadt im Hinblick auf die vollkommen ungeklärte Lage dringend notwendig wäre, nach Paris reisen. Der Gang ist schwer. Er gleicht nur dem Weg, den die deutsche Friedensabordnung auf sich nahm. Verschiebung oder Ablehnung dieser Reise wäre gegenüber England und Amerika, die das deutsch-französische Zusammentreffen vermittelten, eine diplomatische Torheit. Der Kanzler reist nach Paris, begleitet vom Außenminister und seinen Sachberatern. Aber die Annahme der formellen französischen Einladung darf mit der Annahme der von Frankreich aufgestellten „substantiellen Garantien" nicht eins sein. Das weiß der Kanzler. Das weiß der Außenminister. Den Druck der deutschen Finanzkrise im Rücken, die Erpressung vor sich — die politische Verantwortung und die seelische Bürde der Männer, die sich zu dieser Reise entschlossen haben, ist ungeheuerlich. Stark muß der geistige Rückhalt sein, der von der deutschen Oeffentlichkeit den deutschen Staatsmännern mit auf diesen Weg gegeben wird.

Ueber die Zweckmäßigkeit des Besuches in dieser Stunde und gegenüber derartigen Forderungen, wie sie die französische Presse aufstellt, kann man geteilter Meinung sein. Einmütig aber wird der substantielle Gehalt dieses neuen französischen Erpresserplanes von der deutschen Oeffentlichkeit zurückgewiesen. Das Volk, das einen Verzicht auf seine ureigensten Souveränitätsrechte leisten würde, wie dieses in geradezu mittelalterlicher Tollwut vom Reiche verlangt wird, wäre der Entrechtung und der wirtschaftlichen Entmachtung wert.

Der Kanzler reist nach Paris. Muß reisen. Klugheit gebietet es. Dieselbe Klugheit aber muß ihn bei seinen Verhandlungen leiten. Wir kennen die eiserne Konsequenz dieses Kanzlers. Auch der politische Gegner steht ihm mit Hochachtung gegenüber. Er wird sich diese Konsequenz auch in Paris wahren müssen. Reichskanzler Brüning hat den Mut zur Unpopularität. In Wort und Tat hat er ihn bewiesen. Er wird ihn auch gegenüber den außenpolitischen Gegnern aufbringen müssen, die trotz formeller Einladung nach Paris, trotz Friedensgedöns und Paneuropa-Geschwafel heute immer noch ihren unerbittlichen Haß gegenüber dem deutschen Volke Ausdruck geben und, sagen wir es offen, ihre hirnverbrannte Dummheit gegenüber den finanziellen Dingen bewiesen haben, die mit Deutschland auch Europa treffen.

Der Kanzler reist nach Paris. Der erste deutsche Reichskanzler seit 1871, der im Amte die französische Hauptstadt besucht, notgedrungen vom deutschen Schicksal, von deutscher Zukunft. Ein Beweis, daß das deutsche Volk auch in seinem unverschuldeten Unheil den Schritt zur Verständigung nochmals und abermals schreitet. Mag man diese Reise Bittgang nennen, mag man sie auf radikaler Seite Unterwerfung heißen. Nichts von dem!

Der Kanzler geht als Vertreter einer Nation, die sich in schweren dreizehn Jahren durch Arbeit, Geduld und Friedenswillen ihre nach dem Kriege verloren gegangenen Hoheitsrechte langsam wieder erworben hat. Dr. Brüning wird diese schwer erkauften Hoheitsrechte, wie Rheinlandbefreiung, Abschaffung der Finanz- und Militärkontrolle, nicht nochmals aufs Spiel setzen können, ohne nicht selbst Gefahr zu laufen. Und Dr. Curtius darf die von Gustav Stresemann schwer erkaufte Teilbefreiung nicht gegen den billigen Ruhm einer schnellen Behebung der deutschen Finanzkrise eintauschen. Das deutsche Volk hat auch die drakonischen Eingriffe in seine Vermögensverfügungsrechte, wie sie in den letzten Notverordnungen enthalten sind, mit seltener Geduld und Selbstaufopferung getragen. Es wäre auch imstande, für seine finanzielle und staatrechtliche Freiheit weiter Opfer zu bringen. Das Kabinett hat von diesem Volke, das durch Tiefen gegangen ist, wie sie eine andere Nation der Weltgeschichte bisher nie ahnte, geschweige denn erlebte, Nerven verlangt. Dieselben Nerven verlangt Deutschland heute von seinen verantwortlichen Leitern.

Der Kanzler reist nach Paris. Er kommt ohne Macht und finanziellen Rückhalt in die französische Hauptstadt. Ein Wust von Forderungen wird ihm präsentiert. Als erste die Verpflichtung, daß Deutschland die durch die Hoover-Botschaft gestundeten Reparationszahlungen nach Ablauf des Hoover-Feierjahres wieder aufnimmt.

Diese Forderung ist unannehmbar. Sie allein müßte die Anwesenheit der deutschen Unterhändler an dem Pariser Konferenztisch erübrigen, falls eine Abänderung nicht möglich wäre. Die deutsche Außenpolitik muß von der Verkündung der Hoover-Botschaft an zum Ziele haben, die Kriegsschuldenbelastung und die Kriegsschuldenverflechtung der einzelnen Nationen untereinander als den Hauptherd der politischen und wirtschaftlichen Unruhe in Europa nachzuweisen. Dieser Nachweis scheint heute schon erbracht. In diesem Punkte glauben wir mit der öffentlichen Meinung der angelsächsischen Welt konform zu gehen. Denn bringt das Hoover-Jahr eine Erleichterung, so wäre diese Besserung der Wirtschaftslage Europas, die noch sehr in Frage steht, in den nächsten Wochen einer Wiedereinführung der Reparationszahlungen glatt wieder zunichte gemacht, und die Rückwirkungen einer derartigen Maßnahme nicht wieder gut zu machen. Tritt hingegen die Belebung des europäischen Marktes und der Weltmarktkonjunktur nicht ein, so wäre eine Wiederinkraftsetzung des Young-Planes ein Weltverbrechen. Die französische Forderung also, die von Deutschland eine Zusicherung verlangt, deren Erfüllung fraglich oder von unbekannten Größen abhängig ist, wäre nicht allein ein deutsches Todesurteil, sondern ebenso ein Verstoß gegen

besseres Wissen und Gewissen der Weltpolitik.

Ebenso unberechtigt erscheint uns die Forderung nach Verpfändung der deutschen Zolleinnahmen als Garantie für die Begebung der internationalen Anleihe. Genügt dem Ausland und besonders den Franzosen die Wirtschaft und die Arbeitskraft Deutschlands als Garantie nicht, die Engelsgeduld dieser Nation, die ihre Teilfreiheit mit einer Drosselung ihrer wirtschaftlichen und persönlichen Freiheit lange genug bezahlt hat: gut dann mag Frankreich Europa vor dem Abgrund retten. Ein internationaler Ueberwachungsausschuß nach dem Vorbild des unseligen Daweskomitees bleibt ebenfalls eine Zumutung, der der Kanzler ein entschlossenes Nein entgegensetzen muß. Dieses Nein wird höchstens bei unbelehrbaren politischen Phantasten kritisiert und mißbilligt. Reichskanzler Dr. Brüning hat vielleicht in der schwersten Zeit der deutschen Finanzgeschichte schon bewiesen, daß mit seiner Energie der Reichshaushalt balanziert werden konnte. Das deutsche Volk hat durch Ruhe und Sachlichkeit zur Verwirklichung dieses schier unmöglichen Problems beigetragen. Deutschland kann sich finanziell selbst verwalten, und wenn sein Haushalt in Schwierigkeiten geriet, so liegt der Anlaß hierfür bei der Nation, die heute dem deutschen Volke in verblendeter Ueberhebung vorwirft, nicht haushalten zu können. Aus dem gleichen Grunde bleibt eine Haushaltskontrolle durch den Völkerbund für Deutschland untragbar. Wir sind in den Völkerbund eingetreten, um den europäischen Frieden zu sichern. Immer wieder sind wir hierbei auf Unverständnis gestoßen, die die machtpolitische Aufgeblasenheit anderer Nationen verschuldete. Wir haben diesen Weg nach Genf aber nicht angetreten, um uns von Siamesen, Abessiniern, Kamerun-Negern und sonstigen liebenswerten Nationen die Gesetze unserer Finanzpolitik vorschreiben zu lassen. Wenn Frankreich unter der Idee des Völkerbundes nichts anderes als die Unterordnung unter französische Ideologie versteht, gut, dann muß Frankreich ohne Deutschland in Genf schalten. Frankreichs Militarismus hat es ja so herrlich weit gebracht. Deutschland hätte in einem Völkerbund, der, statt den Abrüstungskommissar zu stellen, als Bücherrevisor in Deutschland fungieren würde, nichts zu tun. Auch ein Verzicht Deutschlands auf den Bau seines Panzerkreuzers, auf eines der wenigen Deutschland im Versailler Vertrag zugestandenen Rechte, bleibt unannehmbar. Ob wir das Schiff bei Fortdauer der finanziellen Kalamitäten in den nächsten Monaten im Bau weiterführen können, ist fraglich. Das Gesetz für eine vorübergehende Einstellung liegt aber nicht in Paris, sondern bei der deutschen Volksvertretung. Auch auf diesen politischen Kleinkrämergeist gehört ein entschiedenes Nein, die gleiche Antwort, die Kanzler und Außenminister in der Frage der Zollunion bereithalten müssen. Die völkerrechtliche Entschließung über die Frage der Zollunion steht in wenigen Wochen bevor. Deutschland scheut dieses Urteil nicht. Es weiß, daß die Zulässigkeit des Zollzusammenschlusses anerkannt wird. Die französische Forderung kann also nur als vorbeugende Erpressung angesehen werden. Alle diese Forderungen atmen einen Ungeist, der im Hinblick auf die Mitteleuropa drohende Wirtschaftskrise umso unverständlicher erscheint. Verlockend lediglich bleibt die in Paris aufgestellte Forderung nach Abschluß eines zehnjährigen politischen Friedens dergestalt, daß Deutschland auf jede Handlung verzichten soll, die geeignet wäre, die Atmosphäre in Europa zu stören. Die übrigen Mächte würden eine gleiche Erklärung und Verpflichtung abgeben. Zu einer solchen Erklärung wäre Deutschland bereit, wenn ... diese Versicherung nicht bereits in Locarno und Thoiry längst zum Ausdruck gebracht worden wäre. Diese Versicherungen haben der deutschen Außenpolitik wenig genützt. Eine Versicherung der Gegenseite im gleichen Sinne erscheint uns darum als ein Witz; denn keiner in Europa hat mehr Veranlassung, den gegenwärtigen status quo aufrechtzuerhalten, als Frankreich selbst, das sich in die volle Schüssel seiner erfüllten Wünsche hineinsetzte und heute durch seine Forderungen an Deutschland dieses ungleiche Verhältnis auf zehn Jahre verankert sehen will. Eine Annahme dieser französischen Forderung würde nichts anderes als die unangetastete Heiligkeit des Versailler Vertrages bedeuten. Auch hier ein glattes Nein. Der Kanzler reist nach Paris. Er hält das deutsche Geschick in den Händen. Er trägt es im Herzen. Das wissen wir. Einmal bereits ist dieser Kanzler gen Frankreich gefahren. Da ging es zum Weltkrieg.

Der Kanzler reist heute als Friedensbringer nach Paris. Die Friedfertigkeit des deutschen Volkes ist der treue Begleiter des Kanzlers in allen seinen Handlungen und seine stärkste Stütze. Will man jedoch diesen Friedens- und Versöhnungswillen des deutschen Volkes nicht durch die Tat anerkennen, verlangt man Bürgschaft: so können sie England und Amerika für unsere Denkungsart geben, von der sie angeblich überzeugt sind

Wir wollen den Frieden. Aber wir wollen frei sein!

Kanzler, das deutsche Volk erwartet, daß es nicht noch einmal ein Versailles erlebt.

Michael Haupt.

Kanzler, bleibe hart!

DVP., Volksdienst und Konservative gegen die französischen Bedingungen

Berlin, 17. Juli.

Namens der Fraktionsgemeinschaft des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei haben die Abgeordneten Simpfendörfer und Graf Westarp an den Reichskanzler vor seiner Abreise nach Paris folgenden Brief gerichtet:

„Wir haben mit unseren Stimmen die Einberufung des Reichstages verhindern helfen und sind bereit, Ihre seitherige Politik weiterhin zu stützen. Das ist nur möglich, wenn Sie, Herr Reichskanzler, in Paris die demütigenden und entwürdigenden Forderungen, die Sie dort zu erwarten scheinen, unbeugsam ablehnen und im besonderen jede Bindung der Handlungsfreiheit für die Zukunft vermeiden. Wenn das Ausland jetzt nicht bereit ist, ohne entwürdigende Bedingungen einen Teil der entzogenen Kredite zurückzugeben, und zwar in langfristiger Form, durch die eine Wiederholung derartiger Krisen vermieden wird, so muß das deutsche Volk seine Lebenshaltung und seine Wirtschaft auf die veränderte Kapitalgrundlage einstellen. Rücksichtnahme auf Schäden, die dadurch dem Auslande erwachsen, ist nicht mehr möglich. Das deutsche Volk wird aber, davon sind wir überzeugt, unter tatkräftiger Führung die schweren Opfer, die damit verbunden sind, tragen und um seiner Freiheit willen in Armut weiter arbeiten und kämpfen. Nur eine Regierung, die eine derartige Politik mit fester Hand nach innen und außen führt, wird von Bestand sein können, die gegenwärtige Krise überwinden und uns der Freiheit entgegenführen."

Die Wirtschaftspartei und das Landvolk haben sich mit Rücksicht auf den ersten Satz des Schreibens diesem Schritt nicht angeschlossen, pflichten ihm aber im sonstigen Inhalt voll bei.

Desgleichen nimmt in der „Nationalliberalen Korrespondenz" der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, unter der Ueberschrift „Deutsche Schicksalstage" das Wort zu längeren Ausführungen über die gegenwärtige Lage, in denen er zum Schluß erklärt: „Die Erklärungen des Reichskanzlers und unseres Freundes Curtius in den letzten Tagen geben mir die Sicherheit, daß sie nichts ertragen und sich zu nichts verpflichten werden, was gegen das Ehrgefühl, was gegen die nationale und wirtschaftliche Lebensfreiheit unseres Volkes sich richtet. Sollten sich allerdings die von der französischen Presse veröffentlichten „Bedingungen" als die Grundlage erweisen, auf der die französischen Staatsmänner eine angebliche „Verständigung" uns antragen wollen, so kann hier nur die einzige Antwort gegeben werden: Eine deutsche Regierung, die das unterschreiben wollte, würde im selben Augenblick die Grundlage ihrer Existenz im deutschen Volke verloren haben.

Bekämpfung politischer Ausschreitungen

Neue Notverordnung des Reichspräsidenten

Berlin, 17. Juli.

Auf Grund des Artikels 48 Abs. II der Reichsverfassung wird für das Reichsgebiet verordnet:

§ 1. Der verantwortliche Schriftleiter einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, auf Verlangen der obersten Reichs- oder Landesbehörden oder der von ihnen bestimmten Stellen Kundgebungen sowie Entgegnungen auf die in der periodischen Druckschrift mitgeteilten Tatsachen ohne Einschaltung oder Weglassung unentgeltlich aufzunehmen.

Der Abdruck hat unverzüglich, bei Tageszeitungen spätestens in der nach Eingang der Kundgebung oder Entgegnung nächstfolgenden, für den Druck nicht bereits abgeschlossenen Nummer zu erfolgen. Die Kundgebung oder Entgegnung ist an der vom Einsender bestimmten Stelle, mit der von ihm bestimmten Ueberschrift und in der von ihm bestimmten Schrift zum Abdruck zu bringen. Eine Stellungnahme zu einer Entgegnung in der gleichen Nummer ist unzulässig.

§ 2. Druckschriften, durch deren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

Periodische Druckschriften können verboten werden

1. **wenn der Vorschrift des § 1 zuwidergehandelt wird oder**
2. **wenn durch ihren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.**

Die Vorschriften des § 12 Abs. 2, 3, § 13, § 15 Abs. 1 der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzblatt Seite 79) gelten entsprechend.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Berlin, 17. Juli 1931.

Der Reichspräsident.
(gez.) v. Hindenburg.

Der Reichskanzler. (gez.) Dr. Brüning.
Der Reichsminister des Innern. (gez.) Dr. Wirth.

Kein Grund zur Verzweiflung

Minister Treviranus über die Lage

Berlin, 17. Juli.

Reichsminister Treviranus sprach heute abend im Rundfunk über die politische Lage. Der Minister betonte Eingangs seiner Rede, daß bei allem Ernst der Lage, den niemand leugnen dürfe, in Wirklichkeit kein Grund zur Verzweiflung vorhanden sei. Es gelte nicht nur ein deutsches Problem zu lösen, sondern es gehe um die Erhaltung einer geregelten Wirtschaft auf der ganzen Welt. Schwer genug sei also die Verantwortung, die auf den politischen Führern in Paris und London laste, und besonders schwer werde die Aufgabe der deutschen Staatsmänner sein. Ein 65-Millionen-Volk warte darauf, wieder in Frieden und Freiheit zu leben. Die Opfer, die wir zu bringen bereit seien, dürften jedoch nicht auf Kosten unseres nationalen Stolzes gebracht werden. Die Reichsregierung habe mit ihren jüngsten Notverordnungen nicht die Kapitalnot beseitigen können. Nur die stärksten Stauungen seien gemildert worden. Die Lockerungen würden planmäßig weiter verfolgt werden. Der Bestand der Wirtschaft hänge davon ab, daß die Sparer das Vertrauen haben, daß die Wirtschaft ehrlich mit diesem Gelde wirtschafte. Minister Treviranus machte dann Mitteilungen über die am Samstag zu erwartenden Notverordnungen gegen die Kapitalflucht und über die weitere Lockerung des Zahlungsverkehrs. Seine Mitteilungen stimmen genau überein mit der Meldung unserer Berliner Schriftleitung über diese Notverordnungen. Treviranus fügte noch hinzu, dem Auslande müsse erklärt werden, daß Deutsche jetzt im Ausland ihr Geld nicht verbrauchen könnten.

Ab Samstag habe jeder beim Grenzübertritt 100 Reichsmark für jeden Paß mit Ausnahme der Wanderarbeiter und des kleinen Grenzverkehrs zu zahlen.

Am Schluß seiner Ausführungen erklärte der Minister, daß man sich durch den Erlaß der Tributlasten nicht zu der Meinung verführen lassen dürfe, daß nun das goldene Zeitalter begonnen habe. Schweres stehe noch bevor. Dringend mahnte der Minister zur Einigkeit und Geschlossenheit. Nation zu sein, sei kein Vergnügen, sondern ein Kampf.

Neue Ausschreitungen in Gelsenkirchen

Drei Demonstranten schwer verletzt

Gelsenkirchen, 17. Juli.

In der Nähe des gestrigen Unruheherdes ist es auch am Freitag abend zu Zusammenrottungen gekommen. Die Polizei, die vollkommen Herr der Lage ist, hielt die Menge ständig in Bewegung. In der Florastraße mußte eine Säuberungsaktion vorgenommen werden, wobei die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Ein Arbeiter erhielt einen Bauchschuß, ein anderer schwere Knieverletzungen, während ein dritter Demonstrant durch Schüsse am Arm verletzt wurde. Alle drei Verletzte mußten dem Krankenhause zugeführt werden; bei zweien besteht Lebensgefahr. Die Unruhen dauern um 22.30 Uhr noch an.

Angestelltentarife im Ruhrbergbau unverändert verlängert

Essen, 17. Juli.

In den unter Vorsitz des Schlichters für Westfalen geführten Verhandlungen wurde zwischen den Parteien eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß sowohl die Gehalts- wie die Manteltarife der technischen und kaufmännischen Angestellten im Ruhrbergbau unverändert um einen Monat verlängert werden.

*

Diese kurzfristige Verlängerung der geltenden Tarife ist offenbar unter dem Gesichtspunkt zustande gekommen, neue Verhandlungen in einer Zeit stattfinden zu lassen, die klarer als die gegenwärtige sehen läßt.

Gebrüder Lahusen verhaftet

Bremen, 17. Juli.

Nachdem die mit größter Beschleunigung durchgeführten Ermittlungen des Untersuchungsrichters in Sachen Lahusen nunmehr zu dem Ergebnis geführt haben, daß dringender Tatverdacht besteht und daß nicht nur, wie bisher angenommen wurde, Vergehen gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, sondern darüber hinaus Konkursverbrechen und Betrug durch Führung von Geheimkonten, falsche Buchungen und besonders durch Einstellung fingierter Forderungen in Frage kommt, ist am Freitag nachmittag auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Haftbefehl gegen die Angeschuldigten Karl und Heinz Lahusen erlassen und vollstreckt worden, da nunmehr Fluchtverdacht gesetzlich begründet ist.

Keine Einberufung des Reichstags

Berlin, 17. Juli.

Im Aeltestenrat des Reichstages wurde gegen die Stimmen der drei Oppositionsparteien beschlossen, von einer Einberufung des Reichstages abzusehen. Der Reichstagspräsident Löbe hatte vorher ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, in dem dieser aus vaterländischen Gründen um die Ablehnung der Anträge auf Einberufung des Reichstages bat. Der Aeltestenrat soll jedoch am nächsten Donnerstag nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus London wiederum zusammentreten, um erneut zu der Frage der Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen.

Beamtenbund mahnt zur Besonnenheit

Berlin, 17. Juli.

Der Deutsche Beamtenbund wendet sich in seinem Organ „Der Beamtenbund" vom 17. Juli mit einem Aufruf an die Beamtenschaft, in dem es heißt: „Bei der Größe der Gefahr sind Auseinandersetzungen über das Warum und theoretische Auseinandersetzungen über das Wohin nicht am Platze. Nicht wie, sondern daß gehandelt wird, ist das Gebot der Stunde und Pflicht der verantwortlichen Stellen! Dafür zu sorgen, daß die für notwendig gehaltenen Maßnahmen zweckentsprechend durchgeführt werden, ist mit Aufgabe der Beamten. Nicht Nervosität, sondern Besonnenheit muß gerade jetzt von den Beamten an den Tag gelegt werden. Nur so nutzen sie dem Volksganzen, sich selbst und jedem einzelnen. Kein aus Panikstimmung geborenes unüberlegtes Handeln, wie Hamstern von Zahlungsmitteln oder Waren, wodurch die Sachlage nur verschärft wird, sondern durch das eigene Beispiel zur verständnisvollen gemeinsamen Ueberwindung der Katastrophentage beitragen, verlangt der Ernst der Lage von den Beamten."

Fast ein ganzes Dorf eingeäschert

Rosenberg, 17. Juli.

Heute früh entstand in der tschechoslowakischen Gemeinde Vazec in einem Wohnhause ein Brand, der rasch eingedämmt werden konnte. Der Wind entfachte das Feuer aber von neuem und in kurzer Zeit stand fast die ganze Gemeinde in Flammen. Bis zur Mittagsstunde fielen mehr als 350 Häuser den Flammen zum Opfer. Es konnte nicht festgestellt werden, ob unter den Trümmern Menschen begraben sind. Mehrere Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Neues in Kürze

Die nationalsozialistische Tageszeitung **„Der Angriff"** in Berlin wurde wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung **bis zum 24. Juli einschließlich verboten.**

*

Die russische Regierung beschloß, die am 20. Oktober vorigen Jahres erlassene **Handelssperre gegen Frankreich sofort aufzuheben.**

Todesstrahlen / Von Edward Lupton

Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, dem Berliner Kurt Schimkus sei es gelungen, „Todesstrahlen" zu erfinden, mit denen er auf größere Entfernung hin Sprengmittel zur Entzündung bringen könne. Die Reichsregierung lehnte es des Versailler Diktats wegen ab, die Erfindung nachprüfen zu lassen. Daraufhin soll Schimkus mit einem Chikagoer Finanzkonsortium zum Abschluß gekommen sein. In diesem Zusammenhang dürfte nachstehender Beitrag des bekannten englischen Wissenschaftlers besonderes Interesse finden. (Die Schriftl.)

Sobald wieder einmal die Rede davon ist, „Todesstrahlen" seien entdeckt worden, gerät die ganze Welt in Aufregung. Wir haben in den letzten drei Jahrzehnten soviele Wunder der Wissenschaft erlebt, daß die Oeffentlichkeit nichts mehr für unmöglich hält. So stellen sich die meisten die Todesstrahlen als neue, wunderbare Strahlen vor, die man wie das Licht eines Scheinwerfers regieren könne, die aber unsichtbar seien und uns alle in einem einzigen Augenblick vernichten könnten. In Wirklichkeit bestehen sie heute nur in unserer Einbildung, und jeder malt sie sich aus, wie er sie am liebsten haben möchte.

Welche Leute sind es nun, die immer wieder das Gespräch auf die Todesstrahlen bringen? In erster Linie die Besitzer einer regen Einbildungskraft, die rein gefühlsmäßig sich äußert und sich über alle Vernunft hinwegsetzt. Diese Art von Todesstrahlenerfindern stellt selbst keinerlei praktische Versuche an, sondern möchte das den Behörden überlassen.

Dann haben wir leider einen anderen Erfindertypus, der selbst experimentiert und seine Erfindung auch in gewissem Umfange vorführt. Der bekannteste dieser Art, war der Italiener Ulivi. Versuche sollten angestellt werden, aber Ulivi wollte die Kontrolle über alles ausüben, selbst über das in die Luft zu sprengende Kriegsschiff. Die englische Regierung wollte dagegen Ulivi nur die Handhabung seiner Todesstrahlen überlassen und das betreffende Kriegsschiff selbst stellen. Diese Probe war dem Italiener wohl zu schwer, und er verschwand. Er versuchte noch einmal in der Heimat sein Glück, doch mit dem gleichen Mißerfolg. Die Todesstrahlen spukten wohl nur in Ulivis Kopf.

Anders verhielt sich die Sache bei dem Erfinder, der die Bedingungen der Prüfenden anerkannte und einen Hund aus der Entfernung tötete. Fünfzig Pferdekräfte waren hier erforderlich, um die Todesstrahlen zu erzeugen. Die Kraftquelle stand in nächster Nähe eines großen konkaven Spiegels. Zwanzig Fuß davon entfernt war der Hund angekettet. Nach ungefähr einer Stunde lebte das Tier nicht mehr. Das gleiche grausame Experiment kann jeder mit den gewöhnlichen Sonnenstrahlen und einem Brennglas ausführen.

Anderer Art war der Todesstrahlen-Apparat des Engländers Grindell-Mathews, der unter anderem die Maschine eines Motorrades zum Stehen bringen wollte. Dies gelang ihm auch, aber der Motor befand sich unter der Kontrolle des Erfinders, und dieser verriet nicht das dabei von ihm angewandte Verfahren. Daraufhin wurden ihm zwanzigtausend Reichsmark geboten, wenn er das Experiment auf überzeugende Weise durchführen wollte. Er sollte nicht einmal irgendwelche Aufklärung zu geben brauchen. Das Angebot war zweifellos außerordentlich günstig, doch der Erfinder lehnte es ab. Auch dann, als ein Wissenschaftler sich selbst als Zielscheibe der Todesstrahlen hergeben wollte.

Ein anderes Experiment, das Grindell-Mathews vorführte, bestand darin, eine Glühlampe aus der Entfernung zum Brennen zu bringen, doch ein Wissenschaftler machte ihm das einige Tage später ebenso gut nach wie das Stoppen der Motorradmaschine. Jeder Zauberkünstler kann das Experiment vorführen.

Reges Interesse verantwortlicher Regierungskreise erregte der Versuch, einen Flugzeugmotor zum Stehen zu bringen. Da der Mann kein Wort englisch verstand, wurden für ihn einige Experimente unternommen. Dabei stellte es sich heraus, daß die „Erfindung" aus undurchführbaren Ideen bestand.

Auch andere Mittel zur Flugzeugabwehr sind mit dem Namen Todesstrahlen belegt worden, obwohl der Ausdruck in diesen Fällen sehr weit hergenommen war. So schlug jemand vor, Luftwirbel zu erzeugen und gegen den Flieger zu richten, damit dieser die Gewalt über seine Maschine verlor. Ein anderer wollte den Flieger durch Gasgranaten vergiften. Solche Vorschläge gehören natürlich weit eher ins Gebiet der gewöhnlichen Kampfmittel.

Im Jahre 1916 trat der englische Sergeant Shearer mit der Behauptung auf, er könnte Aufnahmen von den inneren Organen des Menschen machen, ohne Röntgenstrahlen hierbei zu benutzen. Dann sollte seine Erfindung noch weitere Fortschritte gemacht haben, und eines Tages wies er eine Aufnahme von einem deutschen Luftangriff vor, das in der vergangenen Nacht Amiens angegriffen hatte. Diese Aufnahme sollte aus einer Entfernung von sechzehn Kilometern aufgenommen worden sein, wobei der Zeppelin angeblich nicht sichtbar gewesen war. Tatsächlich hatte in dieser Nacht ein Luftschiffangriff auf Amiens stattgefunden. Nun behauptete Shearer, er könnte mit seinen Strahlen Tiere aus gewisser Entfernung töten. Diese Behauptungen waren zu schwerwiegend, um unbeachtet gelassen zu werden.

Die Experimente sollten weiter durchgeführt werden, um zu einem erfolgreichen Abschluß zu gelangen. So wurde der Sergeant zum Hauptmann befördert, und man ließ ihm freie Hand, um seinen Apparat auszubauen. Man wollte die reinen Todesstrahlen außer acht lassen und sich auf die Fernphotographie konzentrieren. Eine große Anzahl Aufnahmen von Kriegsschiffen, Flugzeugen usw. wurde gemacht. Doch das Bild eines deutschen Unterseebootes, das einen englischen Dampfer bei Nacht angriff, erregte Verdacht. Das Bild sollte in der Nacht vorher aufgenommen worden sein. Als man den Fall untersuchte, stellte es sich heraus, daß außerordentlich stürmisches Wetter geherrscht hatte, während auf der Aufnahme die See ganz ruhig war. Nun dauerte es nicht mehr lange, bis man entdeckte, daß alles Betrug war. Shearer wurde verhaftet, und zwischen seinen Papieren fand man die Photographie eines Unterseebootangriffes, die einer illustrierten Zeitschrift entstammte. Shearer wurde zu Gefängnis verurteilt.

Von Zeit zu Zeit wird eine geniale Art der Todesstrahlen vorgeschlagen. Dabei spielt ein Scheinwerfer eine Rolle, dessen Lichtstrahl auf das Flugzeug gerichtet werden soll. Man geht hier von der bekannten Tatsache aus, daß Licht die Jonisierung der Luft herbeiführen kann. So würde durch diesen Lichtstrahl eine Art Leitung hergestellt. Dann brauchte man nur an zwei Punkten dieser Leitung eine potentiale Differenz zu schaffen. Würde nun der Lichtstrahl auf das Flugzeug gerichtet und ginge dieser durch ein in der Nähe des Scheinwerfers aufgestelltes Gitter, das mit über tausend Volt geladen ist, so müßte der Strom am Lichtstrahl entlang zum Flugzeug geleitet werden, vorausgesetzt, daß dieses ein ganz verschiedenes elektrisches Potential besitzt. Man nimmt an, daß dann dem Flugzeug Schaden zugefügt werden kann.

Nun dürfte es aber etwas schwer sein, zu erklären, wie Strom von einem Punkte der Erde aus zu einem mehrere tausend Fuß hohen Flugzeug gesandt werden soll, ohne irgendwie zurückzukehren. Verschiedene Erfinder auf diesem Gebiete der Todesstrahlen haben einen zweiten Lichtstrahl vorgeschlagen, der sich mit dem ersten kreuzen soll. Um den Kreislauf vollständig zu machen, wollte man die beiden Gitter vor den Scheinwerfern durch Draht miteinander verbinden. Doch dieser Gedanke ist illusorisch, denn die durch das Licht geschaffene Jonisierung genügt nicht, und jeder Strom, der wirklich das Ziel erreichen würde, müßte so schwach sein, daß man ihn kaum messen kann. Er wäre noch viel weniger in der Lage, auch nur den geringsten Schaden zu verursachen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 166 38. Jahrgang
Samstag, 18. Juli 1931



Von Besonnenen und Aufgeregten und von „treuen" Freunden. — Im übrigen „Nur keine Panik".

Am Golde hängt, nach Golde drängt
Die Welt, ojeh, die Armen,
Mir scheint sie langsam sehr beschränkt
Und wirklich zum Erbarmen!

Wer nichts besitzt, der stöhnt und schwitzt,
Wer viel hat, klagt nicht minder.
Noch kaum der Zehnte ist gewitzt
In dieser Welt voll Kinder!

Fast ausverkauft und überlauft
Wird jede deutsche Kasse,
Und toll nach jedem Pfennig schnauft
Die ganze Menschenmasse!

Was nützt der Kies, wenn heut' so mies
Wir uns're Zukunft malen?
Der Weisheit Schluß ist ja doch dies:
Wer nichts hat, kann nicht zahlen!

Und damit sind wir eigentlich schon am Endpunkt der ganzen Geschichte angekommen, die jetzt angefangen hat. Haben wir eine aufgeregte Zeit! Jeder hat Angst um sein Geld, und der andere noch viel mehr. Allerdings nicht im Verhältnis zur Höhe des Guthabens bei Bank oder Sparkasse, sondern so, wie mein Mathematikprofessor seinerzeit zu meinem höchsten Vergnügen immer sagte: „Klar, das Ergebnis deiner letzten Klassenarbeit verhält sich umgekehrt proportional zu deiner Intelligenz!" Es ist klar, daß er mir damit eine kleine Schmeichelei sagen wollte. Ebenso umgekehrt proportional verhält es sich mit der Angst um das Geld. Es sind bestimmt die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen, und es sind bestimmt auch nicht die Dümmsten, die ihr Geld zum Segen aller, die durch oder mit Arbeit Geld umsetzen, und zum Segen des ganzen Volkes die Schwarze-Mann-Angst von sich weisen und nur soviel von ihrem Geld in die Tasche nehmen, wie sie wirklich gebrauchen. Und wer hat den Vorteil gehabt? Die Besonnenen haben mit Seelenruhe ihren Nachtschlaf und mit Genuß die letzten fünf Minütchen vor dem Aufstehen ausgekostet und zur gleichen Zeit haben die Aufgeregten in unfreundlicher Witterung vor der Sparkasse gelauert, um dann unter Umständen doch nichts zu kriegen und wütend wieder von dannen zu



ziehen. Jeder nimmt sich für seine Spargroschen gern die Zinsen mit, aber wenn er glaubt, die Sache wäre brenzlich, dann kommt er schnell gelaufen und will alles wiederhaben. Das ist genau so, als wenn man einem Arbeitsmann die Schaufel wegnehmen wollte, weil man Angst hat, daß er sie zerbrechen könnte, und verlangt dann hinterher doch, daß er bis zum Mittagessen den Garten umgegraben hat. Das deutsche Volk, soweit es sich in diese Geld-Platzangst hat hineinjagen lassen, gleicht dem berühmten Manne, der den Ast selbst absägt, auf dem er sitzt. Und deswegen ist da auch „ein Stöckschen dazwischengesteckt" worden, wie mein Freund Karl aus Blankenstein so schön sagt.

*

So ein nettes Stöckschen haben sich auch unsere gutnachbarlichen Freunde, die Holländer, „dazwischengesteckt". Und ich hoffe, daß die deutschen Landsleute, die davon betroffen wurden, an dieses Stöckschen denken werden. In holländischen Badeorten wurde Anfang der Woche teilweise aus einer geradezu unverschämten Einstellung heraus kein deutsches Geld in Gulden umgewechselt, und so mußten die deutschen Gäste mangels barer landesüblicher Münze ihre Köfferchen in die Hand nehmen und abrücken. Es geschieht ihnen ja zum Teil nicht Unrecht, denn das deutsche Vaterland hat herrliche Gegenden, und fangen Sie bitte einmal an, Ihre Bekannten daraufhin zu prüfen. Die schönsten deutschen Gegenden sind zum Teil fast unbekannt! Aehnliche Vorfälle haben sich in der Schweiz jetzt in den letzten Tagen ereignet. Ich gönne es den Schweizer Brüdern auch. Statt die Gottseidank immer weiter wertvolle Mark zu nehmen, sind sie jetzt die Gäste los und können zusehen, wie sie ihre Brötchen und Eiswaffeln an den Mann bringen. Dieser und jener soll diese ganzen treuen Freunde holen, die uns nur unser Geld abknöpfen wollen, aber im ersten Angst-Augenblick, den ihnen ihre umgekehrt proportionelle Intelligenz eingibt, gleich meinen, sie könnten einen Pfennig von der Mark verlieren. Die letzten vierzehn Tage der deutschen Geschichte sind wahrhaftig interessanter und lehrreicher gewesen als manche Jahre zusammengenommen. Und ich möchte nur, daß wir uns alle stets daran erinnern, wie man uns das Fell über die Ohren zu ziehen versucht hat. Und wie wilde Spekulanten in Holland zum Teil 50 Pfennige und noch weniger für eine Mark geboten haben. Was ich besonders den Deutschen gönne, die dafür ihre Mark verkauft haben. Wenn es ginge, wie im Märchen, dann würden ihnen sehr schnell schöne graue Langöhrchen wachsen, als ehrenvolles Andenken an diesen traurigen Schildbürgerstreich.

*

Es wäre natürlich ungerecht, wenn man den Inhabern von Spar- und Bankkonten, selbst wenn sie solche Fehler gemacht haben, allein die Schuld geben wollte. Schuld tragen daran auch die, die nicht für Aufklärung und damit für Beruhigung sorgen. Was ist das zum Beispiel für eine Geschichte: In Essen, in Duisburg, in Düsseldorf und in anderen Städten haben die amtlichen Stellen von sich hören lassen. Haben erklärt, wie die Sachen stehen. Haben denen, die es immer noch nicht wußten, verkünden lassen, warum eine Sparkasse gewisse Bedingungen innehalten muß, warum sie nicht auf einmal große Teile ihres Gesamtbestandes auszahlen darf. Und in Bochum? Nichts ist geschehen. Man läßt die Leute laufen. Läßt sie zurückschicken, wenn sie ihr Geld holen wollen, ohne zu wissen, daß nur für Lohn- und Gehaltsauszahlungen Geld zu haben ist. Und warum? Man hat es nicht nötig, die Oeffentlichkeit aufzuklären. Es genügt, im Bedarfsfalle mit Hinweis auf die Bestimmungen abzuweisen und so unnötigen Aerger heraufzubeschwören. Mit solchen Methoden sind natürlich schlecht Freunde zu erwerben. Und glauben Sie nicht selbst, daß man immer wieder im Leben Freunde gebrauchen wird? Ich bin auf alle Fälle davon überzeugt. Ebenso, wie ich überzeugt bin, daß sich schon bald die allgemeine Aufregung wieder ganz gelegt haben, daß die deutsche Mark weiterhin 100 vollwertige Pfennige zählen wird, und daß der schöne Spruch „Nur keine Panik" ebenso wertvoll ist, wie das berühmte Wort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!" Ich jedenfalls nehme gern Markbeträge in jeder beliebigen Höhe entgegen.



Das Geld gehört in die Banken!

Der Düsseldorfer Einzelhandelsverband hat an seine gesamten Mitglieder die dringende Mahnung ergehen lassen, alle verfügbaren Geldbeträge laufend den Banken und Sparkassen zuzuführen, damit auf diese Weise möglichst viel Geldbeträge für die Zwecke der gesamten Wirtschaft arbeiten können. Eine Umfrage bei zahlreichen Firmen und auch bei den Banken hat übrigens ergeben, daß die Einzelhandelsmitglieder diese Uebung praktisch schon laufend durchgeführt haben.

Bei der Essener Sparkasse wurden, wie diese der Presse mitteilt, am Donnerstag rund 700 000 RM. eingezahlt. Die Auszahlungen waren um 10 000 RM. geringer. Aehnlich günstig wird uns aus anderen Städten berichtet. Die Bochumer Sparkasse hat bisher keine Angaben gemacht, doch darf man annehmen, daß auch hier die Lage sich gebessert hat. Denn da sich der Wert des Geldes nach der Menge der im Umlauf befindlichen Zahlungsmittel richtet, muß bei einer Knappheit der Zahlungsmittel der Geldwert zunehmen. Das heißt, die Reichsmark erhält gesteigerte Kaufkraft. Hieraus ist leicht zu ersehen, wie töricht jeder handelt, der in dieser Zeit sein Geld ohne wirtschaftlichen Grund abhebt um es womöglich daheim aufzuheben, weil er es da sicherer geborgen glaubt. Er soll ruhig seine Einkäufe wie bisher vornehmen und im übrigen seine Ersparnisse auf der Kasse belassen. Damit nutzt er sich selbst und der gesamten Wirtschaft. **

Die Bochumer Bergschule

Der Lehrbetrieb — Verringerte Nachfrage nach Steigern

Mit der Entwicklung des Ruhrbergbaues ging der Ausbau der Einrichtungen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse (Sitz Bochum) Hand in Hand. Die Bergschule in Bochum und die ihr angeschlossenen Institute gelten mit Recht als Musteranstalten. Die Einrichtungen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse umfassen ein weites Gebiet; im Vordergrund steht natürlich die Ausbildung des Nachwuchses für den technischen Beamtenstab. Interessante Angaben enthält darüber der soeben erschienene Jahresbericht der Westfälischen Berggewerkschaftskasse. Wir entnehmen ihm über den Schulbetrieb im Jahre 1930/31 folgende Angaben:

A. Oberklasse.

Der am 28. Oktober 1929 eröffnete 45. Lehrgang mit zwei Abteilungen zur Ausbildung von Grubenbetriebsführern wurde am 18. Oktober 1930 geschlossen. Die Zahl der Schüler ist während des ganzen Lehrganges mit 87 bestehen geblieben. Sämtlichen Schülern wurde das Zeugnis der Befähigung zum Betriebsführer zuerkannt. Am 27. Oktober 1930 wurde der 46. Lehrgang mit wiederum zwei Abteilungen zur Ausbildung von Grubenbetriebsführern eröffnet. Von den 92 Bewerbern, die sich zur Aufnahme gemeldet hatten, wurden 51, die mit dem Gesamturteil „gut" von der Steigerklasse abgegangen waren, ohne Prüfung aufgenommen. Hiervon hatten die Bergschule in Bochum 31, in Hamborn 5, in Essen 13 und in Moers 2 Schüler besucht. Die übrigen 41 Bewerber mußten sich der Aufnahmeprüfung unterziehen. Von ihnen waren 25 frühere Schüler der Bergschule in Bochum. 2 Bewerber hatten schon mehrere Semester an der technischen Hochschule studiert.

B. Steigerklasse.

Die Schüler der Bochumer Grubensteiger-Abteilungen A, P und Q des am 18. April 1928 begonnenen 78. Lehrganges wurden nach 2½jähriger Dauer des Lehrganges am 11. Oktober 1930 entlassen. Die Abteilungen zählten am Anfang des Jahres 88 Schüler. Von diesen sind Ostern 1930 drei Schüler wegen mangelnder Leistungen in jüngere Lehrgänge zurückversetzt worden. Die verbliebenen 85 Schüler haben sämtlich die Entlassungsprüfung bestanden.

Der am 29. Oktober 1928 eröffnete 79. Lehrgang mit den Bochumer Grubensteiger-Abteilungen B, N und O, der Vermessungssteiger-Abteilung V und der Elektrosteiger-Abteilung Z wurde nach 2½jähriger Dauer des Lehrganges am 28. März 1931 geschlossen. Am Anfang des Berichtsjahres zählten die drei Grubensteiger-Abteilungen in Bochum zusammen 80 Schüler, die Abteilungen in Dortmund und Recklinghausen zusammen 59, die Vermessungssteiger-Abteilung zählte 20 und die Elektrosteiger-Abteilung 25 Schüler.

Im Berichtsjahre wurden zwei neue Lehrgänge eröffnet: der 82. mit den Grubensteiger-Abteilungen D, W in Bochum, E in Dortmund und R in Recklinghausen und der Maschinensteiger-Abteilung M am 28. April 1930, sowie der 83. mit den Grubensteiger-Abteilungen A, P und Q in Bochum am 28. Oktober 1930.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet in den 82. Lehrgang zur Ausbildung von Grubensteigern 246 Bewerber, Maschinensteigern 203 Bewerber, in den 83. Lehrgang zur Ausbildung von Grubensteigern 279 Bewerber, aufgenommen wurden 167 Schüler bzw. 27 Schüler und 122 Schüler, davon in Bochum 64 bzw. 27 und 76.

Im ganzen stellte sich die Schülerzahl der Bergschule in Bochum einschließlich der Außenabteilungen in Dortmund und Recklinghausen am Schlusse des Berichtsjahres auf 621 (gegenüber 633 im Vorjahre), und zwar auf der Oberklasse auf 77 Schüler, auf den Steigerklassen auf 62 Schüler.

Um die Zahl der Bergschüler zu vermindern, hat der Vorstand beschlossen,:

1. für die Folge der Lehrgänge an den Außenklassen in Dortmund und Recklinghausen wie in Bochum auf 2½ Jahre auszudehnen,
2. den Beginn der nächsten beiden Lehrgänge in Recklinghausen um ein halbes Jahr zu verschieben,
3. die Zahl der auf die Grubensteiger-Abteilungen aufzunehmenden Schüler in den einzelnen Abteilungen auf je 22 zu verringern.

Ostern 1930 wurde an der Bergschule wiederum ein Lehrgang zur Ausbildung von Werksturnwarten eingerichtet. Die Leitung des Lehrganges hatte Oberturnlehrer Ribbert in Bochum. Die Schüler der im Berichtsjahre zum Abschluß gekommenen Lehrgänge wurden sämtlich zur berggewerkschaftlichen Versuchsstrecke in Dortmund-Derne geführt.

Bergvorschulen bestehen in Bochum, Bochum-Linden, Bochum-Langendreer, Herne, Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, Bottrop, Duisburg-Meiderich, Castrop-Raurel, Aplerbeck, Dortmund, Dortmund-Marten, Witten, Gelsenkirchen I, Gelsenkirchen-Schalke, Gladbeck, Recklinghausen, Wattenscheid, Oberhausen-Sterkrade, Essen-Katernberg, Essen-Heisingen, Lünen, Hamm, Kamen, Sprockhövel, Hamborn.

Die Leistungen in den Lehrgängen für die theoretische Ausbildung der Haueranwärter waren auch im verflossenen Jahre zufriedenstellend. Besonders gute Erfolge sind da zu verzeichnen, wo die Betriebsverwaltung sich die Förderung der Lehrgänge besonders angelegen sein läßt.

Im Berichtsjahre wurden 37 Schießsteiger ausgebildet. Lehrschießmeisterlehrgänge fanden nicht statt. Im ganzen waren bis Ende März 1931 ausgebildet 690 Lehrschießmeister und 202 Schießsteiger.

Außerdem fanden Fortbildungslehrgänge für Grubenbeamte statt.

Saison-Ausverkauf

Wie elektrisiert dieses Zauberwort unsere Hausfrauen! Bedeutet doch der Saison-Ausverkauf eine Zeit günstigen Einkaufs. In diesem Jahre setzt unsere rührige Geschäftswelt auf den Saison-Ausverkauf besondere Hoffnungen. Das Geld muß rollen, wenn es die Wirtschaft beleben soll. „Jede absichtliche Kaufzurückhaltung schafft neue Not und weitere Arbeitslosigkeit, sie verringert die vorgesehenen Steuereinnahmen und wirkt sich letzten Endes wiederum zum Nachteil der Konsumentenschaft aus. An die gesamte Oeffentlichkeit ergeht daher die dringende Mahnung, in dieser schwierigen und kritischen Uebergangszeit zur Belebung des wirtschaftlichen Organismus beizutragen." So lautet ein Mahnruf, der von wirtschaftlicher Seite ausgeht. Sicher soll und will man sparen und nichts wäre törichter, als den Notgroschen von der Sparkasse zu holen und möglicherweise Sachen zu kaufen, die man nicht benutzt oder keine nützliche Verwendung finden könnten. Wer aber in der Lage ist, kaufen zu können, der versäume nicht die Gelegenheit, die ihm der Saison-Ausverkauf bietet. Die Preise sind heruntergesetzt auf einen Tiefstand, den sie seit Jahren nicht mehr gehabt. Die Geschäftswelt will die Lager räumen, ihr ist an einem schnellen Umsatz gerade in diesen Wochen gelegen. Sie kommt daher den Käufern soweit wie irgend möglich entgegen.

Man braucht die Bedürfnisfrage nicht anzuschneiden, um festzustellen, daß das Interesse der Käufer, von denen mancher viel zu lange zurückgehalten haben mag, sehr groß ist, trotz aller Nöte unserer Zeit. Und so wird man den Anzeigenteil des „B. A." eifrig studieren, die Schaufenster beaugapfeln und in der nächsten Woche sich zu den Geschäftslokalen drängen, um die Vorteile einzuheimsen, die einmal im Jahre bringt der Saisonausverkauf! **

Das Postscheckkonto

als Helfer in der Not

Bei den augenblicklichen Schwierigkeiten der Bargeldbeschaffung hat jeder, der ein Postscheckkonto hat, ganz außerordentliche Vorteile. Ohne jede Beschränkung werden eingehende Gelder seinem Konto gutgeschrieben, auch Ueberweisungen auf andere Konten geschehen anstandslos. Nur Barauszahlungen unterliegen den bekannten Beschränkungen. Es ist ohne weiteres klar, welch außerordentliche Bedeutung der bargeldlose Verkehr beim Postscheckamt heute für den Einzelnen und für die Reichsfinanzen hat. Der Inhaber eines Postscheckkontos weiß genau, daß er trotz der Bankfeiertage und der anderen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs seine Gelder pünktlich erhalten und seinerseits pünktlich seine Rechnungen bezahlen kann, soweit seine Gläubiger auch ein Postscheckkonto haben. Für das Reich ist es natürlich auch von der allergrößten Bedeutung, wenn möglichst viele Zahlungen bargeldlos über Postscheckkonto erfolgen.

Wenn es heute noch Kaufleute, Handwerker, Aerzte, Rechtsanwälte gibt, die kein Postscheckkonto haben, so brauchen sie sich nicht zu wundern, wenn sie ihre Gelder nicht so pünktlich erhalten wie ihre anderen Berufskollegen. Dies ist schon in normalen Zeiten der Fall, weil jeder Schuldner eher dazu kommt, ein Formblatt auszufüllen, als bares Geld fortzutragen. Dazu kommt noch, daß Ueberweisungen beim Postscheckamt völlig kostenlos erfolgen. Die Werke sollten auch ihren Angestellten anraten, dieses zu tun, damit die Lohngeldbeschaffung erleichtert würde.

Volksentscheid. Für den 18. Wahlkreis Westfalen-Süd ist Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund als Abstimmungsleiter und Oberbürgermeister Dr. Raabe in Hagen als Stellvertreter vom Regierungspräsidenten ernannt worden.

Bochum auf einer Reise-Werbeausstellung in der Reichshauptstadt. Auch in der Reichshauptstadt ist wie überall in ganz Deutschland die Nachfrage der Ferien- und Urlaubsreisenden nach ausländischen Reisezielen infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse ganz erheblich zurückgegangen. Im Vergleich zu anderen mit mannigfaltigen Schönheiten gesegneten Landschaften Deutschlands ist die Provinz Westfalen auf dem Gebiete großziger Verkehrswerbung bis jetzt mehr oder weniger im Hintergrund geblieben. Mit Unrecht, denn unsere Heimatprovinz mit den bewaldeten Bergen und stillen Tälern des Sauerlandes, mit der weiten, verträumten Heide und mit den oft märchenschönen Wasserschlössern des Münsterlandes, mit der lieblichen Weserlandschaft, braucht nicht gegen andere, nur mehr gerühmte schöne Landschaftsgebiete Deutschlands zurückstehen. Auch der Besuch des Ruhrkohlengebietes mit seinen tausenden Stätten der Arbeit wird jedem Besucher, der zum ersten Male dieses Land schaut, zu einem eindrucksvollen Reiseerlebnis werden. Nunmehr ist auf Anregung des „Westfälischen Verkehrsverbandes" in den Ausstellungsräumen des Reisebüros Wertheim in Berlin eine größere Reise-Werbeausstellung für Westfalen eingerichtet worden, die sich in der Reichshauptstadt eines lebhaften Interesses erfreut. Eine besondere Abteilung nehmen die Großstädte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ein, in der auch die Besonderheiten und Schönheiten der Stadt Bochum durch 17 wirkungsvolle Lichtbilder veranschaulicht werden. n

Eine Jubelfeier in Bochum-Steinkuhl. In Frische und Rüstigkeit begingen gestern die Eheleute Steiger a. D. Hahnefeld das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Krieger- und Landwehrverein Bochum-Steinkuhl, dem der Jubelbräutigam über vier Jahrzehnte angehört, brachte unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder einen Fackelzug. Der Vorsitzende, Obersteiger a. D. Berke, feierte das Jubelpaar und überreichte neben einem schönen Angebinde dem treuen Kameraden das Verdienstkreuz 1. und 2. Klasse des preußischen Landeskriegerverbandes. s

Aus der katholischen Gemeinde. Am morgigen Sonntag feiert der Pater Wilhelm Bange aus dem Orden der Pallottiner Missionsgesellschaft, der am vorigen Sonntag im Missionshause Limburg a. d. L. seine Priesterweihe empfing, in der Herz-Jesukirche in Hamme seine Primiz. Gegen 9¼ Uhr wird der junge Priester aus dem Pfarrhause abgeholt, hierauf zelebriert er sein erstes Meßopfer. Das Hochamt um 10 Uhr kommt aus diesem Grunde in Fortfall. — Am morgigen Sonntag findet die alljährliche große Wallfahrt der geborenen Eichsfelder, die im weitlichen Industriebezirk wohnen, nach Stiepel statt. Die Teilnehmer von Bochum und Umgegend ziehen vom Ehrenfeld in Prozession aus. Bekanntlich haben die Eichsfelder in der Wallfahrtskirche in Stiepel einen eigenen Altar, der vor einigen Jahren eingeweiht wurde. — In der St. Annakirche in Bochum-West ist Sonntag von morgens 7 bis abends 9 Uhr die Feier der Ewigen Anbetung. — In der Klosterkirche wird am morgigen Sonntag das Patronatsfest des Redemptoristenordens, das Fest des Erlösers, feierlich begangen. Aus diesem Anlaß ist morgens Generalkommunion der Männer-Erzbruderschaft der heiligen Familie und Festhochamt, nachmittags Dankandacht. — Die beiden Pfarrgemeinden von Dreifaltigkeit und St. Franziskus Bochum-Riemke veranstalten am Sonntag, wie in früheren Jahren, ihre gemeinsame Wallfahrt nach Hardenberg-Neviges. Die Abfahrt erfolgt morgens vom Bahnhof Riemke aus. Nach der Rückkehr der Wallfahrer wird abends der Tag in der Franziskuskirche mit Tedeum und einer kurzen Segensandacht geschlossen.

1881 MGV. „Westfalia „Altenbochum 1931



Sein 50jähriges Bestehen feiert heute und morgen der Männergesangverein „Westfalia" Bochum-Altenbochum. In der untersten Reihe auf dem Bilde in der Mitte der 77jährige Mitbegründer August Scharloh, der noch heute den zweiten Tenor mitsingt.

Dumme werden gesucht

Zahlreiche Bürger im Stadtteil Weitmar und in Eppendorf erhalten seit einigen Tagen den Besuch von ausländisch-aussehenden Personen, die ihnen Sparkassenbücher und sonstige Wertpapiere abzukaufen sich bemühen. Bei diesem Handel bieten sie durchweg Preise, die teilweise mehr als 50 Prozent unter dem tatsächlichen Werte liegen. Um sich das Geschäft zu erleichtern, stellen diese Deflationshyänen die Behauptung auf, die Regierung beabsichtige eine generelle Beschlagnahme der Sparkassenguthaben und anderer kleiner und großer Vermögen, in welchem Falle die Konteninhaber ihr eGld vollständig verlieren würden. Es ist notwendig, daß jeder, der von diesen dunklen Elementen in der beschriebenen Weise angegangen wird, ihnen sofort die Türe weist und gegebenenfalls die Polizei benachrichtigt. ra

Konkursverwalter und Elektrizitätsversorgung

Zwei neue Entscheidungen deutscher Oberlandesgerichte, des Kammergerichtes vom 8. 5. 1931 und des Oberlandesgerichts Düsseldorf vom 21. 5. 1931 erregen allgemeines Interesse. Danach muß der Konkursverwalter sich gegenüber dem Elektrizitätswerk (das gleiche gilt gegenüber dem Wasser- und Gaswerk) genau so wie bei allen übrigen Sukzessivlieferungsverträgen nach § 17 der Konkursordnung erklären, ob er Weitererfüllung verlangt oder nicht und bei Fortsetzung des Elektrizitätsgebrauchs die Stromgelderrückstände auch aus der Zeit vor der Konkurseröffnung gemäß § 59 der Konkursordnung als Masseschulden voll bezahlen.

Diese beiden Entscheidungen haben besonders aktuelle Bedeutung, weil sie einer irrigen Auslegung des Urteils des Reichsgerichts vom 24. 3. 1931, das so großes Aufsehen erregt hat, entgegentreten. Man hat nämlich vielfach aus diesem herausgelesen, daß die Elektrizitätswerke im Konkurs eines Abnehmers die Stromlieferung fortsetzen müßten, ohne die Rechte aus den §§ 17 und 59 der Konkursordnung zu haben. Tatsächlich aber wurde verurteilt nur die „konkursordnungswidrige" Erzwingung einer Vollzahlung. Die volle Bezahlung der Stromgelderrückstände dagegen ist eine von der Konkursverwaltung selbst festgestellte Konsequenz der Fortsetzung des Energiebezuges. Jeder Konkursverwalter muß also wählen, ob er weiter Elektrizität haben will oder nicht. Bejaht er, so sind die Rückstände voll zu bezahlen. Lehnt er ab, so ist das Elektrizitätswerk berechtigt, die Verbindung der Anlage mit seinem Netz zu lösen. r

---

Schulung des kaufmännischen Nachwuchses. Wenn früher die jungen Kaufmannsgehilfen ihre Lehre beendet hatten, dann schieden sie bei ihrer Lehrfirma aus und wandten sich zumeist an fremde Plätze, dort andere Arbeitsweisen kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln. Die jungen Gehilfen konnten ohne weiteres ihre Lehrfirma verlassen, denn es boten sich anderweitig genügend Beschäftigungsmöglichkeiten für sie. Diese Zeiten haben sich grundlegend geändert. In vielen Fällen werden die frischgebackenen Junggehilfen von ihrer Lehrfirma entlassen, weil keine Möglichkeit besteht, sie weiter zu beschäftigen. Häufig werden die auslernenden Lehrlinge durch neue Lehrlinge ersetzt. Im Gegensatz zu früher sind die Unterkunftsmöglichkeiten nur sehr gering. So kommt es, daß die Junggehilfen, die sofort oder kurz nach Beendigung ihrer Lehrzeit entlassen werden, in ihrer praktischen beruflichen Fortbildung und Weiterbildung unterbrochen werden. Um die Osterzeit herum berichteten verschiedene Landesarbeitsämter auch über die Entlassungen von Junggehilfen nach beendigter Lehre. Auch die Kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes führt eine Statistik über die Junggehilfen-Mitglieder, die nach Beendigung ihrer Lehrzeit als stellenlose Bewerber eingetragen wurden. Die Zahl dieser Junggehilfenmitglieder betrug am 31. Mai 1931 im Reiche 1725. Diese Junggehilfen werden in den Kaufmannsschulen des DHV., die im ganzen Reiche an jedem größeren Platze bestehen, erfaßt. In ähnlicher Weise haben andere kaufmännische Gehilfenorganisationen Vorkehrungen getroffen, den Nachwuchs vor Vernachlässigung zu schützen und an seiner Fortbildung zu arbeiten.

Kleine Tageschronik. An den beiden Seitengängen zum Ehrenhof des Rathauses sind nun auch die großen Bronzegitter angebracht; ebenso wurde ein Gitter beim Eingang zum Standesamt angebracht. — Dieser Tage wurde hier ein Händler aus Haaren bei Aachen mit Schmuggelware abgefaßt. Die Ware wurde beschlagnahmt und der Händler festgenommen. Bei der beschlagnahmten Ware handelt es sich um 546 Heftchen Zigarettenpapier, 200 Zigaretten und 125 Zigarillos. — Donnerstag abend kurz vor 7 Uhr wurde einem Geschäftsmann, der am Schalter der Hauptpost zu tun hatte, seine Brieftasche, die außer wichtigen Papieren auch einen Scheck im Werte von über 100 Mark enthielt, gestohlen. — Der Jungmännerverein von St. Johannes in Wiemelhausen erwarb eine kleine, einfache Waldhütte in Bommerholz. Sonntag soll eine schlichte Feierstunde die Einweihung vollziehen. — An der Haderslebener Straße, gegenüber dem Straßenbahnbahnhof, ist jetzt ein Neubau fertiggestellt. Man will in Kürze diese Straße bis zur Düppelstraße mit einer dauerhaften Decke versehen. — Der Kirchplatz an der Oskar-Hoffmann-Straße und Steinring ist vor einigen Tagen wieder neu aufgemessen worden. Demnächst sollen die Ausschachtungsarbeiten für den Bau der Christ-Königs-Kirche beginnen. — Durch Sturz von der Brücke an der Hermannshöhe verunglückte am Mittwoch abend ein etwa zwölf Jahre alter Knabe. Er zog sich eine schwere Wunde am Hinterkopf sowie eine leichte Gehirnerschütterung zu. — Die Ehefrau G. von der Dorstener Straße verwendete zum Anzünden des Herdfeuers Spiritus. Plötzlich schlug eine Flamme hoch. Die Frau erlitt Brandwunden an Gesicht und Händen. — Der auf der Zeche „Ver. Engelsburg" verunglückte Bergmann Ernst Gantenberg ist im Bergmannsheil seinen schweren Verletzungen erlegen. Den hart betroffenen Angehörigen bringt man herzliche Teilnahme entgegen.

Die Gefahren der Straße. Auf der Castroper Straße wurde am 16. Juli ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Er wurde dem Augustakrankenhause zugeführt. — An der Ecke Dorstener- und Elisabethstraße wurde am 16. Juli ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. — Donnerstag abend stieß an der Wiemelhauser Straße und Südhellweg ein auswärtiger Motorradfahrer mit einem Radfahrer so heftig zusammen, daß beide auf die Straße zu liegen kamen. Der Radfahrer mußte sofort zum Arzt getragen werden, da er stark blutete. Nach Anlegung eines Notverbandes fuhr der Motorradfahrer weiter. — Einen schweren Unfall erlitt in den Abendstunden des Donnerstag ein Radfahrer aus Weitmar unter der Eisenbahnunterführung am Hauptbahnhof. Hier kam der Radfahrer so zu Fall, daß er schwer verletzt liegen blieb. Er wurde sofort weggeschafft und soll bedenklich darniederliegen. x

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 11, 12, 15.)

Auch ein Milchkrieg schlägt Wunden

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Der Milchhändler D. in Bochum hatte vor zwei Jahren eine zeitlang einen aussichtslosen Preiskampf als Außenseiter gegen die Milchhändlervereinigung geführt. Bei diesem Wettbewerbe hatte er sein ganzes Vermögen eingebüßt, weil er sich gegen die Mehrheit natürlich nicht durchsetzen konnte. Er war auch in zahlreiche Prozesse verwickelt worden, die wegen ihrer Folgen schwer an seinen Nerven fraßen und ihn fast zum Querulanten machten.

Nun war er Ende Mai dieses Jahres vom Schöffengericht obendrein noch zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, und zwar als Mittäter bei einer schweren verleumderischen Beleidigung gegen einen städtischen Beamten vom Nahrungsmitteluntersuchungsamt, dem die Milchkontrolle obliegt. Gegen diesen jahrzehntelang bewährten, sicherlich ganz untadeligen Beamten, dessen Rechtschaffenheit auch außer Zweifel stehen dürfte, waren nach dem von dem Angeklagten D. verlorenen Milchkrieg eines Tages an städtischen Gebäuden Zettel angeheftet worden, auf denen erneut schwere ehrenrührige Bezichtigungen ausgesprochen wurden. Zum Schluß wurde gefragt: Warum verklagt man nicht den Milchhändler D.? Die Zettel waren mit der Schreibmaschine geschrieben. D. hat gar keine Schreibmaschine und kann auch auf der Schreibmaschine nicht schreiben. Als Schreiber oder als Anheftet der Zettel kam er bestimmt nicht in Frage. Die Anklage nahm jedoch an, daß er mindestens irgendwie „dahintersteckte". Und da er sich in einem Prozeß vor dem Oberlandesgericht in Hamm wenigstens zu dem Inhalt der Zettel bekannt hatte, glaubte der Vorderrichter, weil die Beamtenehre energisch und mit Recht von den Gerichten geschützt werden muß, daß D. unbedingt der Veranlasser und Mitbeteiligte sei.

Gegen seine Verurteilung erhob der Angeklagte Berufung und so kam die ganze Sache vor die große Strafkammer. Da standen sich nun die Beteiligten und ihre Rechtsvertreter mit hocherhobener Stimme gegenüber und die ganze saure Milchgeschichte mit und ohne unlauteren Wettbewerb kam mit Leidenschaft erneut zur Besprechung.

Wieder bestritt der Angeklagte jede irgendwie geartete Beteiligung an dem Entstehen und der Verbreitung der Zettel. Er habe sie weder bestellt, noch diktiert, noch geschrieben, oder veranlaßt. Der Umstand, daß er den Inhalt gebilligt habe und ihn noch heute billige, genüge doch nicht zum Beweise seiner Mittäterschaft.

Da sich wiederum ergab, daß ein Kontrollbeamter, der es mit seiner Aufgabe ernst meint, notgedrungen manchen Gegner finden wird, besonders beim Milchkriege, daß diese Außenseiter aus ihrer Gegnerschaft auch gar kein Hehl machten und da die Möglichkeit greifbar nahe erschien, daß einer dieser anderen Verärgerten ganz ohne Zutun des Angeklagten die Zettel geschrieben und verbreitet haben könnte, wurde das erste Urteil mangels Schuldbeweises aufgehoben. Der durch seinen törichten Milchkrieg unter die Räder geratene Milchhändler D. wurde also in dieser Sache wenigstens auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Wer die häßlichen Zettel nun aber geschrieben und verbreitet hat, ist immer noch ungeklärt. Vielleicht kommt man aber durch irgendeinen Zufall jetzt noch dahinter.

Eine böse Postkarte

Unter der Anklage der Beleidigung stand ein Kaufmann L. aus Bochum-Gerthe. Die Straftat ist erfolgt durch eine offene Postkarte zu Ostern, die L. an einen hiesigen Postsekretär schickte. Die verwandtschaftlichen Bande, die ihn mit dem Postbeamten verknüpften, waren elend zerrissen; denn auf der österlichen Karte nannte er ihn einen Meineidsbauer, redete ihn als Zuchthausanwärter an, beschuldigte ihn der Beseitigung von 25 000 Reichsmark Mündelgeldern, die er hoffentlich bald wiederbeschaffen werde und schloß mit ironischen Worten. Der Angeklagte gab zu, die Karte geschrieben zu haben. Er will durch den Postbeamten schwer geschädigt sein. Eine Anzeige wegen Meineids, Betrugs und Urkundenfälschung war bereits gegen den Postbeamten bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Das Verfahren ist jedoch eingestellt worden und die dagegen erhobene Beschwerde hatte keinen Erfolg. Daraus ist zu ersehen, daß die Anschuldigung gegen den Empfänger der scheußlichen Osterkarte auf sehr schwachen Füße beruhte, wenn nicht gar ohne jeden Rechtsgrund waren. Das Urteil lautete auf 100 Reichsmark Geldstrafe. Beantragt wurden 3 Wochen Gefängnis.

Bruder Leichtsinn und seine Schwiegermutter

Ein ehemaliger Büroangestellter der Zeche „Lothringen", der wegen leichtsinniger Sachen zu einer erheblichen Freiheitsstrafe verurteilt worden war, stand jetzt vor dem Schöffengericht, weil er seiner Schwiegermutter einen Betrag von 1600 Reichsmark unterschlagen hatte und weil er seinem Schwager, einem Autoschlosser, K., 40 Reichsmark weggenommen hatte. Die 1600 Reichsmark waren Bergschädengelder, die die Zeche an die Witwe K. zahlte, die Kr., der Herr Schwiegersohn, aber an sich zu bringen wußte und in bodenlosem Leichtsinn dann ebenfalls mit auf die Rennpferde setzte. Zwischen Schwiegermutter und Schwiegersohn ist jedes Band zerrissen. Dagegen hat die Frau dem Manne verziehen und die jungen Leute wollen nach dem Verhängnis wieder ein neues Leben beginnen. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis, das der Schwiegersohn offenbar gern annahm. Vielleicht wird auch mit der Schwiegermutter wieder Burgfrieden möglich sein.

Vereinskalender

II. Bezirk Bochum, Krieger- und Landwehr-Verein. Am Sonntag, 19. Juli, vormittags, Preisschießen auf dem Schießstand Thiemannshof. Mit Linie 1 bis Goldhammerstraße.

Verein ehem. 8. Husaren Bochum und Umgegend. Sonnabend, 18. Juli 1931, abends 7.30 Uhr, letzte Monatsversammlung vor dem am 15. und 16. August 1931 in Paderborn und Neuhaus stattfindenden Regiments-Appell, im Vereinsheim Schützenhof, Kameraden Otto Burkhardt.

Verein Schlesier Landsleute, Bochum. Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 6 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Grafe, Alleestraße 27 (32333

Wohin gehen wir

Stadtpark: Sonntag 11½ Uhr: Freikonzert. 20 Uhr: Abendkonzert.

Parkhaus: 16, 20 Uhr: Terrassenkonzert.

Lichtburg: 11, 15,30, 18, 20.30 Uhr: Im Westen nichts Neues.

Odeon: 16 Uhr: Rosen blühen auf dem Heidegrab.

Skala-Lichtspiele: 17, 20 Uhr: Kohlhiesels Töchter.

Ufatheater: 16, 18, 20 Uhr: Schatten der Manege.

Apollotheater: 16, 18,15, 21,15 Uhr: Atlantic-City.

Capitol: Anfang 16 Uhr: Susanne macht Ordnung.

Bürgergesellschaft: 50jähr. Jubelfeier Samstag und Sonntag.

Vergnügungs- und Gaststätten:

Hordeler Saalbau, St. Hubertus Weinstuben, Rest. zur Insel, Rest. W. Neuhaus, Rest. Schäfer, Rest. Stasius, Rest. Klüner.

Ausflugslokale:

Kurhaus Bergluft, Vormholz, Burg Volmarstein, Huxel, Elfringhausen, Sythener Flora, Kurhaus Heimingshof, Hullern, Schloß Berge, Buer, Zoo Elberfeld, Fredenbaum Dortmund, Waldbühne Höntrop, Gottschalk Wattenscheid.

Sport am Sonntag:

14.30 Uhr: Fußballplatz am Bergmannsheil: Fußballblitzturnier.

Näheres siehe Anzeigenteil!

DIE REICHSTE FRAU DER WELT

Ein abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

18)

Donna Elvira klaschte erfreut in die Hände und sagte mit strahlenden Augen: „Oh, wir freuen uns, Senjor! Wir freuen uns, wenn Sie uns wieder besuchen! Aber Sie müssen uns versprechen, recht bald zu kommen."

„Die Zeit wird's zeigen! Ich habe keine Ahnung, Donna Elvira, wie lange unsere Forschungen Zeit brauchen. Aber wir kommen wieder."

*

Marschall fuhr nach dem Polizeipräsidium.

Man empfing ihn mit größter Hochachtung und führte ihn sofort in das Büro des Präsidenten, der ihm entgegenkam und ihn wie einen alten, guten Bekannten begrüßte.

„Senjor, wir haben Glück! Die telegraphische Anweisung aus Berlin ist eingegangen. Ich habe Ihre sofortige Freilassung verfügt. Ich bedauere lebhaft, daß wir Ihnen Ungelegenheiten machen mußten. Aber Sie wissen, der Dienst, die Pflicht."

„Ich weiß, Herr Präsident!" beeilte sich Marschall liebenswürdig zu versichern. „Ich weiß! So wäre ja alles in schönster Ordnung."

Sie unterhielten sich noch eine Weile. Marschall erzählte freimütig von der Reise, die sie vorhatten, und versprach, auf der Rückreise bei dem Präsidenten vorzusprechen.

Dann zahlte der Präsident die Kaution zurück.

Marschall überreichte ihm von der Summe stillschweigend fünfzehntausend Dollar.

Der Präsident sah ihn erschrocken an.

„Aber, Senjor, ich kann doch —"

Marschall lächelte.

„Herr Präsident ich gebe Ihnen den Betrag zur freien Verfügung. Tun Sie damit, was Sie wollen. Benutzen Sie ihn, die Armen von Verakruz zu speisen oder was Sie für recht befinden. Ich habe in Ihnen einen rechtlich denkenden, aber nicht in seinen engen Dienstvorschriften verrannten Beamten schätzen gelernt und freue mich, daß ich in der Lage bin, Ihnen meine Dankbarkeit so zu beweisen. Bitte, nehmen Sie, Herr Präsident. Ich bitte, keine Quittung, keinen Dank!"

Der Präsident ließ sich schließlich erweichen.

Marschall verabschiedete sich.

Zurück zu Professor Arragone.

Dort warteten die Wagen schon.

Die drei Forschungsreisenden stiegen in die Autos, begleitet von den Segenswünschen des Professors und seiner Tochter, und fuhren zum Bahnhof, wo Sternenvogel mit dem Gepäck bereits auf sie wartete.

Die Reise begann.

*

In dreitägiger, jammervoller Eisenbahnfahrt erreichten sie das Städtchen Campeche, das wohl dreitausend Einwohner hatte. Eine Seuche hatte vor zwei Jahren die Einwohnerschaft um die Hälfte vermindert.

Campeche war ein malerisch gelegenes Städtchen das inmitten fruchtbarer Mais- und Weinfelder lag.

Die Bewohnerschaft setzte sich überwiegend aus Farbigen zusammen. Die Mestizen — Mischlinge, hervorgegangen aus der Verbindung zwischen Weißen und Roten — herrschten vor, aber auch Indianer und Neger waren reichlich vorhanden.

Am spärlichsten war die Zahl der Weißen, die unter den Bewohnern kaum dreihundert ausmachte. Nicht gerechnet war da die kleine Garnison, die rund zweihundert Mann stark war.

Sie langten in Campeche an.

Auf dem kleinen, schmutzigen Bahnhofe war ein Leben wie auf einem Markte. Ein kleiner Herr, anscheinend der Stationsvorsteher, fuchelte andauernd mit den Armen hin und her, gab Anweisungen mit einer Stimme, die wie eine blecherne Trompete klang, und wahrhaftig, es schien ihm immer wieder zu gelingen, leidliche Ordnung in das Chaos zu bringen.

Als Eva Buchner, die blonde Deutsche, mit ihren beiden Freunden und dem Indianer Sternenvogel als Führer ausstieg, da starrte man sie wie die Wundertiere an.

„Eine blonde Weiße! Wie die Sonnengöttin", flüsterte die Menge sich zu. Ihre Blicke waren scheu und ehrfürchtig.

Man trat zur Seite, und mühelos konnten sie durch die Gasse den Bahnhof verlassen.

Vor dem Bahnhof stürzte eine Menge Individuen auf die Neuankömmlinge zu. Man bot ihnen ihre Dienste an. Wollte das Gepäck befördern. Man pries die Hotels an — es waren elende Bretterbuden, wie sie später erfuhren — und wollte sonst noch Geschäfte mit ihnen machen.

Anfangs ließen die Reisenden belustigt alles über sich ergehen aber dann wurde es ihnen doch zu bunt.

Marschall machte eine abwehrende Handbewegung.

„Platz gemacht!" rief er in spanischer Sprache energisch. „Platz!"

Es wirkte, und die Angreifer zogen sich zurück.

Jetzt kamen aber einige andere Männer würdevoll herangeschritten die eine ebenso phantastische wie zerschlissene Uniform trugen.

Es waren vier Alguazils (Polizisten) mit ihrem Führer, dem Oberalguazil. Marajos.

Dieser Marajos, der einen denkbar bläden Eindruck machte, der durch sein hochfahrendes Wesen noch verstärkt wurde, pflanzte sich vor den Reisenden auf und sagte hochmütig: „Ihr kommt von Verakruz?"

Marschall nahm das Wort

„Was fällt dir Flegel ein. Wir haben in diesem schönen Lande nur höfliche Menschen kennen gelernt. Du bist der erste, der es wagt, uns frech entgegenzutreten. Ich werde mich bei deinem Vorgesetzten beschweren."

Der Oberalguazil fuhr zusammen und starrte wortlos wütend den kühnen Sprecher an. Die Menge aber lachte und stimmte Marschall zu.

Ehe der Oberalguazil wieder das Wort nehmen konnte, fragte Marschall: „Was willst du eigentlich?"

„Ich bin der Oberalguazil von Campeche Ich habe den Auftrag, den telegraphischen Auftrag aus Verakruz, Don Marschall zu verhaften."

Eva und Hiller fuhren zusammen.

Marschall blieb ganz ruhig.

Er klopfte dem Oberalguazil auf die Schultern und sagte: „Guter Freund, da kommst du zu spät. Don Marschall ist bereits in Bella Diego verhaftet worden. Er hat sich zusammen mit dem Vorsteher freiwillig nach Verakruz zurückbegeben."

„Was?"

„Ja. Willst du unsere Papiere sehen? Das ist Donna Eva Buchner, die reichste Frau der Welt, die hundert solche elende Städte wie Campeche mit unhöflichen Oberalguazils kaufen kann, wenn sie will. Ich bin Don Eduardo de Walter aus Alemano, meine Papiere werden es dir ausweisen, und das ist Don Hiller aus Amerika, und zwar aus dem Staate Virginien. So, nun bist du unterrichtet."

Der Oberalguazil schnappte nach Luft.

„Don — Don — Marschall schon verhaftet? In Bella Diego? Caramba! Meine Belohnung! Tausend mexikanische Dollar!"

Ganz aufwoll und verärgert blickte er vor sich hin.

Und änderte sein Benehmen. Bat höflich die Reisenden, daß sie ihm folgten. Marschall versprach es, aber verlangte erst die Unterbringung in einem erstklassigen Hotel.

Das hatte nun Campeche freilich nicht.

Aber es fand sich doch ein Ausweg.

Ein Deutscher, namens Wieland, der seit dreißig Jahren in Campeche lebte, trat aus der Menschenmenge und stellte sich als Landsmann vor; er bat die Fremden, Gast in seinem Hause zu sein.

Gern nahm man das Angebot an. Sie bestiegen die Wagen, das Gepäck wurde aufgeladen, und in Begleitung der Polizisten ging es langsam nach der Farm Wielands, die am Ende der Stadt lag.

Dort wurde man herzlich aufgenommen.

Wielands Frau war eine Mestizin, schon eine alte Dame, aber sie wirkte durchaus nicht so herenmäßig wie die meisten alten Mestizinnen, sondern machte einen guten, würdigen Eindruck.

Man konnte beinahe sagen, daß sie etwas Deutsches im Wesen hatte.

Mit guten, herzlichen Worten begrüßte sie die Gäste und war unermüdlich mit den schwarzen Dienern beschäftigt, sie aufs beste unterzubringen und zu bewirten.

Sie mußten an der Tafel Platz nehmen.

Gern kam man der Einladung nach und aß mit gutem Appetit.

Draußen aber warteten die Polizisten und traten von einem Bein auf das andere.

Endlich raffte sich der Oberalguazil auf und forderte, daß ihm die Reisenden folgten.

Aber da fuhr ihn Marschall an und putzte ihn herunter, daß der Oberalguazil wie ein geprügelter Hund hinausschlich und geduldig weiter wartete.

Nach einer Stunde ließ ihn Marschall rufen.

Er war mit Eva und John Hiller allein.

„Setze dich!" befahl er.

Der Polizist kam der Aufforderung nach.

„Höre! Du bist ein armer Teufel, der sich von seinem geringen Sold recht und schlecht ernährt. Ich hätte es dir schon gegönnt, daß du einmal etwas extra erwirbst. Aber leider wird nun der Vorsteher von Bella Diego die Belohnung einstecken. Aber höre, wir sind reich, daß es uns hin und wieder einfällt, so etwas Gutes zu tun. Ich habe mit der Donna gesprochen, die die reichste Frau der Welt ist, und ihr sollt alle eine besondere Entschädigung erhalten, wenn ihr uns entgegenkommt und gefällig seid."

Der Oberalguazil sah verlegen vor sich hin.

Er war sich in dem Augenblick nicht klar, was er tun sollte. Seine Pflicht war, zu verhaften, zumindest die Verdächtigten auf der Polizei zu untersuchen, die Pässe nachzusehen.

„Höre", sagte Marschall in gönnerhafter Art und sah überlegen auf den Polizisten, „du sollst dich begnügen, hier unsere Pässe anzusehen. Weiter verlangen wir nichts. Wenn du das getan hast, dann wirst du wissen, daß du uns zu Unrecht belästigt hast. Wir wollen es dir und deinen Kameraden nicht nachtragen, denn es geschah aus dem Gefühl des Pflichtbewußtseins, das wir zu schätzen wissen. Also, mein Freund, ist es gegen die Vorschrift, wenn wir uns hier ausweisen?"

Ja, die Frage brachte den Oberalguazil in noch stärkere Verlegenheit, denn er wußte so gut wie nichts von Vorschriften. Gewiß existierte ein mexikanisches Polizeireglement. Aber er hatte es noch nie gesehen. Er wußte nur, daß der Polizeikapitän, der zur Zeit in Mervida weilte, einmal eins besessen hatte, aber das war plötzlich auf einem gewissen Ort aufgetaucht, und da hatten sich von Tag zu Tag die Blätter vermindert.

Der Oberalguazil sagte: „Das kann ich Ihnen erfüllen, Senjor."

Marschall griff in seine Tasche und brachte seine Papiere heraus. Sie lauteten zu John Hillers und Evas Erstaunen sämtlich auf den Namen Eduard Walter aus Berlin.

Der Oberalguazil tat, als wenn er die Papiere eifrig studiere, dann nickte er und sagte: „Gewiß, Senjor! Ich sehe, daß Sie der Gesuchte nicht sind."

„Wollen Sie die anderen Papiere sehen?"

„Ich bitte darum, Senjor."

Eva kriegte einen Schreck, aber Marschall zog mit dem gleichmütigsten Gesicht von der Welt ihre Papiere vor. Sie waren zweifellos nachgemacht.

Sie beugte sich über die Papiere und las.

Es waren in Wirklichkeit waschechte Papiere, die allen gesetzlichen Anforderungen entsprachen.

John Hiller zeigte seine Papiere, und der Oberalguazil schien befriedigt. Aber er wartete noch.

Marschall wußte warum. Er griff in seine Brieftasche und holt einige Scheine hervor.

Reichte sie dem Oberalguazil und sagte nachlässig: „So, mein Bester. Wir sind nicht kleinlich und wissen Höflichkeit zu lohnen. Für dich und deine Kameraden."

Der Oberalguazil starrte Marschall an, dann versuchte er, stramm zu stehen, machte eine verunglückte Verbeugung und verließ nach einem Gruße, den er mühsam herworgestammelt hatte, das Zimmer.

Die Zurückbleibenden hörten ihn draußen aufgeregt reden, ein Freudengeheul folgte, und die Polizeimannschaft verschwand von Wielands Farm.

Der Farmer Wieland lachte auf und hielt sich die Seiten.

„Meiner Treu", sagte er, „Sie verstehen's Kamerad. Sie haben den Burschen Respekt eingeflößt. Jetzt läßt man Sie in Ruhe, und wenn Sie wirklich der Gesuchte selbst wären."

„Bin ich auch, Senjor Wieland."

Der Farmer starrte ihn an, dann lacht er abermals dröhnend auf.

„Tod und Teufel! Caramba! Sie sind mein Mann! Alle Wetter! Ihre Ruhe möchte ich vierundzwanzig Stunden haben."

John Hiller sah Marschall bewundernd an.

„Lieber Marschall, alle Achtung! Sie haben mir höllisch imponiert. Sie verstehen es wahrlich, den kritischsten Situationen beizukommen."

Marschall zuckte die Achseln. Ein warmer Blick Evas hatte ihn getroffen. „Alles nicht so schlimm. Ich war Artist! Ein wenig Kaltblütigkeit, weiter nichts."

„Woher haben Sie meine Papiere?" fragte Eva interessiert.

„Sehr einfach! Eine kleine Eigenmächtigkeit. Eingesteckt. Sie lagen doch im obersten Schreibtischfach. Ich habe sie durch die Flugpost nach Amerika gesandt, und im „Pelikan" fand ich sie vor. Also auch keine Hexerei."

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 166 38. Jahrgang
Samstag, 18. Juli 1931

Es gilt der Jugend!

Das 2. Jugendtreffen des Ruhrbezirks

Zum zweiten Male ruft der Ruhrbezirk im WSV. zum Jugend-Bezirkstreffen auf. Nach Dortmund wird diesmal das Ruhrstädtchen Hattingen Treffpunkt der Jugendlichen des Ruhrbezirks, ihrer älteren Kameraden und ihrer Führer sein und das Ruhrtal zwischen Hattingen und Blankenstein wird am ganzen Sonntag vom frühen Morgen ab im Zeichen dieses Treffens stehen. Schon gegen 8 Uhr treffen die Gaue mit Extrazügen in Hattingen ein. Um 8.30 Uhr geht es zum Gottesdienst und danach auf den Platz am neuen Rathaus, zu einer Besichtigung der Stadt und zur Streckenverteilung für die um 11 Uhr beginnenden Staffelläufe „Quer durch Hattingen", die in den drei Jahresklassen 17/18, 15/16 und 13/14 gelaufen werden. An den Staffeln sind alle Vereine Bochums und der Umgegend beteiligt, und dieser Lauf wird

eine eindrucksvolle Werbung für den Sport

werden. Nach den Staffeln geht's zur Schulenburg, wo nach der Begrüßungsansprache von Bürgermeister Keller (Hattingen), Oberstudiendirektor Dr. Erbach (Krefeld) als Vertreter des WSV. sprechen wird. Nach der Mittagspause wird auf dem Schützenplatz angetreten und dann folgt der Abmarsch nach Welper, wo gegen 3.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Horstschule erneut sportliche Vorführungen folgen. Jugendliche vom „TuS" Bochum werden Freiübungen zeigen und anschließend werden die Zwiehoff-Gedächtnis-Bahnstaffeln gelaufen. Von da aus geht der Marsch nach Blankenstein, wo nach einer Begrüßungsansprache von Bürgermeister Thiel (Blankenstein) und einer Feier eine Besichtigung der Stadt vorgenommen wird. Frühzeitig, zwischen 7 und 8 Uhr, werden die Teilnehmer am Jugendtreffen wieder nach der Heimat zurückkehren. Um die Mengen der Teilnehmer befördern zu können, wird die Reichsbahn Sonderzüge laufen lassen. Der für Bochum in Frage kommende Sonderzug wird morgens 7.25 Uhr in Langendreer, 7.42 in Bochum-Hbf. und 8.05 Uhr in Dahlhausen einlaufen. 19.20 Uhr fahren die Bochumer Vereine wieder von Blankenstein ab, um 19.30 Uhr in Dahlhausen, 19.51 Uhr in Bochum-Hbf. und 20.06 Uhr in Langendreer wieder anzukommen.

1:1 nach dem ersten Tage

Der Davispokalkampf England gegen USA. begonnen

Paris, 17. Juli.

Am ersten Tage des Interzonenfinals im Wettbewerb um den Davispokal zwischen England und Amerika hatten sich am Freitag im Pariser Tennisstadion Roland Garros gegen 6000 Zuschauer eingefunden. Im ersten Spiel schlug der Engländer Bunny Austin den Amerikaner Sidney Wood 2:6, 6:0, 8:6, 7:5 nach wundervollem Kampfe. Austin zeigte ein prachtvolles Spiel, war äußerst schnell und taktisch hervorragend. Im letzten Satz schien Austin mit 5:1-Führung auf einmal Angst zu bekommen, spielte vorsichtig und auf Sicherheit, mit dem Erfolge, daß der Amerikaner mit eiserner Ruhe Spiel um Spiel aufholte, bei 5:5 Einstand bot und drauf und dran war, den Sieg des Engländers zunichte zu machen. Aber Austin stand noch einmal das Glück zur Seite und zwei Matchbälle konnte er am Schluß zum glücklichen Gewinn vollenden. Im Anschluß besiegte der Amerikaner Frank Shields den Engländer Perry glatt 10:8, 6:4, 6:2. Perry hat in diesem Kampfe eine schwache Leistung. Sein Spiel war unüberlegt und auf Glück aufgebaut. Der Kampf steht damit nach dem ersten Tage 1:1.

Neue DT.-Höchstleistung im Stabhochsprung. Bei den süddeutschen Volksturnmeisterschaften in Nürnberg stellte Müller (Rottenburg) mit 3,88 Meter eine neue DT.-Höchstleistung im Stabhochsprung auf.

Die Ereignisse des Sonntags

Länderkämpfe und große deutsche Treffen am Wochenende

Neben den großen sportlichen Ereignissen unserer Gegend und im übrigen Deutschland, die wir besonders behandelten, neben dem Ruhr-Bezirksjugendtag, dem Bochumer Großstaffellauf der DJK., dem Großen Preis von Deutschland für Automobile, den Meisterschaftswettbewerben der DT.-Schwimmer und dem Davis-Pokal-Interzonenfinal zwischen England und Amerika bringt diesmal das Wochenende noch weitere bedeutende sportliche Ereignisse. Der

Schwimmländerkampf Deutschland—England

der erstmalig im Jahre 1929 in Birmingham und London ausgetragen wurde, findet in Harburg-Wilhelmsburg und Lübeck seine erste Wiederholung. Der Kampf, der bestimmungsgemäß alle zwei Jahre regelmäßig ausgetragen werden soll, besteht nur aus einer Kraulstaffel über 4×200 Meter und einem Wasserballspiel, hat aber den Vorteil, daß er an zwei Tagen hintereinander in verschiedenen Orten je einmal ausgetragen werden muß. So wird sich die Auswahl der deutschen Freistilschwimmer mit Schrader (Hildesheim), Ahrendt (Magdeburg), Haas (Köln) und Heinrich (Leipzig) ebenso wie die deutsche Wasserballmannschaft E. Rademacher (Tor); Gunst, Cordes; Beneke; Schumberg, Amann und Schulze zunächst am Samstag in Harburg-Wilhelmsburg den Engländern stellen. Bereits am Tage darauf treffen sich dann die Mannschaften zum zweiten Teil der Länderbegegnung in Lübeck. Konnten die Deutschen beim ersten, in England ausgetragenen Länderkampf jedesmal nur die Staffel gewinnen, während sie im Wasserballspiel geschlagen wurden, so sind wohl die Erwartungen nicht zu hoch gespannt, wenn man nach dem Erfolg gegen Frankreich diesmal in beiden Staffeln und in den Wasserballspielen mit glatten Siegen der deutschen Schwimmer rechnet. Offener erscheint schon die Frage nach dem Sieger im

Boxländerkampf Deutschland-Italien

der als Freiluftveranstaltung am Sonntag im Dortmunder Stadion stattfindet. Dieser Länderkampf, der unsere Amateure vor eine außerordentliche Aufgabe stellt, gewinnt für Bochum besonderes Interesse durch die

Teilnahme des Bochumers Jakubowski.

Durch einen Sieg über den Dortmunder Schwager erkämpfte sich der Bochumer seinen Platz in der deutschen Ländermannschaft, den er sicher gut ausfüllen wird. Die Paarungen für die einzelnen Kämpfe lauten: Fliegengewicht: Puttkammer (D.) — E. Rodriguez (J.); Bantamgewicht: Riethdorf (D.) — Dell' Orte (J.); Federgewicht: Jakubowski (D.) — Marfurt (J.); Leichtgewicht: Schmedes (D.) — Bianchini (J.); Weltergewicht: Kurth (D.) — Vesto (J.); Mittelgewicht: Bernlöhr (D.) — Longuetti (J.); Halbschwergewicht: Rennen (D.) — Centobelli (J.); Schwergewicht: Polter (D.) — Rovati (J.). Im Bantam-, Feder- und Weltergewicht hat Deutschland gute Siegesaussichten, aber in allen übrigen Klassen ist die Frage nach dem Sieger sehr schwer zu beantworten, so daß man auch den Ausgang des ganzen Länderkampfes als durchaus offen bezeichnen muß. Ein weiteres wichtiges Ereignis ist im Turf

der Große Preis von Berlin

Dieses Rennen wurde im Jahre 1888 erstmalig gelaufen, und zwar in Hoppegarten. Die Grunewaldbahn übernahm es 1908. Ausländische Pferde gingen schon früher wiederholt an seinen Ablauf, doch nur einmal gelang es bisher einem Träger ausländischer Farben, den reichen Preis über die Grenze zu entführen. Im Vorjahr erst wurde das Rennen wieder für Pferde aller Länder ausgeschrieben. Ein für unsere Verhältnisse hochklassiges Feld wird sich um die diesmal ausgeworfenen 55 100 Mark bewerben; folgende acht Pferde sollen an den 2600-Meter-Start gehen: M. Boussac: Leonidas II, 6j., 64, C. Elliott; L. Olry-Roederer: Guernanville, 5j., 63, M. Frühinsholtz; A. Schumann: Grenadier, 5j., 62, E. Pretzner; Frhr. S. A. v. Oppenheim: Avanti, 5j., 62, E. Grabsch; Frhr. S. A. v. Oppenheim: Adrienne, 3j., 51½, H. Zehmisch; C. u. E. v. Weinberg: Gregor, 4j., 61, O. Schmidt; A. u. C. v. Weinberg: Ladro, 4j., 61, A. Bleuler; Hauptgeit. Graditz: Sichel, 3j., 51½, E. Böhlke. Gregor, Guernanville, Sichel, Avanti und Leonidas sind die aussichtsreichsten Pferde.

Das 7. Aachener Reit- und Fahrturnier

ist eine weitere wichtige Veranstaltung des Pferdesports. Es nimmt wie die großen Berliner Turniere volle acht Tage in Anspruch und geht erst am 26. Juli zu Ende. Nur der Donnerstag (23. Juli) ist als Ruhetag festgelegt; an diesem Tage wird der Geländeritt der internationalen Vielseitigkeitsprüfung über 30 Kilometer ausgetragen.

Zahlenmäßig ist die Beteiligung mit 1266 Nennungen außerordentlich groß. Aus den Meldungen ist sofort ersichtlich, daß es zu einem erneuten Zweikampf Deutschland—Italien kommen wird. Im vorigen Jahre hat Italien den Preis der Nationen mit gewaltigem Vorsprung gewonnen, allerdings haben die deutschen Reiter in Rom die Scharte wieder wettgemacht. Italien erscheint mit allerbester Besetzung. Sehr stark ist auch Ungarn mit einer Offiziers-Mannschaft und zwei großen Privatställen vertreten. Skandinavien ist diesmal nicht so stark vertreten. Die Schweiz hat für die Amazonen-Konkurrenzen gemeldet. Zahlenmäßig am stärksten hat selbstverständlich Deutschland gemeldet. Durch die Ausschreibungsbestimmungen ist nur die Elite der deutschen Turnierpferde zugelassen. Von den Reitern sind Oblt. Hasse, Momm, Lippert, Frhr. v. Nagel, v. Ploetz, Graf Uerkull, Rittm. v. Barnekow und Oblt. a. D. Sabla zu nennen.

Rund um den Bochumer Stadtpark

Der alljährliche Groß-Staffellauf der DJK. — 107 Staffeln starten Einzelkämpfe — Zwei Städtespiele

Der bekannte Staffellauf „Rund um den Bochumer Stadtpark", der in diesem Jahre zum achten Male zur Durchführung gelangt, kommt am morgigen Tage zur Abwicklung. Der Veranstalter, die Deutsche Jugendkraft Bezirk Bochum, hat, wie in dem Vorjahre, die Ausschreibung in 5 Klassen vorgenommen. In all diesen Klassen haben die Vereine aus dem Rhein-Weser-Kreis zahlreich gemeldet, so daß dieses bedeutende Ereignis in der Deutschen Jugendkraft wieder eine ausgezeichnete Besetzung erfuhr. Der Lauf, der rund um den Stadtpark stattfindet, nimmt seinen Weg durch folgende Straßen: Brück-, Augusta-, Heinrich-, Kaiser-Wilhelm-, Kurfürsten-, Cäcilien-, Gudrun-, Berg-, Bode-, Brück-, Klosterstraße, Kaiser-Friedrich-Platz. Der Start erfolgt um 11 Uhr am Kaiser-Friedrich-Platz und endigt auch dort. Die Streckenlänge beträgt 4,9 Kilometer.

Die 1. Leichtathletikklasse

wird nicht weniger als 12 führenden Mannschaften am Start sehen. Die besten Aussichten sollten haben DBS. Essen-Borbeck und „Arminia" Menden. Auch in diesem Zweig der Leibesübungen stellen Bochumer Vereine gute Mannschaften und talentierte Einzelkräfte. Es sind dies in erster Linie die Mannschaften von „Markania" Bochum, „Teutonia" Bochum und „Wanderglück" Bochum. Im Vorjahre war es „Markania" Bochum, der den ersten Bochumer Sieg errang. 1929 konnte „Teutonia" Bochum den ersten Platz belegen. Auch die 2. Athletikklasse, die gleichfalls zahlreiche Nennungen aufweist, geht gut ausgerüstet in den Kampf. Diese und die übrigen ausgeschriebenen Klassen lassen nur schwer Voraussagungen zu. Nach Einlauf der Staffeln am Kaiser-Friedrich-Platz findet dort die Siegerehrung und eine große DJK.-Kundgebung statt. Die Festrede hält Pfarrer Heimhardt von der Marienkirche. Der großen Veranstaltung hat sich ein Festausschuß aus bekannten Bürgern der Stadt Bochum zur Verfügung gestellt.

Am Nachmittag finden im TuS.-Stadion an der Castroper Straße

leichtathletische Kämpfe

statt, die ebenfalls kreisoffen ausgeschrieben wurden. Nicht weniger als über 150 Teilnehmer haben sich eingeschrieben, darunter die besten Leichtathleten aus dem Rhein-Weser-Kreis.

Beim 100-Meter-Lauf rechnet man mit einem Siege des Dortmunder Braun. Das 400-Meter-Rennen ist stark umstritten. Im 800-Meter-Lauf kann vielleicht ein Bochumer überraschen. Spellerberg („Wanderglück") hat sich schon oft in bester Klasse erfolgreich behauptet. Ein spannendes Rennen erwartet man auch im 1500- und 3000-Meter-Lauf. Als Favoriten sind zu nennen: 1500: Bruns (Bochum-West) und Waymann (AfB. Bochum), 3000: Degener („Wanderglück" Bochum) und Zimmermann (Horst-Emscher). Gut besetzt ist die 4×100-Meter-Staffel. Bei der 4×100-Meter-Staffel rechnet man mit einem knappen Siege von „Arminia" Menden oder Recklinghausen 08. Als Sieger in der 3×1000-Meter-Staffel könnte „Frankonia" Dortmund in Frage kommen. Die DJK.-Staffel sollte von „Wanderglück" Bochum oder „Saxonia" Marl gewonnen werden.

Zum Abschluß werden noch

zwei Städtespiele Bochumer Mannschaften

stattfinden. Um 5 Uhr spielt eine Bochumer Handballmannschaft gegen eine Stadtmannschaft aus Dortmund. Die Elf Bochums hat folgendes Aussehen: Doberer (AfB. Bochum), Meier („Antonen" Bochum), Semm („Markania"), Mohr (AfB. Bochum), Rulka („Markania), Stahl (Welper), Nierhaube (Welper), Müller („Rasensport" Weitmar), Lehberger (Welper), Piotrowski (Hordel), Frede (AfB. Bochum). Auf die Bochumer Elf kann man schon einige Erwartungen setzen. Anschließend folgt das Fußballspiel der Stadtmannschaft Bochum gegen Gelsenkirchen. Die Bochumer Farben werden vertreten durch: Steinhardt („Antonen"), Kempkes („Arminia"), Eppmann („Teutonia"), Base (Antonen), Kamperdick („Wanderglück"), Stellmes („Teutonia"), Götte („Antonen), Marten (AfB. Bochum). Ein knapper Sieg Gelsenkirchens, das sich im wesentlichen auf Spieler des westdeutschen Meisters stützt, ist zu erwarten.

Um den Wanderpreis des „B. A."

Ein Fußball-Blitzturnier in Bochum.

Auch bei den Firmensportlern bestätigt es sich nach und nach, daß der Fußball an Volkstümlichkeit alle anderen Sportarten weit übertrifft. Die einzelnen Städte haben die Vereine zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen. Um in der Zeit der allgemeinen Fußballsperre den Fußballfreunden etwas von den Leistungen



der Firmensportler zu zeigen, veranstaltet der Sportverein „Glück Auf" am Sonntag ein Blitz-Turnier auf dem Platze am Bergmannsheil. Von den Bochumer Werks- und Firmensportlern nehmen folgende Vereine an diesem Treffen teil: „Constantin", „Gabo", „Schwarz-Weiß" „Sektion II", „Bergmannsheil" und „Glück Auf". Das Turnier wird spannende Treffen

Wichtige Sportveranstaltungen

Der Sp.-V. „Glück Auf" veranstaltet am Sonntag nachmittag auf dem Platze am Bergmannsheil ein Fußballblitzturnier. Teilnehmer: „Schwarz-Weiß", „Gabo", „Constantin", „Sektion II", „Bergmannsheil" und „Glück Auf". Beginn der Spiele 14.30 Uhr. Eintritt 30 Pf.

VOM 16. SEPT. BIS 12. OKT. 1931
9000 km ÜBER SEE



nach den
ATLANTISCHEN INSELN

27 Tage in heiterer Gesellschaft an Bord des Vergnügungsreisendampfers »Oceana«. Wochen vollkommenen Ausspannens und wirklicher Erholung. Besuch von Portugal, Marokko, der Kanarischen Inseln, der Azoren und der Insel Wight. Bei frühzeitiger Belegung sind Kabinenplätze schon für RM. 695.– zu haben.

Erwägen Sie ferner
die Hapag-Schottland-, Norwegen- u. Ostseefahrt vom 10.–23. Aug., Dampfstrecke 4067 km, Reisedauer 13 Tage, von RM. 390.– aufwärts,

und ganz besonders
auch die Hapag-Ostsee-, Skandinavien- und Rußlandfahrt vom 25. August–12. September, von RM. 620.– aufwärts.

Reisen Sie mit der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Bochum, Verkehrsverein E.V.
Rathausplatz 8
LH19

Die Deutschen fallen zurück

Demuysere Sieger der 15. Etappe der Tour de France

Colmar, 17. Juli.

Nach einem zur Erholung benutzten Ruhetage in Nizza starteten am Freitag früh um 7 Uhr die noch im Rennen befindlichen Teilnehmer an der 25. Tour de France zur 15. Etappe von Nizza nach Gap. In der überaus schwierigen 233 Kilometer langen Teilstrecke hatten die Fahrer als größte Hindernisse zunächst den 1505 Meter hohen St. Michel und hinter Colmar dann den gefürchteten 2250 Meter hohen Allos zu überwinden. Aber auch die Abfahrten auf den teilweise unwegsamen und überaus steilen Pässen stellten allerhöchste Anforderungen an Fahrer und Material. Die deutsche Mannschaft kam auch diesmal nicht zur Geltung und verlor weiterhin kostbare Minuten.

Am besten hielt sich der Dortmunder Metze,

der gegen den allein in 8,43,01 Stunden im Ziel eingetroffenen Belgier Demuysere als bester Deutscher neun Minuten verloren hatte und den 18. Platz einnahm. Buse folgte in einer größeren Gruppe fünf Minuten später und in der gleichen Zeit von 8,57,07 Stunden wurden Sieronski, Thierbach und Geyer mit weiteren acht Fahrern auf den 25. Rang gesetzt. Der Breslauer Siegel erreichte in 9,06,23 Stunden als 42. das Etappenziel und weitere elf Minuten zurück endete Stöpel an 45. Stelle, während der Einzelfahrer Ussat mit als letzter anlangte.

Im Einzelklassement hat sich im Vorderfeld nichts geändert, wo der bisherige Spitzenreiter A. Magne gegen den Italiener Pesenti nur noch fünf Minuten Vorsprung hat. Von den Deutschen haben Metze und Thierbach die Plätze gewechselt und liegen jetzt an 11. beziehungsweise 15. Stelle bei einem Zeitverlust von fast einer Stunde gegen den führenden Magne. Im Länderklassement nimmt Frankreich mit einer Gesamtfahrzeit von 320,43,40 Stunden weiterhin den ersten Platz vor dem neun Minuten zurückliegenden Belgien ein. Deutschland liegt an letzter Stelle und hat gegen Frankreich fast zwei Stunden verloren.

*

Bochumer Radrennen verregnet

Neuer Termin: heute abend.

Die Revanche zu den vorsonntäglichen Rennen zwischen dem Ungarn Istenes, dem Bochumer Bremer und dem Essener Dauerfahrer Hoden, die am Freitag abend stattfinden sollte, mußte wegen des regnerischen Wetters auf Samstag abend 6 Uhr verlegt werden. Die Besucher, die am Freitag abend enttäuscht wegen des Ausfallens der Rennen wieder umkehren mußten, erleiden indessen keinen Schaden, da ihre Eintrittskarten für heute abend Gültigkeit behalten.



bringen, deren Ausgang vollkommen offen ist. Die Auslosung für die Spiele der Vorrunde hat folgende Paarungen ergeben:

1. Spiel: „Constantin" — „Bergmannsheil",
2. Spiel: „Gabo" — „Glück Auf",
3. Spiel: „Schwarz-Weiß" — „Sektion II".

Von den drei ausscheidenden Vereinen kommt einer durch das Los in die Zwischenrunde, in der sich dann 2×2 Vereine gegenüberstehen. Die Sieger der Zwischenrunde bestreiten das Endspiel. Gespielt wird 2×10 Minuten. Bei einem Unentschieden gibt es Verlängerung bis zur Entscheidung. Ueber die Vorrunde werden voraussichtlich „Constantin", „Glück Auf" und „Schwarz-Weiß" hinwegkommen. Die Auslosung für die Zwischenrunde wird dann vorgenommen. Im Endspiel werden „Constantin" und „Schwarz-Weiß" erwartet. Dem Sieger des Turniers wird der abgebildete Pokal als Wanderpreis des „Bochumer Anzeiger" zuerkannt.

DT.-Jugend und Altersturner

am Sonntag in Holsterhausen beim Treffen des Emscher-Ruhrgaues.

Wieder ruft der Emscher-Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft seine Jungen und Alten zu dem alljährlichen großen Treffen, das in diesem Jahre nach Holsterhausen verlegt wurde. Der Turn- und Sportverein Holsterhausen hat die Vorbereitungen getroffen für den Kampf der etwa 1000 gemeldeten Jugend- und Altersturner. Nach einer kurzen Morgenfeier, bei der Gaujugendwart Schmidt (Bochum) eine Ansprache halten wird, beginnen am Sonntag morgen schon früh die Wettkämpfe, die für alle Altersklassen aus einem Dreikampf bestehen. Anschließend finden für sämtliche Jugendturner die Vorkämpfe in den Staffelläufen statt. Der Nachmittag wird mit den Mannschaftskämpfen der Altersturner eingeleitet. Es folgen Sondervorführungen der Vereine, Entscheidungskämpfe in den Staffelläufen für Jugend- und Altersturner, allgemeine Freiübungen und ein Handballspiel zwischen TuS. Holsterhausen und Turnklb Wanne. Eine Siegerfeier, bei der der erste Gauvertreter Eisermann (Bochum) die Siegerehrung vornehmen wird, beschließt das Treffen.

Westfalens Turner treten an

zum Kampfe um die DT.-Sommerspiel-Meisterschaften.

Am kommenden Sonntag beginnen in den Sommerspielen die Vorkämpfe um die Meisterschaft des Turnkreises Westfalen-Lippe. Die zweite Gaugruppe, zu der auch der Emscher-Ruhrgau gehört, trägt ihre Spiele in der Kampfbahn „Rote Erde" in Dortmund aus. Folgende Gaumeister werden den Emscher-Ruhrgau vertreten: Turnerklasse: Polizeisportverein Bochum; ältere Turner über 30 Jahre: Ehrenfeld-Rechen; Altersturner über 40 Jahre: Tv. Bochum 48; Turnerinnen: Ehrenfeld-Rechen.

Die Kämpfe der Bochumer Boxer

Bochums aktive Boxsportler bleiben auch an diesem Wochenende nicht müßig, sondern verbessern durch weitere Kämpfe Können und Form.

Der B. S. V. Werne 1930,

trifft sich im Freundschaftskampf mit „Boxsport" Steele. Wernes Kampfstaffel, verstärkt durch den im Halbschwergewicht kämpfenden Trainer Berger, steht vor guten Aussichten.

Der Polizei SV. Bochum

fährt zu einem Freundschaftstreffen nach Lüdenscheid. Er muß auf den in Dortmund in der deutschen Ländermannschaft gegen Italien kämpfenden Jakubowski verzichten, sollte aber trotzdem zu einem Erfolge kommen.

Aus den Radsportvereinen

Der Radfahrerverein „Bochumer-Wanderfahrer 1927" unternimmt am Sonntag, 19. Juli, eine Fahrt nach Mollbecke, Recklinghausen. Abfahrt 7 Uhr. Treffpunkt: Hasselfuß.

Die Fahrer des RSC. „Misa" Bochum treffen sich Sonntag morgen 7 Uhr bei Holler, Kohlenstraße, zur Fahrt nach Unna.

Die Wanderfahrer des RV. „Sturmvogel" Bochum treffen sich Sonntag morgen um 7.30 Uhr am Bahnhof Präsident zu einer Halbtagsfahrt nach Schloß Berge.

Schach

Die Bochumer Schachgesellschaft empfängt am Sonntag die Schachabteilung des Postsportvereins Groß-Duisburg zum fälligen Rückspiel an 15 Brettern. Man darf darauf gespannt sein, ob es den Duisburgern gelingen wird, für die in Duisburg erlittene Niederlage von 7 bis 8 Punkten Revanche zu nehmen.

Rennen zu Maisons-Laffitte

Freitag, 17. Juli.

1. Rennen. 1. Sauce Sally (Delaurie), 2. Pico Blanco, 3. Caravosse. Toto: S. 36, Pl. 16, 22, 27.

2. Rennen. 1. Marco Polo (Tondu), 2. Ralph, 3. Sauve qui Peut. Toto: S. 39, Pl. 16, 17, 83.

3. Rennen. 1. Cheik Laß (Goldin), 2. Manicure, 3. Argentina. Toto: S. 126, Pl. 37, 78, 28.

4. Rennen. 1. Orsova (Rabbe), 2. Metairie, 3. Taraval. Toto: S. 38, Pl. 13, 11.

5. Rennen. 1. Chicaneuse (Vairelfish), 2. Miranda II, 3. Ondulee. Toto: S. 148, Pl. 41, 37, 58.

6. Rennen. 1. Demoiselle en Gris (Francois), 2. Metchoui, 3. Landgrave II. Toto: S. 452, Pl. 126, 28, 248.

7. Rennen. 1. La Bataille (Luc), 2. Adjuge, 3. Carlomond. Toto: S. 103, Pl. 25, 14, 25.

Handel * Gewerbe * Industrie

Wirtschafts-Streiflichter

Kritische Woche erster Ordnung — Selbsthilfe

Der 13. Juli war ein schwarzer Tag. Die Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank machte die schwere deutsche Finanzkrise aller Welt offenbar. Es ist heute müßig, zu untersuchen, an welchen Klippen eine der führenden deutschen Großbanken gescheitert ist. Die Hauptursache der Katastrophe ist zweifellos die Abziehung von rund 4 Milliarden Reichsmark ausländischer Kredite im Laufe weniger Monate, von denen ein nicht unerheblicher Teil von der Danatbank in Anspruch genommen war und nun ganz plötzlich zurückgezahlt werden mußte. Die Finanzierung der deutschen Wirtschaft mit kurzfristigen Auslandskrediten hat sich als ein verhängnisvoller Fehler erwiesen. Sie gab Frankreich erst die Möglichkeit, im Augenblick der höchsten Gefahr Deutschlands finanzielle Notlage zu einer politischen Erpressung auszunützen. Die Reichsregierung hat dieses Ansinnen abgelehnt und den finanziellen Kampf aufgenommen. Sie hat zunächst, um eine Panik zu verhindern, und den Run auf die Banken abzustoppen, Bankfeiertage angeordnet und die Börsen geschlossen. Die Hoffnungen, durch die Vermittlung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich und der ausländischen Notenbanken einen Ueberbrückungskredit zu erhalten, an den sich dann nach Konsolidierung der Lage ein langfristiger Auslandskredit hätte anschließen können, sind leider, wiederum infolge des Widerstandes Frankreichs, enttäuscht worden. Nur der Rediskontkredit, den die internationalen Notenbanken der Reichsbank gewährt hatten, wurde verlängert.

Unter diesen Umständen blieb der Reichsregierung nichts anderes übrig, als die Selbsthilfe mit Aufbietung aller Kräfte zu organisieren. Nachdem sie bereits sofort nach der Schließung der Danatbank die Garantie für sämtliche Einlagen dieses Bankinstituts übernommen hatte, mußte sie nun vor allem die Auszahlungen der Löhne und Gehälter usw. sicherstellen. Das ist gelungen; aber man hat den übrigen Zahlungsverkehr der Banken zunächst sperren müssen. Man darf jedoch wohl annehmen, daß diese Sperrung der Bankguthaben nicht über eine Woche hinaus andauern wird, weil sonst die Gefahr besteht, daß der ganze Zahlungsverkehr ins Stocken kommt. Gerade das aber muß unter allen Umständen verhindert werden, damit keine katastrophalen Auswirkungen auf das ganze Wirtschaftsleben eintreten. Zur Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen hat die Reichsregierung durch Verordnungen bereits umfassende Vorkehrungen getroffen. Die Bankfeiertage sind freilich auf die ganze Woche bis zum 18. Juli ausgedehnt worden. Es hat aber insofern bereits eine Ueberleitung auf den normalen Zahlungsverkehr stattgefunden, als für eine Reihe wichtiger Zahlungen Bankabhebungen gemacht werden dürfen. Gesperrt bleiben dagegen alle Auslandszahlungen, so daß für diese praktisch ein einwöchiges Moratorium (Zahlungsaufschub) bestand. Weit wichtiger noch als diese Bestimmungen über den Zahlungsverkehr sind die über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln. Sie werden voraussichtlich auf längere Zeit in Geltung bleiben. Jeder Handel mit ausländischen Devisen ist mit Gefängnis und hohen Geldstrafen bedroht. Verboten ist auch die Veröffentlichung von Devisenkursen und Markkursen, abgesehen von den amtlichen Notierungen. Schließlich hat die Reichsbank ihren Diskontsatz auf 10 Prozent, den Lombardzinssatz sogar auf 15 Prozent heraufgesetzt und gleichzeitig den Deckungssatz des Notenumlaufs von 40 auf 30 Prozent gesenkt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Teil dieser Maßnahmen schwere Folgen für die ganze deutsche Wirtschaft haben wird. Das gilt besonders von der ungeheuren Verteuerung aller Zinssätze sowie von den scharfen Kreditrestriktionen, die nun von den Banken nicht mehr abgemildert, sondern eher noch verschärft auf die Wirtschaft abgewälzt werden dürften. Der neue schwere Schlag trifft die deutsche Produktion in einem Zeitpunkt, in dem sie den Tiefpunkt der Krise erreicht zu haben glaubte. Im Juni hatten sich auf einigen Teilgebieten der Produktion schwache Anzeichen einer beginnenden Erholung bemerkbar gemacht. Die I. G. Farbenindustrie z. B. berichtete kürzlich, daß sich das Farbstoffgeschäft gegenüber den Krisenauswirkungen als widerstandsfähig gezeigt habe, und daß es sogar gelungen sei, durch Absatzsteigerung im überseeischen Geschäft die Ausfälle auf anderen Märkten auszugleichen. Im Kunstseidengeschäft wurde lebhafte Nachfrage festgestellt, nachdem sich die wichtigsten deutschen, holländischen, schweizer und italienischen Viskoseseide-Erzeuger zu einem Kartell zusammengetan und ein gemeinsames Verkaufsbüro für Deutschland errichtet haben. Die I. G. Farbenindustrie erklärte außerdem, daß ihre finanzielle Lage günstig sei und daß sie keinerlei Bankverpflichtungen habe, was natürlich heute von ganz besonders großer Bedeutung ist. Weniger günstig lautet der Halbjahresbericht der deutschen Maschinenindustrie. Aber auch hier brachte der Juni eine leichte Belebung des Geschäfts und namentlich des Auslandsabsatzes. Der Beschäftigungsgrad der Maschinenfabriken ist auf 43 Prozent des normalen Niveaus gesunken, hat sich aber im letzten Monat nicht mehr weiter verschlechtert.

In dieser Entwicklung wird nun infolge der Finanz- und Bankenkrise eine neue Wendung eintreten. Die Folge der Kreditverteuerung und der Kreditrestriktion muß ein verstärkter Preisdruck auf die deutschen Fertigerzeugnisse sein. Die Industrie wird gezwungen sein, ihre Warenlager zu jedem erzielbaren Preise flüssig zu machen, um sich Betriebskapital zu beschaffen. Die Unterbietungskonkurrenz wird sich namentlich im Exportgeschäft geltend machen und dadurch auch dem Auslande fühlbar werden. Die Depression an den Weltmärkten wird sich ausdehnen und vertiefen. Kurz, die Wirtschaft geht noch schwereren Zeiten entgegen, als sie sie in letzter Zeit schon durchleben mußte. Aber sie wird selbst diese Notzeit, wenn auch unter Opfern, überwinden. Wir müssen nur alle eiserne Ruhe bewahren und jede Muskel anspannen zur Ueberwindung aller Hemmnisse. Nun erst recht!

Wicking—Dyckerhoff

Die Ereignisse der Woche haben auch in schwebende Verhandlungen eingegriffen. So ist nach dem heutigen Stande der Dinge die Frage des Zusammenschlusses von Wicking und Dyckerhoff wieder ganz in der Schwebe. Wie verlautet, bestand auch bisher noch keine volle Einigung über die Höhe der Bewertung und damit der Abschreibungen bei Wicking, von denen das Ausmaß der Sanierung abhängt. Voraussetzung des Zusammenschlusses ist weiterhin, daß eine Fundierung der erheblichen kurzfristigen Schulden erfolgt. Das wird allerdings durch die gegenwärtigen Verhältnisse keineswegs erreicht. Die Schulden sollen über 30 Millionen Reichsmark betragen. Die Verlängerung der Kredite ist in Zusammenhang mit der Angelegenheit Danatbank ebenfalls brennend geworden. Allerdings soll die Danatbank nur im Ausmaße der übrigen Mitglieder der einer breiten Bankengruppe beteiligt sein.

36 Prozent Notendeckung

Reichsbankausweis vom 15. Juli — Etwa 340 Millionen RM. Devisenabgang — Zunahme des Notenumlaufes um 57 Millionen

Der gestern veröffentlichte Reichsbankausweis vom 15. Juli für die zweite Juliwoche bringt nach den Vorgängen der letzten Tage keinerlei Ueberraschung. Das wichtigste Merkmal, die Unterschreitung der Deckungsgrenze, von 40 Prozent, war ja schon am Mittwoch mitgeteilt worden. Die Deckung betrug am 15. Juli 35,8 Prozent gegen 43,6 Prozent in der Vorwoche. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 302,3 Millionen auf 1490,5 Millionen Reichsmark vermindert, und zwar die Goldbestände um 55,7 auf 1366.1 Millionen und die Devisenbestände um 246,6 Millionen auf 124,4 Millionen Reichsmark. Die Abgaben an Devisen sind noch etwas höher, als sie im Ausweis genannt sind, weil ein Rest von 30—40 Millionen Reichsmark aus dem Kredit der Golddiskontbank zur Verfügung stand. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 56,9 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf von Reichsbanknoten um 51,4 Millionen Reichsmark auf 4 161,8 Millionen, derjenige an Rentenbankscheinen um 5,5 Millionen auf 414,5 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 307,1 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 35,6 Millionen Reichsmark. Die Steigerung des Zahlungsmittelumlaufs ist eine Folge der Angstabhebungen vom Montag und der Zurückhaltung von Zahlungsmitteln.

Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten hat sich um 356,6 Millionen auf 3 241.7 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 121.8 Millionen auf 2676.8 Millionen, die Lombardbestände um 161.5 Millionen auf 386,0 Millionen und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 73,2 Millionen auf 76.6 Millionen Reichsmark zugenommen. Der Wechselkredit ist also weniger beansprucht worden als der Lombardkredit. Daraus erklärt sich auch, warum der Lombardsatz um 7 Prozent (von 8 auf 15 Prozent), erhöht worden ist, während die Steigerung des Diskontsatzes nur 3 Prozent betrug (von 7 auf 10 Prozent). Da die Diskonterhöhung, die ab 16. Juli in Kraft war, diesen Ausweis noch nicht beeinflussen konnte, läßt sich natürlich heute noch nicht beurteilen, ob die Erhöhung die erwartete Wirkung, Rückstrom von Noten und Devisen, tatsächlich hat oder ob mit nochmaliger Diskonterhöhung nachgeholfen werden muß.

Drei weitere Börsenfeiertage?

Wie verlautet, tritt am Samstag der Berliner Börsenvorstand zu einer Sitzung zusammen, um über einen Ausfall der Börse für die ersten drei Tage der nächsten Woche zu beschließen. Alle Börsenlimite gelten als erloschen. Alle Aufträge, die ab Wiedereröffnung der Börse Gültigkeit haben sollen, müssen den Vermerk „Neu" tragen.

Gewerkschaften Diergardt-Mevissen I—IV in Rheinhausen

Von den 1930 erzielten Betriebsüberschüssen von 3,90 (4,76) Millionen Reichsmark beanspruchten Zinsen und Provisionen 1,20 (1,22), Steuern und Abgaben 0,86 (0,67) Millionen Reichsmark. Nach Abschreibungen von 2,84 (1,20) Millionen Reichsmark ermäßigt sich der vorjährige Gewinnvortrag von 1 703 670 auf 703 544 Reichsmark, wovon die im Januar 1930 gezahlte Ausbeute von 250 Reichsmark je Kux im Gesamtbetrage von 678 750 Reichsmark in Abzug gebracht wird. Die verbleibenden 24 794 Reichsmark sollen vorgetragen werden.

Die Kohlenförderung der Gewerkschaften verminderte sich 1930 auf 1 137 418 (1 224 122) Tonnen, die Brikettherstellung auf 201 892 (230 785) Tonnen. Die Gesamtbeteiligungsziffer der Gewerkschaften beim R. W. K. wurde bei der Erneuerung um 100 000 Tonnen auf 1,7 Millionen Tonnen erhöht. Infolge der Erweiterung der Brikettfabrik erhöhte sich die Brikettbeteiligung um 347 900 auf 923 900 Tonnen.

Consolidierte Alkaliwerke Westeregeln

Die Generalversammlung genehmigte den vom 18. Juni 1931 datierten Fusionsvertrag mit der Gewerkschaft Hansa-Silberberg zu Empelde, nach dem das gesamte Vermögen der Gewerkschaft — in der Hauptsache die Grube Silberberg und die Salzabbaugerechtsame — auf die Consolidierten Alkaliwerke, Westeregeln, übergeht. Die Generalversammlung beschloß, zu diesem Zwecke die Erhöhung des Grundkapitals von 22,7 um 1,5 auf 24,2 Millionen Reichsmark durch Ausgabe eines entsprechenden Betrages junger Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1930, die zum Eintausch der noch ausstehenden Silberberg-Kuxe (der Salzdetfurth-Konzern verfügt bekanntlich bereits seit längerer Zeit über die Dreiviertelmehrheit von Hansa-Silberberg) dienen sollen, indem für jeden Kux der Gewerkschaft Hansa-Silberberg je nominell 6200 Reichsmark Westeregeln-Aktien gewährt werden. Die Verwaltung begründet die Fusion damit, daß bei Hansa-Silberberg trotz günstiger Kalivorkommen und einer guten Quote in Kalisyndikat (12,4 Tausendstel) ohne Quotenzuweisung von anderer Seite eine angemessene Rentabilität nicht möglich sei. Ferner wurde beschlossen, diejenigen Aufsichtsratsmitglieder, welche seinerzeit ihr Amt niedergelegt haben, wieder zu wählen.

Diskonterhöhung der Bank von Danzig

Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 17. Juli ihren Diskontsatz von 6 auf 7 Prozent und ihren Lombardsatz von 7 auf 10 Prozent erhöht. Gleichzeitig hat sie die von ihr vorübergehend angeordnete Einschränkung des Diskont- und Lombardkredits wieder aufgehoben.

Beschränkter Zahlungsverkehr in Ungarn

Mit Rücksicht auf die noch immer ungeklärte Finanzlage in Deutschland und auf den Umstand, daß die Verhandlungen bezüglich der Emission der Schatzscheine noch nicht beendet werden konnten, beschloß der ungarische Ministerrat, nach drei Bankfeiertagen eine siebentägige Uebergangsperiode bis einschließlich 23. Juli eintreten zu lassen, um die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsverhältnisse zu ermöglichen. Auf Grund dieses Beschlusses wurde eine Verordnung erlassen, die vorübergehende Einschränkungen des Zahlungsverkehrs, ähnlich wie zur Zeit in Deutschland, bestimmt.

Ausländische Börsen

Newyork: fester Anfang.
Amsterdam: nach festem Beginn unregelmäßig.
Brüssel: schwankend bei fester Grundtendenz.
London: fest, Schluß etwas abbröckelnd.
Paris: unter Schwankungen weiter erholt.
Zürich: fest.
Mailand: fest.
Wien: freundlich.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 17. Juli 1931.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	253—254	251—252	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Roggen märk.	187—192	186—191	Peluschken	—.—	—.—
NeueWintergerste	151—159	151—159	Ackerbohnen	19.0-21.0	19.0-21.0
Hafer m. rk.	161—167	161—167	Wicken	24.0-28.0	24.0-28.0
Weizenmehl	30.7-37.0	30.7-37.0	Blaue Lupinen	18.0-20.0	16.0-17.5
Roggenmehl 70%	—.—	—.—	Gelbe Lupinen	24.0-29.0	22.0-27.0
60%	27.0-29.7	27.0-29.7	Seradella neu	—.—	—.—
Weizenkleie	12.7-13.0	12.5-12.7	Rapskuchen	9.3-9.8	9.3-9.8
Roggenkleie	11.3-11.7	11.2-11.5	Leinkuchen	13.8-14.1	13.8-14.1
Viktoriaerbsen	26.0-31.0	26.0-31.0	Trocken-Schnitzel	7.6-7.8	7.6-7.8
Kleine Erbsen	—.—	—.—	Kartoffelflocken	—.—	—.—

MÖBEL die beste Kapitalanlage

Jetzt die richtige Zeit!

Ihr eigener Vorteil

Ihren Bedarf in meiner heute beginnenden **Sonder-Veranstaltung, Küche und Schlafzimmer,** zu decken

Die größte Auswahl!
Die besten Qualitäten!
Die billigsten Preise!

S. KURZBERG

Kortumstr. 8-10

Das führende Haus für Küche u. Schlafzimmer

Franko Lieferung, freie Lagerung

Wenn Du eine Schwiegermutter . .

2) Der heitere Sommerroman von Theophil

Der Prokurist verschwand eilfertig. Als er wieder heraustrat, hingen aller Augen voll Spannung an ihm.

„Herr Meißel, sofort zu Frau Laibacher! Große Sache! Sie hat ihren Schwiegersohn herausgeschmissen! Donnerwetter, ich bin gespannt, was das noch geben wird!"

Frau Laibacher unterhielt sich sehr lebhaft mit dem alten Buchhalter. Er hatte ihr vom ersten Augenblick an recht großes Vertrauen eingeflößt, und je länger sie sich mit ihm auseinandersetzte, um so mehr fühlte sie, daß er ein guter, ehrlicher und zuverlässiger Mensch war.

Meißel selbst war innerlich riesig froh. Es hatte ihm nie gepaßt, daß der Juniorchef einen solchen Aufwand trieb und dem Geschäft so sehr viel flüssige Mittel entzog. Von Frau Caroline war er schlechthin begeistert. Sie hatte einen klaren Blick und eine rasche Auffassungsgabe. Ihr war die doppelte Buchführung kein Buch mit sieben Siegeln. Sie verstand sich sehr gut damit und alle ihre Fragen waren gut überlegt. Dabei war sie nicht kleinlich, sondern hegte allerlei Gedanken über den Ausbau und die Modernisierung des Unternehmens.

* * *

Draußen fuhren die Köpfe der im Gespräch befindlichen Männer auseinander.

Alle sahen gespannt auf, denn eben hatte ein junger, netter Mann das Büro betreten. Er grüßte mit lauter, sonorer Stimme und sagte dann: „Kann ich den Herrn Chef sprechen?"

Der Prokurist trat zu dem Angekommenen und sagte: „Frau Laibacher ist da. In welcher Angelegenheit wollen Sie vorgelassen werden?"

„Ich bin der neue Korrespondent," sagte der junge Mann frisch. „Gestatten Sie, Helmut Stolze ist mein Name!"

„Ah, Herr Stolze, das sind Sie! Ich bin Prokurist Hertling und heiße Sie willkommen in Ihrem neuen Wirkungskreis."

Dann stellte er Helmut Stolze den Herren und Damen des Büros vor. Alle betrachteten ihn aufmerksam, und der Eindruck war allgemein ein recht günstiger. Sogar der männliche Teil des Personals sagte: „Ein netter Mensch!"

Helmut Stolze mußte noch gut zwanzig Minuten warten, bis er endlich vorgelassen wurde. Als er Frau Laibacher im breiten Lehnstuhl am Schreibtisch sitzen sah, zuckte er zusammen. Donnerwetter, das war die freundliche Helferin!

„Gnädige Frau," begann er artig, „ich hatte bereits vorhin das Vergnügen und freue mich, in meiner liebenswürdigen Helferin meine verehrte Chefin zu sehen!"

Frau Caroline Laibacher sah ihn mit einem Lächeln an. „Sehr gut gesagt! Bitte übersetzen Sie mir das einmal ins Französische!"

Helmut Stolze mußte lächeln, aber er nahm sich zusammen und übersetzte tadellos.

„Wünschen gnädige Frau auch auf Spanisch?"

„Nein!" sagte die Frau freundlich. „Ich glaube Ihnen schon, daß Sie sich in den Sprachen wirklich auskennen. Wir brauchen eine solche Kraft in unserem Geschäftsbetrieb, und ich würde mich sehr freuen, wenn Sie diese Kraft sind, nach der wir so lange schon suchen."

„Ich will mir alle Mühe geben, gnädige Frau!"

„Schön, ich akzeptiere den guten Willen! Und nun können Sie mal ein bißchen von sich erzählen, von Ihrem Leben und Schaffen. Ich möchte meine Mitarbeiter ein wenig kennen."

Helmut Stolze erzählte munter.

Die alte Frau betrachtete ihn genau, und seine frische Art tat ihr wohl. Sie stach angenehm gegen Georgs Wesen ab.

Helmut hatten es die Sprachen angetan. Er hatte eine ganz besondere Begabung dafür und beherrschte bereits mit fünfzehn Jahren drei Sprachen vollständig und zwei teilweise, so daß er nun mit fünfundzwanzig Jahren eine gesuchte und geschätzte Kraft war, die sich auch die Firma Laibacher etwas kosten ließ.

Als Helmut geendet hatte, reichte ihm die Frau herzlich die Hand und sagte: „Seien Sie mir also willkommen in der Firma Laibacher. Hoffentlich werden wir recht gut und lange zusammen schaffen."

„Ich werde mir alle Mühe geben, Frau Laibacher!" Zum ersten Male sagte er nicht „gnädige Frau". Er wollte sich rasch verbessern, aber die Chefin sagte lächelnd: „Nein, sagen Sie immer so." Damit war er entlassen.

Georg Meinhold kochte vor Wut, als er die „Krone", das tonangebende Hotel und Gasthaus der Stadt, betrat.

Es war zwar erst in den frühen Nachmittagsstunden, aber trotzdem war eine Stammtischrunde bereits versammelt, die aus Söhnen vermögender Geschäftsleute, die der Arbeit gern aus dem Wege gingen, und einigen Honoratioren der Stadt bestand.

Da saß der Kreistierarzt Jendukeit, ein trinkfester Ostpreuße, neben dem Hilfslehrer Berthel Seidlitz. Am Büfett stand in angeregter Unterhaltung der Magistrats-Obersekretär Enderlein, der bereits pensioniert war, mit dem Bademeister Renthel.

Mit lautem Hallo wurde Georg empfangen, der sich infolge seiner Freigebigkeit besonderer Beliebtheit in der „Krone" erfreute.

Der Kreistierarzt, das urfidele Haus, sah ihm die Verstimmung sofort an. „Nanu, mein Junge, was ist dir denn über die Leber gewischt?" fragte er jovial.

Alle schüttelten Georg die Hand, der so erregt ausrief: „Kinder, wünscht euch bloß im Leben nicht mal so 'ne Schwiegermutter wie die meine!"

Aller Augen sahen ihn gespannt an.

„Was ist denn mit Frau Caroline?" fragte der Kreistierarzt wieder. „Sie macht doch so einen netten Eindruck!"

„Eindruck, du lieber Gott, was kann man schon dafür geben! Sie, die sich siebzehn Jahre nicht hat sehen lassen, kommt auf einmal, ist da, erfährt, daß sie Universalerbin ist, und hat nichts Eiligeres zu tun, als den unbequemen Schwiegersohn von der Leitung der Firma zu verdrängen!"

Diese Eröffnung wirkte sensationell.

Egon Daßler, der über einen sehr vermögenden Vater verfügte, ergriff das Wort und sagte: „Donnerwetter, mußt du dich mit ihr gezankt haben! So mir nichts dir nichts kann die alte Dame dich doch nicht rausschmeißen."

„Mein Lieber," gab Georg zur Antwort, „du mußt sie erst mal kennen lernen. Sie hat eine Art, die empörend ist."

„Sag mal," fragte Egon Daßler wieder, „hast du vielleicht Pech gehabt?"

Georg wurde über und über rot. „Wie meinst du das?"

„Nun, ich meine, daß du das Pech gehabt hast, durch eine zärtliche Situation, in die du ja hin und wieder gerätst, das Mißfallen deiner Schwiegermutter zu erregen?"

Aber Georg schüttelte den Kopf und leugnete mit eherner Stirn.

Er erzählte an diesem Nachmittag und Abend — die Sitzung wurde sehr lang — noch sehr viel von seiner Schwiegermutter und malte ein Bild, das wenig freundlich für Frau Caroline ausfiel.

Frau Caroline aber saß ernst neben ihren Töchtern am Abendbrottisch. Sie hatte es noch nicht über das Herz gebracht, Rosel die Augen über ihren Mann zu öffnen.

Sie unterhielten sich über alles mögliche. Mehrmal setzte die alte Frau an, aber immer wieder unterdrückte sie es. Sie beschloß, diesen Fall erst einmal zu beschlafen.

Georg glänzte selbstverständlich wieder durch Abwesenheit, und als die Frauen schlafen gingen, war Frau Rosel sehr unruhig.

Hatte sie gefühlt, daß die Mutter ihr etwas verbarg, oder ahnte sie, daß ihr Gatte in schlechter Gesellschaft war?

Lisa leistete ihr noch ein Weilchen Gesellschaft, dann ging auch sie schlafen und ließ die junge Frau mit ihrer Unruhe zurück.

Stunde um Stunde verrann. Die Uhr hatte die erste Stunde des neuen Tages bereits geschlagen, aber von Georg war noch keine Spur zu bemerken.

Plötzlich horchte Rosel auf. Singende Stimmen kamen näher heran.

* * *

Als Frau Caroline Laibacher sich von ihren Töchtern getrennt hatte, unterhielt sie sich mit ihrer Gesellschafterin noch eine Weile, dann ging auch sie zur Ruhe und schlief sofort ein. Gegen zwei Uhr ließ sie das Grölen von Männerstimmen plötzlich aus dem Schlafe fahren.

Sie stand auf, zog den Morgenrock über und schaute durch die Gardine hinaus in den Garten.

Plötzlich schrak sie zusammen.

An die zehn, nur teilweise nüchterne Stimmen schmetterten plötzlich heraus:

„Wenn du eine Schwiegermutter hast . . ."

Sie sangen nicht den liebenswürdigen Text des bekannten Liedes, sondern ein paar unverschämte gemeine Verse, die von vornherein auf Kränkung eingestellt waren. Frau Caroline drehte sich um, denn sie bemerkte, daß ihre Gesellschafterin, Fräulein Holgar, eingetreten war.

„Ein feines Ständchen, nicht wahr, Fräulein Holgar?" sagte Frau Caroline mit Ironie. „Mein Schwiegersohn ist doch ein ganz famoser Junge!"

„Meinen Sie, daß er der Schuldige ist?"

„Aber klar, ich höre ihn doch grölen, Fräulein Holgar. Aber ich habe eine wunderhübsche Ueberraschung. Geben Sie mir doch den Photographenapparat und die Blitzlichtauslösung."

Während die Frau an die Ausübung eines genialen Planes ging, war die alte Jette empört im Schlafrock in Lisas Schlafzimmer geeilt, die sich ebenfalls erhoben hatte und nun mit geballten Fäusten dastand.

„Das unverschämte Volk, und der Georg ist auch dabei!" Lisa rief mit funkelnden Augen: „Ein paar Eimer Wasser, Jette, feste los, daß wir die Herrschaften ernüchtern!"

Jette stürzte atemlos aus dem Zimmer und traf auf dem Korridor den ebenfalls muntergewordenen Chauffeur. Man feste, Hermann, feste, denen wollen wir mal eins auf die Glühbirne gießen, damit das Licht ausjeht!"

Das war etwas für des Dicken Herz. Seine Aeuglein strahlten, und mit einer Behendigkeit sondergleichen half er fleißig Wasser heranschaffen.

* * *

Die halbbetrunkene Kolonne sang unten mit Inbrunst das Schwiegermutterlied. Bereits zum dritten Male stieg die Strophe.

Die armen Teufel ahnten nicht, daß das Schwert des Damokles über ihnen schwebte.

Plötzlich — klitsch, klatsch, die Ladung zweier Eimer Wasser klatschte, kunstgerecht gezielt, auf die Sänger nieder, und im Augenblick flammte es auf wie ein Blitz in dunkler Nacht. Unbarmherzig nahm die Linse das Bild auf und gab es an die Platte weiter.

Der Wasserguß hatte die edle Schar sehr rasch ernüchtert. Fluchend und schimpfend trieben sie einander an, den Garten zu verlassen, aber es war bereits zu spät. Denn in der Haustür erschien der dicke Hermann, der geladen war, und als man durch die Villentür flüchten wollte, stellte sich ihnen ein baumlanger Kerl entgegen. Das war der lange Gustav, der Gärtner, der eben von einem Abendschoppen kam, ein klein wenig angeheitert, und der darum die Situation ernster ansah, als sie überhaupt war.

Nun gab es Prügel. Der dicke Hermann verwalkte einen nach dem andern und war sogar blind, als ihm Georg unter die Hände kam. Hatten die Ritter der Nacht erst versucht, dem dicken Hermann und dem langen Gustav Widerstand entgegen zu setzen, so verlosch der Widerstand im Laufe von fünf Minuten.

Mörderisch wurden sie von den beiden Männern verbläut.

Das große Bogenlicht vor dem Villeneingang flammte auf.

Hermann warf einen wohlgefälligen Blick über das Schlachtfeld. Da lagen sie nun, die Helden. Er blickte hoch zum Fenster und sagte in seiner großen Ruhe zu Frau Caroline: „Den ham mers aber gegeben, Frau Laibacher, die singen sobald nicht wieder!"

Das kam so urdrollig heraus, daß alle, sogar Frau Rosel, lachen mußten. Hätte sie allerdings unter den jämmerlichen Gestalten ihren Mann gesehen, so wäre ihr wahrscheinlich das Lachen vergangen. Aber Georg hatte sich beiseite geschlichen.

Frau Caroline rief durchs Fenster den etwas blassen Rittern zu: „Meine Herren, das nächste Ständchen etwas früher, damit wir Sie entsprechend empfangen können."

Einer nach dem andern wankte hinaus aus dem Villengarten und verzog sich. Nach einer Viertelstunde war alles ruhig.

Nur in Frau Rosels Schlafzimmer war es nicht ruhig, denn zum ersten Male wachte die junge Frau,

Unser Verlust Ihr Gewinn

3.90 6.90 9.90



Ja, das ist doch nicht möglich, das geht nicht, das kann kein Geschäft, so haben schon viele Zweifler gedacht, — falsch gedacht.

Bei Speier geht es! Aber auch nur zweimal im Jahre, während der kurzen Ausverkaufszeit kann Speier unter Gestehungs- und Herstellungspreis verkaufen. Wenn Sie es recht überlegen, so ist „Unser Verlust, Ihr Gewinn" sogar der einzige Weg für Speier, das ganze Jahr leistungsfähig und tonangebend zu sein.

Wenn der Saison-Ausverkauf beginnt, sind die Lager vollgesogen wie ein Schwamm. Da gilt es Platz zu schaffen. Tausende und Abertausende Schuhe warten schon darauf.

Aber was soll Speier tun? Alle Sommerschuhe verpacken und verstauen? Das würde eine Menge Arbeit, Geld und Zinsen kosten . . . und wäre zwecklos. Nie und nimmer könnte Speier im nächsten Jahre Schuhe von heute zeigen, geschweige denn verkaufen. Sein Ruf, stets das Neueste zu haben, gibt das nicht zu. Und, Hand aufs Herz, Sie wollen doch auch im nächsten Jahre, selbst wenn die Schuhe von heute noch so schön sind, ganz andere Schuhe im Speier-Fenster sehen und kaufen.

Speier hat die Erfahrung gemacht, daß der erste Verlust immer der beste ist. Deshalb macht er reinen Tisch und verkauft beizeiten mit Verlust. Den Gewinn hat der Käufer, von dem Speier ja auch das ganze Jahr abhängt.

Und nun sagen Sie selbst: Hat Speier recht, und ist sein Leitsatz: „Unser Verlust, Ihr Gewinn" richtig?

Unser Saison-Ausverkauf beginnt am Montag, dem 20. Juli

In dieser Preislage bringen wir:
Damen-Spangenschuhe in vielen Ledersorten, Stoffschuhe in verschiedenen Ausführungen; Leinenschuhe und Leinenpumps, Kinderschuhe, Strandschuhe und eine Fülle anderer Modelle.

In dieser Preislage bringen wir:
Chevreaux-Spangenschuhe, elegante Damen-Nubukschuhe, Spangenschuhe mit echt Schlangen-Vorderblatt; Flechtschuhe, echt Chevreaux Pumps, zweifarbige Damen-Promenadenschuhe u. zahlreiche andere Modelle.

In dieser Preislage bringen wir:
Damen-Sportschuhe, Lackschuhe mit Reptilverzierung, Chevreaux Damen-Phantasie-Schuhe, Nubuk-Spangenschuhe u. Pumps, Schlangenleder-Blattschuhe, Luxusschuhe und viele Orig. Goodyear-Welt-Herrenschuhe.

Damenschuhe
Rest- und Einzelpaare schon von -.95 an

Selbst wenn wir eine ganze Seite in dieser Zeitung belegt hätten, könnten wir Ihnen nicht beschreiben, was Sie alles im Saison-Ausverkauf erhalten. Bitte kommen Sie doch einmal vorbei, die Speier-Fenster sprechen Bände!

Speier A.G.

Bochum, Kortumstraße 71

und in ihr erwachte der Kampfgeist. Heißer Zorn war in ihrem Herzen über die Schmach, die man ihrer Mutter hatte antun wollen.

Sie stellte Georg zur Rede. Er jedoch war zu feig, es zuzugeben und versuchte Ausreden. Aber diesmal verfingen sie nicht, und so gab er es denn auf und fuhr seine Frau zornig an: „Ich soll wohl vor deiner Mutter noch im Staube herumkriechen, zum Danke dafür, daß sie mich aus der Firma herausgeschmissen hat? . . .

„Was hat Mutter getan?"

„Sie hat mich glatt hinausgeworfen! Ich soll mich wieder um meinen Schlosserbetrieb kümmern!"

Frau Rosel erschrak. Was war geschehen, was hatte die Mutter zu diesem Schritt getrieben?

„Willst du mir nicht sagen, warum Mutter das getan hat?"

„Tu nur nicht so, als ob du es nicht weißt!" höhnte er.

Sie zuckte zusammen. „Weibergeschichten? Ist es so?"

„Meinetwegen, wenn du willst . . . die Olga Duppel hatte sich bei mir beschwert, die Olga Duppel ist ein kleines Luder. Sitze ich da in meinem Sessel, da unterfteht sich das Mädel . . . man soll es kaum glauben . . . und setzt sich mir auf den Schoß! Und natürlich . . . ich habe ja immer ein so besonderes Glück . . . wer erscheint in diesem Augenblick? Deine liebe Mutter. Ich habe das Frauenzimmer gleich herausgeschmissen, aber deine Mutter kann mich ja nicht leiden, und sie hatte nun gleich eine Handhabe, um den unbequemen Schwiegersohn herauszutun. Ich bin jedenfalls nicht gewillt, mir das gefallen zu lassen!"

Frau Rosel schwieg. Sie war innerlich ganz still und wunderte sich selbst, daß sie keine Aufregung empfand.

Der Mann trat zu seiner Frau und versuchte sie zu umfangen, aber sie stieß ihn von sich und sagte heftig: „Laß mich in Frieden! Morgen werden wir weitersehen!"

Nun ließ Georg sie allein und schlich in sein Schlafzimmer.

*

Am nächsten Morgen blieb Georg zunächst unsichtbar. Erst gegen elf Uhr erschien er. Als ihm Jette in den Weg lief und so malitiös grinste — deutlich waren die Spuren der Prügelei der Nacht zu erkennen — fuhr er sie an: „Grinsen Sie nicht so niederträchtig!"

Jette antwortete ruhig: „Det is niederträchtig? Det habe ick ja bis heute noch jarnich jewußt!" Sie lief an ihm vorbei nach der Küche.

Das nächste Opfer, das ihm in den Weg lief, war der brave Chauffeur, der ihn mit seinen kleinen Aeuglein ganz harmlos anguckte.

„Hermann!"

„Herr Meinhold?"

„Hermann, Sie Riesenroß, wie konnten Sie sich unterstehen, mich diese Nacht zu schlagen?"

Hermann tat, als ob er nichts wüßte. „Da waren ein paar Strolche da, die Ihrer Frau Schwiegermutter eine Katzenmusik bringen wollten, die habe ich mit Gustav zusammen ein bißchen durchgeledert. Aber da waren Sie nicht dabei, nein . . . das waren zu große Laufejungen!"

„Sie sind entlassen, Hermann!" zischte Georg Meinhold.

Hermann nickte gleichmütig und sagte: „Schön, Herr Meinhold, Sie entlassen mich! Ich fahre jetzt also nicht mehr für Sie!"

Damit nickte er seinem einstigen Chef zu und trat aus dem Haus.

Georg saß am Frühstückstisch. Sein Schädel schmerzte ihm. Plötzlich wurde er wütend, denn Lisas Stimme klang aus dem Nebenzimmer. Sie sang das Lied: „Blau blüht ein Blümelein".

Georg wußte, daß es auf ihn gemünzt war. Schon wollte er Lisa energisch Bescheid sagen, da trat seine Frau ein.

„Guten Morgen!" sagte sie ruhig.

„Guten Morgen, Rosel!"

„Ich habe mit Mama gesprochen, Georg."

„Nun, und? . . . Was geruht die gnädige Frau zu tun?"

„Das kann dir jetzt gleich sein. Es kommt doch darauf an, was ich nach deinem ungeheuerlichen Vorfall zu tun gewillt bin!"

„Und was bist du gewillt zu tun?" höhnte er.

„Ich will ein letztesmal Geduld üben, ein allerletztesmal!"

„Wie hochherzig du bist, und wie viel Vertrauen du zu deinem Manne hast!"

Die Frau blieb ganz ruhig. „Georg," sagte sie, „ich weiß, daß du mich betrogen hast, ich weiß, daß nicht viel Gutes an dir ist . . . wenigstens bis heute noch nicht. Nun zeig' einmal, daß du doch ein Kerl bist, auf den man sich verlassen kann, und den man vielleicht wieder einmal lieben könnte. Du hast deine Schlosserei. Sie ist heruntergekommen die Jahre. Jetzt schaffe sie wieder hoch und laß deine Weibergeschichten und deine Zechkumpane. Arbeite und leiste etwas!"

Die Frau hatte wenig Hoffnung, als sie diese Worte sprach, denn sie sah einen spöttischen und hämischen Zug um des Gatten Mund.

„Na schön! Versuchen wir es einmal!" entgegnete Georg leichthin und nicht ohne Spott.

Frau Rosel zuckte zusammen. Sie hatte in diesem Augenblick keinerlei Hoffnung. Aus des Mannes Worten klang nur Trotz und Widersetzlichkeit ohne jede Einsicht und Erkenntnis der eigenen Schuld.

Sie dachte zurück an ihre Brautzeit. Wie liebevoll und gütig hatte Georg sie damals umsorgt, ihr jeden Wunsch von den Augen abgelesen und Verständnis für die Gefühle ihres Herzens gehabt!

Und das schien jetzt alles erstorben zu sein.

Trauer und Resignation, nichts anderes war in ihrem Herzen.

* * *

Hermann saß in der Küche bei der alten Köchin und lachte und lachte, denn er erzählte, wie er die „Brüder" gestern abend vertobakt hatte.

„Jette, das war so richtig was für mein' Vater sein Sohn! Donnerkiel, habe ich doch plötzlich den Georg, meinen Chef, unter den Händen!"

„Und den haben Sie woll nich vatobakt?"

„Doch, der war ja schuld an det Ganze! Aber ich habe weggeguckt und gedacht: Du Stückchen Malheur von eenem Schwiegersohn, die alte nette Dame willste so beschimpfen!"

„Badient haben's die Haderlumpen! Eene so anständige Frau wie Frau Caroline so arg zu ärgern... nee, nee, mir wurde de Galle munter. Det sie den Georg so ranjenommen hat, een Glück is det fürs Janze. Dem war doch der jute Geschäftsjang in Kopp jestiegen. Un de Weibergeschichten, nee, nee, wenn eener ene Frau hat wie Frau Rosel un läßt sich da mit einem Frauenzimmer wie Olja in! Machen Sie's nich auch mal so, Hermann!"

„Nich in de Tüte, Jette! Ich habe meine Marthe, un weiter gibts nischt, so wahr ick Hermann heeße!"

„Was macht denn nun die Valobung, Hermann?"

Hermann seufzte lang und laut.

„Ach, Jette, da siehts duster aus! Der alte Wolfert, was mein Schwiegervater mal wird, der sträubt sich mit Händen und Füßen. Die Marthe soll den reichen Jungen vom Kahlebauern heiraten!"

„Der den Buckel hat?"

„Buckel? . . . Jawoll, hat er ooch, das Glasauge gar nich zu rechnen. Aber das schlimmste ist, es ist 'n janz erbärmlicher, jähzorniger Kerl, der jarnich zur Marthe paßt!"

„Da haben Sie die Marthe wohl lange nich jesehen, Hermann?"

„Nee, nur durch die alte Bunkerten kriege ich hin un wieder mal een paar Zeilen. Das Mädel ist treu! Jette, da bin ich janz stolz druff, daß jemand dem dicken Hermann jut und ooch treu ist! Marthe wird in aller Kürze einundzwanzig, da hat der Alte nichts mehr zu sagen . . . dann spann ich das Auto an und hol sie mir, und wenn ich die Tür einfahre und sie durch den Schornstein ziehen müßte. Ich hole sie mir!"

„Aba, wenn sie der alte Wolfert enterbt?"

„Ach, das ist mir wurscht! Ich will die Marthe! Jeld is ooch ganz schön! Aber erst kommt de Marthe!"

Frau Caroline betrat die Küche und grüßte. „Na, Herr Pommer, alles am Wagen in Ordnung?"

„Wie immer, Frau Laibacher! Eenen Wagen muß man pflegen wi'n Kind!"

„So spricht ein guter Chauffeur! Das gefällt mir!"

Hermann kratzte sich plötzlich hinter den Ohren.

„Eijentlich habe ich ja nischt mehr hier zu suchen!"

„Wieso denn?"

„Nun, der Herr Meinhold hat mich doch heute morjen entlassen. Von wegen heute nacht."

Frau Caroline lachte hell auf.

„So, das hat er? Sie haben ihm heute nacht wohl eins ausgewischt?"

„Ich denk, er wird ganz zufrieden sein, Frau Laibacher!"

„Dafür muß ich Ihnen überhaupt noch unseren ganz besonderen Dank aussprechen, Herr Pommer.."

„Ach, sagen Sie doch Hermann, Frau Laibacher."

„Schön . . . also Hermann, haben Sie vielen Dank für das wackere Eintreten!"

„Nicht zu besagen, Frau Laibacher. Ich bin weiter nischt, aber verlassen, das kann sich eener auf mich! Un Sie, Frau Laibacher, Sie gefallen mir dazu noch so jut!"

„So! Woran liegt denn das?"

„An die Augen, Frau Laibacher, die sind so lustig wie meiner Mutter ihre!"

„Also schön, Hermann! Auf gutes Verstehen! Das mit der Entlassung ist natürlich Unsinn. Der Wagen ist von der Firma gekauft. Die Firma gehört jetzt mir, also habe ich zu bestimmen, und ich bestimme, daß Sie bleiben!"

* * *

Lisa saß in Agnes Holgars Zimmer, die sie herzlich aufgenommen hatte. Lisa mochte sie sehr gut leiden. Es ging von dem stillen, vornehmen und schönen Wesen so viel Güte und Freundlichkeit aus, daß sich Lisa unaussprechlich wohl in ihrer Nähe fühlte.

„Waren Sie immer Gesellschafterin, Fräulein Holgar?" fragte Lisa im Laufe des Gesprächs.

„Nein!" entgegnete Agnes ernst. „Das bin ich erst, seit ich Ihre Frau Mutter kennen lernte. Früher . . . Sie werden sich wundern, Fräulein Lisa . . . war die Bühne für mich Heimat."

„Oh, Sie waren Schauspielerin? Das muß ein herrlicher Beruf sein!"

Agnes Holgar sah lange vor sich hin, dann nickte sie und sprach leise: „Ein herrlicher und schwerer Beruf, ein Beruf, mein liebes Kind, der reich ist an Entbehrungen, Entsagungen und Dornen."

„Warum eigentlich ist er das?"

„Ja, ich weiß nicht, ob Sie mich richtig verstehen können, Fräulein Lisa! Ein Schauspieler lebt, wenn er ein guter Schauspieler ist, nicht mehr nur sich selbst, sondern er lebt die Menschen, die er verkörpert. Daher kommt es, daß Sie in keines Menschen Seele so viele Widersprüche finden wie in der des Schauspielers. Und dann der Ehrgeiz, der Drang zu spielen um jeden Preis, der ihn vorwärts peitscht . . . er vor allem macht oft die Stunden schwer und hart."

„Und warum gaben Sie Ihren Beruf auf, Fräulein Agnes?"

„Weil er über meine Kraft ging, weil eine Stunde kam, in der mir klar wurde, daß ich ein Ende machen mußte, wenn ich mich nicht verlieren wollte. Das Leben kommt auch mit anderen Pflichten."

„Fräulein Agnes, Sie müssen mir noch recht, recht viel aus Ihrem Leben erzählen!" bat Lisa mit leuchtenden Augen.

Agnes strich ihr über das hellbraune, lockige Haar.

„Das werde ich tun! Aber jetzt wollen wir uns einmal nach Ihrer Frau Mutter umschauen! Kommen Sie, Lisa wir gehen nach unten."

* * *

Sie betraten das große Wohnzimmer.

Dort stand etwas verlegen ein baumlanger, junger Mann mit einem grenzenlos gutmütigen Gesicht, das auch eine riesenhafte Hornbrille nicht geistvoller erscheinen ließ.

Die blauen Augen blickten so treuherzig, daß man sofort sah: Kein großer Geist, aber ein guter Mensch.

„Entschuldigen Sie, meine Damen!" sagte der Fremde mit ungeheurer Sanftmut im Ton. „Entschuldigen Sie, daß ich so formlos hier eingetreten bin, aber es hat niemand gehört."

„Mit wem haben wir die Ehre, mein Herr?" fragte Fräulein Holgar liebenswürdig.

„Ach, Verzeihung!" fuhr der junge Mann in seiner langsamen Sprechweise fort. „Gestatten: Balduin Schute, Sohn des Herrn Senators Jeremias Karl Schute in Hamburg. Mein Vater hat korrespondiert mit der Firma Laibacher, ob ich volontieren könnte."

„Ah, der neue Volontär! Seien Sie willkommen, Herr Schute. Darf ich vorstellen: Fräulein Lisa Laibacher. Ich bin Agnes Holgar, die Gesellschafterin. Bitte, nehmen Sie doch Platz."

„Doch!" fuhr Balduin mit unerschütterlicher Ruhe und langsamster hanseatischer Sprechweise fort. „Das ist mir eine große Freude. Ich bin so glücklich, die Damen kennenzulernen!"

„Also volontieren wollen Sie hier? Eigentlich hat sich Frau Laibacher darüber gewundert, daß Sie, der Reedersohn, ausgerechnet in unserem Textilunternehmen volontieren!"

„Oh, das ist ganz einfach, gnädiges Fräulein. Ich habe auf meines Vaters Wunsch studiert, jawohl, in Greifswald, aber Vater hat es nicht gepaßt und mir auch nicht! Ich habe alte Sprachen studiert und Vater meinte, es habe keinen Zweck, daß ich babylonisch könne, denn mit den Leuten habe er keinen Handelsverkehr!"

„Das kann ich mir denken!" lachte Agnes Holgar und Lisa kicherte, was aber den jungen Mann in seiner gottvollen Ruhe nicht im geringsten störte.

„Ja, da hat Vater recht, gnädiges Fräulein! Und mir hat es auch nicht so ganz gepaßt, denn ich bin nicht sehr fürs Lernen, das macht den Kopf so voll!"

„Das stimmt auch wieder!"

Der junge Mann lächelte sie dankbar an. „Oh, das ist so schön. Sie verstehen mich so gut. Ich weiß, daß ich mich hier wohlfühlen werde."

(Fortsetzung folgt.)

Sehenswerte Schaufenster-Passage

Saison-Ausverkauf!

Preise dürfen wir nicht nennen, sonst würde der Andrang am Montag, dem 20. Juli 1931, nicht zu bewältigen sein.

Bochums großes Spezialhaus für Damen-Kleidung

sagt nicht zuviel, wenn es behauptet, solche Preisherabsetzungen gab es noch nie! Herrliche Kleider und Mäntel in allerbesten Qualitäten u. neuen Formen der letzten Saison erhalten Sie jetzt zu spottbilligen Ausverkaufspreisen

Besichtigen Sie unsere 15 Schaufenster!

ERSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMENMODEN

BERNSTEIN

Bongardstr. 39

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 und 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien **Stadt-Drogerie Altmikus,** Bongardstraße 10, **H. V. Fischer,** Kortumstr. Ecke Rottstr., **Emil Frings,** Kortumstr. 112 **J. Kneider,** Große Beckstr. 11, **F. u. H. Knepper,** Dorstener Straße 93, Filiale Castroper Straße 203, **Gebr. Kühnel** Amtsplatz 8 und Herner u. Freiligrathstr.-Ecke **Drogerien Max Reinhardt,** Moltkemarkt 39 u. Brüderstraße, **Fr. Staliberg,** Rottstr. 45, **E. Trass Nachf.,** Wilhelmsplatz, **Laer: Carl Eckert, Linden: W. Stens, Weitmar: O. Wehmer,** Hattinger Straße 355, **Gerthe: Arthur Marquard,** Castroper Straße 13 (AHS **Bochum-Linden: Alfred Feuerstein,** Hattinger Straße 827

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller, (L2937
Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Saison-Ausverkauf!

Montag, den 20. Juli, bis 1. August 1931.

Herren- u. Knabenkleidung

20 bis 50 Prozent billiger bei

Carl Knepper

Bochum, Brück- und Franzstr.-Ecke

Maßanfertigung extra billig!

LK19

Haarfarbe-Wiederhersteller

Nitol

erhält alle Zeit jugendlich, denn er gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder.
Keine Haarfarbe! Originalflasche, lange ausreichend, 3 Mark.
Einzige Verkaufsstelle
Otto Nebel
53 Kortumstraße 53, neben Capitol.

Dampfwaschanstalt und Neuplätterei

Frauenlob

Ferd. Bendix, Bochum Wittener Str. 135 Tel. 64438

ermäßigt ihre Preise bei gleichbleibender Qualität wie folgt:

Naßwäsche (speicherfertig) Pfd. 0,15
Mangelwäsche (alles gemangelt) Pfund 0,25
Preßwäsche glatte Teile gemang. u. Leibwäsche gebüg., Pfd. 0,30
Mindestgewicht 20 Pfund. LF24

Die Wäsche wird luftgetrocknet und auf Wunsch rasengebleicht. ● Größter Spezialbetrieb am Platze

Sächsische Bettfedern-

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 16
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — — Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner prima BETT-INLETT
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste ums. u. portofrei

Dank-sagung

Da ich 15 J. schwer an Epilepsie (Fallsuchtkrämpfe) gelitten habe und in kurzer Zeit vollständig geheilt bin, gebe ich gerne unentgeltlich Auskunft.
H. Planert, Jena, Felsenkellerstraße 9. Rückporto beifügen.

Die führende illustrierte deutsche Jagdzeitung ist die
Deutsche Jäger-Zeitung
Probehefte vom
Verlag J. Neumann in Neudamm

Schenken Sie das **Vertrauen,** welches beim Möbelkauf unbedingt nötig ist, meiner Firma. Sie hat sich in fast 50 Jahren durch Reellität, Qualität u. Preis den gebührenden Ruf erworben. Ca. 230 Zimmer stehen zur Besichtigung

Gustav Blennemann, Möbelhaus seit 1886

An der Maarbrücke 15-17 — Haltestelle Vereinsstraße, Linie 1)

Blinder Dollarmillionär heiratet eine russische Adlige

Es läßt sich nun doch — trotz aller Bemühungen — nicht mehr länger verheimlichen, daß der 70jährige blinde amerikanische Millionär Wright die Russin Tatjana Mosolowa in London geheiratet hat. Der Bischof von Norwich traute das Paar auf eine besondere Dispens des Erzbischofs von Canterbury nach anglikanischem Ritus. Danach vollzog der Erzbischof Seraphin von Paris die Trauung nach orthodoxem russischen Ritus. Unter den Hochzeitsgästen befanden sich Prinzessin Marie Helene von Reuß, Gräfin Albemarle, Graf und Gräfin von Leicester und viele Mitglieder der alten russischen Aristokratie.

Unser Bild zeigt eine Aufnahme von der Trauung in der russischen Kirche.



Sonnenflug / Von Alexander von Gleichen-Rußwurm

„Ist's zu spät? O, Gott, Ist's zu spät?"

Schon als er fortging, finster, mit blutunterlaufenen Augen, mit zuckendem Mund wäre sie ihm am liebsten nachgestürzt.

Was hielt sie wie angewurzelt? Welcher böse Geist, welcher Teufelszwang?

Derselbe Zwang, derselbe böse Geist, der ihr so bittere Worte eingab, eines bitterer als das andere. Wie Kiesel schlimmsten Hagelwetters waren diese Worte gefallen und hatten vernichtet, hatten verheert. Von seinen Lippen zischte es auf, zischte von ihren zurück. Sie redeten fremde Sprache miteinander, wirbelten mit fremden Waffen ungeschickt herum, schlugen kurz und klein, zerstampften. Kläglich lag da das Glück, zertreten jede Erinnerung am Boden. Ihre Hände hatten sich zurückgezogen, als er leidenschaftlich danach greifen wollte und als er die eine in seine Gewalt bekam, lag sie schlaff, kalt, leblos in der seinigen, die sich glühend und sehnend nach ihr ausstreckte.

Kurze Zeit darauf umfaßte seine Hand wohl das Steuer des Flugzeugs.

Er trat die Fahrt ohne Abschied an.

„Fliegen ist nicht gefährlicher als fahren," so lautete sein häufig gebrauchtes Wort und sie empfand tatsächlich bei seinen Flügen kein Bangen, mochten sie sich immer kühner und kühner gestalten.

Diesmal würde sie wohl Angst empfinden, wäre zwischen ihnen der Streit auch nicht losgebrochen. Es brütete von einer unheimlichen Wetterstimmung in der Luft. Irgend einmal mußte sie sich entladen. Vielleicht trug diese Schwere und Schwüle der Luft viel Schuld an dem unbarmherzigen Charakter, der das Gespräch zum Streit geführt, häßliche Worte gelöst, häßliche Empfindungen gezeitigt hatte.

In der Stunde nach seiner Abfahrt, einer Stunde banger Unruhe, anbrechender Reue, verfinsterte sich der Himmel wie vor einem Weltuntergang, sammelten sich Scharen und Scharen tiefziehender Wolken dunkel geballt, geheimnisvoll tückisch, türmten sich, schnellten empor, bis sie die Sonne packten — und es war, als sei die Sonne von Riesen herabgeschleudert, denn es gab nur einen rötlich-gelben, matt-ängstlichen Lichtschein. Waren es schwelende Fackeln, von Unholden geschwungen?

Das Gesicht an die Scheiben gepreßt, denn ihre Knie zitterten so stark, daß sie nicht ins Freie konnte, sah Erna hinaus in die drohende Grausamkeit. Der aufkreischende Wind verbot ihr das Fenster zu öffnen.

Einmal hatte Rolf ihr erzählt, sein schönster Flug sei ein Wettflug mit einer Gewitterwolke gewesen, und er habe diese schwerfällige Wolke zum Schluß ausgelacht. Prachtvoll, so von der Nähe die Vorbereitungen zu sehen, die einst für Jehovas Flammensprache, für Jupiters Donnerkeil gegolten und denen sich jetzt Wissenschaft und Sport näherten. Das waren seine Worte gewesen. Sie klangen in ihr. Er war doch groß, der Gatte, der Geliebte, der bis jetzt so stolze und glückhafte Flieger.

Hatte es sie namenlos gereizt, ihn klein zu machen? Alle ihre bösen Worte zielten darauf. Sie haßte, was ihn ihrer Liebe und ihrer Macht entzog. Das war es. Eifersucht, Eifersucht auf das Fliegen, auf das Flugzeug, auf jeden Einzelteil der Maschine, die ihm wie ein Lebendiges zu willen war. Die er pflegte, die er kosend betastete, die er mit feuriger Liebeskraft meisterte. Eifersucht auf die phantastischen Wolkengöttinnen dort oben, in deren Bewunderung er sie vergaß, die klein und unbedeutend tief unten auf der Erde geblieben. Nie hatte sie mit ihm fliegen wollen. Aus Laune, aus Angst? fragte er dann lachend, und sie schüttelte den Kopf trotzig wie ein Kind. Dann pfiff er ein Liedchen und ging zum Start.

Lange glühte diese Eifersucht schwelend in ihr, bis sie heute prasselnd losgebrochen war, die Flamme häßlich pfiff, so wie es jetzt in der Natur losbrach, häßlich pfiff.

Man konnte kaum atmen. Jetzt riß Erna das Fenster auf, es schlug zurück, dicke Eisstücke schmetterten herein. Die Scheiben krachten, barsten, klirrend fielen sie in Scherben, und mit Grauen folgte ihr Herz der Gefahr des Fliegers, dessen Fahrzeug vielleicht im selben Augenblick eben so sausend, splitternd herabfiel, brennend in finsterer Glut, wie ein sich tot fallender Stern.

Zu spät! Sie konnte nicht mehr gutmachen, was sie gesagt, kein Wort zurücknehmen. Jedes einzelne fiel ihr aufs Herz. Ohne Abschied — ins Gewitter hinein, vielleicht freudig aus Furcht vor ihr.

Das war kein gewöhnliches Unwetter. Vernichtend fuhr der Orkan einher, zog älteste Bäume mit ihren Wurzeln heraus, faßte mit Riesenzangen in Drähte, Dächer, Kamine — sein Totenfest; Das war sein Totenfest.

Und er nannte sich einst ihren glückhaften Ritter. Sie hatte sein Glück zerbrochen, mit ihrer Eifersucht zerstört. Diese törichte, launische Eifersucht! Wie war sie in den Sommer ihrer jungen Ehe gebrochen. Törichtgrundlos. Das Beginnen eines verwöhnten Kindes.

Wieviel wäre zu sagen, zu gestehen, gutzumachen — zu spät!

Tausend Leben für ihn, tausend Qualen, alles versprechen, alles verschenken — nur ein Blick, ein Wort noch — Hand noch einmal in Hand!

Das Unwetter zog davon, so schnell es gekommen, leiser Regen setzte ein.

Zwei Hände legten sich auf die Schultern der verzweifelt am Boden Knienden.

Sie blickte auf, schnellte auf, verklärt — ihr glückhafter Ritter! „Ich habe gezögert," sagte er. „Weil wir ohne Abschied auseinandergegangen sind. Dreimal war ich auf dem Wege zu dir. Freunde überfielen mich, überredeten mich, die Zeit verging und als ich starten wollte, war das Wetter im Ausbruch. Ich wollte ankämpfen, vielleicht aus Trotz, Brust an Brust mit dem Sturm. Der Streit zwischen uns tobte noch nach, machte mich trotzig. Da brach das Wetter so plötzlich ein, daß jeder Aufstieg unmöglich war."

„Gott sei bedankt," schluchzte Erna. „So ist es nicht zu spät! Verzeih mir!"

Ein Kuß schloß ihre Lippen. „Die Sonne scheint wieder," rief er. „Komm, Erna, flieg mit mir ..."

Ihre Augen leuchteten auf. Eifersucht, Laune, alles, was ihr kleines Köpfchen so schwer gemacht hatte, war verflogen, verflogen mit dem Gewittersturm.

„Ich komme mit, Rolf, gleich bin ich fertig."

„Fröhlicher Sonnenflug," rief er, als er am Steuer saß. „Was Törichtes da unten gesprochen ward, verhallt da oben in reiner Luft."

Das dürfte Sie interessieren!

Viele wissen nicht .....

daß die Fußsohlen und Handflächen die einzigen Stellen sind, wo niemals Haare wachsen;

*

daß man bei starken Detonationen den Mund offen halten soll, damit der Luftdruck durch die eustachische Röhre auch von innen auf das Trommelfell wirken kann;

*

daß auf einem Quadratzentimeter der Kopfhaut ungefähr 200 Haare stehen;

*

daß Bananen nicht so wachsen, wie man sie in den Geschäften hängen sieht, — mit der Spitze herunter, sondern umgekehrt: mit der Spitze nach oben;

*

daß ein Pfund Honig auf einer Flugstrecke von 60 000 Kilometern gesammelt wird. Eine Biene wiegt etwa 0,1 Gramm, die Nutzlast beträgt etwa 50 Prozent. Die Biene bringt folglich bei jedem Fluge rund 0,05 Gramm Blumennektar mit.

F. St.

Ist es Bochum?

Es gibt in Deutschland irgend eine Stadt,
zu der möcht ich in Dank und Frieden wandern.
Was einer tut und läßt, was einer hat,
das kümmert überhaupt hier keinen andern.
Und nirgendwo gibt es so wenig Zank,
so wenig Streit und Klatsch und Bitterkeiten,
wie hier, wo alle Menschen frei und frank
das Leben sich zu einem Fest bereiten.

Du kannst getrost hier gut und immerfort
die ältesten und schlechsten Kleider tragen,
und keine Nachbarin wird nur ein Wort
zu einer andern Frau darüber sagen.
Was auch dein Leben irgendwie enthält
an Weg, Geheimnis, Taten oder Handeln, —
Du wirst durch deine selbstgeschaffne Welt
unangetastet, ungesehen wandeln.

Und keinen kümmert die Vergangenheit,
die du auf deinem Wege schon durchmessen.
Man denkt und urteilt mit Gerechtigkeit;
was peinlich ist, wird möglichst rasch vergessen.
Und überall triffst du die offne Hand,
und überall heißt man dich gern willkommen.
Die Freundschaft hier hat ewigen Bestand,
und selten wird ein böses Wort vernommen.

Du kannst sonst nirgends in der ganzen Welt,
wie hier, geruhsam und in Frieden leben.
Man wertet dich hier nicht nach deinem Geld,
hier gilt nur Herz, Verstand und reichlich Streben.
Es gibt in Deutschland irgend eine Stadt,
ich möcht mein Leben lang in ihr verbleiben ...
Wer irgend eine Ahnung von ihr hat,
den bitte ich, postwendend mir zu schreiben.

Puck.

Humor des Auslandes

Wiedersehen

„So hast du also Erika nach zehn Jahren wiedergetroffen? Hat sie denn ihre mädchenhafte Figur behalten?"

„Behalten? Mehr noch — sie hat sie verdoppelt!"

Nur keine Schwärmerei.

„Waldemar? Sieh nur, welche wundervolle Landschaft!"

„Was willst du denn, Gertrud? Denke dir die Berge und den See weg — und es ist genau so wie wo anders!"

Darum

„Das Kino ist doch die fabelhafteste Sache der Welt!"

„Aber Herr Lemke — Sie gehen doch niemals hin!"

„Nein, aber meine Frau zweimal in der Woche ..."

Das Schlimmere.

Malsch ist von einem Auto überfahren worden. Doch es ist nichts beschädigt worden an Malschens edlem Körper.

Fragt ein Bekannter: „Sagen Sie mal, Herr, was war das für ein Gefühl, als Sie überfahren wurden?"

„Wundervoll! Ich habe wenigstens da fünf Minuten lang meine Zahnschmerzen vergessen!"

Falsch verstanden.

Sie fuhren auf dem Motorrad mit Beiwagen hinab ins blühende Tal.

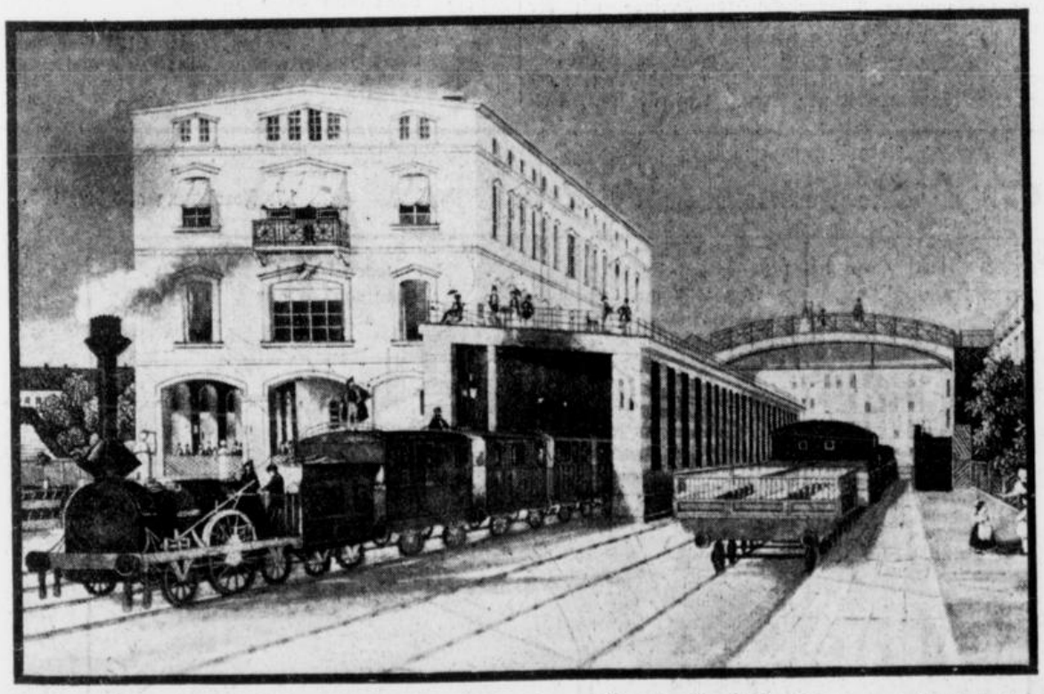
„Bist du mir nicht böse?" fragte sie.

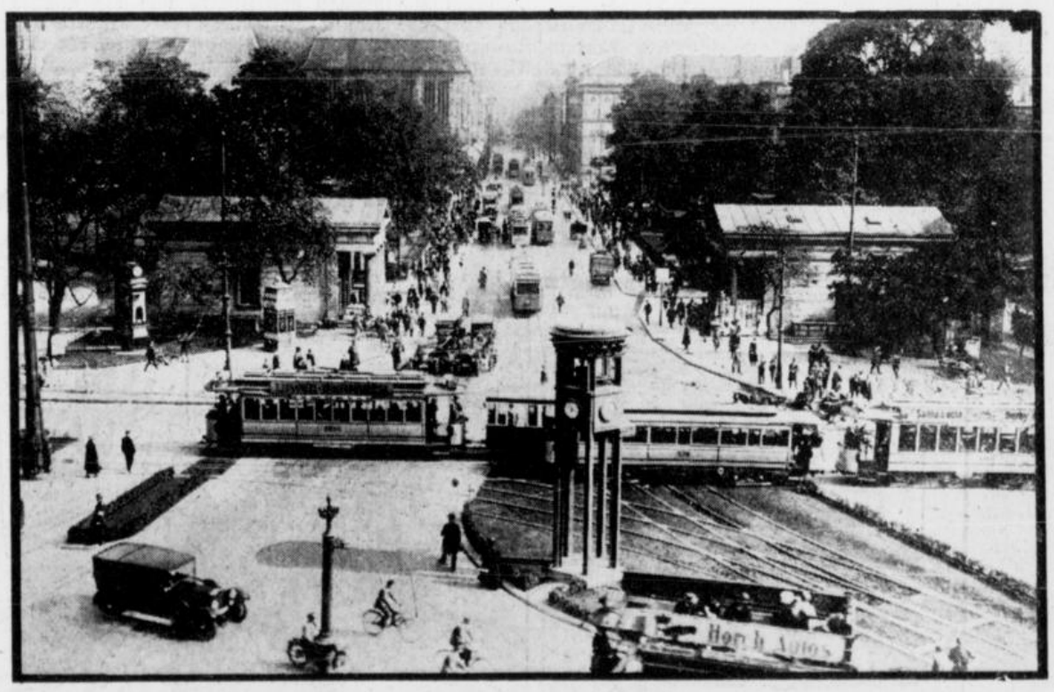
Er antwortet nicht.

„Sei doch nicht so hochfahrend!" bat sie.

„Wieso?" sagte er, „du siehst doch, daß ich momentan nach unten fahre."

Ein Berliner Jubiläum: Hundert Jahre „Potsdamer Platz"





Wer kennt nicht den Potsdamer Platz in Berlin? Aber wer weiß, daß dieses Wahrzeichen Berlins erst seit hundert Jahren diesen Namen führt? Bis dahin hieß er nämlich „Platz vor dem Potsdamer Tor". In diesen Tagen nun feiert Berlin den Tag, an dem vor hundert Jahren dieser Platz umgetauft wurde. Unsere Bilder zeigen links den Bahnhof „Potsdamer Platz" nach seiner Eröffnung im Jahre 1872. Auf dem Bilde rechts sieht man den Potsdamer Platz in seiner heutigen Gestalt.

Den Zeiten entsprechen unsere Preise

Sie müssen unsere Zimmereinrichtungen von 500 bis 1400 RM. sehen!

Gebrüder Schürmann, Essen Dortmund Bielefeld Köln

Deutschlands größtes Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen

Hitzekatastrophe auf dem Balkan

Belgrad 17. Juli.

Die furchtbare Hitze, die in der letzten Zeit die Balkanhalbinsel heimgesucht hatte, erreichte am Donnerstag ihren Höhepunkt. Wie aus Nisch gemeldet wird, zeigte dort das Thermometer 46 Grad im Schatten und fast 60 Grad in der Sonne. Belgrad hatte in den letzten Tagen

40 Grad im Schatten.

Erst am Freitag ist ein fühlbarer Temperaturrückgang eingetreten. Die Morgenblätter bringen aus allen Teilen des Landes Meldungen über die katastrophalen Folgen der Hitze. Das Dorf Wladimirowac im südlichen Banat wurde Donnerstag nachmittag ein Raub der Flammen. Dreißig Gebäude sind dort niedergebrannt. Die Löscharbeiten waren infolge des Wassermangels aussichtslos. Im Dorfe Sinoa an der Lika fielen 14, im Dorfe Ludbreg bei Karlstadt (Kroatien) neun Häuser den Flammen zum Opfer. Außerdem wurden in Serajewo fünf und in Mostar drei türkische Häuser eingeäschert. Auch

Waldbrände von riesigen Ausmaßen

sind entstanden. Bei Agram wurden 150 Morgen Wald vernichtet. Das Feuer konnte erst eingedämmt werden, nachdem zwei Infanterieregimenter zu den Löscharbeiten herangezogen wurden. Bei Neugradiska in Slavonien brennen 2000 Morgen Wald. Ebenso sind auf einer Strecke von fünfzehn Kilometern die Wälder zwischen Serajewo und Pale durch Funkenflug aus einer Lokomotive in Brand geraten. Bei Gottschee wurden die ausgedehnten Forsten des Fürsten Auersperg ebenfalls durch Funkenflug entzündet. An zahlreichen Stellen des Landes haben sich kleinere Waldbrände ereignet bzw. wurden Mühlen und einzelne Häuser eingeäschert.

Höllenmaschine in der Peterskirche

Rom, 17. Juli.

Der „Picolo" meldet aus der Vatikanstadt: Am Donnerstag abend fanden päpstliche Gendarme bei ihrem üblichen Rundgang durch die St. Peterskirche vor Torresschluß in dem rechten Seitenflügel eine Bombe. Sie brachten die Bombe zum Kommandanten der Gendarmerie, der sie auf einen Platz legen ließ, der von allen Gebäuden entfernt liegt, um sie später von Sachverständigen untersuchen zu lassen. In der Nacht ist die Bombe explodiert, ohne jedoch Opfer zu fordern oder Schaden zu verursachen.

Der verbrecherische Anschlag in der Peterskirche, dessen Folgen durch die Wachsamkeit der päpstlichen Polizei rechtzeitig verhütet werden konnten, hat die Vatikanstadt in große Aufregung versetzt. Die römischen Mittagsblätter geben ihren Abscheu gegen den kirchenschänderischen Terrorakt Ausdruck und stellten den neuen Bombenfund in die Reihe der antifaschistischen Anschläge der letzten Zeit.

Die Beschlagnahme des Junkersflugzeuges in der Mongolei

Berlin, 17. Juli.

Ueber das Schicksal der Besatzung der von den Mongolen beschlagnahmten Junkersmaschine der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia" ist jetzt bei der Lufthansa eine Meldung eingegangen, nach der der Pilot Rathje und der Junkersmaschinist Kölber auf dem Wege nach Urga, der Hauptstadt der äußeren Mongolei, sind. Anscheinend sollen sie dort interniert werden, bis eine Entscheidung durch die unter russischem Einfluß stehenden mongolischen Behörden erfolgt ist. Ueber die näheren Umstände der Beschlagnahme des deutschen Flugzeuges dürfte in absehbarer Zeit ein ausführlicher Bericht eintreffen.

Restvorräte der Nobile-Expedition gefunden

Was die Eisbären übrig ließen

London, 17. Juli.

Professor Ahlmann berichtet von den Gillis-Inseln, auf denen auch die Leiche Andrées gefunden worden ist, daß die Expedition auf Nahrungsmittellager der Nobile-Expedition gestoßen sei. Die Vorräte waren von den Polarbären reichlich ausgeplündert worden. General Nobile ist in Moskau eingetroffen und wird in den nächsten Tagen sich von Archangelsk auf der „Malygin" ebenfalls nach den Gillis-Inseln begeben.

In Rekordzeit über den Ozean

Notlandung der ungarischen Flieger 25 km vor Budapest

Budapest, 17. Juli.

Die dritte Ueberquerung des Ozeans in diesem Jahre ist geglückt. Die ungarischen Flieger Endres und Magyar, die gestern abend von Neufundland zu einem Nonstopflug nach Budapest starteten, sind heute abend 19.40 Uhr 25 Kilometer von Budapest wegen Propellerbruchs notgelandet.

Um 19.10 Uhr meldete ein Weichensteller in Bieska, in der Nähe von Budapest, daß ein Flugzeug auf dem Felde notgelandet sei. Er bat um Hilfspersonal, da er seinen Posten nicht verlassen konnte. Einige Minuten später betrat der Flieger Magyar das Bahnwärterhäuschen und telephonierte nach Budapest, daß er zur Notlandung gezwungen worden wäre. Ein Automobil wurde sofort nach der Landungsstelle entsandt, um die Flieger nach der Hauptstadt zu bringen.

Die Flieger, deren Apparat das Signum „Recht für Ungarn" trug, hatten auf ihrem Flug ziemlich gutes Wetter angetroffen und konnten ihre Route fast ohne Abweichungen innehalten. Um 17.25 Uhr sandten die ungarischen Ozeanflieger einen Funkspruch an den Flughafen in Aspern, daß sie sich über Linz befänden. Um 17.35 Uhr traten sie mit dem Flugfeld in Verbindung, an dem sie nördlich vorüberflogen. Sie wurden vom Flugplatz aus beobachtet. Das Flugzeug hatte infolge des starken Rückenwindes, der auch über dem Ozean ihren Flug außerordentlich begünstigte, eine Geschwindigkeit von ungefähr 200 Stundenkilometern. 10 Minuten später passierten die Ungarn bereits den Flugplatz Preßburg.

Es trennte sie nur noch eine Flugzeit von etwa 20 Minuten von ihrem Endziel Budapest. Da passierte ihnen kurz vor dem Ziel der Propellerbruch. Sie mußten 25 Kilometer vor der ungarischen Hauptstadt niedergehen und haben damit glücklich den dritten Ozeanflug in diesem Jahre vollendet.

Sie sind dabei ihrem Ziel am nächsten gekommen. Die Weltflieger Post und Gatty, deren erste Etappe Berlin sein sollte, mußten eine Zwischenlandung in Irland vornehmen, und die dänischen Ozeanflieger wurden auf einer langen Irrfahrt nach der spanischen Küste abgetrieben.

Mit einem von der ungarischen Luftverkehrsgesellschaft entgegengesandten Flugzeuge trafen dann die Flieger um 20.40 Uhr auf dem Flugplatz Matyasföld bei Budapest ein, wo sie von Vertretern des ungarischen Aero-Verbandes und der Behörden festlich empfangen wurden.

Obwohl die beiden ungarischen Flieger das vorausbestimmte Ziel nicht ganz erreichten, haben sie trotzdem drei Weltrekorde aufgestellt. Sie haben den Ozean in der bisher schnellsten Zeit von 13 Stunden und 15 Minuten überquert. Trotzdem haben die Flieger großes Pech gehabt. Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere hat nämlich für diejenigen Ozeanflieger, die ihren Bestimmungsort ohne Zwischenlandung erreichen, eine Prämie von 10 000 Dollar ausgesetzt. Sie sind aber leider 25 Kilometer von Budapest entfernt zur Notlandung gezwungen worden und können dadurch keinen Anspruch auf die 10 000 Dollar erheben.

Die nationale Begeisterung nahm in Ungarn derartige Dimensionen an, daß die ganze Regierungsarbeit stockte. Das ganze Kabinett hatte sich auf dem Flugfeld versammelt um die Flieger persönlich zu begrüßen. Trotzdem für den Nachmittag ein dringender Ministerrat angesetzt war, um durch eine Notverordnung der ungarischen Krise zu steuern, harrte das ganze Kabinett untätig auf dem Flugplatz aus und wartete auf die verspäteten Ozeanflieger.

Der unbekannte Heimkehrer

Ein „lebender Leichnam" in Paris — Nicht im Krieg geblieben, aber nicht zurückgekehrt

Paris, 17. Juli.

Eine Gestalt, die immer wieder auftaucht: der unbekannte Heimkehrer! Der Fall ist häufiger als man glaubt. Hier ein neuer Bericht aus Paris:

Armand B. war im Krieg gefallen. Man hatte ihn auf die Listen der Toten gesetzt. Man hatte ihn in einem Massengrab begraben, und dort findet sich sein Name unter den hundert anderen seiner Kameraden, die das gleiche Schicksal ereilte. Madame B., die Witwe des Gefallenen, hatte nur ein Jahr lang um ihn getrauert und heiratete dann einen anderen Mann. Nun ist sie siebzehn Jahre verheiratet, und die Ehe ist die glücklichste, die man sich denken kann. Der zweite Gatte ist besonders herzlich seiner Stieftochter zugetan. Also mit einem Worte — ein ungetrübtes Familienleben.

Eines Tages geht Madame B. oder vielmehr Madame Z., wie sie jetzt heißt, mit ihrem Mann und ihrer Tochter abends in ein Kaffeehaus. Man sitzt dort bis elf, man unterhält sich, man hört der Musik zu — alle drei in bester Stimmung, wie es sich zu einem ungetrübten Familienvergnügen gehört. Aber einmal schreit Madame Z. auf und wird blaß wie Kreide. Drei Tische weiter sitzt der gefallene Monsieur B., ihr erster Gatte, und lächelt. Kein Spuk, kein Gespenst, echteste Wirklichkeit. Madame Z. überwindet die erste Erregung. Sie geht auf den Mann zu und teilt ihm ihre überraschende Entdeckung mit. Eine solche Aehnlichkeit gibt es zum zweitenmal nicht. Auch die Tochter bestätigt diesen Eindruck.

Der Mann verhält sich reserviert. Er redet kaum, dann nimmt er das junge Mädchen beiseite und gesteht ihm, daß er in der Tat ihr Vater sei. Nichts weiter, nichts von seiner geheimnisvollen Rettung, nichts von dem, was er siebzehn Jahre lang getrieben hatte. Und zu allem bittet er sie, ihn nicht zu verraten. Dann bricht er plötzlich in Tränen aus, verabschiedet sich schnell und verläßt das Lokal, ohne sich je wieder blicken zu lassen.

Der Bauernhof im Jahre 2000

Die elektrische Farm in Sussex

London, 17. Juli.

Das englische Landwirtschaftsministerium hat in der Grafschaft Sussex eine Musterfarm errichtet, die ihren Betrieb mit Mitteln bewirtschaftet, die weit über das Maß der heute in der Landwirtschaft gebräuchlichen Technik hinausgehen.

Das Gut soll gleicherzeit Versuchs- und Beispielsfarm für die englische Landwirtschaft sein.

Man hat alle Mängel des Klimas und des Bodens und auch alle Unzulänglichkeiten der Haustiere und Kulturpflanzen nach größter Möglichkeit durch den elektrischen Strom auszugleichen versucht.

Die Feldgemüse- und Gartenländereien werden durch unterirdische elektrische Heizanlagen künstlich erwärmt, um so den Pflanzenbestand zu regerem Wachstum und besserer Fruchtbarkeit anzutreiben. Elektrisch betriebene Ventilatoren besorgen sogar, wenn, wie z. B. zur Blütezeit des Getreides, Wind nötig ist, einen künstlichen Sturm. Die Bienenkörbe sind von innen beleuchtet und von außen geheizt; es heißt, die Bienen seien durch diese freundliche Behandlung zu einer doppelten Produktivität angespornt worden. Am gründlichsten und effektvollsten ist der Hühnerstall hergerichtet. Er besitzt eine vollkommene Bühnenbeleuchtungsanlage, mit der man den Hennen zu jeder beliebigen Tageszeit

das günstigste Eierwetter

vorspiegeln kann, worauf sie auch prompt durch eine gesteigerte Fruchtbarkeit reagieren. Auf ähnliche, elektrische Weise werden auch Rinder und Schweine in den Viehställen bedient. Wasch-, Trocken-, Bürst-, Striegel- und Bügelapparate sind von einer solchen Vollkommenheit, daß man ein fünf Minuten lang damit bearbeitetes Tier vor lauter strahlender Sauberkeit nicht wiedererkennen soll. Und so ist die ganze Farm von oben bis unten eingerichtet.

Herr Addison, der englische Landwirtschaftsminister, muß die Zukunft der englischen Landwirtschaft mit optimistischen Augen ansehen, wenn er hofft, daß sein Beispiel in der großen Praxis Nachahmung finden wird — aber bis 2000 ist auch noch eine lange Zeit.

Straube geflohen?

Lüneburg, 17. Juli.

Erziehungsdirektor Straube, der Hauptangeklagte im Scheuen-Prozeß, ist seit dem Antrag des Staatsanwalts, der bekanntlich auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis lautete, nicht wieder im Verhandlungssaale erschienen. Zwei der angeklagten Zöglinge wollen ihn mit Koffern auf dem Bahnhof gesehen haben, so daß zu befürchten ist, daß sich Straube dem Urteilsspruch durch Flucht aus Lüneburg entzogen hat. Nebenkläger Dr. Löwenthal beantragte Erlaß eines Haftbefehls. Das Gericht wird im Laufe des Vormittags über den Antrag entscheiden. Die Verteidigung Straubes gibt keine positive Auskunft.

Nach einer späteren Meldung aus Lüneburg soll sich Straube nach Hannover gewandt haben. Hier ist jedoch von einem Eintreffen Straubes bisher nichts bekannt.

Mord in Leipzig

Leipzig, 17. Juli.

In der Waldkantine „Zum wilden Mann" in Leipzig-Leutzsch wurde der Gastwirt Richard Sachse von drei jungen Burschen niedergeschossen. Die Täter ergriffen die Flucht und entkamen unerkannt. Sachse wurde mit schweren Schußverletzungen nach dem Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach Mitternacht gestorben ist. Die Streife nach den Tätern blieb erfolglos, obwohl die Polizei die anliegenden Felder bis in die Morgenstunden durchsuchte.

Erdbeben in Südamerika

London, 17. Juli.

Wie aus Quito gemeldet wird, hat sich in Mittel-Ecuador ein schweres Erdbeben ereignet. Die Hauptstadt der Provinz Léon, Latacunga, die südlich von Quito liegt und etwa 10 000 Einwohner zählt, soll zerstört sein. Der Präsident von Ecuador und der Innenminister haben sich sofort an die Unglücksstelle begeben. Die Zahl der Toten ist bisher noch nicht bekannt.

Quer durch die Welt

Anklageerhebung gegen die Brüder Heckendorf. Die Staatsanwaltschaft Potsdam hat Anklage gegen die Brüder Franz und Walter Heckendorf, vorläufig nur wegen der beiden Diebstähle bei einem Bankdirektor in Wannsee und einem Fabrikbesitzer in Geltow erhoben. Franz Heckendorf ist des schweren Rückfalldiebstahls in zwei Fällen angeklagt.

Den Vater getötet. Der 57 Jahre alte Stadttagelöhner Krötz in Göppingen wurde am Freitag nach voraufgegangenem Streit von seinem 19 Jahre alten Sohn Karl durch einen Stich mit dem Stilettmesser getötet. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen den Anlaß zu dieser blutigen Tat gegeben haben.

Vollbesetzter Autobus in den Fluß gestürzt. Britischen Meldungen aus Konstantinopel zufolge stürzte am Donnerstag ein vollbesetzter Personenautobus in den Ghediz-Fluß bei Bergama. Von den fünfzehn Insassen gelang es nur drei, sich aus dem geschlossenen Wagen zu retten, während die übrigen zwölf ertranken.

Qualitätsmöbel,
Teppiche, Dekorationen, Klubmöbel und alle zur Einrichtung und Ergänzung der Wohnung notwendigen Dinge liefert seit 60 Jahren in gleichbleibender, bekannter Güte
Louis Schmiedeknecht
Bochum, Wittener Str. 52/54/40

Micky-Maus als Boxer / Ein Roman in Bildern

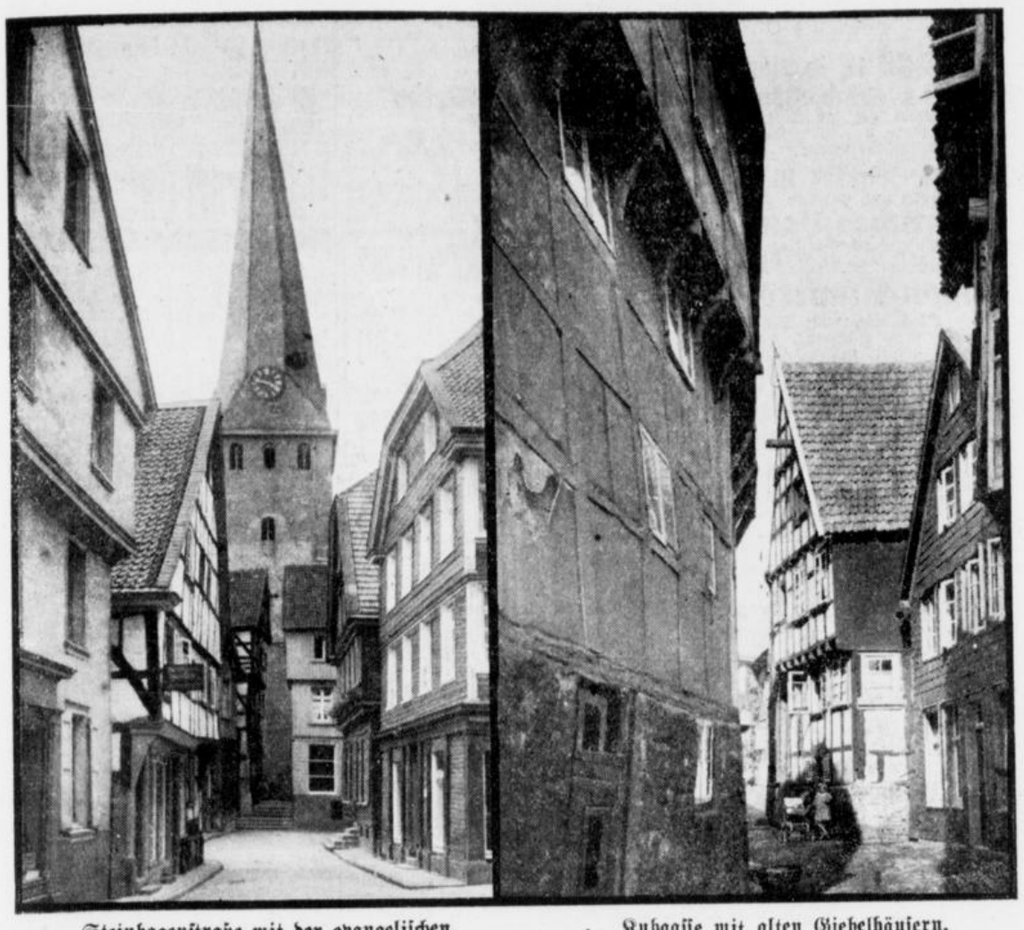
17. Fortsetzung aus Nr. 165.



Teeka der Fruchttee
wohlschmeckend
schlafbringend
gesundheitsfördernd
für alle, die Kaffee oder Tee meiden müssen!
Nach neuem Verfahren hergestellt aus den aromareichen Bestandteilen des Edelapfels, abgestimmt mit Aromastoffen von Zitronen und Orangen. — Angenehm erfrischend, aber nicht aufregend. — Für Erwachsene und Kinder das ideale Tages- und Abendgetränk. Als Teeka-Bowle an heißen Sommertagen ein wirkliches Labsal.
Und zeitgemäß billig!
50-g-Paket 20 Pf. / 100-g-Paket 40 Pf.
Teeka-Fruchttee-Ges. m. b. H., Dresden-A. 24, Schließfach 80

Zwischen Berg und Mark

Wanderungen durch das Hattinger Land



Steinhagenstraße mit der evangelischen Kirche in Hattingen.

Kuhgasse mit alten Giebelhäusern. in Hattingen.

Ein vielgereister Mann, der Schriftsteller Freiherr Anton v. Perfall, bezeichnete einmal den waldreichen, von der Ruhr durchflossenen Landstrich zwischen Berg und Mark als eine der lieblichsten Gegenden Deutschlands Und er hat recht! Wir Bewohner des Bochumer Industriegebietes können uns glücklich schätzen, in unmittelbarer Nähe ein so liebliches Fleckchen Erde zu besitzen. Nur wenige können sich in diesen miesen Zeiten eine weitere Reise gestatten — aber warum in die Ferne schweifen, wo doch das Gute so nahe liegt! Mit der Straßenbahn gelangen wir nach Stiepel, Blankenstein oder Hattingen, mit dem Autobus nach dem Lottental, Stiepel und Blankenstein oder Vormholz, mit der Eisenbahn nach Dahlhausen und Altendorf, und wer auf Schusters Rappen wandert, kann das Ziel auch erreichen. Am bequemsten ist es, die Fahrgelegenheiten bis zu einem der genannten Punkte zu benutzen und dann von dort aus zu wandern.

Fahren wir also einmal nach Hattingen, dem malerischen Städtchen, das uns noch ein Stück Mittelalter überliefert. Die alte Georgskirche mit dem schiefen Turm, der Kirchplatz, das alte Rathaus (eins der ältesten Deutschlands), die engen, krummen Gäßchen mit ihren Fachwerkhäuschen fesseln ungemein. Hinauf zum schönen 500 Morgen großen Stadtwald! Von den Aussichtstürmen eine herrliche Fernsicht. Dort der Isenberg mit den leider arg bedrohten Resten der zerfallenen Trutzburg, drüben Dahlhausen und Linden, sich hinter der Ruhraue erhebend — nach Osten zu Blankenstein, Witten, das Ardeygebirge, nach Süden der „Elfring-Land. Man kann durch den Stadtwald nach Nierenhof, Stüter, Bredenscheid, Sprockhövel, nach der „Elringhäuser Schweiz", zum Langenberger Sender wandern — überall entzückende Landschaftsbilder, friedliche in Grün gebettete Siedlungen, fernab jedem Industriegetriebe. Oder man wechselt vom Homberg hinüber zum Isenberg, folgt dem Wege über den Kamm nach Niederbonsfeld oder steigt hinab ins Tal nach Winz, besichtigt die schöne Jugendherberge auf dem Steilhange und genießt von den Winzer Bergen aus das liebliche Panorama. Wer Lust hat, wandert nach Altendorf mit der malerischen Burgruine, ein gut Stück kann man auch den Ruhrhöhenweg benutzen, der nach Kupferdreh führt. Keiner, der diese Wanderungen einmal gemacht hat, wird unbefriedigt heimkehren.

Ebenso lohnend ist es, bis zum Steinernen Haus zu fahren und von dort aus nach Blankenstein oder durchs Hammertal nach Sprockhövel zu gehen. Still ist's im einstmal so industriellen Hammertal geworden, die Zechen „Blankenburg" und „Hammertal" sind verschwunden, geblieben sind die lieblichen Auen, die waldgekrönten Berge, die klaren Bächlein, die von freundlichen Obst- und Blumengärten umgebenen Häuser, die biederen, gastlichen Menschen.

Wenden wir uns wieder vom Steinernen Haus nach Herbede, so erblicken wir von einem Hügel hinter der früheren Papierfabrik aus das versteckt liegende Bochumer städtische Kinderheim. Herbede ist ein freundliches Fleckchen. Wer ein Freund der Romantik ist, versäumt nicht den Besuch der Ruine Hardenstein, hart am rauschenden Ruhrstrom. Wandern wir bergan, so umfängt uns bald prächtiger Wald. Das hochgelegene Vormholz bietet angenehme Rast und eine das Auge fesselnde Fernsicht. Zu empfehlen ist der Wanderweg des SGV. und der Ruhrhöhenweg Muttental—Hardenstein—Höricht—Därmannsbusch—Bahnhof Blankenstein.

So bietet das Hattinger Land der Reize viel. Sie alle zu entdecken, bleibe dem Auge des Wanderfrohen überlassen, der Sinn für Natur und ihre Schönheiten, Sinn für ein Land und seine Geschichte hat und seine Heimat „erwandern" will. Nur dem, der noch nicht dem Rekordfimmel verfallen ist, sondern Herz und Gemüt bewahrt hat, offenbaren sich die Schönheiten der Natur, die Lieblichkeit der Gefilde, nur ihm ist die Heimat innerer Besitz.

A. P.

Teutoburger Wald

Das Autoverbot zum Hermannsdenkmal aufgehoben.

Seit Jahren hatte man von seiten der Lippischen Regierung an der Grotenburg mit dem Nationaldenkmal der Deutschen eine Autosperre erlassen, die in weiten Kreisen der Automobilklubs, öffentlicher Körperschaften und der Fremdenverkehrsorganisationen heftigen Unwillen erregt hatte. Den vereinten Bestrebungen, besonders den Bemühungen des Lippischen Verkehrsverbandes „Teutoburger Wald" ist es nun endlich gelungen, den maßgebenden Stellen die wirtschaftliche Schädigung des Fremdenverkehrs durch das Verbot vor Augen zu führen, weshalb das Lippische Landespräsidium nunmehr das Autoverbot aufgehoben hat und alle Kraftwagen bis zum Gipfel der Grotenburg ungehindert verkehren können.

Berliner Kinder in Karlsbad. In einer der vielen Berliner Volksschulen wars. Da baten um die Weihnachtszeit herum die Knaben ihren Lehrer, ob es nicht möglich wäre, in den großen Sommerferien einen Ausflug nach Karlsbad zu machen. Und der Gedanke wurde zur Tat. Der Stadtrat von Karlsbad erleichterte die schöne Absicht nach Kräften. Die Karlsbader Loge der „Munificentia" half wacker mit. Die Tischgesellschaft im Schwedischen Haus übergab Studienrat Löchel sogar noch einen Betrag, der als Grundstock für die Sammlung zu einer nächstjährigen Karlsbader Reise verwendet werden wird. In einer der vielen Berliner Schulen ist's. Da erzählen jetzt Studienrat Löchel, Lehrer Biernot und 14 arme deutsche Berliner Jungen tage- und monatelang noch von dem hohen, schönen Erleben, das Karlsbad hieß. So blüht in Knabenherzen der Gedanke der Volkszusammengehörigkeit auf.

Fahrten an den Rhein

Billige 4tägige Ferien-Gesellschaftsfahrten zum Oberrhein

ab Duisburg-Ruhrort und Köln veranstaltet wie alljährlich auch jetzt wieder die bekannte Duisburg-Ruhrorter Personenschiffahrt Gebr. Luwen im Ferienmonat August mit ihren schönen Doppeldeck-Salonschiffen. Die Fahrten werden allwöchentlich von Dienstags bis Freitags nach den schönsten Rheinplätzen Königswinter, Boppard, Rüdesheim durchgeführt und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Die Stadt ohne Straßennamen

Kennen Sie Mannheim?

Eine einzige Stadt in Deutschland kennt, wenigstens in ihrer Altstadt, keine Straßennamen: Mannheim! Neben der „Fächerstadt" Karlsruhe und dem „Mühlebrett" Freudenstadt ist Mannheim die „Stadt der Quadrate". Schloß und Ring umgrenzen kreisförmig die Stadt, und der Innenraum ist in Quadrate aufgeteilt, die im westlichen Teil mit A—K, im östlichen Teil mit L—U gekennzeichnet sind. Wo innerhalb eines Quadrats eine weitere Unterteilung notwendig ist, erfolgt Numerierung unter Voranstellung des Buchstabens, so daß man z. B. in „Mannheim O. 7,8" wohnen kann. Das bedeutet also: 7. O-Block, Haus Nr. 8. Nur ganz wenige Hauptstraßen tragen Namen. Diese eigenartige Stadt behandelt ein soeben erschienener, textlich und graphisch ausgezeichnet gelungener Führer des „Verkehrsverein Mannheim". Auf 68 Seiten werden vor allem Bilder und immer wieder Bilder geboten. Der erklärende Text ist auf das Notwendigste beschränkt. Neuartig und praktisch ist eine Uebersichtskarte, in der Tankstellen, Parkplätze für Autos, Taxameteraltestellen und Garagen besonders gekennzeichnet sind. Mannheim fehlen zwar die romantischen Reize des nahen Heidelberg, aber es bietet seinen Besuchern das interessante Bild einer modernen Industriestadt in landschaftlich schöner Umgebung mit reicher kultureller Tradition, die sorgfältig gepflegt wird. Das alte Mannheimer Nationaltheater ist noch immer eines der führenden Theater Deutschlands, das einst kurpfälzische Schloß ist der größte Barockbau auf deutschem Boden, und das kilometerlange Strandbad am offenen Rheinstrom findet kaum seinesgleichen.

Das romantische Menden

im lieblichen Hönnetal

Das Sauerland, das mit seinen riesigen bergigen Wäldern, lieblich-stillen Fluß- und Bachtälern, anheimelnden Dörfern und Höfen sowie romantischen alten Städten umstreitig eine der schönsten Landschaften Deutschlands ist, ist in Gegensatz zu anderen deutschen Mittelgebirgen immer noch nicht genügend bekannt. Möge daher dieser Bildaufsatz dazu beitragen, wenigstens dem hier behandelten Teilgebiet neue Freunde zuzuführen.

Das kleine Städtchen Menden, im lieblichen Hönnetale rings von Wäldern umgeben gelegen, wurde bereits im Jahre 811 urkundlich erwähnt. Es erhielt schon früh eine Befestigung, die aber infolge Zerstörungen durch Kriege wiederholt erneuert werden mußte. Von der letzten Stadtbefestigung, die 12 Türme hatte, sind noch heute der Hungerturm in der Turmstraße und der Peinigerturm an der Bergstraße erhalten. Die Altstadt Menden läßt sich leicht feststellen, sie wird kreisförmig eingeschlossen durch Wallstraßen. Innerhalb dieses Stadtgebietes findet man noch ganze Straßenzüge alter Fachwerkbauten, am meisten solche mit Giebeldach. Vor allem fesselt das Auge aber die mittelalterliche gotische Kirche auf dem Marktplatz mit ihrem wuchtig-schlankem Turm. Etwas außerhalb der eigentlichen Stadt steht die schöne evangelische Kirche, und im nahen Kapellenberg interessieren sehr mehrere alte Bethäuschen und die hochthronende Kapelle, nach der der Berg seinen Namen trägt.

An der Landstraße nach Hemer findet der Wanderer die sogenannte Edelburg. Während diese Burg eigentlich nur den Dornröschenschlaf träumt, sind die von Menden aus ebenfalls schnell zu erreichenden Renaissance-Schlösser zu Wocklum und Melschede die Mittelpunkte großer Güter. Schloß Melschede, das bereits 1679 erbaut wurde und einen sehr gepflegten Eindruck macht, führt tief im Walde sein Dasein. Schloß Wocklum ist eine typische Wasserburg.

So bietet Menden und seine nähere Umgebung hinreichend Gelegenheit zu Studien mittelalterlicher Architektur. Aber auch der Naturfreund kommt bei einem Besuche auf seine Kosten, denn das Hönnetal ist eine der schönsten sauerländischen Flußlandschaften überhaupt. Das enge Tal mit der munter plätschernden Hönne, flankiert von hohen Wäldern und steil aufragenden Felsen wird immer gern besucht. Den besten Eindruck vom Hönnetal bekommt man, wenn man durch das sogenannte Hönnetor eintritt.

E. S.



Beethäuschen am Kapellenberge.



Ein reizvolles Straßenbild.

Reisezeit für den Harz

Mit dem Pfingstfest, das in diesem Jahre den Harz in voller Baumblüte sah, hat die Sommersaison begonnen. Nun flutet der Strom der Kurgäste und Touristen in verstärktem Maße in die Kurorte, Sommerfrischen und Fremdenplätze des Harzes. Seit Beginn alles Reisens ist der Harz ein bevorzugtes Ziel, und er wird es bleiben!

Alle Voraussetzungen erfüllt dieses gewaltig emporgetürmte, aus der niederdeutschen Ebene schroff bis zu 1142 Meter Höhe ansteigende Gebirge, es liegt denkbar günstig im Herzen Deutschlands, die Erschließung des Gebirges mit Eisenbahn- und Autolinien ist restlos bis ins entlegenste Tal erfolgt. Das Wander-Wegenetz des Gebirges gilt als das beste und vorbildlich beschilderte in Deutschland. Neben idyllischen, romantischen und pittoresken Tälern bietet der Harz von zahlreichen Aussichtsbergen weite Sicht ins Land und übers Gebirge. Unterirdische Wunderreiche locken mit vielen harzischen Höhlen. Seen und Teiche liegen verträumt im grünen Wald- und Bergbereich. Burgen und Ruinen ohne Zahl, darunter berühmte und eigenartige Anlagen (Felsburgen) säumen den Harzrand oder finden sich verstreut im Gebirgsinnern. Heilbäder und Luftkurorte, abseitige Sommerfrischendörfchen in Tal- und Berglage und hochinteressante alte Städte bieten eine Fülle des Sehenswerten und Bildenden. Sie stellen überdies behagliche und preiswürdige Unterkunft bereit. Die Hotelkultur am und im Harz steht auf höchster Stufe.

Für einen Erholungsaufenthalt ist der Harz ebensogut geeignet wie zum Durchstreifen der zahllosen Naturschenswürdigkeiten. Der Kurgast findet staubfreie, reine, durch keine Industrie verunreinigte Luft, sonnige Liegewiesen und Freibäder, Promenadenwege mit ungezählten Bänken; rührige Kurverwaltungen sorgen für Anregung und Zerstreuung, Kurkonzerte, Rundfahrten, Gesellschaftsausflüge, Schwimmfeste und Tennisturniere locken. Die Preise sind den wirtschaftlichen Verhältnissen überall angepaßt. In vielen Harzorten gibt es auch Mittelstandskuren, Pauschalkuren und Klein-Pensionspreise.

*

Gernrode

umgeben von einem Kranze dichtbewaldeter Berge, ist in den letzten Jahren als der schönste Luftkurort des Ostharzes bekannt geworden. Eine gute Einrichtung hat das herrlich gelegene Sporthotel „Brauner Hirsch" getroffen, indem es eine Autofahrschule angegliedert hat. Hier kann der Gast in einer zwölftägigen Ausbildung während seines Urlaubes den Führerschein erwerben. Er lernt auf den täglichen Uebungsfahrten alle beliebten und berühmten Ausflugsorte des Harzes ganz ohne Nebenkosten kennen, er übt sich im Fahren auf den gepflegten Autostraßen und selbst auf schwierigstem Terrain, und er bringt außer guter Erholung und angenehmen Erinnerungen von seinem Urlaub noch den Führerschein mit nach Hause. — Gernrode hat aber auch noch einen reizenden Spitznamen, der sehr bezeichnend ist, es heißt nämlich „die liebliche Jungmädelstadt!" Man nennt es so wegen seiner zahlreichen, gutgeleiteten Töchterheime, deren bekanntestes das „Institut Waldtraut" ist, das eine höhere Handelsschule, eine Frauenhaushaltungsschule und eine Abteilung mit dem Ziel „mittlere Reife" umschließt. — Der starke Besuch dieses aufblühenden Kurortes ist also verständlich.

Bad Eilsen

Mit Beginn der Sommerferien hat der Besuch dieses reizvollen Bades großen Aufschwung genommen, so daß es sich trotz der wirtschaftlichen Nöte eines besseren Besuches als im Vorjahre erfreuen kann. Hierzu hat auch wohl besonders die Einführung der verbilligten Pauschalkuren beigetragen. Jeder, der einmal in Eilsen gewesen ist, besucht stets mit Freude alljährlich die Perle der Weserbäder wieder. Die Frühjahrs- und Sommerwettspiele erfreuten sich eines ausgezeichneten Besuches und nahmen einen glänzenden Verlauf. Auch für die weitere Saison sind Turniere für Golf, Tennis vorgesehen. Unter Berücksichtigung der vielen sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen ist bis tief in den Herbst hinein den Eilser Kurgästen stets gute Unterhaltung geboten.

Tabarz, Thüringer Wald

Unter den zahlreichen Erholungsorten des schönen Thüringen, die sich in den letzten Jahren in erhöhtem Maße um die Förderung ihres Fremdenverkehrs bemühten, war Tabarz besonders erfolgreich. Steht es jetzt doch in bezug auf die Zahl der verfügbaren Fremdenbetten (2100), wie auf die Zahl der sommerlichen Uebernachtungen (12 Tausend) an zweiter Stelle unter den Thüringer Kurorten. Da der Ort in dem von Westfalen und dem Rheinlande am leichtesten mit durchgehenden Zügen zu erreichenden Teile Thüringens liegt, so stellt dieses Gebiet erklärlicherweise einen ansehnlichen Teil seiner Gäste. Ein gut organisierter Autoverkehr ermöglicht für billiges Geld den Besuch aller anderen Thüringer Kurorte, Kulturstätten und Sehenswürdigkeiten.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Erh. in Apoth. u. Drog. (AB5

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Helenenquelle
Zur Haustrinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930: 24000 Badegäste
Badeschriften durch die Niederlage in Bochum:
Heilquellenzentrale Carl Linden,
Kronenstraße 35/37, Telephon 671 51/52
und durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

+ DAS SCHÖNE WESERBERGLAND +

Amelunxen b. Höxter/Weser

Herrliche Sommerfrische zum Preise von RM. 3,75, keine Nebenkosten, im schönen Nethegau unweit der Weser. Es wird geboten: Anerkannt gute Verpfleg., 4 Mahlz., Ruhe u. Erholung, wunderbare Berg- u. Waldwand., Sonn. Gart. m. Laube u. Liegew. Gute Bahn- u. Dampferverb. Angelsp. Kutschwag. frei. **Gasthof und Pension F. Clemens** Fernsprechamt Ottbergen 25. Beste Referenzen.

Amelunxen

Kreis Höxter, an der Weser. Herrl. Sommeraufenth. finden Erholungsuchende in schöner waldreicher Gegend. Sonniger Garten. Beste Verpflg. Luftige Zimmer. Freibadgelegenheit und Angelsport. Eigenes Gespann. Pensionspreis 3,50 RM. **H. Ostmeyer.**

ALMENA bei Rinteln an der Weser Pension Rinne, in waldr. Geg. im idyll. Extertal. Bahn: Rinteln—Barntrup. Herrl. Blick i. d. Wesertal. Gr. luft. Zim., Liegest. im Garten. Bei sehr gut. Verpflg. 3,50 u. 4 RM. inkl. Bedienung.

Aschendorf Haus Louis Temme Tel. B. Rothenfelde 3 8 **bei Bad Rothenfelde, Teutoburger Wald.** Sommerfrischler finden frdl. Aufnahme auf ein. schön geleg. Landgut, 20 Min von Bad Rothenfelde entfernt. Ruhige, sonn. Lage. Großer Garten, Liegewiese. Spielgelegenheit für Kinder. Waldreiche Gegend. Vorzügliche Verpflegung einschl. Zimmer für Mai—Juni 3,50 RM., Juli—August 4,— RM. (SA.

Bodenfelde a. Weser Haus Heinr. Hüne Erholung find. man in herrl. Oberweserbergland bei garantiert guter Verpflegung. Pensionspreis 4 Mark pro Tag. Direkt am Walde (Bahnstation). Gelegenheit zu freiem Baden u. Dampferausflügen. Bad im Hause. Herrl. Laub- u. Nadelwald, keine Kurtaxe.

Sommergäste find. frdl. Aufn. im **Haus Geschw. Kix, Brake b. Lemgo (Lippe).** Gute Zimmer, gr. Garten, Wannen- u. Flußbad. Ausflugsorte wie Detmold, Salzuflen, Pyrmont und andere günstig zu erreichen. Pensionspreis 3,50 Mark.

Bückeburg

bittet Sie um Ihren Besuch!

Sie finden in dem am Fuße des Harrls gelegenen sauberen und freundlichen Städtchen, der ehem. Residenz der Fürsten zu Schaumburg-Lippe, beachtenswerte Sehenswürdigkeiten (Residenzschloß, Mausoleum, Schloßtor, Stadtkirche u. a.), angenehme, behagliche und preiswerte Lebensverhältnisse, ob Sie vorübergehend zur Erholung hier weilen oder sich zum Ruhesitz dauernd hier niederlassen. Nähere Auskunft bereitwilligst durch das städtische Verkehrsamt, Fernruf 551.

SOLBAD CARLSHAFEN a. Weser. im waldreichen Weserbergland.

Ruhe und Erholung

herrl., waldr. Gegend, schöne Zimmer, beste Verpflegung, täglich 4 Mahlzeiten. Pensionspreis RM. 3,85 einschl. Zimmer. Eig. Landwirtsch. **Pension Jägerheim, Dahlenrode, Hann.-Münden-Land.**

Ruhe und Erholung! Angenehm. Sommeraufenth. in herrl. waldr. Gegend, im schönen

Extertal

Gute, reichl. Verpfl., tägl. 3,50. Mk. Liegew. Zur Unterhalt.: Klavier, Radio. **Frau H. Söffer, Bösingfeld i. Lippe**

Gewissenruh

Sommerfrische Karl Gille **Stat. Bodenfelde, Post Hofgeismar-Land.** An der herrlich. Oberweser f. Erholungsuchende liebev. Aufnahme, frdl., sonnige Zimm., Ia Verpfl., eig. Milchwirtschaft, ruh. Lage, dicht am Walde, gr. Fernf., Liegewiese, Stühle und Halle, Badegelegenheit. Pensionspreis 4.— M. (LS

Teutoburger Wald

Landhaus Wiese, 15 Min. vom Bahnhof Oldentrup, ruh. Lage, finden Sommerfrischl. u. Erholungsbed. frdl. Aufnahme. Sonnige Zimmer, Liegewiese, Kur- und Schwimmb. Anerk. gute u. reichl. Küche (4 Mahlz.). Freie Milch- u. Buttermilchk. Pens.-Pr. 3,50 Mk., keine Nebenkosten. **Pension L. Wiese, Post Heepen 65.**

Erneuerungs-Kuren im Teutoburger Walde

für Nerven-, innere u. Stoffwechselleiden. Besondere Erfolge b. Blutdrucksteigerung Basedow und alle Formen der Anämie. **Pauschalkuren** für 4 Wochen, alles eingeschlossen, von Mk. 240.— ab. Prospekt.

Sanatorium Dr. Fuhrmann, Hiddessen bei Detmold.

Pension Haus Mellies Hiddesen

nahe dem Walde, Garten mit Liegewiese. Schöne Zimmer, anerkannt gute u. reichliche Verpflegung. Pensionspr. 4 RM. Kein Aufschlag. Gefl. Anfragen erbeten.

Teutoburger Wald

Sommergäste find. liebev. Aufn. b. anerkannt vorzügl. Verpfl., 4 Mahlz. Hohe, luft. Zimm., elektr. Licht, Zentralheiz. gr. Gart. m. Springbr. Pens. 4 M. k. Nebenk. **Pens. Wittmann, Höste, Kr. Tecklenburg.**

Sommerfrischler

find. in waldr., schön. Geg., in Höxter an der Weser (Corvey), im Freien geleg. Privath. gute Aufn. b. best. Verpfl. Pr. 4 M. **Backhaus, Höxter, Lütmarserstr. 16**

Teutoburger Wald

Luftkurort Hörste, Pens. Geschw. Hanning. Frdl. heim. Aufn., neue, sonnige Zimm., fließ. Wasser, Zentralheiz., Bad, Freibad, Liegew., schön. Gart., vorzügl. Verpflea., Pension 4 Mark, keine Nebenkosten. (SH **Geschw. Hanning, Hörste in Lippe, Post Pivitsheide,** Fernspr., öffentlich, Hörste.

Weserbergland

Gast- u. Pensionshaus zum Weserstrand, **Frau Dr. Rohde, Lüchtringen, Kr. Höxter.** Pensionspreis 4 M. Prospekte z. Verfüg.

Solbad Laer Teutoburg. Wald **Haus Becker**

Das führende Haus, idyll. geleg., Nähe Wald, Sol- u. Freibad. Prima Küche, fl. Wass., Parkanl., Liegew., Pens. M 4—4,50.

Erholung, Ruhe u. liebevolle Aufnahme

bietet frdl. Landh. i. herrl. Weserbergland, u. a. Wald u. Weser. Ia. Verpfl., a. Empf., gr. Gart., Veranda, Bad, el. Licht, WC., Liegew. u. Angelgeleg. vorh. Prs. 3,50 M. **Pension Fricke, Lippoldsberg, Weser.**

In Bad Meinberg i. L. finden

Sommergäste

und Erholungbedürftige in ruhig., sonn. Lage liebev. Aufnahme, Groß. Gart. und Liegewiese. Als bekannt gilt unsere gute Küche in 4 Mahlzeiten. Pensionspreis pro Tag 4.— M. **Pension Haus Sasse.**

Maßbruch b. Brake, Lippe

Pension Lina Schlepper

Fernruf 386 Amt Lemgo. **Sommerfrischler u. Erholungsbedürftige** finden freundliche Aufnahme bei guter Verpflegung und billigster Berechnung. Schöne, waldreiche Gegend.

Kostenloser Nachweis bester Sommerfrischen v. 4.— Mk. an in 30 Orten der Oberwesergebirge. **Verkehrsverein Oberweser, Lippoldsberg**

Lippoldsberg (Weser) Privatpension **Heinrich Wicke,** Station Bodenfelde. Nähe Solbad Carlshafen. Erholungsuch. find. angen. Aufenthalt. Herrl. Dampferfahrt. u. Spaziergänge. Schöne Zimm., gute Betten, beste Verpfleg. Bad u. WC. im Hause. Freibad i. d. Weser. Auto, Klavier, Radio usw. vorhanden. Pr. m. voll. Verpflg. (4 Mahlz.) 4—4,50 RM., ohne Verpflg. 1,50 RM. pro Pers. Veranda, Balkon, schatt. Garten. Eig. Landwirtsch. 12 Min. vom Bahnhof, 500 Meter vom Walde.

Zur Sommerfrische an die Ober-Weser dicht am Weserufer, ruhige Lage, gute Verpfl., eig. Landwirtschaft. Angelsport. Pensionspreis 4,50 Mark. **Gasthaus „Zum Anker", Oedelsheim, Bahnstation Bodenfelde**

Sommerfrische Aug. Fiege.

Oedelsheim (Oberweser)

Sonnige Zimmer, Balkon, Bad, W.-C., Garten, Liegestühle, 5. Min. v. Wald u. Weser. Volle Pens. 3,70 M inkl. Trinkg.

Waldschlößchen, Privatpension A. Rubart,

Pivitsheide bei Detmold

Direkt i. Teutoburger Wald gel. Endstat. der Straßenbahn Detmold—Pivitsheide. Neue, sonnige Zimmer. Angen., ruhiger Aufenthalt b. voller Verpfl. Keine Nebenkosten. 3,50—4 RM. Prosp. anford.

Bad Pyrmont, Haus W. Ohlschläger

Kurpension, Oberer Weg 244. 5 Min. v. Kurpark, sehr ruh., staubfr. Lage. Zentralheiz. Jed. Zimm. m. Balk. Liegew. Beste Verpfl. Pens. 4,50 M, o. Nebenkost.

Kurgäste und Sommerfrischler

find. liebev. Aufn. z. Preise v. 4,50 M in Nähe von Wald u. Park. Sept. Ermäßig. **Pension W. Steinmann, Bad Salzuflen,** Alte Vlothoer Straße 35.

Schieder i. L.

Priv.-Pension H. Damm

Höhenl. rings v. Hochwald umg. Kurpark. Ruhe- u. Erholungf. f. frdl. Aufnahme. Tägl. 4—4,50 M, sehr gute Verpflegung. 4 Mahlz. Sonn. Zimmer, neue Betten.

Privatpension Haus Sonne. Schieder i. L. Behaglich und billig. **Telephon 29.** Besitz. F. Lammersneier.

Erlein bei Brakel im Nethegau. Neuz. Pens., am Wass. gelegen, biet. angen. Aufenthalt in schön., ausflugreich Geg. des Nethetal Bad, Liegewiese, Freibad, Angelsport. Volle Pens. 4 Mk. **Frau Rhein.** Fernsprecher Brakel 106. (SE

Luftkurort Schieder in Lippe (Teutoburger Wald — Wesergebirge) **Pension „Haus Waldesruh", W. Lau.** Herrl., dir. am Walde geleg. Gr. Garten, Liegest., frdl. Zimmer, Bad, erstkl. Verpfleg. (4 Mahlz.), Pens.-Preis 4,50 M. Hochsaison 5,— M. Mod. Schwimmbad. Trinkkuren gegen Gicht und Stoffwechselkrankheiten. — Telephon 8.

Schieder in Lippe

Pension Geschw. Höwing

am herrl. Hochw. gel., gr., luft. Zimm., Liegewiese. Gute u. reichl. Verpfl. bei mäßigem Preise.

Luftkurort Schieder in Lippe

Hotel und Pension

Deutsches Haus

Angenehm. Aufenthalt. Freilieg. parkart. Gart. Prosp. grat. Tel. 32. **C. Hölting jr.**

Pension Kunterding

Luftkurort **Glashütte,** Post Schieder in Lippe. Nähe Bad Pyrmont. Haus dir. am Walde, mit luft. Zimm., elektr. Licht, Liegest., gute reichl. Verpfl. (4 Mahlz.), Preis Mk. 3,75 bis Mk. 4.—. Prospekt.

Siekholz b. Schieder

in Lippe (Teutoburger Wald) Haus Fr. Rubart

Sommerfr. f. liebev. Aufn. b. best. Verpflea., sch. luft. Zimmer, Neubau, Bad, a. W. geleg., N. Bad Pyrmont. Pr. 3,75—4.

Silixen b. Rinteln an der Weser **Pension Villa Hagemann. Tel. 282 Amt Rinteln.** Ruhe- u. Erholungs. find. liebevolle Aufnahme b. guter Verpfl., sonn. Zimmer, Radio, in herrl., waldr. Geg., im rom. Tal der Weser u. Exter. Große Badeanstalt m. Paddel- u. Ruderverm. Volle Pens. Juli/Aug. 3,80, Sept. 3,50. 15 Minuten von der Bahn. Prospekte.

Teutoburger Wald

Landhaus Filles, find. Sommerfrischl. u. Erholungsbed. frdl. Aufn. Gute u. reichl. Verpfl. Eig. Landw. Pens. 3,50—4 Mk. **W. Filles, Stapelage, Post Pivitsheide.**

Teutoburger Wald **Forsthaus „Waldesruh", Gasthof,** schön u. ruh. i. Walde geleg. (385 Meter), 6 Min. v. Ort, am Waldweg z. Hermannsdenkmal. Freibad 5 Min., Liegestühle, Radio, Ia Verpfl., 4 Mahlz., Pens. M 3,50. **Bes. W. Hanning, Stapelage in Lippe, Post Pivitsheide** (S.St.

L. Anthon, Gasthaus „Zur Linde", bietet fein. Sommergäst. schön. Aufenth., direkt i. Hochw. d. Sollings. Gute, reichl. Verpfl. (4 Mahlz.), p. Tag 4 M, Elektr., WC., sonn. Zimm., Veranda, Liegew. Prosp. g.

Talle die Perle des lipp. Nordens

Haus Pforr, Talle in Lippe, ist ein reiz. gel. Gebirgsdorf inmitt. Tann.- u. Buchenwäld. Ausflüge z. Porta Westfalica, Hermannsdenkmal, Externst. usw. Autobusverkehr n. Herenstadt, Lemgo u. Bad Salzuflen, Bad i. H. Liegew. 4 v. Mahlz. A.W.Milchkur. Pens.-Pr. RM. 3,75 inkl. Nbk. Refer. u. Prosp. kostenfrei durch **Bolpriehausen (Solling),**

VLOTHO Weser-**Luftkurort** bei Bad Oeynhausen.

Herrliche Gebirgslandschaft — **Stahlbad** — Weserbad — Konzerte. **(Pauschalkuren 20 Tage v.** RM. **80 an)** Tagespens. ab RM. 4.

In 5 km Entfernung die heilkräftigen Schwefel-Moorbäder

Senkelteich und Seebruch

und die **Sommerfrische Knickhaus** in Valdorf. Autobusverbindung mit Vlotho. Prospekte d. Verkehrsamt Vlotho, Bäder u. Verlag

Ruhe und Erholung

Teutoburger Wald

Auf einem Gutshof bei **Bad Meinberg,** find. Erholungsuch. paff. Aufenth. in ruh. Geg., dir. a. Walde, schöne, sonn. Zimm., Geschl. Veranda m. Liegest., 7 Min. von der Straßb. Pensionspr. bei Ia Verpfl. 4,— Mk. Mai—Juni—Sept. 3,75 Mk. **Frau Wwe. Landwirt Vogelsmeier, Wehren, Post Bad Meinberg i. L.**

Privatpension u. Sommerfrische Riefs,

Wehrden/Weser

Postagentur

Herrliche, an der Weser, von Wald und Bergen umgebene Lage. Großer Park, Liegehalle. Gute Bahn- und Dampferverbindung. Bekannt gute Verpflegung. **Sehr mäßige Preise.** Referenzen, Prospekt und Bild auf Wunsch. (SW

Ferienaufenthalt im Kindersanatorium Dr. Rohr, Wilhelmshöhe bei Kassel

Ermäß. Pauschalpreis für 28 Tage einschl. Arzt 150 RM. b. 8. Lebensj. (180 RM. darüber) plus 10 Proz. Abholung v. Hagen bei genüg. Beteiligung d. Sanatoriumsschwester. Prosp. frei. Telephon Kassel 30536.

Ratsiek

Stat. Lügde, Pyrm. Gast- u. Pensionsh. Aug. Kipp. Fernr. Amt Rischenau 37. **Sommerfrischler** f. liebev. Aufn., gute u. reichl. Verpfleg., waldr., sch. Geg., el. L.,Wasserl., Liegew., Badezimm. vh. Pensionspreis 3,50 Mk.

Wesergebirge

Herrlicher Sommeraufenthalt dir. am Walde, beste Verpfleg. Pensionspreis 3,80 M. Keine Nebenkosten. (SK **Haus Rösener, Kleinenbremen bei Bückeburg.**

Oberweserbergland Sommergäste find. frdl. Aufnahme im schönen Wesertale. Gr., schatt. Garten m. Liegewiese. Beste Verpflegung. (SB **Frau M. Dietrich, Bodenfelde.**

Ruhe- und Erholungsuchende finden freundl. Aufnahme in Landpension. Gr. Veranda, mit Balkon, sch. sonn. Zimm., gute reichl. Verpflegung, 4 Mahlzeiten. In herrl., waldreich. Geg., 15 Min. entfernt große Badeanstalt mit Schwimm- und Ruderteich, 20 Min. von d. Bahn. Pensionspr. in Mai-Juni 3,60 pro Tag. **Karl Breiding, Silixen bei Rinteln an der Weser,** Tel. Amt Rinteln 312.

Auch das gesprochene Wort überzeugt besser, wenn es die Kundschaft vorher im Anzeigenteil des B. A. gelesen hat.

Pension

Schöner Sommeraufenth., gute Verpfleg., sonn. Zimm., direkt am Walde. Pr. Mk. 4. **Frau E. Meyer, Lage i. Lippe, Eichenallee 13.**

Erholungsuchende find. freundl. Aufnahme b. best. Verpfleg. Gute, saubere Zimm. Schön. Garten m. Liegestühl. b. Hause. Berg- und waldr. Wesergegd. Nähe Schl. Corvey. Pens.-Pr. 4 M., b. 4 Mahlzeit. **Ferd. Brune, Lütmarsen b. Höxter a. d. Weser, Bergstr. 4.**

Teutoburger Wald

Forsthaus „Waldesruh", Gasth., schön und ruhig im Walde gel. (385 m), 6 Min. vom Ort, am Waldweg z. Hermannsdenkmal, Freibad 5 Min., Liegestühle, Radio, Ia Verpfleg., 4 Mhlz. Pens. 3,75 M., Mai u. Sept. 3,50 M. **Bes.: W. Hanning, Stapelage i. Lippe, Post Pivitsheide.**

Sommerfrische

waldr. Gegend bei Hagen (Bauernhof). Gute Verpflegung. Angeb. unter A. B. 5964 an die Geschft.

Bielefeld Angenehmen Ferien-Aufenthalt

finden 1 evtl. 2 Damen. Schöne Lage am Teutob. Wald. Beste Verpflegung. Näh. **Frau H. Kuhn, Brackwede,** Holterstraße 62. (SB

Bad Hüsede Kreis Wittlage

Herrl., ruh. Lage am Abhang d. Wiehengebirg., Bade- u. Trinkkuren. Bedeut. Heilerfolge geg. Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Magen- u. Darmleiden, Blutarmut u. Frauenkrankheiten, Trinkkur frei. Mäß. Preise. Gute Küche, Keine Kurtaxe. Prosp. durch d. Badeverw.

Ostercappeln (Wiehengebirge) **„Friedenshöhe"**

Mod. Fremdenpension, Ia Verpflegung, voll. Pens.-Pr. (4 Mahlz.) 4,50 M, keine Nebenk., Garten, Liegew., Garage, Prosp. (b 202) **Jos. Bretholt, Telephon 232.**

Luftkurort Ostercappeln

(Wiehengebirge). Strecke Osnabrück—Bremen. Gesunde Höhenlage. Ruhiger Aufenthalt. Mäß. Preise. Ill. Prospekte, Verkehrsbüros, Kurverwaltung und Pensionen Bretholt, Hotel Broermann, Mindrup, Mönter, Raphaelsstift, Wahmhoff, Wortmann, Rinne, Hotel Waldschlößchen.

Sommerfrische

Herrliche, ruhige Lage am Abhang des Wiehengebirg. u. in d. Nähe größ. Waldungen. Gute, reichliche Verpfleg., schöne, sonn. Zimmer, gr. Gart., Liegew., Liegehalle. Voll. Pensionspr. 4,— Mk. je Tag. **Haus Meerhoff, Lecker, Post Bohmte,** Station Bohmte und Ostercappeln. Telephon Bohmte 313.

Liebev. Aufn. u. wirkl. Erhol. find. Sie im Wiehengebirge i. Höhenluft u. waldr. Umgeb. i. **Kurhotel, Luftkurort Schledehausen, bei Osnabrück u. Dependance Villa Quisisana,** dir. a. Walde, d. Haus d. wiederk. Gäste. Neuz., anerk. gute, reichl. Küche. Freibad. Zeitgem., bill. Pr. Bitte verl. Sie Prosp. Nr. 13 u. Boch. Ref.

Arolsen die Stadt im Walde

Herrlichste Sommerfrische als Pensionshaus empf. sich **Hotel „Fürst Friedrich".** Verlangen Sie Prospekte.

Arolsen „Die Stadt im Walde"

Bevorz. Luftkurort m. herrlich. Alleen u. mod. Schwimmbad. — Empfehlenswerter Aufenthalt f. Kurgäste: **Gasth. z. Stadtkeller, Inh. Fr. Rock** (Tel. 452), gutbürg. Haus, nächst d. fürstlich. Schloß, schöne Fremdenz., Bad u. Metzgerei im Hause. Pension M 4,50 (Juli/August M 5.—).

Luftkurort Arolsen

Empf. Aufenthalt für Erholungsuchende. **Pension Thiele, Arolsen** (Waldeck), Gartenstraße 7. Volle Pension 4—4,50 Mk.

Gasthof Jnthorn, Arolsen-Helsen. Bevorz. Aufenthaltspl. für Erholungsuch. Neuzeitl. einger. Haus, schöne Fremdenz., gutbürg. Küche, eig. Metzgerei. Pens. v. M 3,50 an. Keine Kurtaxe. 5 Min. vom Bahnhof Arolsen. **W. Jnthorn, Helsen (Waldeck), Telephon 363.**

Solbad [illegible] Hannover. **Keine Kurtaxe** Auskunft durch die Badeverwaltung

RHEIN + SAUERLAND + WESTFALEN

Schloß Rheinfels — ein Erlebnis in St. Goar a. Rh.

Die größte Burg am Rhein
Die herrliche Loreley
Das schönste Wellenstrandbad
Erholung — Freude — Sport

Jede Auskunft und Vermittlung durch Verkehrsverein

Honnef a. Rh.

Haus „Mathilde"

Gute Verpfl., 4 Mahlz., garn. Frühstück, tägl. 4,50 RM., keine N., Speise-Glasveranda m. Blick in d. Rosen- u. Obstgart., Liegewiese. **H. Remberg, Römerstr. 30.**

Sommerfrische Bonn

Pension Braschoß, Argelanderstraße 43. Nahe Wald und Rhein. Vorzügliche Pension 4 Mark.

Boppard am Rhein

Fremdenpension „Zur Traube" Neuzeitl., m. all. Bequeml. einger., fließ. Wasser usw., anerk. beste Verpfl., einheitl. fester Pens.-Preis 5,50 M. Fernruf 389.

Reingauer Hof

Schlangenbad i. T. Inh. Jak. Becker. Gut bürg. Hotel-Restaurant. Pension ab 5 M. Rheing. Naturweine, Dortmunder Bier und Buschbräu. Garage. Tel. 96.

Werlau b. St. Goar

Pension Jul. Meyer. Altbek. reichhaltige Verpflegung. Pension 4,00 Mark bei 4 Mahlzeiten, ohne Nebenkosten. (SW

Luftkurort Lütz a. d. Mosel

genannt Lützer Schweiz **Privat-Pension Haus Waldfrieden** gut bürgerl. Haus und große Liegew. m. Liegest. dir. am Hause. Pensionspreis 4,— Mk. (4 Mahlz.). K. Nebenk. **Lütz,** Bahnst. Müden/Mosel. Tel. Carden 257.

Traben-Trarbach a. Mosel

Hotel „Zu den alten Deutschen" Angenehm. Aufenthaltsort f. Erholungsuchende. Saal für 300 Personen, Bundeskegelbahn. Pensionspreis 4,50 RM.

Sommerfrische

Wellmich a. Rh., Stat. St. Goarshausen. Herrl. Lage, am Fuße des Taunus u. Burg Maus, 10 Minut. v. Strandbad. Beste u. reichl. Verpfl. Ia Ref. Preis 4,— Mark (4 Mahlzeiten). **Frau Wilh. Anschau.**

Bonn

Herwarthstraße 34, Geschw. Rickstätter. Für Sommerfrischler Schöne renov. Zimmer in Villenlage mit schönem Garten, Nähe Bahnh. Gute, reichl. Verpflegung, 3 Mahlz. 4 Mk. inkl.

Sauerland

Sommerfrischler und Wochenendler find. gute Erhol. in waldr., romantisch. Gegend, Schwimmbad, Rudersport, viele wunderb. Spazierg. Preis nach Uebereinkunft. Ver., Garten, ruh. Lage. **Pens. Frau Anton Stirnberg, Freienohl i. W., Luftkurort.**

Ferien-Sommeraufenthalt

t. uralt., idyll. waldreichen **Wormbach** bei Schmallenberg (Sauerland). Gastlandw. J. Severin.

Kommt zur Mosel, zum Haus Eller!

Glänzend ist dort Küch' und Keller!
Schöne Zimmer! Sauberkeit!
Und für's Herz: Viel Fröhlichkeit!
Haus Eller, Dieblich/Mosel.

Schönste Privatpens. d. Untermosel. 15 Klm. ab Koblenz. Pr. 5,— RM., ohne Nebenkosten. — Vier reichl. Mahlzeit. Garn. Frühstück, fließ. Wasser.

Gaststätte Evingser-Hof

Inh.: Carl Prinz, Evingsen bei Altena. Ruf Altena 2203. Altbek., behagl. eingericht. Haus m. anerkannt gut. Küche. Schöner Saal, Gesellschaftsz. Preisw. Fremdenzimmer für Pens. u. z. Wochenend. Bill. Nachtlager für Wandervögel u. Touristen (10 Einzelz. m. 20 Bett.). 1 Min. von d. neuen Evingser Freibad. ½ Std. vom SGV.-Ehrenmal. Haltestelle der Straßenbahn Altena-Iserlohn. (SE

Nur 3,75 M Sommerfrische im Luftkurort Grevenbrück

(Augustpr. 4,25 Mk.) Viel Wald. Herrl. Aussicht. Alte Schloßruinen. Nahe d. gr. Strandbad m. Rudersport. Erstkl. Küche, modern. Einricht. Bad, W.-C., Radio. Gef.-Spiele. Groß. Gart., Liegew. Prospekt verlangen! **Pens. Schneider, Grevenbrück, (Sauerl.)**

Bad Sassendorf

heilt Rheuma, Herz-, Nasen- und Halskrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. — Starke Sol- u. natürl. Kohlensäurebäder, Inhalatorien neuesten Systems. Neu: Kurhaus mit erstklassig eingericht. Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt: **Badeverwaltung Bad Sassendorf 3, Kreis Soest in Westfalen, Fernruf Soest Nr. 29.**

Taunus-Soden b. Frankfurt a. M.

heilt Katarrhe Asthma, Herz

Auskunft durch Kurverwaltung Bad Soden/Taunus
Verbilligte Pauschalkuren

Sommerkur für Nervenkranke

und Nervös-Erschöpfte. **Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus** bei Frankfurt a. M. — Prospekte durch **San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss,** Nervenarzt

Schönholthausen (Sauerl.)

Gasthof und Sommerfrische Steinhoff

Schöne, waldr. Gegend, ruhig, gute Fernsicht. M 4—4,50, bei guter Verpflegung. Eigene Landwirtschaft, eigene Bäckerei.

Warstein i. Sauerland

Luftkurort u. Sommerfrische. Erholungsbedürftige find. frdl. Aufn. b. best. Verpflea. in Privatpension, direkt am Walde. Pr. 3,50 M, keine Nebenk. **Karl Wiemer.**

Privat-Pension Pohl, Milchenbach im Sauerlande, Post Lenne, find. Sie in gesund., waldr. Gegend freundl., liebev. Aufnahme. Gute, volle 4 Mahlz. Zimmer mit fließ. Wasser. Bad im Hause. Preis 4 Mark. Liegewiese und Stühle.

Starke Thermal - Naturkohlensäure - Solbäder
35° für Herz-, Nerven-, Rheuma-, Frauenleiden, Lähmungen. Ruhige Lage. Pauschalkuren. Pensionspreis 4,- bis 6,- RM.

Bad Waldliesborn i/W. Badeschrift frei durch d. Direktion

Sommerfrische — Sauerland

In schön., ruh. Gegend find. Erholungbedürftige frdl. Aufn. auf einem Gutshofe bei best. Verpfl., 4 Mahlz. zu mäß. Preis. **Wwe. Ostermann, Schwitten bei Fröndenberg.** Telephon Menden 2136.

Sauerland! Luftkurort und Sommerfrische

Warstein

Erholungsuchende find. allerbeste Aufn. u. Verpfl. in Landhaus, dir. am Walde, fl. Wasser, Bad usw., Preis RM. 4.—. K. Nebenk. **Karl Wiemer, Privatpension.**

Luftkurort Hilchenbach

Kreis Siegen. Bahnstr. Kreuztal—Marburg. Bevorzugte u. geschützte Lage in waldreich. Bergen. Beliebter Kuraufenth. Licht-, Luft- u. Schwimmbad. Gute und preisw. Verpfl. Pens. 5—6 RM. Unterk. in Gasthöf. u. Privathäusern. Ausk. durch **Verkehrsverein Hilchenbach, Fernr. Nr. 232.**

Sol- u. Thermalbad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna u. Unna-Königsborn. Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft und Bäder — Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Rummenohl i. Volmetal

Gaststätte Dienstuhl

Tel. 361 Dahl.

Schöner Garten, Bundeskegelbahn. Große Gesellschaftsräume.

Nattlar in Waldeck. Sommergäste find. frdl. Aufnahme in herrl., waldreicher Gegend, 600 bis 800 Meter üb. dem M. Wunderb. Schluchten u. Täler. Gute reichliche Verpfleg., mäßige Preise. **Pens. u. Gasthof Sude, Nattlar, Post Willingen, Waldeck,** Tel. Amt Usseln 374.

Erholungsbedürftige finden ab 1. April angen. Landaufenth. in ruh., waldreicher Gegend, elekt. Licht, Bad im Hause, tägl. fr. Milch, g. Butter u. Eier. Volle Pens., 4 Mahlz., Juli 3,50, August 4 M., Sept. 3,25 M. pr. Person. **Gutsbesitzer Ernst Wittfop, Schmittepaul, Post Balbert.**

Luftkurort Waldeck

Gasthof „Zu den Linden" dir. a. d. Dimeltalsp., schön. nah. Wald. u. Badegel., Kahnf. u. Angelsp. G. reichl. Verpfl. Pens. Mai, Juni u. Juli p. Tag 4 M. Fernr. Adorf 375. Autohaltestelle. **Inh. Alb. Giesing in Heringhausen.**

Luftkurort Waldeck

Erholungsuch. find. frdl. Sommerfrische, dir. an d. Dimeltalsperre, schöne Wald. b. Hause, guter Kahn- u. Angelsport, reichl. Verpflea., Pensionspreis pro Tag 4 M. Schöne Liegewiese. **Inh.: Gasthof z. d. Linden, Heringhausen, Korbach-Land.**

Mengeringhausen (Waldeck)

Reizendes Landstädtchen, 300 m hoch, 3000 Morgen Hochwald, Schwimmbad, vorzügl. Verpflegung (4 Mahlzeiten) ermäß. Pensionspreise 3,50 bis 3,75 M, keine Nebenk., kein Bedienungsgeld. Ausk. Verkehrsverein.

Sommerfrische in schön., waldreich. Gegend, Bergisch-Nizza, 10 Min. von Bad Bendahl, gute Verpfl., 4 Mahlzeiten, 3,50 Mk. pr. Tag ohne Nebenkosten. **Restaur. Bertmann, W.-Elberfeld, Wolkenburgstr. 50.**

Forsth. Ichterloh

mitt. i. Hochw., biet. die beste Erh. Pens.-Pr. ab Ende Aug. 3—3,50 Mk. **Ascheberg i. W.** Tel. 31.

In Betzdorf der Perle d. Siegtals

waldr. Gegend, erstkl. Verpfleg. findet man gute Pens. in besser. Privathaus z. Preise v. 3,50 u. 4 Mk. Gr. Strecke: Hagen-Siegen-Betzdorf. **Frau A. Kaufmann, Betzdorf (Sieg), Burgstraße 72a.**

Försterei

biet. **angenehm. Aufenthalt** b. gut. Verpfleg. u. Bedienung f. 2—4 Pers. (Nähe Egge-Gebirge). Näh. **Forsth. Helmern, Post Peckelsheim i. Westf.**

Landaufenthalt in d. Nähe d. Edertalsperre. Gute Verpfleg. 4 Mahlz. Viel Milch. Wiese mit Liegestühlen. Preis 3,75 RM., August 4,— RM. Keine Nebenkost. Privatpens. **Köhler II, Sachsenhausen, Wald. T. 73**

Luftkurort und Strandbad Wenholthausen (Sauerland) Gasthof Kaufmann, Telephon Eslohe 14. Pensionspr. 3,50 M an. Prosp. a. Wunsch.

In diesem Sommer **STRANDBAD** an der **Möhnetalsperre**

Der größte See Westfalens!
Ausflugsziel und Sommerfrische.
Auskunft: Verkehrsverein Möhnesee.
Delecke (Kr. Soest) S D

— **Möhnesee** —
Wasserflugwochen v. 18. bis 30. Juli

Luftkurort Wengern-Ruhr

Herrl. Lage i. sch. Ruhrtal, Ausged. Waldungen, Strandbad, lohn. Ausflüge, bel. Ausflugslokale, Sommerfrische z. Tagespreise v. 4 RM., keine Nebenkosten. Gute Bahnverb. Werbematerial kostenlos bei dies. Ztg. Ausk. ert. der Verkehrsverein.

Erholungsaufenthalt — Sommerfrische

Zinhain i. Westerwald

Höhenluft, rein und würzig, 500 Meter üb. d. M., schöne Spazierwege, Laub- u. Nadelwälder in nächst. Umgeb., wunderb. Aussichtspunkte, angenehme Halbtagesausflüge, Badegelegenh. jed. Art. Bahnhof 10. Min. Tagespreis 4 M. Auskunft: **Verkehrsverein Zinhain, Marienberg Land (Westerwald).**

Sommerfrischler find. fr. Aufn. i. waldr. Geg. b. gut. Verpfleg. (4 reichl. Mahlz.), Höhenluft, Liegewiese, Badez., Wagenfahrt., Autogarage, Unterh., Radio, Klavier usw. Pensionspr. m. Bedienung 4,— M. **Herm. Amedick, Törenhagen, Paderborn-Land, Tel. 3448.**

Bad Ems

Empfehle mein gutbürgerliches Haus. Pensionspreis 4,75 M.

Hotel Wiener Hof

Wollen Sie verreisen?

wenden Sie sich vertrauensvoll an den

Verkehrsverein Bochum, Rathausplatz 8

(im Gebäude des „Bochumer Anzeiger") Sammelnummer 621 41.

Auf gemeinnütziger Grundlage arbeitend werden Sie in allen Reiseangelegenheiten **kostenlos** beraten und erhalten außerdem: Fahrkarten I.-III. Klasse nach allen Richtungen, **ohne jeden Aufschlag,** Sonntagsrückfahrkarten, Fahrscheinhefte mit 60tägiger Gültigkeit (beliebige Fahrtunterbrechung), Bettkarten für In- und Ausland — Passagen nach allen Häfen der Welt — Geldwechsel

Ostsee-Bad – Grömitz — Das Familienbad der Sonnenseite.

Prospekte durch die Badeverwaltung, sämtl. Verkehrsbüros und Auskunftstelle d. Blattes
Dampfer ab Travemünde oder Bäder-Bahn: Lübeck-Neustadt

Goldene Ruh am Meer dir. a. Hauptbadestrd. Mäßige Preise. Beste Verpfl. in 4 Mahlz. Bes.: **T. Jess,** Tel. Cismar 33

Seeblick dir. am Strand, Neuzeitl. Haus. Beste Verpfl. Pens.-Preis ab 1. 7. RM. 5–6.00. Tel. Cismar 75. Bes.: **T. Bendfeldt**

Haus Tannenburg alle Vorzüge vereint. günst. Lage a. off. See, beste Verpfl. b. zeitgem. Preis. Tel. Cismar 9. Prosp. W. Büttner

Hotel Seeburg schönste Lage, dir. an der See, vorzügl. Verpfl., billigste Pens.-Preise. Prosp. anford. Tel. Cismar 65. **E. Stahl**

Strand-Hotel vorzügliche Verpflegung. Baden vom Haus aus. Mäß. Preise. Tel. Cismar 29. Prosp. Th. Stahl

Schöne Aussicht Glanzpunkt von Grömitz. Zeitgemäß billige Preise. Telephon Cismar 61 **Ad. Petersen**

Hotel Villa am Meer modernstes Haus. Ford Sie Hausprosp. T. Cismar 119 **Ad. Reise**

Kurhaus Strandperle unvergleichl. Lage, vorzügliche Verpfleg., volle Pens. Vor- u. Nachs. v. ℳ 4.50 an. Hochs. ℳ 6.—. Prospekt Tel. Cismar 97. **Frau Kapt. Stahl**

Ostseebad Brunshaupten in Meckl.
Erstkl. u. abwechslungsr. Verpfl. einschl. Zimmer u. all. Nebenkost. RM. 4.50 pro Tag. Kurtaxe 50 Pf. Erst versuchen, dann fest mieten. Haus-Prospekt anfordern. SW) **Hotel-Pension zur Post.**

Ostseebad Kellenhusen
Pension zur Hoffnung
altbek. vorn. Familienpens., beste Verpfl., sol. Preise, Tel. 32, Autogar. **B. Ewers.**

Ostseebad
Heiligenhafen
in Holstein.
Pension ab RM. 4,—
Führer durch die Badeverwaltung.

Pension Haus Fernblick
Rethwisch, Bad Nienhagen a. Ostsee (Mecklenburg).
Vor- u. Nachsaison 4 Mk., Hauptsaison 5 Mk. Verpflegung reichl. Personalunkost. u. Beleucht. d. Zimmer wird kein Aufschlag erhoben.
Kurt Hechler.

Ostseebad Insel Poel bei Wismar in Meckl. Gutshof Timmendorfer Strand. F. August rub., angen. Landaufent., eig. bestes Badestrand am off. See. Vorzügliche Verpflea. (reichl.) Pens.-Pr. 4,50 bis 5 Mk. Keine Kurt. u. Nebenkost. Frau Gutsbesitzer Evers, Tel. 23 Kirchdorf.

Borkum — **Villa Helena**
Das ganze Jahr geöffnet.
Telephon 237 — Familien Preisermäßig.
Pension von 5 Mk. an. — 2 Min. vom Prom.-Strand

Preise der Wirtschaftslage entsprechend herabgesetzt
Keine besonderen Gebühren für kalte Seebäder

NORDSEEBAD WANGEROOGE
DAS RUHIGE FAMILIEN-BAD

Verbindungen über Bremerhaven-Wilhelmshaven und Carolinensiel · Fordern Sie Prospekt Nr. 9

Ostseebad Dahme, Haus Helene
Billig — Vom 9. August nur 3,50 Mk. Vollpension 5 Mahlzeiten — Billig

BAD SALZGITTER AM HARZ

Eine der stärksten Solen Deutschlands.
Heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Herzkrankheiten, Neurasthenie, Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis, chronische Katarrhe der Luftwege. Inhalatorium. Keine Kurtaxe. Bergwälder. Prospekt durch den Magistrat.

Besucht den Harz und Kyffhäuser

Gesundung Erholung bietet Schierke
Der alpine Luftkurort am Brocken

Hotel Waldfrieden
Eigent. Conrad Schinke, Tel. 315/316. Bestempf. Haus. Logis v. 2,50 ℳ an, Pension von 7,50 ℳ an. Näheres Prospekt.

Hoppes Hotel
Telephon 201.
Zimmer von 2,- Mk. an.
Pension von 6,50 Mk. an.

Hotel König
Pension v. 7,- b. 9,- Mk.

Gernrode — Klimatischer Kurort in prachtvoller Lage
300 m. Unmittelbar an herrlichen, meilenweiten Buchen- u. Fichten-Haltungen. Ausgangspunkt schönster Harzpartien. 2 Freischwimmbäder, 12 Lichterheime. Idealer Wochenendplatz.
Mäßige Preise · Keine Kurtaxe

Bad-Sachsa
Südharz
Idyllische Lage / Keine Fabriken / Modernes Schwimmbad, sehenswerte Deutsche Märchenspiele
Auskünfte und Werbeschriften durch alle Reisebüros, Kurverwaltungen und den Harzer Verkehrsverband e. V., Wernigerode

NORDHAUSEN
1000 JÄHRIGE STADT
VIELE SEHENSWÜRDIGKEITEN
DER GÜNSTIGE STANDORT FÜR ALLE HARZAUSFLÜGE

Lautenthal im Oberharz
Kurhaus Waldschlößchen
mitten im Fichtenhochwald, völlig staubfrei gelegen, volle Pension inkl. Zimmer von M. 5.- an. Tel. Habnenklee-Lautenthal 498. Prosp.
H. Mootz. (SL

Im schönen Artland
gelegenes gemütl. Privathaus (zehn Betten), ganz von Wald und Wiesen umgeb., biet. Ruhe- und Erholungsbed. angen. Aufenthalt. Schloß Hammerstein in der Nähe, Gute, reichl. Verpflegung, eig. Landwirtschaft. Auf Wunsch Wag.-Partien. Pensionspreis 3,50 Mk. ohne Nebenkosten. Beste Refer. vorhd. **Paul Wrocklage, Nortrup, Kr. Bersenbrück.**

Sie suchen Ruhe!
Erholung find. Sie in meinem, direkt i. rub. Nadel- u. Laubwaldungen gelea. Landhaus. Gart., Liegew., -stühle, Jagdgelegenh., mod. Radioanlage. Anerk. gute Verpfl., Pens.-Pr. 4 RM, einschl. Nebenk., Kind. 2,50—3 RM. Prosp. a. Anfr. Gast- und Pensionshaus „Waldmannsheil", Ammenhausen b. Lamspringe (Harz)

Oppenau
tannenumrauscht., landschaftl. entzückend gel. Luftkurort am Kniebis. Der anerk. vorteilhafteste Stützpunkt für die Schönheit des nördl. Schwarzwaldes. Ausk. u. Prospekt: Kur- und Verkehrsverein.

Sie sparen 3000 Mk. im Jahre
Chauffeurgehalt, wenn Sie Ihren Wagen selber steuern! Erwerben Sie sich den Führerschein im Urlaub! 12 Ausbildungstage 130 RM., erstklassige Verpflegung und Wohnung 70 RM. ·.· Prospekt frei!
Sporthotel „Brauner Hirsch", Gernrode-Harz

Billige Sommerfrische am Kochelsee
in staubfr., herrl. Gebirgslage (am Fuße d. Herzogstandes), direkt am See, eigenes Seebad u. Boot. Schöne Balkonzimmer, Terrassen. Vorzügl. Küche. Pensionspr. v. 4 ℳ an. Gasthof und Pension Altjoch.

Schwarzwald
Gasthof u. Pension Lautenfels, 400 Meter, Post Gernsbach i. Murgtal, Tel. 384, tannenwaldr., rub., romant. u. freie Lage. Ged. Veranda, Garten, Schwimm- und Sonnenbad. Pensions-Preis ℳ 4,50.
Besitzer: **H. Meyer.** (Ib9

Erholungsbedürftige
find. frdl. Aufn. bei best Verpfl. in idyllisch gelea. Landhaus. Herrl. Garten, Liegew., Luft- u. Sonnenbad. Preis inkl. Bad 3,75 RM. (SH.
Lieschen Kuly, Harriehausen (Harz).

Kinder-genesungsheim
Schleswig-Holstein
Braunlage
Harz. Tagespr. Kinder 3 M., ja. Mädchen 3,50 M. Prosp.

Kochel, See
bayerische Alpen
Gasthof u. Pension Schmied v. Kochel. Volle Pens. bei best. Verpfl. 5—5,50 RM., Mai u. Juni 4,50 RM. Herrl. Gebirgslage. Eig. Seebad. Prosp. SK.) **Alois Fink.**

Altjoch
am Kochelsee, bayr. Hochgeb., gut bürg. Landh., schön. Badestrand, Ruderboot, eig. Milchwirtschaft. Pens. ab 4,50 Mk. Prospekt. (SA
Wilh. Kleinhaus.

Nähe Goslar
Beste Verpfl., groß. Garten, waldr. Umgeb. Tag 3,50 Mk.
Pension Flügel
Schlde-Innerste am Harz.

THÜRINGEN LB53
Das grüne Herz Deutschlands
Erholung und neue Schaffenskraft finden Sie in den schönen ozonreichen Wäldern des
Inselberggebietes!
Prospekte durch Kurverwaltungen
Friedrichroda, Finsterbergen oder Tabarz

Städtisches Orchester Bochum
Morgen, Sonntag, den 19. Juli 1931
11.30 Uhr: **Freikonzert im Stadtpark**
16 Uhr: **Parkhaus-Konzert**
20 Uhr: **Abendkonzert im Stadtpark**
Eintrittspreis: 30 Pf. Zehnerheft 2,50 Mk. Schüler 20 Pf.

Parkhaus im Stadtpark
Heute, Samstag, 18. Juli, nachm. 4-6 u. abends 8-10 Uhr
Terrassen-Konzert
Eintritt frei — keine Preiserhöhung

M.-G.-V., Westfalia' Altenbochum
Die
50jährige Jubelfeier
findet statt am Samstag, dem 18. und Sonntag, dem 19. Juli 1931, in den Räumen der Bürgergesellschaft / Luisenstraße
EINTRITT 50 PF.

Der gute u. preiswerte **Wein**
Die gemütlichen **Weinstuben**
sind die beste Empfehlung für
Das Sanct-Hubertus- **Weinhaus**
Bochum, Diekampstraße 1 LV4

KURHAUS BERGLUST
im Luftkurort Vormholz b. Herbede-Ruhr
Ruf Witten 3279 ● Inhaber: F. Rump
Die ideale Erholungsstätte im Waldgebirge
Eigenes Lichtluftbad und Planschbecken
jeden Mittwoch und Samstag 14.45, jeden Sonntag um 10, 13, 15.30 Uhr, verkehrt ab Rathausplatz Bochum, Haltestelle Christuskirche, ein Autobus zum **Kurhaus Berglust,** in den herrlichen Ruhrbergen, zwischen Witten und Blankenstein gelegen, mit besonderer Preisermäßigung. — Fahrpreis für einfache Fahrt 0,75 RM. — Rückfahrten alle 2 Stunden, die Wagen halten auch jeweils 10 Minuten später an Wirtschaft Brinkmann, Wittener Straße, Ecke Kl. Herbederstraße. Auf teleph. Anruf Abholung von Bochum im Personenwagen für 6 Personen RM. 6,00
Auskunft: Verkehrsverein Bochum, Tel. 62141 u. Sporthaus Koch, Kronenstraße 5, Tel. 63218
Täglich:
Künstler-Konzert
Kurpension täglich RM. 4,50 / Wochenende 7,00 RM. einschl. Bedienung

Witten
Parkhaus Hohenstein
Das Paradies des Ruhrtals
Inmitten der herrlichen Hohenstein-Waldungen. **600 Morgen Park,** unmittelbar an der Freilichtbühne. — Herrliche Terrassen, große Säle und Gesellschaftszimmer. LP4
Mittwochs u. Sonntags: Erstkl. Konzerte!
20 Minuten vom Bahnhof Witten - West. Ruf 1003

Vergnügungspark Fredenbaum
DORTMUND
Die schönsten Attraktionen / Täglich voller Betrieb
Morgen: **Billiger Sonntag**
Eintritt nur 10 Pf., Kinder frei.
Niedrigste Preise für Speisen und Getränke sowie in den Belustigungsstätten.
Ab 3 Uhr nachmittags: AC1
Doppel-Konzerte ● Tanz im Freien
Abends: **Riesen-Leucht-Fontäne**

Waldbühne
Wattenscheid Höntrop
Sonntag, 4 und 6½ Uhr, die zwei großen Erfolge der letzten Woche.
4 Uhr in neuer Einstudierung:
Hänsel und Gretel
Märchen in 4 Akten von Görner.
8000 Bochumer Schulkinder besuchten in der letzten Woche diese neue Einstudierung. Kinder und Erwachsene 30 Pfennig.
6½ Uhr der neue Lacherfolg:
„360 Frauen"
Lustspiel in 3 Akten von Wentzel.
70 Pfennig

Restaurant Gustav Klüner
Gahlenscheistraße
Neue mod. Tanzkapelle mit dreifacher Besetzung

Kleines Haus od. 1. Etage 6 Räume und Küche, eingerichtetes Bad, möglichst mit Garten, Nähe alter Park, ruhige Seitenstraße bevorzugt, zum 1. 10. gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. A. B. 6195 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Restaurant H. Gottschalk
Wattenscheid, Westenfelder Str. 95
Sonntag, den 19. Juli
Englisch-Wols-Preistanzen
Vorzügliche mod. Kapelle
Zeitgemäße Preise

Geht es dir gut? Dann kaufe und schenke, und du verschaffst anderen das tägliche Brot!

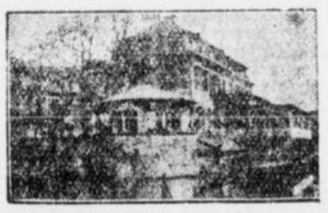
Restaurant Stasius
Inh.: Peter Schmitz
Sonntag ab 4½ Uhr
spielt die Tanz- u. Stimmungskapelle
„Die 3 Bochumer Jungens"

Restaurant Schäfer
Renoviert
Ringstraße 15, Ruf 68283
Jeden Sonntag
Unterhaltungsmusik
der verstärkten Hauskapelle bei allen Bierpreisen

Auf zur Insel!
Restaurant E. Moritz, Altenbochum,
Auf der Prinz 21
Ia Stimmungskapelle
doppelte Besetzung
Schöner, schattiger Garten

Hordeler Saalbau
Th. Lemm
Der Zeit entsprechende Preise!
Sonntag, 19. Juli, ab 5 Uhr im Saale:
● **TANZ** ●
In den Restaurationsräumen: [LH36
KONZERT
Eintritt frei! Keine erhöhten Preise!
Erstklassige Uebertragungsanlage

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Sonntags
Konzert u. Tanz
Eintritt frei! Eintritt frei!



Schloß Berge
Gelsenkirchen-Buer
der vielbesuchte Ausflugsort inmitten seiner herrlichen Park- und Seeanlagen
Bootsbetrieb
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag:
KONZERT
Vereine und Gesellschaften bitte um vorherige Anmeldung SB

Kurhaus und Strandbad Heimingshof
Hullern a. d. Stever
Fernsprecher Amt Haltern 209.
Schöne Wald- und Gartenanlagen direkt am Wasser. Kahnanlegenheit, Schießstand und Kinderbelustigung. Ia Kaffeewirtschaft, Bauernstuten, Bauernschinken. Frische Milch.
Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

ZOO Wuppertal-Elberfeld
von 3½–7½ Uhr
bei gut. Witterung von 8–10½ Uhr
Sonntag, 19. Juli 1931
II. Billiger Sonntag
großes Konzert
groß. Abendkonzert
Erwachsene 0,40, Kinder 0,20
Außer Schwebe- und Talbahn bequeme Zugverbindung mit Sonntagskarten bis Station Zoologischer Garten

Basthaus zu Bürg Wolmerstein
Das schönste und beliebteste Ausflugslokal im Ruhrtal. Herrlichste Aussicht mit Blick auf den neuen Harkortstausee. Angenehme Gesellschafterräume, Saal, Garten und Terrassen. Logierzimmer mit fl. Wasser (Wochenend). Klubs, Vereinen und Gesellschaften steht moderner Omnibus gegen Bahntarif auf Anruf zur Verfügung. Von Wetter auf schönem Spaziergang in 20 Min. zu erreichen. H. Vorberg, Ruf 2535 Wetter

Sythener Flora
Bes.: **W. Pfeiffer**
1 Min. vom neueröffn. Bahnh. Sythen. Schönster Ausflugsort am Fuße der Borkenberge, umgeben v. herrl. Waldungen. Billiger u. gut. Aufenthalt f. Erholungsbedürftige. Ia Speisen u. Getränke. Badebootanlagestelle. Tel. Amt Haltern 425. Sonntags Konzert und Tanz. (SS.

Landgasthaus Huxel
Fernruf Langenberg 333
Elfringhausen, 3 km von Nierenhof, in herrl. Waldgeg. Frdl. Z. m. fl. Wasser. Mäß. Pr. Näh. Langenberger Sender.
Wochenende / Ausflug / Sommerfrische

Die gute Toffa-Koffa im Cafe Goubard
Hellweg 1 und Kortumstraße 45 (LD5

Sprachunterricht
in Englisch, Französisch und Italienisch erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjähr. Auslandsaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 befördert die Geschäft. dies. Ztg.

Erfolgreiche Nachhilfe
in all. Fäch. erteilt Abitur. Std. 1,50 M. Angeb. unter U. L. 32348 an die Geschäft.

Unterricht
Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen Nachhilfe-**Unterricht**
Stunde 3 Mark.
Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. Zt.

Gepr. Lehrerin ert. **Nachhilfeunterricht** auch in den Ferien. Stunde 1,— RM. Ang. u. N. O. 6119 an die Gesch. d. Ztg.

Unterricht in Engl., Frz., Dtsch., Rechn. Klav. usw. ert. Fr. Schüttler, Ob.-u. Musiklehr., Hubertusstr. Nr. 10, pt. (27083

Vorbereitung für die Bergschule, Berg-Vorschule, Hüttenschule in Math., Rechn., Deutsch bei erfahr. Schulmann. Angeb. unter O. H. 31771 an die Geschäft.

Schönschreibunterr. wird erteilt. (a6120 Farnstraße Nr. 32, Telephon 63814.

Mörs-Rhld.
Evg. Schülerheim Martinstift
angegliedert dem evgl. Gymnasium, (das außerdem ab UIII engl. Ersatzunterricht f. d. Griech. bis UII einschließl. hat) u. der deutsch. Oberschule in Aufbauform UIII—O1 (Fremdspr.: Engl., Franz.), nimmt Schüler zu mäß. Pensionspreis. Mehrere Erzieher. Gute Verpfleg. Groß. Park. Sportplatz. Anfragen an die Stiftsleitung: Studienrat Dr. **Christians.**

Lernt Autofahren
in der behördl. konz. priv., 1909 gegr.
Fahrschule Kuhnert
Großer Lehrsaal, moderne Lehrmittel.
Wittener Straße 111
Prospekt kostenlos. Fernsprecher 64774

Wollen Sie eine Wohnungs-Einrichtung
wirklich billig kaufen, dann beachten Sie unsere
Werbe-Angebote
Sie kaufen jetzt zu märchenhaft billigen Werbepreisen
Küchen . . . . . schon von **195,-** an
Schlafzimmer m. echt. Marmor schon v. **385,-** an
Speisezimmer kompl., Büfett, Kredenz, Tisch, 4 Stühle, schon von **325,-** an
ebenso Herrenzimmer und Polstermöbel staunend billig. Beachten Sie unsere Schaufenster
Robert Groppel
Möbel-Haus, Hattinger Str., Ecke Pieperstr.
L.W.24

Ingenieurschule — **Technikum Lage** — **Bauschule**
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau, **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei

INGENIEUR SCHULE WEIMAR
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK
PROSPEKT ANFORDERN



Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 — Ruf 65730
LERNT REITEN!!
Die Zeit der Ausritte beginnt!
REIT-UNTERRICHT
für
Anfänger und Fortgeschrittene,
für
Damen
Herren
Kinder
Hinaus in die Natur

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen dopp. gewaschen und gereinigt, beste Qualität à Pfd. Mk. 3,—, Halbdaunen 4,50, ¾ Daunen 6,25, Ia Volldaunen 9,— bis 10,—, geriff. Federn m. Daunen, gereinigt 3,40 und 4,75, sehr zart und weich 5,75, Ia 7,— Mk. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofr. Garant. f. reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemästerei, Neutrebbin (Oderbr.)

Kumpmanns
Dauer-Wellen
sind unverwüstlich beim Sport.
Brückstraße Nr. 53, Telephon 63432.

Ein. Kupons Juliett (130 bis 160 breit) billig abzugeben. Kronenstr. Nr. 42, 1. Etg., r. (32340

Rehlings Möbelbörse
Ausführung sämtlicher Möbelkauf- u. -verkaufsgeschäfte. Verkauf neuer Möbel direkt ab Fabrik an Sie. Tausch von alten gegen neue Möbel, Annahme von Versteigerungen und Nachlaßverkäufen. Anfertigung neuer Möbel nach eigenen Entwürfen, Beizen und polieren, aufarbeiten und modernisieren alter Möbel. Stets großes Lager in gebrauchten Möbeln.
Rehling's Möbelbörse
Bochum, Malteserstraße 34,
Inhaber Wilhelm Rehling.

Dauerwellen
ganzer Kopf RM. **5,00**
Wasserwellen . . . . RM. 1,25
„FIGARO"
Rottstraße 37/1

Für Wiederverkäufer
10-Pfennig-Zigarren
50 Stück von Mk. **3,90** an
O. Neuhaus
Bochum, Herner Straße 2

In der Not hilf dir selbst!

Von Justizobersekretär Rexheuser, Weimar

Ein vom Gesetz allgemein anerkannter Grundsatz lautet: Soweit jemand ein Recht hat, darf er dieses auch in den gesetzmäßigen Schranken ausüben und er ist befugt, alle Vorteile zu genießen, die er sich durch den gesetzmäßigen Gebrauch des Rechts verschaffen kann. Die Ausübung ist aber unzulässig, wenn sie einzig und allein den Zweck haben kann, einem anderen Schaden zuzufügen (Verbot der Schikane). So ist es beispielsweise unerlaubt, auf seinem Grundstück einen Brunnen zu graben lediglich zu dem Zwecke, dem Nachbar das Wasser zu entziehen.

Wie die Ausübung eines eigenen Rechts im allgemeinen zulässig ist, so ist der Eingriff in einen fremden Rechtskreis grundsätzlich unzulässig und daher rechtswidrig. Ein solcher Eingriff macht den Handelnden verantwortlich, sei es zivilrechtlich, sei es strafrechtlich. Einen Ausnahmefall allgemeiner Art stellt das Recht der

Notwehr

dar. Das Gesetz geht davon aus, daß die Abwehr eines rechtswidrigen Angriffs selbst dann nicht widerrechtlich, mithin erlaubt ist, wenn die Abwehrhandlung ein fremdes Recht verletzt. Die Bedeutung erlaubter Selbstverteidigung liegt sowohl auf dem Gebiete des Strafrechts als auch auf dem des bürgerlichen Rechts. Das Strafgesetzbuch bezeichnet die durch Notwehr gebotene Handlung als eine nicht strafbare, das Bürgerliche Gesetzbuch erklärt die durch Notwehr geboteve Handlung als nicht widerrechtlich. Daraus ergibt sich, daß an eine durch Notwehr gebotene Handlung alle diejenigen Rechtsfolgen nicht geknüpft werden können, welche Widerrechtlichkeit des Handelns zur Voraussetzung haben. Unter Notwehr versteht das Gesetz diejenige Verteidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem Anderen abzuwenden.

Die Ueberschreitung der Notwehr

ist nach dem Strafgesetzbuch nicht strafbar, wenn der Täter in Bestürzung, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Verteidigung hinausgegangen ist. Aus der kriminellen Straflosigkeit folgt hier aber nicht die zivilrechtliche Rechtmäßigkeit. Die in Ueberschreitung der Notwehr begangene Handlung bleibt eine widerrechtliche. Es finden daher die allgemeinen Regeln über Schadenersatzpflicht wegen unerlaubten Handlungen Anwendung. Wer z. B. jemanden, der ihn oder einen Dritten räuberisch anfällt, in der Abwehr verletzt, ist nicht schadenersatzpflichtig; wohl aber haftet er, wenn er fahrlässig die Notwehr überschritten hat.

Das Gesetz kennt außerdem einen zivilrechtlichen

Notstand.

Hier herrscht der Gedanke, daß der Notstand unter Umständen ein Recht gibt, in die Güterwelt unbeteiligter Dritter einzugreifen. Wer nämlich eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, um eine durch sie drohende Gefahr von sich oder einem Anderen abzuwenden, handelt nicht widerrechtlich, wenn die Beschädigung oder die Zerstörung zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist und der Schaden nicht außer Verhältnis zu der Gefahr steht. Der durch die Notstandshandlung Beschädigte kann Ersatz des ihm zugefügten Schadens nur verlangen, wenn der im Notstand Handelnde die Gefahr verschuldet hat. So handelt nicht widerrechtlich, wer einen Hund tötet, der ihn oder einen Dritten wütend anfällt. Hat der Handelnde aber die Gefahr verschuldet (z. B. den Hund gereizt), so ist er schadenersatzpflichtig.

Gewisse, an sich rechtswidrige und verbotene Handlungen, sind nicht widerrechtlich, wenn sie zum Zwecke der

Selbsthilfe

geschehen. Unter Selbsthilfe versteht das Gesetz die eigenmächtige Verwirklichung eines Anspruchs durch Angriffshandlungen. Im allgemeinen ist der Einzelne, falls sich sein Anspruch nur im Wege des Zwanges durchsetzen läßt, auf die Hilfe der staatlichen Organe angewiesen, die in den von der Rechtsordnung vorgeschriebenen Formen einzuschreiten verpflichtet sind. Falls jedoch ihr Einschreiten nicht rechtzeitig zu erlangen ist, oder falls die staatliche Mitwirkung zu Unrecht abgelehnt wird, ist der Fall erlaubter Selbsthilfe gegeben. Gestattet ist zum Zwecke der Selbsthilfe die Wegnahme, Zerstörung oder Beschädigung einer Sache, die Festnahme des fluchtverdächtigen Schuldners, um die gefährdete Zwangsvollstreckung in sein Vermögen zu sichern, sowie die Beseitigung des Widerstandes des Verpflichteten gegen eine Handlung, die er dulden muß. Solche Selbsthilfehandlungen sind jedoch nur dann nicht widerrechtlich, wenn (wie bereits angedeutet), obrigkeitliche Hilfe nicht rechtzeitig zu erlangen ist und ohne sofortiges Einschreiten die Gefahr besteht, daß die Verwirklichung des Anspruchs vereitelt oder wesentlich erschwert werde. So kann z. B. ein Gastwirt einem Fremden, der ihm mit der Zeche durchgehen will, seinen Schirm oder Stock oder eine Reisetasche wegnehmen, um sich

wegen seines Anspruchs zu sichern.

Es ist selbstverständlich, daß die Selbsthilfe nicht weitergehen darf, als zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist. Der Gläubiger darf beispielsweise dem Schuldner nicht drei Sachen wegnehmen, wenn er nach Lage des Falles durch Wegnahm einer dieser Sachen seinen Anspruch befriedigen kann. Durch die erlaubte Selbsthilfe wird der Berechtigte nicht Richter und Vollstrecker in eigener Sache. Er muß sich vielmehr alsbald mit entsprechenden Anträgen an das Gericht wenden und die Entscheidung über das Vollstreckungsrecht diesem überlassen. Das ist jedoch nicht erforderlich, wenn durch den Selbsthilfeakt nur der einem bereits bestehenden Rechte entsprechende Zustand wieder hergestellt wird, z. B. wenn der Eigentümer seine Sache dem Dieb wieder abnimmt. Im Falle der Festnahme des Schuldners ist fosern er nicht wieder in Freiheit gesetzt wird, der persönliche Sicherheitsarrest beim Amtsgericht zu beantragen. Diesem ist der Festgenommene unverzüglich vorzuführen. — Wer von der Selbsthilfebefugnis Gebrauch macht, tut dies auf eigene Gefahr. Er ist, ohne Rücksicht auf Verschulden, dem anderen Teile zum Schadensersatz verpflichtet, wenn die objektiven Voraussetzungen der Selbsthilfe nicht gegeben waren.

Verkehr mit dem Gerichtsvollzieher

Von Justizobersekretär Oesterreich, Burgstädt (Sa.)

Sehr oft ist die Wahrnehmung zu machen, daß das Publikum im Verkehr mit dem Gerichtsvollzieher noch nicht allenthalben über die unbedingt notwendige Sachkenntnis verfügt. Das hat zur Folge, daß die Durchführung der Zwangsvollstreckungsaufträge durch an sich unnötige Rückfragen verzögert wird. Diese Ausführungen verfolgen daher den Zweck, praktische Winke für den Verkehr mit dem Gerichtsvollzieher zu geben.

Es ist außerordentlich wichtig zu wissen, daß der Gerichtsvollzieher in der Hauptsache nur zuständig ist für die

Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen

in körperlichen Sachen (Geld, Kostbarkeiten, Möbel und dergl.) und für die Zwangsvollstreckung zur Erwirkung der Herausgabe von Sachen (Räumung eines Grundstückes, Herausgabe bzw. Wegnahme einer körperlichen Sache, Wegnahme eines Kindes). Die Zwangsvollstreckung in Forderungen und andere Vermögensrechte (z. B. Gehaltspfändung) und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen (Grundstücke, Schiffe) gehören zur Zuständigkeit des Amtsgerichts als Vollstreckungsgericht.

Voraussetzung für die Einleitung eines Zwangsvollstreckungsverfahrens ist der Besitz eines

Vollstreckungstitels,

auch Schuldtitel genannt. Ohne Schuldtitel darf der Gerichtsvollzieher Zwangsvollstreckungshandlungen in keinem Falle vornehmen. Nimmt er sie dennoch vor, dann sind sie unwirksam. Als Schuldtitel kommen u. a. in Frage: Urteile, Kostenfestsetzungsbeschlüsse, Vollstreckungsbefehle, Vergleiche, Arrestbefehle, einstweilige Verfügungen, vollstreckbare Urkunden. Sie müssen dem Gerichtsvollzieher in der Form der „vollstreckbaren Ausfertigung" übergeben werden, Vollstreckungsbefehle, Arrestbefehle und einweilige Verfügungen werden jedoch nicht mit einer besonderen Vollstreckungsklausel versehen.

Den Schuldtitel muß der Gläubiger dem Gerichtsvollzieher mit dem

Auftrag

zur Vornahme der Zwangsvollstreckung übersenden. In Preußen z. B. kann er den Auftrag auch bei der Verteilungsstelle des Amtsgerichts einreichen, die ihn an den zuständigen Gerichtsvollzieher weitergibt.

Außerordentlich zweckmäßig ist es, wenn der Gläubiger dem Auftrag auch noch eine genaue Schuldberechnung beifügt, oder mit anderen Worten gesagt, eine genaue Zusammenstellung der Hauptforderung nebst Zinsen und Kosten unter Berücksichtigung der geleisteten Abschlagszahlungen. Die Endsumme muß den Betrag darstellen, den der Gläubiger in Wirklichkeit von seinem Schuldner zu fordern hat. Die Zinsen werden am besten bis zu dem Tage berechnet, an dem der Auftrag mutmaßlich zur Ausführung kommen wird.

Eine Beschleunigung des Verfahrens

und übrigens auch eine Ersparnis an Schreibgebühren wird erreicht, wenn der Gläubiger eine Abschrift des Schuldtitels anfertigt und dem Antrag beifügt. Jeder Schuldtitel muß nämlich dem Schuldner vor Beginn der Zwangsvollstreckung durch Uebergabe eine Abschrift zugestellt werden. Richtet sich der Schuldtitel gegen mehrere Schuldner (z. B. gegen Eheleute), dann ist eine entsprechende Zahl von Abschriften erforderlich. Wenn der Gläubiger Abschriften nicht einreicht, dann muß sie der Gerichtsvollzieher anfertigen lassen. Dadurch wird die Ausführung des Auftrages aber verzögert; das gilt auch von den Fällen, in denen der Gerichtsvollzieher die Schuldberechnung selbst aufstellen muß. Außerdem entstehen auch noch Schreibgebühren, die erspart werden können.

Ferner soll noch darauf hingewiesen werden, daß dem Gläubiger die Nachricht vom Ergebnis der Pfändung gegen Nachnahme übersandt wird. Eigentlich müßte der Gerichtsvollzieher in jedem Falle Vorschuß einfordern. Da aber ein solches Verfahren praktisch auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen würde und gleichfalls mit Verzögerung verbunden ist, so wird fast in allen Fällen der Weg der Nachnahmesendung gewählt.

Ist die Pfändung erfolglos versucht

worden, dann kann der Gläubiger bei dem für den Wohnort des Schuldners zuständigen Amtsgericht (Vollstreckungsgericht) unter Beifügung des Schuldtitels und der Nachricht über die Erfolglosigkeit der Pfändung die Abnahme des Offenbarungseides beantragen.

Hat der Gerichtsvollzieher eine Pfändung vorgenommen und will der Gläubiger seinem Schuldner gestatten, die Schuld in Raten zu bezahlen, dann gibt er am zweckmäßigsten dem Gerichtsvollzieher eine Anweisung dahin, daß der Versteigerungstermin jeweils als um soviele Wochen hinausgeschoben gilt, als ein bestimmter Teil der Schuld an den Gerichtsvollzieher gezahlt oder die Zahlung durch Quittung bzw. Posteinlieferungsschein nachgewiesen wird. Dadurch erübrigt sich vor jedem Versteigerungstermin ein besonderer Schriftwechsel. An dem Schuldner ist es, dieses Entgegenkommen durch „Worthalten" zu belohnen.

Fort mit den Gerichtsferien!

Von Amtsgerichtsrat Dr. Karl-Ludwig **Schimmelbusch.**

„Wenn der Frühling auf die Berge steigt", eilen die Gläubiger zum Gericht, voll Sorge, ob es gelingen werde, „noch" vor dem Spätherbst den Vollstreckungstitel zu erhalten. Und Handel und Industrie laufen geschlossen Sturm gegen eine Einrichtung, die vor einem halben Jahrhundert geschaffen wurde, um die Landbevölkerung nicht in der Ernte zu stören (!), und verweisen auf die völlig veränderten Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse.

Die steigende Anspannung der Wirtschaftslage drängt immer schärfer zur Klärung. Im Grunde ist die Fragestellung einfach: würde jemand auch heute noch auf den Gedanken kommen, Gerichtsferien einzulegen? Mit anderen Worten: kann eine Einrichtung, welche die Existenzfrage unseres gesamten Wirtschaftslebens einschneidend berührt, aufrecht erhalten werden, nachdem — unstreitig — ihr gesetzgeberischer Grund nicht mehr besteht?

Zwar kann über die gesetzlichen Feriensachen hinaus alles das zu Feriensachen erklärt werden, was „besonderer Beschleunigung" bedarf. Die große Masse der Prozesse ist es aber, deren ununterbrochene Weiterbearbeitung die gesamte Wirtschaft als unumgänglich verlangt. Sie tut das, weil die Ferien eines der wirksamsten Mittel des zahlungsunwilligen Schuldners sind, noch dazu unter dem Schutze des Gesetzes dem Gläubiger monatelang sein Recht zu verweigern. Dem Richter steht es zwar frei, in jedem Einzelfall das Eilbedürfnis anzunehmen. Aber die starke Personalverminderung ist im Wege, bei den Kollegialgerichten auch die infolge der Urlaubshäufung völlig bunte Besetzung. So können denn nur Sachen von überdurchschnittlicher Eilbedürftigkeit zur Ferienbearbeitung kommen. Wer mag da hoffen, sich auf die allgemeine Wirtschaftslage berufen zu können? Der Gläubiger aber, der weiß, aber nicht „beweisen" kann, daß die Lage des Gegners sich zusehends ungünstiger gestaltet, ist ja auch selbst Schuldner! Dazu kommt die Verschlechterung der Bearbeitung, wenn überlastete Ferienvertreter in fremden Arbeitsgebieten tätig werden. Endlich bleibt es nicht bei den Ferien selbst: schon lange vorher machen sie sich bemerkbar, und die Terminsinflation nachher sorgt dafür, daß nur ein Teil „schon" in den September oder Oktober kommt.

Also reine Verehrung für Althergebrachtes, das keinen Sinn mehr hat? Keineswegs, dafür aber umso sachlichere Gründe. Hilfsrichter ständig bereit zu halten, verbietet die Sparsamkeit. Und doch ist jede Verschlechterung der Rechtspflege ein Schlag gegen die Wohlfahrt unseres Volkes und damit gegen seine Finanzkraft. Will man aber auf solche „Sparsamkeit" nicht verzichten, so müßten sich wie bei jeder Behörde, jedem Wirtschaftsunternehmen geeignete Jahresurlaubspläne aufstellen lassen. Die Justiz, die in ungeahntem Maße aus der Rationalisierung der Wirtschaft gelernt hat, sollte sich auch hier dem „Geist der Zeiten", ihren wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen anpassen. Dazu gehört ihre ständige Bereitschaft. Darum nochmals: Fort mit dieser wirtschaftsfeindlichen Einrichtung!

Beschleunigung von Verkehrsunfall-Prozessen

In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die sich an Verkehrsunfälle anschließen, ist bei der zunehmenden Verkehrsentwicklung im Interesse aller Beteiligten eine möglichst schnelle Aufklärung des Tatbestandes besonders erwünscht. Deshalb weist der preußische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung die Gerichte darauf hin, daß es im Interesse einer solchen Beschleunigung liege, wenn der Vorsitzende oder ein von ihm zu bestimmendes Mitglied des Prozeßgerichts gemäß den entsprechenden Vorschriften der Zivilprozeßordnung bereits vor der ersten Verhandlung alle Anordnungen treffe, die eine Erledigung des Rechtsstreits tunlichst in einer mündlichen Verhandlung ermöglichten. In vielen Fällen empfehle sich auch die Anberaumung eines Termins am Unfallorte oder dessen Nähe, sowie die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen an Ort und Stelle. Die Einnahme des Augenscheins und die Vernehmung gewährleisteten ein umso zuverlässigeres Ergebnis, je kürzer die seit dem Unfall verstrichene Zeit sei. Werde ein Antrag auf Sicherung des Beweises gestellt, so sei bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen aus den gleichen Erwägungen eine besondere Beschleunigung der Beweisaufnahme dringend erwünscht.

Ein nützliche Auskunft:

Mündliche Auskunft nur nachmittags (außer Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Redaktion.

× **Chemiker.** Ein solches Institut besteht nicht. Der Chemiker muß 8—10 Semester an der Universität oder an einer Technischen Hochschule studieren. Der Beruf ist auch augenblicklich stark überfüllt. Die Anstellungsaussichten sind in Wissenschaft, Wirtschaft und Beamtendienst spärlich.

× **O. M.** Anfragen ohne Namen und Adressenangabe können im Briefkasten nicht beantwortet werden.

R. H. Falls Sie innerhalb der letzten zwei Jahre 52 Wochen in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden und während dieser Zeit keine Unterstützung bezogen haben, steht Ihnen bei einem Durchschnittsverdienst von 100 RM. monatlich als Lediger eine Wochenunterstützung von 13,50 RM. zu. Bei einer Wartezeit von drei Wochen erhalten Sie in der vierten Woche die Unterstützung.

AT. 33. Die Eltern haben wohl die Pflicht, Sie zu unterhalten, wenn Sie nicht im Stande sind, sich selbst zu unterhalten, bei Krankheit usw. Die Eltern haben weiter die Pflicht, der Tochter eine Aussteuer mit in die Ehe zu geben — falls sie dazu in der Lage sind — sie haben aber nicht die Verpflichtung, in dem von Ihnen gedachten Sinne dem Sohne gegenüber. Die volle Verfügung über ihr gesamtes Vermögen verbleibt den Eltern bis zu ihrem Tode.

H. R. Anfragen ohne Namens- und Adressenangabe können im Briefkasten nicht beantwortet werden.

W. U. Die Bürgersteuer 1930 wurde erhoben von allen im Gemeindebezirk wohnenden natürlichen Personen, die am 10. Oktober 1930 über 20 Jahre alt waren. Es kamen also auch solche Personen in Betracht, die nicht selbständig auf eigene Rechnung lebten (wie z. B. Studenten, zum Haushalt der Eltern zählende Kinder sowie Gewerbegehilfen und Hausangestellte, die beim Arbeitgeber Wohnung und Verpflegung erhielten). Da in Ihrem Falle die Haustöchter nichts verdienten und daher einkommensteuerfrei geblieben sind, mußte nach den gesetzlichen Bestimmungen die Bürgersteuer von 6,— RM. auf die Hälfte = 3,— RM. ermäßigt werden. Es war mithin nur die Januarrate vom 10. Januar 1931, nicht aber auch die Märzrate vom 10. März 1931 zu entrichten. Bei Ausstellung der Steuerkarte 1931 ließ sich die Steuerfreiheit einiger Personen nicht übersehen, so daß von den Gemeindebehörden vielfach der volle Betrag von 6,— RM. angefordert worden ist. Durch die 2. Notverordnung vom 1. 12. 1930 ist eine Aenderung eingetreten, nach der Kinder ohne eigenes Einkommen, bedürftige Eltern und in besonders schlechten Verhältnissen lebende Personen aus der Bürgersteuerpflicht ausscheiden. Jedoch tritt diese Neuregelung erst mit Wirkung vom 1. April 1931 in Kraft, also erst für die Bürgersteuer 1931, die Anfang 1932 erhoben wird. 2. Als Vater können Sie für die Steuerschulden Ihrer großjährigen Kinder nicht haftbar gemacht werden.

H. Schr. Die Höhe der Erbschaftssteuer richtet sich nach dem Grade der Verwandtschaft des Erben zu dem Erblasser. Sie wird in fünf verschiedenen Klassen erhoben und ist von 2 Prozent bis zum 60 Prozent gestaffelt, darf aber über 60 Prozent des Erwerbes nicht hinausgehen. Ueber die Art der Berechnung sowie über die vorgesehenen Mindestfreigrenzen können wir Ihnen nur dann Auskunft erteilen, wenn Sie uns das infrage kommende Verwandtschaftsverhältnis angeben.

Die Flit-Soldaten kommen —

nicht als Feinde, sondern als treue Verbündete. Flit ist die beste Waffe gegen Fliegen, Mücken, Schnaken und alles Ungeziefer, das uns Plage, Schaden und Krankheiten bringt. Flit vernichtet Insekten samt Brut schnell und gründlich. Flit und Flit-Spritze sind jedermanns Freund, den Flit hilft totsicher. — Wo birgt sich der Feind? In Wassertümpeln, in Abfall- und Düngerstätten, in Dielen-Ritzen, zwischen Bild und Wand, in Kleiderschränken, in Ställen und Kellern. Der Flit-Nebel findet und schlägt ihn überall. — Die Flit-Soldaten sollen Heer-Rufer sein an jedermann: drauf mit Flit!



Seide und Kunstseide

sind empfindliche Gewebe und müssen in der Wäsche besonders schonend behandelt werden. Am besten waschen Sie die zarten seidenen und kunstseidenen Sachen in kalter Persillauge. Denkbar einfach ist es: 1 Esslöffel Persil auf je 2 Liter Wasser. Darin werden die empfindlichen Sachen leicht hin und her bewegt und vorsichtig ausgedrückt, niemals hart gerieben! Auch Wollenes können Sie so im Handumdrehen waschen.

Persil bleibt Persil

Juli 1931

sferien!

Schimmelbusch.

eigt", eilen die
ob es gelingen
Vollstreckungs-
dustrie laufen
, die vor einem
um die Land-
(!), und ver-
afts- und Ver-

Wirtschaftslage
Grunde ist die
uch heute noch
en einzulegen?
ung, welche die
aftslebens ein-
erden, nachdem
und nicht mehr

t Feriensachen
t werden, was
ie große Masse
rochene Weiter-
unumgänglich
eines der wirk-
chuldners sind,
dem Gläubiger
Dem Richter
s Eilbedürfnis
rminderung ist
uch die infolge
ng. So können
chnittlicher
kommen. Wer
Wirtschaftslage
der weiß, aber
s Gegners sich
h selbst Schuld-
g der Bearbei-
n fremden Ar-
ibt es nicht bei
chen sie sich be-
her sorgt dafür,
mber oder Ok-

ebrachtes, das
afür aber umso
bereit zu hal-
ch ist jede Ver-
hlag gegen die
gegen seine Fi-
„Sparsamkeit"
e der Behörde,
te Jahres-
stiz, die in un-
der Wirtschaft
ist der Zeiten",
Bedürfnissen an-
schaft. Darum
eindlichen Ein-

ozessen

die sich an Ver-
nehmenden Ver-
ligten eine mög-
es besonders er-
Justizminister in
hte darauf hin,
leunigung liege,
zu bestimmendes
n entsprechenden
bereits vor der
treffe, die eine
einer münd-
vielen Fällen
es Termins am
Vernehmung der
nd Stelle. Die
Vernehmung ge-
rgebnis, je kür-
sei. Werde ein
stellt, so sei bei
ungen aus den
schleunigung der

—

erbündete. Flit
lücken, Schaden
, Schaden und
ekten samt Brut
pritze sind jeder-
— Wo birgt sich
ll- und Dünger-
und Wand, in
ern. Der Flit-
— Die Flit-
dermann: drauf

Offene Stellen - Männlich

Prima Nebenverdienst!
Vertreter gesucht

Größere führende Tuchfabrik (Herrenstoffe), die ihren Betrieb auf **Lieferungen an Private** umstellt, bietet Beamten, Kaufleuten, Vertretern, Gewerbetreibenden usw. **guten Nebenverdienst** durch Verkauf ihrer Fabrikate an Private und größere Werke, nach Kollektionsmustern, gegen Nachnahme, bei RM. 1,50 pro Meter Provision. Durch Ausschaltung des Zwischenhandels stellen sich die Preise ca. 40 Proz. billiger. — Angebote unter **L. P. 8101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Wichtig!
Wir suchen allerorts
fleißige Personen
für deren Wohnort mit größer. Umkreis sofort eine Filiale (kein Laden) errichtet wird. Beruf u. Wohnort einerlei. Gegenwärtig. Beruf kann beibehalten werden. Dauerndes Einkommen bis ℳ 600,— monatlich. Bewerb. unter „Filiale Nr. 180" an **Ala Haasenstein & Vogler, Köln.**

Wollen Sie sich eine Existenz aufbauen?
Bedeutendes, angesehenes Unternehmen bietet dazu gewandten Interessenten bei weitgehender Unterstützung Gelegenheit. Ausdauer, Fleiß, Verbindungen zu allen Kreisen erleichtern den Erfolg, der ständig gute Einnahmen bringt. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter **C. B. 3379** an **Ala Haasenstein & Vogler, Essen.**

Leistungsfähige Wuppertaler-Brauerei sucht für den Platz **Bochum**
Vertreter
für den Verkauf ihrer Qualitätsbiere. Angebote von solventen, bei der einschlägigen Kundschaft eingeführten Herren oder Firmen erbeten unter A. B. 1 an die Gesch. d. Ztg.

Neu! Neu!
Schleifmodler D. R. G. M. 1177314
D. R. P. a.
für Schleiflackierung.
Solvente Herren bzw. Firmen, die Malermeister besuchen, als
Bezirksvertreter
gesucht. Da leichter Verkauf, hohe Verdienstmöglichkeit. Bew. m. Ang. d. Bez. an: **Schleifmodler-Betrieb, D.-Meiderich,** Postfach 21. (a6425

Jüng. kaufm. gebildeten Herrn
wird Gelegenheit gegeben, sich an solid. Unternehmen tätig zu beteiligen. 800,— bis 1000,— RM. Einlage, welche sichergestellt wird, erforderlich. Ausführliche Bewerbungen unter St. 32396 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Glänzende Existenz!
Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz (200 Proz. Verd.). Laden u. Branchekenntnisse unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch **Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152.** (AW8

Anthrazit-Bergbau-Gesellschaft in Nordspanien sucht tüchtigen **Bergmann** mit Berufschuldbildung und Betriebsführer-Qualifikation, eventl. auch jungen Bergingenieur. Erforderlich ist Erfahrung im Abbau von Flözen und absolute Sicherheit in markscheiderischen Aufnahmen u. Kartierungen. Bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung. Bewerber m. spanischen Sprachkenntnissen bevorzugt. Zuschriften unter AW. 148 an die Siegener Zeitung, Siegen i. W. (a6430

Kapok-Fabrik
leistungsfäh., sucht für die in Frage kommenden Geschäfte u. Warenhäuser nachweisl. besteingeführte Platzvertreter. Angebote erbeten unter **S. K. 948** an **Ala Haasenstein & Vogler, Chemnitz.** (AW6

Nebenverdienst!
Strena reell, lohnend, tägl. 2 Std., **ohne Kapital,** vom Schreibtisch aus, auch für Dame. **Bergfeld, Halle S. I. 45.**

Heißmangel-Stuben
richtet bekannte Wäsch.-Maschinen-Fabrik vertrauenswürdig. Leuten ein. Einige 100,— RM sind erforderlich. **Auskunft u. Beratung durch H. Grimberg, Bochum, Dorstener Straße 178**

Saubere
Eisfahrer (innen)
zu günstig. Beding. gesucht
Wichard, von-der-Reckestraße 14.

Lehrling
für mein Tapeten- u. Farbengeschäft sofort ges. Bei Vorst. Zeugn. erwünscht.
Gustav Altegoer, Kortumstraße 122.

Weiblich

Branchekundige Verkäuferinnen
f. Kleid.- u. Waschstoffe z. Ausb. ges.
Etagen-Geschäft
Kaufmann,
Bochum,
Kortumstraße 112.

Tüchtige, flotte Verkäuferin
für unser Lebensm.-Geschäft z. 1. Aug. gesucht
Rudolf Rogmann,
Herne,
Scharnhorststr. 17.

Zum 1. Aug. ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, älteres
Mädchen
als Alleinmädch. gesucht. Wasch- und Putzfrau vorh. Vorstellung am 18. und 20. d. M., 9—12 Uhr **vorm. Farnstr. 52.**

Junge Frau sucht Stelle als
Haushälterin
Angeb. unter L. L. 32306 an die Geschst.

Wer möchte fleiß., heiter., geb., 21jähr. Mädch. in Gesch.- o. Restaurationsbetrieb als
Haustochter
einstellen? Angeb. unter A. B. 32393 an die Geschäftsst.

Empfehle mich als
Schneiderin
in und außer dem Hause. Grottenstr. 9, 1. Etage, rechts.

Erstklassige
Schneiderin
für Kleider, Kost., Mäntel u. Knabengard., bei bill. Ber. in u. auß. d. Hause. Scherer, Elsaßstr. 5.

Anfertigung feiner Damenkleider
zu billigen Preisen.
Frau Schrey,
Viktoriastraße 29.

Tücht. Schneiderin empf. sich z. Anfert. v. Dam.- u. Kind.-Garder., spez. Mäntel. Tagespr. 3 M. Zu erfragen in der Geschäftsst. (32363

Selbständ. Maurer sucht kleinere und größere
Bauarbeiten,
auch kompl. Uebern. Bauerlaubnis wird mitgeliefert. Angeb. unter U. N. 28741 an die Geschäftsst.

Weiblich

Kinderlieb. 21jähr. **Mädchen,** in allen Hausarb., Kochen u. Nähen erfahr., sucht Stelle i. bess. Hsh. Gute Zeugn. vorhd. **Hedw. Korte, Witten,** Fischertalweg 11.

Zu vermieten

Herrschaftliche 8-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, Nähe Stadtpark, mit Gartenbenutzung, sofort preiswert zu vermieten. Angebote unt. C. D. 6148 an die Geschst. d. Ztg.

5-Zimm.-Wohnung
(3-Familien-Haus), in gesund., ruhiger, vornehm. Lage zu vermieten, mit Vorratskammer, Badez., Balkon, Mansarde, 2 Kellern, Heizung, warm. u. kalt. fließ. Wasser im Badez., Küche und Schlafz. Angeb. u. H. A. 32301 an d. Geschst. d. Z.

Für Mitglieder oder solche, die es werden wollen! Zu vermieten ist zum 1. Sept. d. J.: **Wohnung,** Reichshof 9, 2. Etage, links, 4 Räume; in erster Linie für Eisenbahner zum 1. Oktober d. J.: **Wohnung, Danziger Straße 3, 1. Etage, links, 4 Räume.** Schriftl. Bewerb. bis 21. 7., 12 Uhr, an das Geschäftsz. Verm.: 21. 7., 18.30 Uhr, im Geschäftsz. Clemensstr. 27. (Bew. müss. im Vermietungsterm. anw. sein. Besicht.: 20. 7., 15—18 Uhr.) **Gemeinnütz. Wohn.-Verein zu Bochum, e. G. m. b. H.**

Neubau-Wohnungen
Wir haben noch 3-, 4- und 5-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung 11 bis 17 Uhr, Meid. Freigrafendamm 17. **„Deutscher Heimbau" A.-G., Wohnungsverwaltung Bochum, Freigrafendamm 21.**

Die bisher von der Postverwaltung in Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 302, benutzten
Geschäftsräume
sind anderweitig, evtl. m. Wohn., zu vermiet. od. zu verk. Anfr. u. Anruf 621 34.

Ladenlokal
70 qm groß, im Hause Kreuzstraße Nr. 10 sof. zu vermiet. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.**

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind **Büroräume** in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.** (LR61

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, für jeden Zweck geeignet, sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG Bochum (L. Sch 12

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung Neub., gr. Räume, a. sof. od. 1. Aug. günstig zu vermiet. Schuhh. Wittener u. Velsstr.-Ecke.

Abgeschl., bräumige
Wohnung
mit eingericht. Bad, Balk., Speisekammer u. dergl., neu renoviert, sehr preisw. zu vermieten. (a6196 Anfragen Hofsteder Straße 92 oder Telephon 65182.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Speisez. z. 1. Okt. zu verm. Quellenweg 2, 2. Etage, links.

4-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Badez., Balkon u. sonst. Zubeh., an d. Marktstr. frei zu vermieten. Angeb. unt. L. M. 6162 an die Geschst.

2 schöne, große
4-Z.-Wohnungen
evtl. mit Mans., m. kompl. einger. Bad u. Balkon, sofort od. später bill. zu verm. Ang. u. E. F. 6300 an die Gesch. d. Ztg.

beeres Zimmer
zu vermiet. Näher. **Alleestr. 97, part.**

3-4-Z.-Wohnung.
in bess. H. (Herner Str.) z. 1. 8. z. vm. Angeb. unter R. S. 32310 an die Geschst.

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., in der 2. Etg., Neub. 28, z. 1. Aug. zu verm. Näh. **Wiggermann,** Amtsplatz 1, 1. Et.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
in der 2. Etg., mit Bader. u. Zubehör, Quellenweg 28 (N. Stadtp.) sofort zu vermiet. Zu melden bei **Gogolin,** Gangboferstraße 14.

Abgeschlossene
2-Z.-Wohnung
mit o. ohne Bad an Beamte zu vermiet. Angeb. unter C. D. 6199 an die Geschst.

Abgeschloss., 2½-Z.-**Altwohn.,** 1. Etg., Brückstr., z. 1. 8. zu verm. **Th. Kiebera,** RDM., An der Kaiseraue 6. Ruf 69671.

Abgeschlossene
2-Z.-Wohnung
1. Etage, sofort zu verm. **Boch.-Weitmar,** Markstr. 384, Telephon 63874.

Abgeschlossene 2-Z.-Wohnung
Alfenstr., Neub. 28, m. Balk., Speisek. u. Spülnische z. 1. 9. zu verm. Zu erfrag. **Baugesch. Klagges,** Am Gerstkamp 28.

Schöne, abgeschl.
2-Z.-Wohnung
zu verm. Tauschw. muß gestellt werden. Kronenstr. 46, 1. E.

2 Mansardenzimm. an rub. Leute zu vermieten. **Lorenz,** Roseggerstr. 1, Nähe Planschbad. (32390

Groß., hell. Frontz. an einz. Pers. od. kinderl. Ehep. billig zu verm. Zu erfragen in der Gesch. (32410

Büro- u. Lagerraum mit darunterliegendem geräum. Lagerkeller (insges. ca. 154 qm groß) entweder zus. als Büroräume od. auch für Versandgesch., leichte Fabrikation usw. geeignet, evtl. mit Garage sof. od. später günst. zu verm. Näh. zu erfrag. **Baubüro, Wördestraße 31,** Fernruf 60391. (LW30

Garagen
Im Mittelpunkt der Stadt, Kreuzstr. 10, sind noch einige heizbare **Garagen** zu **vermiet. Anfr. beim Fahrstuhlführer** im Bürohaus, Kreuzst. 10.

Ladenlokale

Zigarrengesch. umzugsb. z. Preise v. 600 M. sof. zu verk., in best. Lage Boch. Das. eine abgeschloss. 3-Z.-Wohnung mit einger. Bad, Balk., Vorratsk. u. Diele, sof. preisw. zu vm. Ang. u. K. L. 32160 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern, im ganzen o. geteilt zum 1. Okt. bill. zu vermieten. **Stupch,** Dorstener Str. 74.

möbl. Zimmer

Bruchstr. 24, Halteft. Unterführ. **Wiemelhausen,** in ruhigem Einfam.-Haus gem. **Frontzimmer** (als Heim) mit od. ohne Pens. ab 1. August zu vermieten. (32241

Dieckampstr. 22, 1. Et., r., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Elsaßstr. 19, 1. Et., **möbliertes Zimmer** sofort od. spät. bill. zu vermieten. (32316

Emscherstr. 17, 3 Etg., **saubere Schlafstelle** zu vermieten. (32343

Gußstahlstr. 47, Metzgerei. (32364

möbl. Zimmer
m. voll. Pens. f. 60 RM. mon. zu verm.

Hattinger Str. 71, 4. Et., r., frdl. mbl. **Frontz.,** Bequeml., 1 od. 2 Bett., sof. o. später zu vermiet.

Hedwigstr. 9, pt., r., **möbliertes Zimmer** billig zu vermieten.

Humboldtstraße 26
frdl. mbl. Zimm.
in gut. Hause, auch mit Pension zu vermieten. (32356

Kronenstr. 41, part., freundlich möbliert. **Frontzimmer** zu vermieten. (32324

Kronenstr. 14, 1. E., schön möbl. Zimm. sof. o. spät. zu verm.

Kortenpfad 12, 2. Et., frdl. mbl. Zimmer m. fließ. Wass. sof. od. spät. zu verm.

Kortumstr. 56, 2. Etg., freundlich möbliert. **Frontzimmer** zu vermieten. (32374

Kortumstraße 100
möbl. Zimmer
mit all. Bequemlichkeit, sof. zu verm.

Ost.-Hoffmannstr. 38, 1. Etg., gut möbl. Zimm. sof. z. vm. El. Licht u. Bad.

Ost.-Hoffmannstr. 38, 3. Et., behagl. möbl. Frontz. zu vermiet.

Roonstraße 85 gute, billige Schlafstelle frei. (32312

Rottstr. 28a, Knoop, möbliertes Zimmer mit oder ohne Pens. billig zu vermieten.

Transgasse 14, 1. E., gr., gut mbl., heizb. Frontzimm., separ. Eing., el. L., z. vm.

Einz. möbl. Zimmer, pt., in gut. Hs. f. mon. 20 M. zu verm. Näher. in der Geschäftsst. (32399

J. d. Nähe v. Rathaus sep. **mbl. Zimmer** mit fließ. Wass. zu verm. Ang. S. S. 32261 an die Geschst.

Frdl. mbl. f. Zimm. (Einfam.-H.) m. od. ohne Pens., m. Familien-Anschl. an pens. o. dienstl. Beamten abzug., ev. Hausverwalt. mit zu übern. Gesunde Lage, Alstend. Kirche. Ang. u. K. W. 32250 Geschst.

Möbliertes Zimmer an berufstät. Dame z. 1. Aug. b. älter. Ehepaar zu verm. Näh. in der Geschst. d. Ztg. (32257

Miets-Gesuche

Gesucht zum 1. od. 15. September für alleinstehende Dame
2 leere Zimmer
mit Küche in Einfamilien-Haus oder Etage, nur Nähe alter Stadtpark. Ang. u. W. H. 32350 a. d. Gschst. d. Z.

Wohnungen

2 Zimmer
gegen 3 od. 2 große zu tauschen gesucht. **Bartenheimer,** Elsaßstr. 35, 1. Et., lks.

Groß. 3-Z.-Wohnung
pt., Miete z. Zt. 33 RM., Nähe u. Straßenbahnd., geg. 4 Z., auch Mans., zu tausch. gesucht. Sch. Miete z. Ang. unter Sch. 32360 Geschst.

Suche 5- b. 6-Zimm.-Wohnung
mit Badeeinr., evtl. Kell. u. Gartenant., Nähe Brückstr., z. 1. Okt. Ang. u. R. O. 6427 an die Geschst.

Beamter sucht
5-6-Z.-Wohn. mit Garten
Angeb. unter E. F. 32315 an die Geschst.

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Badez. u. sonst. Zubeh. v. kinderl. Ehepaar z. 1. Okt. od. früh. gef. Genaue Angeb. üb. Lage, Größe u. Preis unt. G. E. 32365 an die Geschst.

Suche zum 1. 8.
3-4-Z.-Wohng.
mit od. ohne Karte, möglichst Stadtmitte. Angeb. mit Preisangabe unter H. J. 32327 an die Geschst.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohnung
geg. gl. o. 4 Z. zu tausch. ges. Zu erfr. in d. Geschst. (32251

2 Postbeamte such.
3-Zimmer-Wohnung
Ztr. d. Stadt bevz. Ang. a. **Fr. Fischer,** Roonstr. 35, 3. Etg.

3- bis 4-Zimm.-Wohnung
mit Badeeinricht. u. evtl. Mansarde, Ebenfeld, Nähe Stadttheater, od. Stadtmitte, jetzt od. spät. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. G. S. 1012 an die Geschst.

Abgeschl. Etage
2×2 Z., evtl. 5-Z.-Mans.-Altwohn. zu mäßigem Preise zu **mieten gesucht.** Angeb. unt. M. M. 32304 an die Geschst.

Anst. Ehep. sucht
2-Z.-Wohnung
Angeb. unter H. R. 32282 an die Geschst.

Gr. leer. Zimm.
oder Mansarde auf sof. zu mieten ges. Angeb. unter G. A. 32382 an die Geschst.

Brautpaar sucht z. 1. Aug. ein großes, **leeres Zimmer oder 2 Zimmer.** Angeb. unter K. W. 32283 an die Geschst.

Ladenlokale

Laden-lokal
mit bestehend. Spirituosen-Kleinverk.-Konzess. von bedeutender Spirituosenfirma in nur verk.-reicher Arbeitsgeg. an allen Plätzen des Industriegebiet. sofort gesucht. Evtl. kommt auch der provisionsweise Verkauf d. Waren in Frage. Angeb. mit Preis, Lage, Größe u. Art der Konzession unt. L. M. 6424 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ladenlokale

ladenlokal
eventl. mit Einrichtung für Lebensmittel gesucht. — Angeb. unter L. S. 32351 an die Geschst.

Besitztum zu verkaufen
B.-Werne, Brahmheide 30, anschließend **am neuen Park,** 54 Ruten groß, 14 Zimmer im Haus, Reflekt. woll. sich melden **an Heinr. Schäfer, B.-Werne, Hellweg 513.**
Schreinerei.

Eckhaus
34 Zimmer, Pferdestall, gr. Hof u. Einfahrt, an der Eickeler Straße, ist sof. zu verkaufen. Angebot an **Postschließfach Nr. 103 Bochum.** (LW61

Chevrolet-Kabriolet
zum Spottpreise von ℳ 1000 zu verkauf. **Schwörer, Wittener Str. 43, Tel. 66082.**

Große Lautsprecher-Anlage mit Grammophon
ebenso einige gute Restaurationstische **umzugshalber** eiligst äußerst preiswert abzugeben. Nachzufragen **Südhellweg 1.**

Einf.-Häuser
Wohn- und Geschäfts-Häuser
preiswert zu verkaufen.
Hermann Meyer
Häusermakler,
Bongardstr. 9,
Ruf 650 56/57
L.M.27

Wer sein Geld gut und sicher anlegen will, kaufe kurzentschloss. einen
Bauplatz
Aeußerste, der Zeit entsprech. günst. gelea. Bauplätze vermittelt. Angeb. u. R. O. 6164 an die Geschäftsst. d. Ztg.

N. Trinkhalle
zu verkaufen. (a6303
Karl Linden,
Kronenstraße 37.

Fast neues, modern.
Eßzimmer
billig zu verkaufen. Zu besichtigen Brunsteinstr. 1, 1. Et. l. v. 10—1 u. 3—5 Uhr.

Modernes
Schlafzimmer
Eiche, Schreibtisch u. **mod. Flurgarderobe** wegen Platzmangel preiswert zu verk. Moltkemarkt 5, pt.

Schlafzimmer * Küchen * Einzelmöbel
spottbillig in
Franks Möbelhaus
Humboldtstraße 32.

Verschiedene
Küchen
in weiß u. naturlackiert, spottbill. abzugeb. Möbelfabrik **Heinrich Ohlrogge,** Castroper Str. 54, gegenüb. d. Schützenh.

Ca. 100 Klubsessel Sessel Sofas Chaiselongues
im Auftrage einer der größten Polsterwarenfabriken sehr billig zu verkaufen. (LW36
Wolf & Strauß
Bochum,
Bongardstr. 38.

Wegen Platzmang. billig zu verkaufen:
1 elegantes Schlafzimmer
Birke pol., fast neu,
1 Klavier
Angeb. unter U. B. 6186 an die Geschst.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde**
Bochum, Roonstraße 37

Speisezimm.-Büfett, Schreibtisch, Ausziehtisch, Eiche, wegen Platzmang. billig zu verkaufen. Besichtig. auch Sonntag.
Alfenstr. 26, 3. E., rechts. (32295

Zögern Sie noch?
Gute Arbeit so billig!
Küche natur
195,- Mk.
Speisezimmer
echt Eiche, Büfett 4 Stühle, Zweizugtisch
450,- Mk.
Schlafzimmer
echt Eiche, Stühle, Glasreck
475,- Mk.
Berg
Alleestr. 49

Küchenbüfett Ledertuchsofa und Bettstelle
billig zu verkaufen.
Hermann Liebau,
Boch., Grabenstr. 37.

Zu verkaufen:
2 große Stehpulte, alte Küche. 1 Bett, 1 Tisch, 1 komb. Küchenherd. (a6193
Welperstr. 20, Büro.

Bettstelle
mit **Matratze und Kleiderschrank** billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
AWG-Straße 9.

Betrst. mit Matr. u. Federb., versenkb. **Singer-Masch., Wohlmuth-Heilappar., fl. Eisschrank** u. sonst. Haush.-Gegenst. billig zu verk. Baarestraße 6, 2. E., r.

Billig! Billig!
1 Waschmasch. mit Wassermot. 20 Mk., **1 Bettstelle** (Metall) f. 10 M. zu verk. B.-West, Ernststr. 8.

Gut erhalt. Herd (Küppersb.) u. 3fl. **Gasherd m. Schränkchen** bill. zu verkauf. Hattinger Str. 295, 3. Etg., rechts.

Tiefbauherd
Ringschiffnähmasch. b. f. neu, billig zu verk. Alleestr. 34.

1 gut erhaltener **Kachelofen** umzugsh. billig zu verkauf. Hattinger Str. 85, 1. Et., r.

Waschöfen
Waschkesselöfen, Einsatzkessel dazu, Waschsentüren, Wasserschläuche liefern gut u. billig **Gebr. Rumberg,** Boch., Luisenstr. 12. Telephon 63546/47. Spezialgesch. f. Bau- u. Möbelbeschläge.

Gebr., gut nähende Nähmaschinen spottbillig. **Pohl,** Bongardstr. 22, 1. E.

Nähmaschinen
versenkb. u. and., zu jed. annehmb. Preis zu verk. Langohr, Kronenstr. 49, 2. E.

Nähmaschine versendbar, billig zu verkaufen. (32334
Wörthstr. 24, 1. E., l.

3 gebr. **Singer-Nähmaschinen**
u. and., sehr gut erhalt., billig abzug. Dorstener Str. 3.

Fahrräder
mit Garantie für 50 Mk. zu verkaufen.
Karl Burndorf,
Beckstraße 10.

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad
billig abzugeben.
Kurze, Rottstraße 25, 1. Etage.

Fahrräder
neue u. gebr., spottbillig zu verkaufen. (Gummi Sonderpreise). Röder, Weilenbrink 21.



Qualitäts-Sportwagen Sitzliegewagen Promenadenwagen
nur bei
A. Reichenberg
LR4

Kinderwagen
elfenb., hochmodern, fast neu, abzugeben. Kortumstr. Nr. 27, Laden rechts.

N. Kinderbettstelle billig zu verkaufen. Feldhseperstraße 2, 4. Stock. (32383

Zurückgesetzte
Klappwagen
billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
Boch., AWG-Str. 9.

Zurückgesetzte
Klappwagen und Promenadenwagen
billig zu verk. (LZ7
Herm. Liebau,
Grabenstraße 37.

Kinder-
Sitz-Liege-Wagen
Sportwagen
sehr billig abzugeb. bei wöchentlich. Abzahlung von
2.— RM.
Rosenthal, Brückst. 18.

Gut erhalt., 4sitzig.
Fiat-Wagen
preiswert zu verk.
B.-Wiemelhausen, Marktstraße 355.

Gut erhaltener B. M. W.-
Limousine
preiswert zu verk. Kronenstraße 63.

Gut erhaltener 10/40-
Opelwagen
Preis 600 M., weg. Geschäftsaufgabe zu verk. Angeb. unt. R. M. 32378 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auto-Lombard
fof. Kasse bei seriös. Bedingungen.
Automobilzentrale, Hugo Hirsch, Düsseldorf, Herzogstr. 79. — Telephon 22962. —

DKW-Cabriolet
Vierzyl., 5/25 PS., 4-Sitz., nur kurze Z. gebr., besond. preiswert abzugeben. — Ang. unt. L. R. 27 an die Geschäftsst.

Lieferwagen
(Goliath), steuer- u. führerschf.-frei, preiswert zu verk. Kronprinzenstr. 8, part.

Motorrad
steuer- u. führerschf.-frei, gut erhalt., billig zu verkaufen.
Wattenscheid, Hochstraße 35. (32162

Motorrad
(Flottweg-Maschine) billig zu verkaufen.
Steinicke,
Herner Str. 125.

Wellblech-
Garage
fast neu, 2½×5 m, Pr. 250 M., zu verk. Näheres in der Geschäftsst. (32352

Achtung!
Um mein großes Lager in (a6436
Tennisschläger
zu räumen 20 % b. 30 % Rabatt.
Sporthaus Koch, Bochum, Kronenstr. 5, am Hbf., Tel. 63218. Eig. Reparaturwerkstatt im Hause.

2 Schaflämmer
zu verk. Bochum 5, Poststraße 115.

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit »SALDOMAT«

Erleichterte Zahlungsbedingungen — Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.
BERLIN-ERFURT

Verkaufsbüros:
Berlin N 24, Friedrichstraße 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 88-90. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Oststraße 51. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt M., Friedensstraße 2. Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weißenburgstraße 78. Leipzig C 1, Augustuspl. 7. Magdeburg, Otto v. Guericke-Straße 11. Mannheim N. 7. 5. München, Färbergraben 1. Nürnberg, Marientorgraben 11. Stuttgart, Tübinger Straße 33. Köln, Hohenzollernring 46.

Bezirksvertretung: **Düsseldorf,** Oststraße 51, Telephon 15417

1/Dtm. LG3

Vertreterbesuch unverbindlich



Wenn Sie etwas um vieles billiger kaufen, macht es Ihnen Freude. — Wenn Sie aber sensationell billig kaufen, dann macht es Ihnen Vergnügen. Gehen Sie deshalb täglich einmal zu Hanisch! Sie kaufen die Qualität, wie Sie sie wünschen! Sie kaufen zu solch billigen Preisen, wie Sie sie niemals für möglich hielten.

Hanisch-Preise sind Spar-Preise!

Beispiele aus meiner reichhaltigen
Lebensmittel-Abteilung

1/2 Pfund prima Bohnenkaffee . . .	nur 0,98
1/2 Pfund „Meine Hausmarke" . . .	nur 1,15
1/2 Pfund „Meine Spezial-Mischung"	nur 1,35
1/2 Pfund „Meine Edel-Mischung" . .	nur 1,65
1-Pfd.-Glas rhein. Apfelkraut	0,50
1-Pfd.-Glas Pflaumen-Konfitüre	0,50
1-Pfd.-Glas Erlesene Früchte	0,55
1-Pfd.-Glas Aprikosen-Konfitüre . . .	0,55
1-Pfd.-Glas feinstes Johannisbeer-Gelee	0,58
1-Pfd.-Glas feinste Erdbeer-Konfitüre . . .	0,68
2-Pfund-Dose Apfelmus	0,50
2-Pfund-Dose kalif. Apfelstücke	0,88
2-Pfund-Dose span. Aprikosen	0,95
2-Pfund-Dose Preißelbeeren	0,98
2-Pfund-Dose Erdbeeren (Ernte 31)	1,10
Große Büchse Hansa-Vollmilch	0,45
Allerf. Schmierwurst nach Braunschw. Art 1/4 Pfund	0,28
Prima westf. Plockwurst . . . . 1 Pfund	1,25
Prima Oldenb. Plockw. schnittf. Ware, Pfd.	1,40
Efha-Würstchen . . . . . 5 Paar	0,78
Feinkost in Weinsülze	0,80
Vorzügliches Speiseöl . . . . . 1 Liter	0,48
Kokosfett 100% Fettgehalt	0,33
Kokosbutter 100% Fettgehalt	0,38
1 Pfund hochwertiges Sandgebäck . . .	0,58
1 Pfund gar. Kokosmakronen	0,58
1 Pfund Hanisch-Mischung	0,65

Himbeersaft 3/16 Liter o. Fl.	0,50
Zitronenmost 3/16 Ltr. o. Fl.	0,33
Orangeade 3/16 Liter o. Fl.	0,48
Prima Apfelwein 3/4 Liter mit Flasche	0,55

Ferner:
Fleisch- und Fisch-Konserven
zu den bekannt billigen Preisen!

Gehen Sie täglich 1mal zu HANISCH
Ecke Bongardstraße und Schützenbahn (an der Verkehrsecke)



der alles auf die Beine bringt
der jedem viel zu sagen, viel zu bieten hat, durch die Wucht der Warenmassen und durch die unglaubwürdig kleinen Preise. Sie müssen kommen! Sie müssen der Erste sein!

Heymann
DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Reichhaltiges Lager in
Schlafzimmern, Herrenzimmern, Speisezimmern
in eichen u. poliert. **Küchen** in Naturlack und gestrichen bietet zu billigsten Preisen und bester Verarbeitung an
Möbelfabrik Heinr. Ohlrogge
Castroper Str. 54 (gegenüb. d. Schützenhof)

Bei Sehstörungen
müssen Ihre Augen rechtzeitig durch passende Augengläser unterstützt werden
Brillen Gillen
Kortumstraße 104 / Tel. 67931
gibt Ihnen nur das Beste für Ihre Augen

30 neue moderne
Beleuchtungskörper
blank vernickelt, ca. 28 cm ∅, geeignet zur Beleuchtung von Büros, Café- und Wirtschaftsräumen, Kaufläden u. Schaufenstern, billigst abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitg.

Herren-Anzüge
bekannt gute Qualitäten,
ganz besonders billig!
LEWIN
Kortumstraße 60, 1 Treppe hoch, am Wilhelmsplatz.

Kompl. Motorüberholungen Zylinder und Kurbelwellen
schleift
Reusmann, Matteserstraße 7, Tel. 61616.

Hugo Besselmann
Werkstätten für feine Innendekorationen, Polstermöbel, Teppiche
jetzt Viktoriastraße 51
gegenüb. der Marienkirche. Tel. 69986.

Eine gute Kapitalanlage
ist eine
Standuhr, Bestecke und Brillanten
Carl Wedekind
Telephon 62829, Hattinger Straße 29.

SCHUHE
FÜR JEDEN FUSS
bei
Hildebrandt
SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege
am neuen Straßenbahndepot

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D.,
Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret Tel. 66224.

Brauchen Sie
Gummistrümpfe / Leibbinden oder sonstige Bandagen?
Sie erhalten diese in besten Ausführungen und billigsten Preisen in der
Sanitäts-Abteilung der
Drogerie Fischer
Kortumstraße, Ecke Rottstraße.
Lieferungen nach auswärts prompt und ohne Aufschlag.

Steuer-Beratung
Bilanzierungen, Sanierungen, Einrichten und Ordnen von Buchhaltungen
Hugo Temme
Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35,
Telephon 65600.

Harry Wolff
Steuerberatung Rechtsbüro
Mühlenstraße 16,
Nähe Rathaus. Tel. 61464

Getragene Anzüge
auch für dicke Herren kauf. Sie billigst bei
Brand, Bochum,
Brückstr. 21. Fahrtvergütung.
Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge

Rechtsbüro Ermeling
(Rechtsanw.- u. Notar-Bürovorst. a. D.)
A. Mittw. nachmitt. geöffnet. (a6304
Ost.-Hoffmannstr. 7a
Ruf 63321.

Heißmangel
sehr billig unt. günstigen Bedingungen zu verkauf. Angeb. unter S. T. 6179 an die Geschäftsst. d. Z.

Verkaufsstellen von Einzel-Nummern des Bochumer Anzeiger
befinden sich in
Bochum-Riemke bei
Buchhandlung Kilbsch, Herner Straße 259
Bruno Scholten, Herner Straße 231
Zigarrenhandlung Burhorn, Ecke Krupp- und Riemker Straße
Verkaufshalle Dehnhardt, Ecke Herner- und Tippelsbergerstraße
Zigarrenhandlung Szyska, Auf dem Dahlacker 45
Bochum-Hamme
Buchhandlung Grummet, Dorstener Str. 171
Bochum-Weitmar
Buchhandl. Geschwister Jünke, Essener Str.
Buchhandl. Wwe. Schmidt, Ecke Hattinger- u. Kohlenstraße
Verkaufshalle Wiemers, b. Zeche Carl-Friedrich

TUCHE
SAISON-AUSVERKAUF!
Ab Montag stelle ich, im Preise bis zu **50%** ermäßigt
ca. 15000 Meter Anzug-, Paletot-, Hosen-, Damenkostüm- u. Mantelstoffe zum Verkauf
CARL HOFMANN
Fernruf: 61851 / Viktoriastraße 5 / Geschäftszeit: 8-1.30 und 2.30-7 Uhr
Angezahlte Stoffe werden zurückgelegt
a6421

+Massage+
in und außer dem Hause sowie sämtl. Heil- und Dampfbäder
Frau Koszinski
ärztlich geprüfte Masseuse
Rottstraße 44, Telephon 61419
Zu den Krankenkassen zugelassen

Möbel äußerst billig!
2,20 Meter Speisezimmer, Eiche, mit Nußb.-Türen, schwere westfälische Ware, 2,50 Meter Speisezimmer, kauk., Nußb., pol., hervorragende Qualität aus führender Werkstatt, 2,25 Meter Herrenzimmer, Eiche mit Nußb.-Türen, besonders erstklassiges Modell, durch Möbel-Vertrieb Prickel, Bochum, Bergstraße 127, Linie 9, Haltestelle neuer Bark.

Wo verbringst Du deine Ferientage Draußen oder zu Hause?



Erholung in der Natur.



Wenn ich nicht verreise

geht mein bißchen Rommee flöten.



Auch unsere Ruhrgegend ist schön.



Das Gesicht von Frau Maier wenn wir aus dem Süden zurückkommen!



Über den gefürchteten Landregen braucht man sich zu Hause nicht zu ärgern.



Meeresfreuden für Groß und Klein



Warum in die Ferne schweifen. Sieh', das Gute liegt so nah!



Erbauung an alter Kunst.



Leere Taschen hat man nachher auch, auch wenn man nicht in die Sommerfrische fährt.



Dauerschlaf in eigenen Bett.

Dietrich flamme

ZUR ZEIT IST IHR GELD IN MÖBELN am besten angelegt!

WARUM?

Mein Haus ist wie eine **öffentliche Ausstellung** **zwanglos** zu besichtigen

1. **Weil** ich im **Preisabbau** Außerordentliches geleistet habe.
2. **Weil** z. Z. **Möbelkauf** die beste Geldanlage ist.
3. **Weil** ich in **Preisen und Modellen nicht zu unterbieten** bin.
4. **Weil** ich Ihnen eine Auswahl von ca. **300 Zimmern** zeige.
5. **Weil** Ihnen meine **15 Schaufenster** mehr sagen, als ich hier zum Ausdruck bringen kann.
6. **Weil** die Möbelpreise ihren Tiefstand erreicht haben u. zu heutigen Preisen nicht neu fabriziert werden kann.

Möbelhaus Wilhelm Borgmann

Bochum, Brückstraße 59-63 (Haltestelle Kortländer)

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Ein alter Sevinghauser. Am Sonntag begeht Reichsinvalide Heinrich Wapelhorst in W.-Sevinghausen, An der Vidume 12, in großer geistiger und körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag. Der Jubilar wurde am 19. Juli 1850 in Bokel (Kreis Wiedenbrück) geboren. Im 21. Lebensjahre, also im Jahre 1871, siedelte er nach Sevinghausen über, wo er seitdem ununterbrochen wohnt. *

Jahresfest in Günnigfeld. Der Frauenverein der Marktstraße feierte sein Jahresfest. Pastor Koch sprach im Anschluß an das Bibelwort Lukas 10. Das Fest war von verschiedenartigen Darbietungen umrahmt und nahm einen schönen Verlauf. ur

Ver. Krieger- und Landwehrverein Wattenscheid. In der Versammlung gedachte man der verstorbenen Kameraden Johann Bennauer und Karl Kleine. Der Vorsitzende Fritz Werdelmann berichtete über die Tagung des Westf. Provinzialkriegerverbandes. Den Bericht über die Stadtkriegerverbandssitzung erstattete Aug. Plitt. Es wurde bekanntgegeben, daß das Stadtkrieger-Verbandsschießen am 18., 19. und 20. Juli stattfindet. Die 10 besten Schützen sollen durch Karte eingeladen werden. Weiter wurde beschlossen, am Fest des Kameradschaftlichen Kriegervereins Günnigfeld teilzunehmen. *

Kaninchenzuchtverband. Die Stadtverbandssitzung der Kaninchenzüchter fand in Günnigfeld statt. Vertreten waren die Vereine „Fortschritt" Günnigfeld, „Edle Rasse" Höntrop, Spezialklub der B. R. und W. R. Kaninchenzüchter (Sitz Wattenscheid), „Japaner"-Klub Wattenscheid, „Farbenzucht" Wattenscheid, „Blüh auf" Wattenscheid-Ost, eine Frauen- und drei Jugendgruppen mit insgesamt 40 Vertretern. Verbandsvorsitzender Walter (Höntrop) leitete die Tagung. Neu aufgenommen wurde der K. Z. V. „Blüh auf" Wattenscheid-Ost. Infolge Rücktrittes des zweiten Vorsitzenden des Verbandes wurde Züchter Josef Skudlareck (Günnigfeld) an seine Stelle gewählt. Für einen Pelznähkursus erhielt die Frauengruppe Günnigfeld einen Unterstützungsbeitrag von 30 RM. vom Provinzialverband Westfalen, ebenso die Vereine einen gleichen Betrag für Zuchtvereine. Züchter Stewen gab einen Bericht über die am 14. Juni stattgefundene Provinzialverbandstagung. Der Bericht über die Tagung des Kleintierzuchtverbandes löste eine scharfe Debatte aus. Die Stadtverwaltung hat einen Unterstützungsfonds zur Verfügung gestellt. Der Ausstellungsleiter Letznig gab Richtlinien für die am 4., 5. und 6. Dezember stattfindende Stadtverbandsausstellung. re

Schlecht belohnter Lebensretter. Der 17jährige Walter Fischer hatte sich zur Ruhr nach Steele begeben und wollte dort mit einem Fahrradschlauch um den Leib das Schwimmen erlernen, geriet aber in Gefahr zu ertrinken. Unter eigener Lebensgefahr rettete der zufällig anwesende Karl Becker (Essen) den bereits Bewußtlosen. Es wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die Erfolg hatten. Als der Retter seine Kleider wieder anziehen wollte, mußte er feststellen, daß ihm während seines Rettungswerkes die Uhr gestohlen war. a

Einbruch. In Wattenscheid wurde am 16. Juli die Wohnung eines Ingenieurs erbrochen. Hier erbeuteten die Täter 320 RM. Bargeld, zwei braune Aktentaschen, eine silberne Stoppuhr und aus dem Keller eine Flasche Kognak und eine Flasche Likör. Die Täter hatten sich auch noch Garderobe bereitgelegt, die sie aber dann doch nicht mitgenommen haben. Wahrscheinlich sind dieselben Täter dann in den gegenüberliegenden Laden eines Friseurgeschäftes eingedrungen. Hier wurden sie aber von dem im Laden liegenden Hund verscheucht. *

Stadtkreis Wanne-Eickel

Die Gewerbebank zahlt vorläufig 10 v. H. aus. Die Wanne-Eickeler Gewerbebank beabsichtigt, nachdem ihr vermutlich die Flüssigmachung festgelegter Gelder gelungen ist, bereits in diesem Monat mit der Rückzahlung der Einlagen zu beginnen. Es sollen vorerst 10 v. H. zur Auszahlung kommen. *

Hausbesitzerangelegenheiten. Der Allgemeine Haus- und Grundbesitzerverein Wanne-Eickel hatte zu einer Versammlung seiner Wanner Bezirksgruppe eingeladen, die sehr starken Zuspruch gefunden hatte. Im Mittelpunkte der interessanten Tagesordnung standen aktuelle Zeitfragen des Hausbesitzes. Geschäftsführer Dr. Schaaf referierte insbesondere über Ausfüllung der Vermögenssteuererklärung. f

Die Stadt bekämpft Doppelverdiener. Zu dieser unserer Notiz erfahren wir, daß der Oberbürgermeister zwar noch keine offizielle diesbezügliche Verfügung erlassen hat trotz seines wiederholt in Ausschußsitzungen gemachten Versprechens. Wir erinnern hier nur an die letzte Schlachthofausschußsitzung. Tatsächlich aber hat er auf die Ausmerzung des Doppelverdienertums bei der Stadt sein besonderes Augenmerk gerichtet. ur

Die Königstraße wird neu gepflastert. Ueber den schlechten Zustand der Königstraße ist schon seit Jahren geklagt worden. Besonders bei dem lebhaften Wagenverkehr von und zum Großmarkt machte sich die holprige Beschaffenheit des alten Straßenpflasters unangenehm bemerkbar. Nunmehr soll der Straßenteil zwischen Industrie- und Florastraße eine neue Pflasterdecke erhalten. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. *

NSDAP. Im Feldhegeschen Saale fand eine Versammlung der Bezirksgruppe statt, in der G. Husing (Bochum) über „Der Schicksalskampf der deutschen Nation" sprach. Die Versammlung war stark besucht und nahm einen ruhigen Verlauf. — Samstag abend spricht der sächsische Landtagsabgeordnete Cuno Meier (Dresden) über „Bolschewistisches Chaos oder deutsche Revolution?" n

Abbruch. Ein Abbruch der Kokerei von „Unser Fritz" wird gegenwärtig durch Arbeiter der Gelsenkirchener Schrottfirma Stern vorgenommen, die bereits einen Kühlturm beseitig haben und augenblicklich mit dem Abbruch der Seilbahn und der alten Koksöfen beschäftigt sind. f

Ueberfahren. Am 16. Juli, gegen 19.10 Uhr, wurde ein sieben Jahre altes Mädchen aus Wanne-Eickel beim Ueberqueren der Hindenburgstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Den Führer trifft an dem Unfall keine Schuld.

Ennepe-Ruhrkreis

Es gibt doch noch wirtschaftsfähige Betriebe. Ein Lichtblick in der Zeit des allgemeinen Wirtschaftsniederganges bilden die Westland-Gummiwerke in Bredenscheid. Diese Werke brauchten bis jetzt noch keine Kündigungen wegen Arbeitsmangel vornehmen, vielmehr wurden die Betriebswerke jetzt noch vergrößert und neue Arbeiter eingestellt. h

35 neue Wohnungen. Bürgermeister Wibbelt (Witta) erklärte in der letzten Altendorfer Gemeinderatssitzung, daß in nächster Zeit durch außergewöhnliche Zuschüsse 35 neue Wohnungen geschaffen werden sollen. Außerdem ist noch die bereits projektierte Bergmannssiedlung geplant. h

180 Bergleute gekündigt. Die Zeche „Alte Haase" in Sprockhövel mußte am 15. Juli wegen Absatzmangel wieder 180 Bergleute zum 1. August kündigen. h

Der lauernde Tod. In der Nacht zu Mittwoch befuhr der Aufsichtshauer Heinrich Worthmann, wohnhaft in Blankenstein, auf einem sogenannten Bären sitzend, eine Grubenstrecke auf der Schachtanlage der Gewerkschaft Herbeder Steinkohlenbergwerke in Herbede. Die Strecke ist an verschiedenen Stellen so niedrig, daß sie nur in gebückter Stellung befahren werden kann. W., der sich wohl fast am Ziele glaubte, kam bei dieser Gelegenheit dem Hangenden zu nahe und schlug mit dem Kopfe gegen eine an der Stelle u. a. auch als Abdeckung dienende Eisenbahnschiene. Durch die Wucht der Anfahrt wurde dem Betroffenen die Schädeldecke glatt fortgerissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Feuer auf der Kirmes in Wengern. Durch einen Unglücksfall brannte, wie erst jetzt bekannt wird, Sonntag die Schießhalle des Schaustellers Fritz Siedhoff, Witten, Johannisstraße 17a, vollständig bis auf das Gerüst ab. Es konnte nichts gerettet werden. Der Schaden beträgt ungefähr 1000 Mark. Das Geschäft war nicht versichert. *

Stadtkreis Witten

Bahnbau Witten—Schwelm. Wir erfahren, daß mit dem Weiterbau der Bahnstrecke Witten—Schwelm in Kürze wieder begonnen wird. In Harpen ist bereits von der Reichsbahndirektion Elberfeld ein besonders hierfür arbeitendes Neubauamt eingerichtet, das am 1. Juli seine Arbeiten aufgenommen hat. Die Vorarbeiten sind soweit vorgeschritten, daß in Kürze die Ausschreibungen zur Vergebung der einzelnen Bauabschnitte erfolgen.

Briefe an den Bochumer Anzeiger

Wasserwöte

Bei dem am vorletzten Montag niedergegangenen Unwetter wurden besonders die Anwohner der an der Radrennbahn gelegenen Häuser schwer betroffen. Die ungünstige Lage dieser Häuser, auf dem Boden einer Talmulde, bringt es so mit sich, daß jeder Rohrbruch in der näheren und weiteren Umgebung die Wohnungen im Erdgeschoß und selbstverständlich auch die Keller unter Wasser setzt. Die Höhe des Wassers kann stets mit 1,80 Meter angegeben werden, d. h. wenn das Wasser bis zu dieser Höhe angestiegen ist, dann zieht es durch die Kellerfenster zur Hofseite ab. Es sei bemerkt, daß seit 1921 dieses die 11. Wassersnot an dieser Stelle war.

Die Uebelstände aufzuzählen, die infolge der ständigen Feuchtigkeit verursacht werden, ist in diesem Rahmen unmöglich. Es seien nur erwähnt: Verdorbene Wintervorräte, Kartoffeln, durch Schlamm fast unbrauchbar gemachte Kohlen; soweit sie sich noch im Keller befinden, denn gewöhnlich ist es so, daß die Kohlen- und Holzvorräte durch die Gewalt des Wassers aus den Kellern getrieben und dann mit den Schlammassen beseitigt werden. Die Keller sind infolge der ständigen Feuchtigkeit (Schimmelpilz) für die Aufbewahrung von Wintervorräten ganz und gar nicht mehr geeignet.

Es besteht ferner die Gefahr, daß die Fundamente bei ständiger Nässe Schaden leiden, da die meisten Keller keinen festen zementierten Boden haben und daher die Wassermassen schnell in den Boden einsinken und dann das Fundament umspülen. Auf die Dauer ist eine Gefahr der Unterspülung und des Einsturzes nicht von der Hand zu weisen.

Angesichts dieser außerordentlich großen Mißstände und Gefahren ist die Frage an die Stadtverwaltung bzw. Stadtbauamt, sehr dringend: „Will die Stadt Bochum endlich hier etwas durchgreifendes schaffen und diese Zustände, die einfach jeder Beschreibung spotten, beseitigen, oder soll das Unglück noch größer werden?" Durch Beseitigung der Spuren des Ereignisses beseitigt man nie und nimmer deren Ursachen. Die Interessenten, die bisher so oft schwere Schäden erlitten, erwarten nunmehr, daß hier endlich etwas Grundsätzliches geschieht. Unerläßlich ist, daß hier, wo der Zusammenfluß aus einer Straßenrichtung ist, eine ausreichende Anzahl von Abflußkanälen geschaffen wird. Weiter ist auch eine Höherlegung des Bürgerweges an dieser Stelle unbedingt erforderlich. Die Beteiligten erwarten von der Stadtverwaltung, daß die hier gemachten Anregungen an maßgebender Stelle geprüft und für ausreichende Abhilfe der geschilderten Uebelstände Sorge getragen wird

Die Geschädigten.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum

Am 30. Juni 1931:

a) Bei der Firma **H. Blum & Co.**, in Bochum: Die Firma ist erloschen. HRA. 2257.

b) Bei der Firma **Heinrich Meier**, in Werne: Die Firma ist erloschen. HRA. I 140.

c) Bei der Firma **Ermels & Co.**, in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist die bisherige Gesellschafterin Fräulein Paula Ermels, in Bochum. HRA. 2320.

Am 1. Juli 1931:

a) Bei der Firma **Pott & Ludolph**, in Eickel II: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. HRA. 1871.

b) Bei der Firma **H. L. Knappstein**, in Bochum: Die Prokura des Carl Schürmann ist erloschen. HRA. 268.

c) Bei der Firma **Schloer G. m. b. H.**, in Bochum: Die Prokura des Heinrich Brüning ist erloschen. HRB. 697.

Am 3. Juli 1931:

a) Bei der Firma **G.E.A.-Lufterhitzer G. m. b. H.**, in Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 18. Mai und 22. Juni 1931 ist das Stammkapital um 50 000 Reichsmark auf 100 000 RM. erhöht worden. HRB. 677.

b) Bei der Firma **Erich Tiemann**, in Bochum: Die Firma ist erloschen. HRA. 2223.

c) Bei der Firma **Westerburger Basalt-Industrie G. m. b. H.**, in Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 14. März 1931 ist das Stammkapital um 120 000 Reichsmark auf 240 000 Reichsmark erhöht worden. — Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Von den Uebernehmern Moritz und Georg Heheler werden in Anrechnung auf die Einlagen Forderungen der Gesellschaft für Licht-, Wasser- und Heizungsanlagen G. m. b. H. und der offenen Handelsgesellschaft Hermann Müller in die Gesellschaft eingebracht mit dem auf je 60 000 RM. festgesetzten Geldwerte. HRB. 667.

d) Bei der Firma **Automobil Handelsgesellschaft Strecker m. b. H.**, in Bochum: Der Kaufmann Emil Strecker ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden. Die Kaufleute Hugo Henke, in Bochum-Dahlhausen, und Rudolf Menge, in Bochum-Linden, sind zu Geschäftsführern bestellt. Sie sind berechtigt, entweder gemeinsam oder jeder für sich in Gemeinschaft mit einem Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten. Der Ehefrau Käthe Ibels, in Bochum, ist Prokura erteilt. Die Prokuren des Kaufmanns Albert Strecker und der Ehefrau Käthe Ibels sind derart, daß jeder von ihnen gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer vertretungsberechtigt ist. HRB. 141.

Am 7. Juli 1931:

a) Bei der Firma **Meiermann & Co. Baugef. m. b. H.**, in Bochum: Die Liquidation ist beendigt; die Firma ist erloschen. HRB. 422.

b) Bei der Firma **Friedrich Meier Gewerbekunst**, in Bochum: Die Firma ist erloschen. HRA. 495.

c) Bei der Firma **Hermann Söffge**, in Bochum: Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die Witwe Ingenieur Hermann Söffge, Berta geb. Wollpert, in Bochum, übergegangen, die es unter der bisherigen Firma weiterführt. HRA. 2301.

Am 9. Juli 1931:

Die Firma **Dörge & Geilenberg, Offene Handelsgesellschaft**, in Bochum, und als deren Gesellschafter 1. die Ehefrau Klempnermeister Andreas Dörge, Luise geb. Sinn, in Bochum, 2. der Bauingenieur Rudolf Geilenberg, in Bochum. Offene Handelsgesellschaft seit 8. Juli 1931. HRA. 2435.

Am 10. Juli 1931:

a) Bei der Firma **Hermann Lewinek**, in Wanne-Eickel: Die Firma ist erloschen. HRA. 2233.

b) Die Firma **Fritz Hanna, Zigarrenfabrik — Niederlage Christian Wiener**, in Bochum, früher in Dortmund und als deren Inhaber der Kaufmann Christian Wiener, in Bochum. HRA. 2436.

Blinden-Verein, Bochum

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art

Verkaufsstelle:

Rottstraße 26 / Telephon 63813

Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstr. 33, Ruf 663 68 (Bock), Klavierstimmer; 1. Kassierer Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; 1. Schriftführerin Frl. Hermann, Bochum, Hattinger Straße 75.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Heinr. Thubeauville, Bochum, Roonstr. 75; Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a; Aloys Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 70, Telephon Nr. 65427. Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12; Paga, Bochum, Elsaßstr. 17; Hoffmann, Hattinger Straße 198a; Frl. Schulte, Bochum, Maverstr. 3; Hamblock, Bochum, Rottstr. 12; Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13. Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11; Frl. Koch, Bochum, Alleestr. 108a. Maschinen-Kostümstickerin E. Deis, Von-der-Recke-Straße 100a. (263

Für den Magen!

Kurfürstliches Kombi,

schmackhaft, stark kräuterhaltig,

in Fl. zu 3,80, 2,60, 1,40, 1,25, 0,65 M.

Alb. Janzik

neben der Christuskirche.





Aus mit den alten Preisen, so niedrig sie auch sonst schon waren! Noch billiger verkaufen, ist die Losung für unseren

Saison-Ausverkauf

Von unseren Preisen wird man überall sprechen! Unsere Parole 1931: „Billiger als im Jahre 1914!"

Borgsinner

Das Kaufhaus für alle, die gut und billig kaufen wollen! **Bochum**

Bochumer Filmschau

„Im Westen nichts Neues"
in der Lichtburg.

Nach langem Hin und Her hat sich das seinerzeit ausgesprochene Verbot des Filmes „Im Westen nichts Neues" in eine Genehmigung abgewandelt, wonach der Film vor geschlossenen Verbänden gezeigt werden darf. Das ist die Korrektur eines Verbots, das damals nach leidenschaftlichen politischen Diskussionen und Demonstrationen zustande kam.

Nun ist der Film zu sehen, in geschlossenen Vorstellungen und mit einigen Abkürzungen. Das Werk ist groß wie sein Vorbild im Buch. Zwar ist im großen und ganzen die Wirkung des Buches Remarques eine andere. Das Buch ist im seelischen Sinne wirklichkeitsnäher, es gibt den breiten Fluß des Geschehens, gibt den menschlichen Ausgleich. Der Film aber versagt vielleicht da und dort gerade nach der seelischen Seite. Es handelt sich also schließlich um die Kernfrage, ob die Leute, die für den Film verantwortlich zeichnen, von der ehrlichen und reinen Absicht erfüllt waren, den Roman im Geiste des Buches und seines Verfassers in die filmischen Form zu bringen. Gleichwohl bleibt das Werk auch als Abzug des vollen Bildes unerhört eindrucksstark und erschütternd. Die Vorwürfe, der Film tue dem nationalen Empfinden Abbruch, können in der jetzigen Fassung kaum bestehen, und man gewinnt den Eindruck, als sei damals, als der Film zum Kampfsignal erhoben wurde, um die Tendenz des Films mehr Aufsehen gemacht worden, als er es verdient. (Wie weit nun die Kürzungen des Films dieser Annahme entgegenkommen, können wir bei der jetzigen Form des Films nicht ermessen.) Die Beweisführung lag jedenfalls damals eben zu sehr in der Hitze der Neuerscheinung und außerdem im Schatten des riesigen Bucherfolges. Man hat dann andererseits von einem Zerrbild gesprochen, man sprach von Unmöglichkeit und Unwahrscheinlichkeit. Auch darüber dürfte man heute vielleicht etwas ruhiger denken. Man weiß: ungewöhnliche Zeiten erzwingen ungewöhnliches Handeln. Das sahen wir in Sheriffs „Die andere Seite" und sahen es mit Ergriffenheit in den paar echten und wahrhaftigen Kriegsbüchern. Erinnert sei nur an Ludwig Renn. Der Krieg ist nun einmal in seiner Ungewöhnlichkeit eine Grimasse. Wenn aber hier im Film dem einen oder anderen diese Grimasse zu gehäuft erscheinen mag, (das könnte aber nur etwa für die Hälfte des Filmes gelten) und daher einseitig und tendenziös wirken könnte, dann mag der Grund dafür in dem erwähnten Unterschied zwischen Buch und Film liegen. Im ganzen aber zeigt der Film ein scharfes realistisches Bild des Krieges, das mehr als einmal die Abgründigkeit des wirklichen Geschehens streift und außerdem jenes Etwas, das wir Schicksal nennen, in furchtbar lebenswahre Nähe bringt. Der Anschauungsunterricht vom Krieg ist immer grausig, und jeder, der „im dicksten Schlamassel" dieses furchtbare Erlebnis mitgemacht hat, wird zugeben müssen, daß von einer „Nur-Uebertreibung" nicht die Rede sein kann. Ausnahmen gibt es immer. — Und das heroische Moment? Und der deutsche Soldat? Beiden geschieht kein Abbruch. Man sieht keine Verunglimpfung des deutschen Soldaten. Und die Schlußszene, die teuflischste und erschütterndste von allen, mag vielleicht am besten für den Willen und die Absicht des Filmes zeugen.

Paul Bäumer, der letzte der Kameraden aus der Schulklasse, beugt sich da an einem schönen Sommertag, da die Kanonen schweigen, vorsichtig über den Grabenrand, um einen Schmetterling zu erhaschen, der auf einem Stahlhelm sitzt. Ein scheues Lächeln liegt auf Bäumers Gesicht. Aber drüben äugt ein französischer Scharfschütze, und legt eiskalt auf den versonnenen Bäumer an. Man ahnt was kommt, man möchte abwehren, die Stille über diesem Bild wirkt wie Alpdruck, da hat ihn der Franzose ganz im Ziel. Ein Schuß pfeift und auch Bäumer ist tot. — Bei einer Vorführung in Paris rief bei dieser Szene eine Frau: „Ne tirez pas, ne tirez pas!" (Nicht schießen!) Dieser Schrei ist das Ergebnis des Films und wächst jedem aufrüttelnd ins Herz: „Nicht schießen!"

„Schatten der Manege"
im Ufa-Theater „Tonhalle".

Seit jeher liegt über Zirkus und Manege ein eigentümlicher Zauber. Für den Außenstehenden der Reiz, unter Zirkuszelt und hinter den flitterzittrigen Tand allerlei Geheimnisse und prickelnde Intimitäten zu ahnen. Dem Mann vom Bau aber schwindet dieser Nimbus im eigenen Manegenfieber oder in der nüchternen Kälte seines Berufes und dessen gespannter Umgebung. Der Film war sich seit jeher der eigenartigen Anziehungskraft dieser Welt bewußt und bemühte sich, immer wieder um eine sensationelle Ausbeutung des Problems „Zirkus". Man erinnert sich noch an den großen Ufa-Film „Variete", an die „Vier Teufel", an Chaplins „Zirkus" und so manche andere, die nicht zum Rufe der genannten Filme gelangten. Jetzt hat Frau Paula Busch, also eine Kennerin der Manege, ein Buch geschrieben, das dem Tonfilm die Zirkusluft in besonders spannendem Sinne zuführt. Das Künstlervölkchen hat seine Sorgen und Nöte. Im Licht der großen Scheinwerfer merkt der Zuschauer nichts davon, aber in den Garderoben spielt sich der Kampf um Liebe und Leben, um Ehre und Ruf in schärfsten Formen ab. Hinterlist und Intrigue, Eifersucht und Neid spinnen ihre Netze, und jeder Tag bringt neue Zuspitzungen. Und nirgends kann Wut oder Haß, Rache und Vergeltung so furchtbare Formen annehmen wie im Leben des Artisten. Eine gelockerte Schraube, ein wohlgezielter „Fehlschuß" des Kunstschützen, ein angeschnittenes Seil können grausames Spiel treiben. Das sind ungefähr die Linien, zwischen denen auch die „Schatten der Manege" liegen. Ein buntes Zirkusbild, ein vielseitiges Artistengetriebe, dazwischen die einzelnen Privatidylle der Künstler, unter denen die prächtigsten Typen zu finden sind, rollen am Auge vorüber und begeistern, lassen bewundern und bemitleiden. Daneben kommt aber auch herzliches Lachen zur Geltung. Denn der Film bringt ein komplettes Zirkusprogramm mit allen Sensationen, den neuesten Höchstleistungen und den prächtigsten Clowns. Das Ende, das einem guten Kriminalfilm gleichkommt, steigert die Spannung bis auf den letzten Nerv und überrascht durch die eigenartige Lösung. Ein Zirkusfilm, der in die Reihe der besten dieser Art gehört. — Im Beiprogramm fällt die Ankunft Schmelings in Berlin, ein herrlicher Mickn-Film und eine Reportage von Angel und Kanu auf.

„Susanne macht Ordnung"
Lustspiel-Tonfilm im Capitol.

Ganz sittsam beginnt dieses verzwickte Lustspiel in einem Schweizer Mädchenpensionat. Der Anfang läßt noch nichts von den tollen Verwicklungen ahnen, in die ein „vaterloses" Mädel ein ganzes Sammelsurium von ehrbaren und weniger ehrbaren Männern treibt. Susanne hat es sich in den Kopf gesetzt, Ordnung in ihre Familienverhältnisse zu bringen, will endlich wissen, wer ihr Vater ist. Kurz entschlossen reist sie nach Berlin und bringt auf der Jagd nach dem Gesuchten die unglaublichste Verwirrung in zahlreiche Familien. Zerknitterte Ehemänner, erzürnte Frauen und gefährliche Skandälchen für die unbeabsichtigte Folge der Nachforschungen, die Truus van Alten mit dem unschuldvollsten Gesicht der Welt anstellt. Und unter den „Vätern" in tausend Nöten ist eine Type noch besser als die andere: an der Spitze der urkomische Szöke Szakall, dann Albert Paulig, Max Ehrlich und Kurt Lilien. Das ist eine prächtige Parade wirksamer Humoristen und treiben den Film von Szene zu Szene immer überwältigender zu einer erschütternden Groteske. Der Heiterkeitserfolg steigert sich mit jedem Bilde, und man bedauert es, wenn die lustige Reihe komischer Situationen schon zu Ende ist. — Ein zweiter großer Film läuft noch im Programm. Dieser ist sehr ernsten Inhalts und gibt einen eindrucksvollen Ausschnitt aus den ethischen Befreiungskriegen. „Drei junge Adler" nennt sich dieser treffliche Kriegsfilm, dessen schwungvolle Handlung von kraftvoller Begeisterung getragen ist, die in ehrlicher Vaterlandsliebe ihre Heimat von räuberischem Gesindel befreien. Ausgezeichnete Bilder enthält der Film, der sehr stark in seiner Wirkung ist.

„Der Mann, der den Mord beging"
Apollo-Theater, Alleestraße.

Aus einem der meistgelesenen Bücher der Unterhaltungsliteratur nimmt der Tonfilm „Der Mann, der den Mord beging" seinen Inhalt. Kurt Bernhardt, der Regisseur des Films „Die letzte Kompagnie" schuf mit „Der Mann, der den Mord beging" sein vollendetstes Werk. In die Schwüle des Orients sind Geschehnisse hineingezaubert, wie sie geheimnisvoller und aufregender nicht gedacht werden können. Drei Schauspieler von Groß-Format sind die Vertreter der Hauptrollen. Da ist zunächst Conrad Veidt! Feinnervig bis in die Fingerspitzen, mit jenem feinen Zucken um die Augen, das innerlichstes Erleben widerspiegelt und glaubhaft macht. Heinrich George wächst in jeder Rolle über sich selbst hinaus. Sein Lord Falkland ist wieder ein Beweis dafür. Und als Dritte Trude von Molo — eine faszinierende Erscheinung, eine Frau von bezaubernder Anmut, ein Wesen von ungeheurer Kultur der Bewegung, in den Augen mit jenem heimlichen Versuchen, das man bei erwachenden Frauen bewundert. Der Film ist ganz große Klasse und wird den anspruchsvollsten Besucher befriedigen. — In dem ausgelassenen Lustspiel „Atlantik-City" mit der entzückenden Modeschau im Strandbad kommt man aus dem Lachen nicht heraus, und die „Tonwoche" bringt wieder das Neueste aus aller Welt.

„Rosen blühen auf dem Heidegrab"
im Odeon, Bochum 5.

Nach dem bekannten Liede: „Das Grab in der Heide" wurde dieser herzergreifende Film geschrieben, in dem das Schicksal eines Bauern, der für sein Vaterland kämpfte und darbte, geschildert wird. Die Hauptrolle mußte Alphons Freuland meisterhaft zu verkörpern. Seine Partnerin ist die blonde Betty Astor. Die musikalische Illustration des Filmes lassen ihn zu einem großen Erlebnis werden. — In dem zweiten Film: „Die Teufelsschlucht" beweist Luciano Albertino aufs neue sein Können. Die sensationelle Handlung, die durch die Erscheinung Lya de Puttis als Partnerin Albertinis gewinnt, ist auf eine wahre Begebenheit aufgebaut. Als dritte Darbietung läuft ein neuer Rod la Rocque-Film: „Ein Indianer von Ehre", der Lebensweg eines Indianers, der in der Großstadt zu einem wahrhaftigen „roten Gentlemen" ausgebildet wird. — Im Beiprogramm läuft neben der aktuellen Tonwoche eine Groteske und eine Naturstudie.

Bochumer Veranstaltungen

(-) **Sonntag Konzerte im Stadtpark.** Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler veranstaltet das Städtische Orchester morgen vormittag 11.30 Uhr auf der Terrasse im Stadtpark ein Freikonzert. Nachmittags 4 Uhr findet das übliche Parkhauskonzert statt, außerdem ist für abends 8 Uhr ein Konzert auf der Parkhaus-Terrasse vorgesehen. Das Nachmittagskonzert findet bestimmt statt und ist bei ungünstiger Witterung im Saale. (Siehe Anzeige.)

(-) **Städtische Gemäldegalerie Bochum.** Sonntag vormittag 11 Uhr hält Direktor Dr. Reiche nochmals einen Führungsvortrag durch die Jubiläumsausstellung „Zwei Jahrzehnte Deutscher Aquarellmalerei".

(-) **Kommunaler Bürgerverein Wiemelhausen-Mitte.** Eine öffentliche Protest-Versammlung findet am Dienstag, 21. Juli, abends 8.30 Uhr, in der Wirtschaft E. Knepper, Wiemelhauser Straße 187, statt. Sie wendet sich gegen die Belästigung des südlichen Stadtteils durch die Abgase der Chemischen Fabrik Bork G. m. b. H. und gegen die unhaltbaren Zustände am Wiemelhauser Tor. (Siehe Anzeige.)

(ur) **Tagung der Papiergroßhändler.** Unter Vorsitz des Buchdruckereibesitzers Hornschuh tagte in Wanne die Interessengemeinschaft der Packpapier- und Papierwaren-Großhändler des Ruhrgebietes. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Hornschuh (Wanne-Eickel), zweiter Kemper (Recklinghausen), Schatzmeister Volkwein (Kray), Geschäftsführer Teichmann (Witten). Es wurde eine Kommission von vier Mitgliedern bestimmt, die mit den Fabriken verhandeln soll.

):(**Hänsel und Gretel und 360 Frauen, ab Sonntag auf der Waldbühne.** In der letzten Woche hatte die Höntroper Waldbühne zwei große Erfolge zu verzeichnen. Täglich fanden Vorstellungen statt. In vollkommen neuer Einstudierung wurde das Märchen „Hänsel und Gretel" gegeben, das von 8 000 Bochumer Schulkindern besucht wurde. Letzten Sonntag wurde mit großem Lacherfolg der Schwank „360 Frauen" gegeben. Beide Stücke werden am Sonntag nochmals gegeben. Um 4 Uhr für die Jugend und Erwachsenen „Hänsel und Gretel" und um 6½ Uhr „360 Frauen". Für die Jugendvorstellung zahlen Kinder und Erwachsene 30 Pfennig. Um 6½ Uhr beträgt der Eintrittspreis 70 Pfennig. (Siehe Anzeige.)

Evangelische Schülergemeinde Weitmar-Mitte-Bärendorf. Am Sonntag soll das Kinderfest stattfinden. Die Kinder sollen mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. Neben Spielen im Freien findet eine Verlosung statt. Der Abschluß der Feier bildet ein Fackelzug. Beginn 4 Uhr im Gemeindesaal. Die Eltern sind auch eingeladen.

Zoo Wuppertal-Elberfeld. Diesen Sonntag, 19. Juli, findet der 2. billige Sonntag statt verbunden mit großem Konzert, von 8.30 Uhr ab, außerdem bei guter Witterung von 8 Uhr ab großes Abendkonzert. Die Besichtigung des Gartens bietet den Besuchern zu jeder Jahreszeit, besonders aber augenblicklich mit seinem herrlichen Blumenflor einen wundervollen Aufenthalt. (Siehe Anzeige).

St. Vinzenztag. Am morgigen Sonntag feiert die katholische Kirche das Fest des heiligen Vinzenz von Paul, des großen Karitasjüngers und Ordensstifters. Zahlreiche karitative Anstalten und Ordensgenossenschaften haben nach ihm ihren Namen erhalten, so auch die in der Paderborner Erzdiözese wirkende Schwesterngenossenschaft der Vinzentinerinnen. Schon von jeher ist es Sitte, daß am St. Vinzenztage zu den karitativen Anstalten, besonders zu den Waisenhäusern und Schwesternhäusern, Opfergänge gemacht werden. So machen auch diesmal wieder die Schulkinder ihren Gang zum Waisenhaus und zu den Gemeinde-Schwesternhäusern, um dort eine Gabe für wohltätige Zwecke zu opfern. Trotz der Schwere der Zeit werden auch diesmal die Eltern ihren Kindern für diesen Zweck gern ein Scherflein mitgeben. Auch die Vinzenzvereine begehen am Sonntag das Fest ihres Schutzpatrons. Aus diesem Anlaß halten die einzelnen Pfarrkonferenzen in ihren Pfarrkirchen morgens ihre Generalkommunion. Nachmittags 5 Uhr findet in der Bürgergesellschaft die Generalversammlung der rund 40 Konferenzen der Großstadt Bochum statt, in welcher neben einem Vortrag und den Jahresberichten des Patronatsfestes gedacht wird.

An unsere Angestellten u. Arbeiter

Schwere Wirtschaftsnot lastet auf allen Schichten der Bevölkerung. Aufs äußerste bedroht ist die Lebensgrundlage jedes Einzelnen. Im Kampf um den wirtschaftlichen Wiederaufstieg sind wir um Jahre zurückgeworfen.

Die in den Dienst politischer Machtbestrebungen gestellten rücksichtslosen Kreditkündigungen seitens unserer Auslandsgläubiger haben die Blutleere unseres Wirtschaftskörpers verhängnisvoll offenbart.

Selbst diese Stunde bitterster Not nutzt die Sozialdemokratie dazu aus, parteipolitische Geschäfte zu betreiben, um ihre Selbstherrschaft zu stärken. In einem Augenblick, in dem Werksleitung und Arbeiter mehr denn je auf Gedeih und Verderb zusammengehören, ruft sie in einer Kundgebung: „An das deutsche Volk" zu einem

verhetzenden und zerklüftenden Klassenkampf

auf. Sie will eine Wirtschaftsordnung zerschlagen, die unserer ständig angewachsenen Bevölkerung Jahrzehnte hindurch Arbeit und Brot gegeben hat. Sie will statt dessen wirklichkeitsfremde Parteiprogramme durchführen, deren Erprobung bisher keineswegs gesicherte Einkommen, sondern überall nur Hunger und Elend gebracht hat.

Mit aller Entschiedenheit weisen wir es zurück, daß einzelne von uns selbst aufs schärfste verurteilte Auswüchse privatkapitalistischer Betätigung aus durchsichtigen Gründen verallgemeinert und der Gesamtwirtschaft zur Last gelegt werden. Solche unehrlichen Methoden brandmarken sich selbst als ein Versuch, die Schuld auf den anderen abzuwälzen, nach dem Motto: „Haltet den Dieb!" Mit einzelnen Fehlhandlungen und Zusammenbrüchen einer mißhandelten Privatwirtschaft will man den tausendfach größeren Fehler und Mißstände der halbsozialistischen öffentlichen Wirtschaft verdecken.

Es ist nicht wahr, daß das private Unternehmertum nach Rettung durch den Staat und nach der Hilfe des Auslandes ruft.

Wahr ist es und in dem Aufruf der Sozialdemokratie nachzulesen, daß diese der Privatwirtschaft böswillig unterstellten Forderungen ein immer wiederkehrender Programmpunkt der Sozialdemokratie selbst sind.

Nur der entschlossene, von staatssozialistischen Hemmnissen befreite Einsatz der eigenen Kraftreserven kann die Wirtschaft aus der Not der Gegenwart herausführen.

Nicht ein Kampf aller gegen alle,

der die aufbauwilligen Kräfte lähmt und zerstört, sondern ein

Kampf aller für alle

ist dringendes Gebot der Stunde. Nur wenn wir, anstatt gegeneinander zu hetzen miteinander und füreinander zusammenhalten, dürfen wir hoffen, die deutsche Wirtschaft und damit das ganze deutsche Volk gegen den Ansturm von draußen zu sichern.

Verein für die bergbaulichen Interessen

Nordwestliche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller

Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen

Die Plünderungen in Gelsenkirchen

rw **Gelsenkirchen,** 17. Juli. Zu den bereits gemeldeten Ausschreitungen in der Olga-, Bismarck- und Grabenstraße, wird uns von der Polizei mitgeteilt, daß diese vollkommen Herr der Lage war und nur mit Rücksicht auf Menschenleben von einer Generalreinigung des betreffenden Viertels absah. Bei Tagesanbruch, um 5 Uhr morgens, wurde eine Säuberung des Stadtteils vorgenommen, wobei 22 Festnahmen erfolgten. Da durch das Zertrümmern der Laternen die Gegend in vollkommene Dunkelheit gehüllt war, hat es die Polizei nicht verhindern können, daß von den Unruhestiftern einzelne Geschäfte geplündert wurden. Polizeibeamte wurden bei den Unruhen nicht verletzt. Ob Demonstranten Verletzungen davongetragen haben, steht noch nicht fest.

Von anderer Seite wird uns noch gemeldet:

Nachdem es am Mittwoch abend bereits im Viertel der Olga-, Bismarck- und Grabenstraße zu größeren Ausschreitungen gekommen war, wobei beiderseits einige Hundert Schüsse gewechselt wurden, kam es am Donnerstag abend gegen 11 Uhr zu abermaligen Ausschreitungen in dem gleichen Stadtteil. Um 2 Uhr nachts dauerten die Ausschreitungen, über deren Anfang schon in der gestrigen Nummer des „B. A." berichtet wurde, noch an. Um diese Stunde setzte ein neuerliches starkes Feuergefecht ein, und zwar in der Hohenzollernstraße gegenüber der Olga- und Grabenstraße. Das ganze Viertel war um diese Zeit umstellt. Der ganze Stadtteil lag in völligem Dunkel. Insgesamt wurden 30 Geschäfte ausgeplündert. Es handelt sich um die größten Lebensmittel-, Fleisch-, Gemüse- und Rauchwarengeschäfte dieses Viertels. Ganze Säcke Mehl und andere Sachen wurden fortgeschleppt.

Amtlicher Bericht.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit: Die große Kohlenstadt war in den letzten Monaten im großen und ganzen gegenüber anderen Städten von größeren Ausschreitungen verschont geblieben. Erst in letzter Zeit entfalteten die Kommunisten in Gelsenkirchen eine rege Tätigkeit. Nach den Ausschreitungen am Mittwoch war Ruhe eingetreten, und auch eine kommunistische Versammlung die am Donnerstag abend stattgefunden hat, verlief ziemlich ruhig. Auch in den Abendstunden des Donnerstag war alles ruhig. Nach 23 Uhr wurde der Verkehr auf den Straßen lebhafter, besonders in der Olga- und angrenzenden Bismarckstraße. Trupps junger Burschen durchzogen die Bismarckstraße. Im Nu waren sämtliche Straßenlaternen auf der Bismarckstraße zwischen Ost- und Sternstraße ausgelöscht. Das Straßenpflaster wurde teilweise aufgerissen und die Steine dazu verwandt, um in Geschäften die Schaufensterscheiben einzuwerfen und dann zu plündern. In der Hauptsache handelte es sich um Lebensmittelgeschäfte, aber auch um Zigarrenläden usw. Auf der Straße sah es übel aus. Die Polizei, die bisher von mehreren Stellen keineswegs alarmierende Nachrichten erhalten hatte, wurde beim Eintreffen der Mitteilung von den Ausschreitungen sofort in großen Alarmzustand versetzt. Die Täter, sicherlich auch teilweise von auswärts herbeigeströmtes Gesindel, waren schnell in den Häusern verschwunden. Beim Eintreffen der Polizei entwickelte sich

ein lebhaftes Feuergefecht.

Angesichts des völligen Dunkels, in das die Straßen gehüllt waren, erschien ein sofortiges Vorgehen der Polizei nicht zweckmäßig. Die Schutzpolizei beschränkte sich vielmehr darauf, die betr. Straßenzüge abzuriegeln und den Verkehr einer scharfen Kontrolle zu unterziehen. Sehr bedauerlich war, daß einzelne Personen, die keineswegs zu den Unruhestiftern gehörten, unvernünftigerweise sich der polizeilichen Kontrolle widersetzten. Die einzelnen Straßenzüge waren gleich beim Eintreffen der Polizei mit Scheinwerfern abgesucht worden, um etwaigen Plünderern habhaft zu werden. Gegen 2 Uhr war vollkommene Ruhe eingetreten. Die Polizei hielt die Abriegelung aufrecht, um gegen 5 Uhr eine

systematische Aktion gegen die Aufrührer

vorzunehmen. Es wurden scharfe Haussuchungen planmäßig vorgenommen. Alle Verstecke und Behältnisse, in denen sich möglicherweise Waffen usw. befinden konnten, wurden durchsucht. Diese Durchsuchungen, die bis in die späten Vormittagsstunden des Freitags andauerten, förderten mehrere Totschläger und Trommelrevolver, ein Luftgewehr, ein 6 Millimeter Tesching, sowie viele der geraubten Sachen, Würste, sowie andere Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten, Seife usw. zu Tage. Es wurden 27 Personen festgenommen und dem Polizeigewahrsam zugeführt. Die Untersuchung ist noch im Gange. Von der Polizei wurde niemand verletzt. Ob es bei den Aufrührern Verletzte gab, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die Polizei ist vollkommen Herr der Lage und für alle Fälle gewappnet.

Aus den Bochumer Parteien und Vereinen

(*) **Der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten** veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 20. Juli seinen sechsten Reichsjugendtag in Hirschberg in Schlesien. Vom Bezirk Bochum sind am vergangenen Samstag eine Schar Jungen unter Leitung von Erwin Grünewald (Bochum) aufgebrochen, um in einer Wanderfahrt durch die sächsische Schweiz, das Erzgebirge, nach Böhmen und von dort nach Hirschberg, den Ort der Tagung, zu erreichen. Mit frohen Augen fuhren die Jungen von Bochumer Hauptbahnhof aus in den lachenden Tag hinein. Die Fahrt ist als eine Zeltwanderung gedacht. Die Jungen werden also nur in ihren Zelten übernachten. Der Sonderzug der Schlesienfahrer, für den Gau Rheinland-Westfalen fuhr am gestrigen Freitag ab. Eine stattliche Anzahl von Jungen und Mädel aus dem Bochumer Bezirk begab sich mit diesem Sonderzug nach Hirschberg.

(*) **Deutschnationale Frauengruppe Bochum-Hamme.** Am Dienstag fand bei Schulte, Von-der-Recke-Straße, eine Werbeversammlung statt. Der große Saal war dicht gefüllt. Die Vorsitzende, Frau Grasedieck begrüßte die Erschienenen, ermahnte zur Einigkeit und wies darauf hin, wie sehr in dieser Zeit politische Schulung und Belehrung nötig ist. Sodann erteilte sie dem Landesgeschäftsführer Schwinzer (Hagen) das Wort zu seinem großangelegten Vortrag über „Deutsche Frauennot". Der Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Nachdem man sich noch an schönen Gedichten, Solo-Gesängen und einem humorvollen Zwiegespräch erfreut hatte, ergriff der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Bochum, Gerhardt, das Wort zu einer Schlußansprache. Seine packenden Worte waren ein Aufruf zur „Tat" an alle deutschen Männer und Frauen. Mit dem stehend gesungenen „Dankgebet" schloß der schöne Nachmittag.

Traditionsecke

Kavallerie-Verein Bochum. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Kavallerie-Verein Bochum sein diesjähriges Waldfest unter sehr starker Beteiligung im Querenburger Busch. Die Kameraden marschierten im geschlossenen Zuge unter Führung des 1. Vorsitzenden Dr. Berger. Die Kapelle Herbst erleichterte den Marsch bei der großen Hitze durch anfeuernde, altvertraute Märsche. Im Walde und auf der angrenzenden Wiese entwickelte sich ein lebhaftes Leben und Treiben. Kinder, Damen und Herren konnten bei den verschiedensten Wettspielen ihre Geschicklichkeit und Kampfkraft unter Beweis stellen. Eine große Anzahl sehr schöner, gestifteter Preise feuerte alt und jung zu den größten Anstrengungen an. Nach dem Heimmarsch blieben die Teilnehmer noch einige Zeit im Vereinsheim Hahnefeld, Hermannshöhe, gemütlich zusammen.

Verein ehemaliger 67er von Bochum und Umgegend. Der Verein hielt am letzten Sonntag im Vereinsheim Hasselkuß seine Monatsversammlung ab; an den Beratungen nahmen 76 Kameraden teil. Zur Aufnahme hatten sich zwei Kameraden gemeldet. Weitere wichtige Beschlüsse, die die Versammlung gefaßt hat, werden in der nächsten Einladung bekannt gegeben, damit auch die Kameraden davon in Kenntnis gesetzt werden, die verhindert waren, an der Sitzung teilzunehmen. Der gemütliche Teil hielt die Kameraden noch einige Stunden beisammen. Die Frauengruppe des Vereins unternahm am 8. Juli mit Autobussen eine Fahrt zur Bergischen Schweiz, an der sich 72 Frauen beteiligten.

Bund ehemaliger 256er, Ortsgruppe Bochum. Der Verein hielt im Vereinsheim Märkischer Hof, Bahnhofstraße, seine Monatsversammlung ab. Es hatten sich sehr viele Mitglieder mit ihren Damen eingefunden. Der gemeinsame Familienausflug soll im Monat August stattfinden.

Wir machen auf die in der heutigen Ausgabe veröffentlichte Anzeige der **Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller,** des **Zechen-Verbandes** und des **Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen,** aufmerksam.

Käse wird teurer!

Hill Lebensmittel

Besonders günstige Käse-Einkäufe in Holland gestatten uns bei den augenblicklich steigenden Preisen, bis auf weiteres unsere billigen Preise zu halten. Wir bitten, hiervon regen Gebrauch zu machen.

Holländer Käse 40%	½ Pfd.	0,35
Edamer Käse 40%	½ „	0,38
Schweizer Käse	½ „	0,63
Tilsiter Käse, vollfett	½ „	0,50
Feinste Süßrahm-Butter	Pfd.	1,60
Plockwurst, prima Qualität	½ Pfd.	0,65
Cervelatwurst	¼ „	0,50
Schinkenplockwurst	¼ „	0,45
Gek. Schinken	¼ Pfd.	0,34
Hies. Bauchspeck	1 Pfd.	0,82
Salatöl	1 Liter	0,43
Neue Fettheringe	12 Stück	0,55

5% Rückvergütung 5%

Bochum **Hill** bekannte Verkaufsstellen

Die beste Kapitalanlage ist ein **Motorrad!**

Sie können ruhig schlafen und haben außerdem viel Freude.

Deshalb zugefaßt.

Das Fahren lernen Sie mühelos in unserer Fahrschule.

Gerthenrich & Freudiger
Bochum, Vidumestraße 19
D. K. W. D-Rad Standard Tornax
L G.13

Hühneraugen und Hornhaut garantiert in 3 Tagen beseitigt durch „Schmerz laß nach", Tube 0,50, Doppelfußbad 0,40 Mark. J. Kneider, Bochum Drogerie Große Beckstraße 11.

FRAUEN Beratung in sämtl. Angelegenheit. durch früh. Hebammenschülerin Martha Vieweg. Versand nach auswärts. Diskr. u. gewissenh. Tgl. Eingang v. Dankschreib. Wenden Sie sich n. heute an mich, auch Sie werd. mir dankbar sein. Chemisch. Hygienisch. Institut Leipzig C 1, Pfaffendorf. Str. Nr. 20, parterre. (AM9

RUHR-Garagen Großgaragen Werkstätten Fahrschule Abschleppdienst
Bochum, Bessemerstraße, Tel. 66456

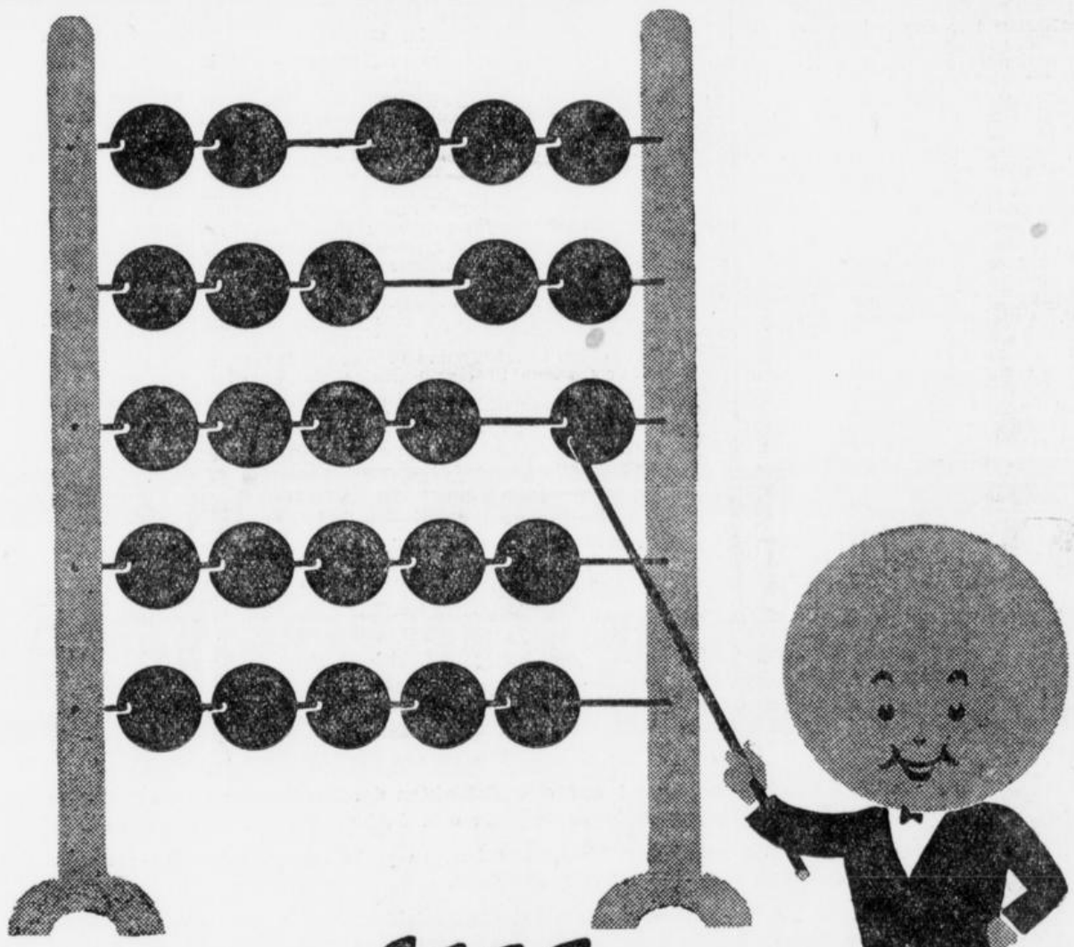
Haarscharf werden Rasiermesser, Scheren, Haarmaschinen in d. Schleiferei von Walter Grah, Kortumstraße, gegenüb. Döhmann.

1000de Möbelkäufer sind mehr wie zufrieden!

Kaufen auch Sie in dem als solid und reell bekannten

Möbelhaus Sebastian
Bochum, Herner Straße 4 und 8, Ecke Kanalstraße
und auch Sie werden zufrieden sein.

Größte Auswahl, zeitgemäße Preise u. Entgegenkommen in der Zahlungsweise. Kommen Sie u. überzeugen Sie sich



Wer mit jedem Groschen rechnen muß, der benütze die großen Sparmöglichkeiten im

Jeder weiß, was Saison-Ausverkauf bei uns bedeutet: Grosse Läger, unerhörte Warenmengen, die unbedingt geräumt werden **müssen!** Zu welchen Preisen wir uns dieses Jahr entschlossen haben, das sagen Ihnen unsere Schaufenster! Die gesunkene Kaufkraft und die Notwendigkeit, Geld und Raum für neue Ware frei zu bekommen, haben uns zu Preisfestsetzungen gezwungen, die alles Bisherige in den Schatten stellen!

SAISON AUSVERKAUF

Clemens

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Westfalen und Rheinprovinz

Polizeipräsident und Richterverein

⊙ **Dortmund**, 17. Juli. In einer Beschwerde an die preußische Staatsregierung hat der Polizeipräsident von Dortmund gegen hiesige Richter und Staatsanwälte den Vorwurf der Parteilichkeit und einer ihrer politischen Einstellung entspringenden Unsachlichkeit erhoben. Die Polizei würde in ihrem Vorgehen gegen nationalsozialistische Ausschreitungen, insbesondere soweit es sich um Beleidigung von Ministern oder Staatsbeamten handele, von den Gerichten im Stiche gelassen. Den als Zeugen auftretenden Polizeibeamten würde nicht geglaubt. Vielfach würden sie sogar von dem Gerichtsvorsitzenden ironisiert und lächerlich gemacht. In Dortmunder Gerichtsverhandlungen gegen Nationalsozialisten seien sogar im Zuhörerraum nationalsozialistische Flugblätter verteilt und Eintrittskarten für nationalsozialistische Versammlungen verkauft worden, ohne daß die Richter eingeschritten seien. „Diese Behauptungen haben", wie uns der Preußische Richterverein schreibt, „der Nachprüfung in keiner Weise standgehalten, vielmehr hat sich ergeben, daß in der Beschwerde des Dortmunder Polizeipräsidenten eine ganze Reihe unrichtiger Behauptungen ohne tatsächliche Unterlagen aufgestellt sind. Darüber hinaus waren diese Angriffe aber auch noch in einem auffallend anmaßenden Tone erhoben. Ferner wurde der Inhalt der Beschwerde — ohne daß das Ergebnis einer amtlichen Untersuchung abgewartet wurde — von einem Teil der Presse veröffentlicht. Die Veröffentlichung erfolgte so schnell, daß ihre Quelle unschwer zu erraten ist. Diese Vorfälle haben in den Kreisen der Richter und Staatsanwälte eine allgemeine und berechtigte Entrüstung hervorgerufen. Welche üblen Folgen allein die mindestens ohne die erforderliche Vorsicht erfolgte Veröffentlichung der unrichtigen Beschwerdeausführungen gehabt haben, ergibt ein Aufsatz aus dem Dortmunder General-Anzeiger vom 17. März d. J., in dem unter Hinweis auf die „Protestgeste" des Dortmunder Polizeipräsidenten von einer nachgewiesenen Parteilichkeit der Gerichte in politischen Rechtsfällen gesprochen wird. Gerade Justiz und Polizei sind zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit angewiesen. Derartige unberechtigte Angriffe machen aber eine Zusammenarbeit nahezu unmöglich."

16jähriger erschlägt seinen Vater

)(**Essen, 17. Juli. Eine furchtbare Bluttat spielte sich am Freitag früh in einem Hause in der Kopstadtstraße ab. Der 16jährige Arbeitslose Johann Theis brachte seinem im Bett liegenden 42jährigen Vater mit einem Beil mehrere Schläge bei, von denen jeder einzelne unbedingt tödlich gewirkt haben muß. Der Täter stellte sich kurz darauf selbst der Polizei. Der Ermordete hatte seinem Jungen wiederholt heftige Vorwürfe gemacht, weil er abends oft spät nach Hause kam und sich in Wirtshäusern aufhielt.**

Raubüberfall auf eine Konsumanstalt

* **Essen**, 17. Juli. Gestern nachmittag, gegen 17.30 Uhr, betraten zwei junge Burschen die Konsumanstalt „Eintracht" an der Ecke Hammer- und Meißelstraße, in der sich lediglich zwei Verkäuferinnen befanden. Einer der Burschen forderte Zigaretten. Als die Verkäuferin im Begriffe war, den Burschen zu bedienen, warf dieser ihr Pfeffer ins Gesicht, sprang im gleichen Augenblick über den Ladentisch und raubte aus der Kasse, die die Verkäuferin vorher geöffnet hatte, etwa 20 bis 30 Reichsmark Silbergeld. Die Verkäuferin, die den Pfeffer nicht in die Augen bekommen hatte, griff den Täter mutig an, gab ihm einen kräftigen Stoß, so daß er gegen die Fensterbank taumelte. Der Bursche richtete sich jedoch sofort wieder auf und versetzte der Verkäuferin einen Stoß, die jetzt zur Straße hinaus lief und laut um Hilfe rief. Die zweite Verkäuferin war inzwischen auf den Flur geeilt, um Hilfe herbeizurufen. Darauf flüchteten die Räuber und entkamen.

Unter Vergiftungserscheinungen gestorben

* **Essen**, 17. Juli. Am Freitag morgen um 7,15 Uhr wurde der Kriminalpolizei gemeldet, daß in Krayeithe, Gartenstraße 23, die 14 Jahre alte Tochter der Familie Osterhammel an Vergiftungserscheinungen gestorben sei. Die Mutter und eine andere Frau aus dem Hause seien unter gleichen Umständen erkrankt und in das Laurentiushospital in Steele eingeliefert worden. Vermutlich haben die Personen verdorbene Eßwaren zu sich genommen. Die Mordkommission hat die Untersuchung sofort eingeleitet.

Feuergefecht zwischen Zigarettenschmugglern und Polizei

rw **Köln**, 16. Juli. **Donnerstagabend gegen 7½ Uhr kam es in der Weißbüttengasse zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Zigarettenschmugglern. Da man die Beamten sehr stark bedrängte und auch auf sie geschossen wurde, eröffneten die Beamten das Feuer. Dabei wurde ein Schmuggler am Kopf so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Weitere fünf Schmuggler, die ebenfalls verletzt wurden, wurden von ihren Komplizen fortgeschafft, um sie dem polizeilichen Zugriff zu entziehen. Von den Polizeibeamten sind zwei durch Schüsse verletzt worden, doch sind die Verletzungen leichterer Natur. Erst nach langen Bemühungen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Wie weiter verlautet, wurden sechs Schmuggler verhaftet und der Zollfahndungsstelle vorgeführt.**

Unruhen in Koblenz

rw **Koblenz**, 17. Juli. Wie am Mittwochabend, so versuchten auch am Donnerstagabend Kommunisten in der Castorstraße eine Demonstration. Sie rissen das Straßenpflastcher auf, zertrümmerten die Straßenlaternen und bekämpften das anrückende Polizeikommando durch Steinwürfe und zahlreiche Schüsse, durch die aber niemand verletzt wurde. Die Polizei erwiderte das Feuer. Ob von den Demonstranten jemand verletzt wurde, steht zur Stunde noch nicht fest.

Kleine Provinz-Rundschau

☐ **Großer Goldwarendiebstahl.** In der Nacht zum Dienstag wurde in ein Goldwarengeschäft auf der Betenstraße in Dortmund ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe sind mittels Nachschlüssels in den Laden eingedrungen und haben für mehrere tausend Mark Brillantringe, Uhren und sonstige Goldwaren gestohlen.

☐ **16 000 RM. unterschlagen.** Unterschlagungen in Höhe von 16 000 RM. beging ein Kassierer aus Solingen-Wald. Er war Kassierer des Ortsverbandes der Vereinigten Kriegervereine.

☐ **14 Personen an Fleischvergiftung schwer erkrankt.** In Brück bei Köln erkrankten Mittwoch nach dem Genuß von Hackfleisch 14 Personen.

Hildegard Biederbeck
Erich Dolling
Verlobte

Bochum V, den 18. Juli 1931
Constantinstraße 2

Statt Karten

Käthe Brucker
Franz Klostermann jr.
Verlobte

Bochum, 19. Juli 1931
Mühlenstraße 6 — Beethovenstraße 13

Ich habe dich je und je geliebet.
Jeremia 31, V. 3.

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden, welches er sich im Kriege zugezogen hat, mein lieber Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Heidemann

im Alter von fast 40 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Tochter Ilse und Anverwandte

Bochum-Weitmar, Leopoldshöhe i. Lippe, Riga und Wanne, den 17. Juli 1931

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Juli 1931, nachmittags 5.00 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Weitmar, Am Steinknapp 15, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche (a6435

Statt Karten

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, sprechen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Schmidt für seine trostreichen Worte, unsern

herzlichen Dank aus.

Friedrich Möck und Kinder

Bochum, im Juli 1931.

Danksagung!

Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Schwester, sprechen wir hierdurch allen Beteiligten sowie dem Herrn Pfarrer Paulmann für seine trostreichen Worte unsern herzlichen Dank aus.

Diederich Nöthe nebst Angehörigen

B.-Harpen, Maischützenstr. 101, im Juli 1931

Oeffentliche
Protest-Versammlung

am Dienstag, dem 21. Juli 1931, abends 8½ Uhr, in der Wirtschaft **E. Knepper,** Bochum, Wiemelhauser Straße 187

1. **Belästigung des südlichen Stadtteiles durch die Abgase der Chemischen Fabrik Bork G. m. b. H.**
2. **Die unhaltbaren Zustände am Wiemelhauser Tor**

Zu dieser Kundgebung werden alle Interessenten dringend eingeladen.

Kommunaler Bürgerverein Wiemelhausen-Mitte

a6194

Aufruf!

Am 25. August 1921 bin ich auf dem Gußstahlbahnhof vom fahrend. Zug heruntergeschmettert word. Die zwei Frauen, die in Begleitung eines Mannes waren und mich aufgehoben haben, bitte ich, sich als Zeugen zu melden. (Belohnung.)

J. Lange, Westhofstr. 6

Wer kann vom 27. bis 31. Juli zirka 2 Zimmer mit Auto nach Harleshausen bei Kassel mitnehmen? Wer nimmt fof. 1 Sofa, 2 Stühle, 2 Tische mit nach Köln? Angeb. mit Preisang. u. Ü. M. 32412 an die Gesch.

Familien-Nachrichten

Geboren ein Knabe: Carl Uhle (Aenne Samson), Essen.

Vermählte: Arnold Windthausen mit Liesel Witte, Gelsenkirchen. Hans Ecker mit Lici Lefarth, Wichlinghausen. Aloys Offermann mit Hedwig Scheidtweiler, Elberfeld und Attendorn. Curt Lefebre mit Trude Stamm, Solingen.

Gestorben: Frau Wilhelmine Kintina, 72 Jahre, Bottrop. Joh. Rochholz, 70 J., Gelsenkirchen. Wilh. Feldhausen, 29 J., Duisburg. Eduard Hacke, 73 J., Eving. Frl. Elisabeth Jasper, Marl. Heinr. Funke, Datteln. Karl Hoberg, 88 J., Düsseldorf. Adolf Ernst, 12 J., Essen. Franz Niermann, 59 Jahre, Dellwig.

— **Kind** —
ohne Erzieh.-Beitr. abzugeben. Zuschr. unter P. P. 32313 an die Geschäftsst.

Frisier-Modelle
ab Montag gesucht.
Damen-Salon **Philipp,**
neb. d. Lueg-Haus, Kortumstraße 14.

Heirats-Gesuche

Kath. Frl., 23 J., ang. Aeuß., m. Lyzeal- u. Frauensch.-Bildg., vollst. 5-Z.-Einr., w. charakterv. Herrn in sich. Postt. kenn. zu lern., zw. sp. Heirat. (Lehr. o. Beamt. bevorz.) Verschwiegenh. Ehrenf. Aufr. Zuschr., evtl. mit Bild unt. F. S. 32279 an die Gesch.

30j. Mädch. sucht d. Bekt. e. Herrn zw. Heirat, Witwer angen. Ang. u. L. K. 200 postl. Gerthe.

Lehrer
in ges. staatl. Stellung, m. Aussicht a. weiter. Vorwärtsk., gut. Geb., pens.-ber., etw. Verm., 36 J., 1,74, dunkelblond, **sucht eine Gatt.** mit sonn., friedfert. u. häusl. Wes. Horcher verbeten. Nur ernstgem. Zuschrift. (Lichtbild erst b. sp. Korresp. erbet.) bei gegenf. Verschw. u. P. R. 6432 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jg. Mann, 29 J., evgl., 8000 M. bar, sucht die Bekt. e. nett., sol. Mädch. i. Alt. v. 23 b. 26 J. **zwecks Heirat** Zuschrift. u. H. B. 32317 an die Gesch.

Jg., geb., evang. Dame m. K. sucht d. Bek. ein, edeldenk. Herrn zwecks bald. **Heirat** Nicht anonym. — Zuschrift. u. B. W. 32373 an die Gesch.

Jetzt ist es Zeit meine Damen, Ihre **Pelzmäntel verlängern, reparieren u. umarbeiten** zu lassen.

Jetzt billige Sommerpreise.

Offszanka
Kortumstraße 71
Schuhhaus Speier
1 Treppe LO1

2½-To.-Wagen fährt leer nach Köln. Ladung Möbel und dergl. bis zum 15. Juli gesucht.
Auto-Transporte,
Möbel-Umzüge per Auto, Langtransporte bis 20 Meter billigst.
Johann Uhe jun.,
Bochum, Osk.-Hoffmannstr. 46, Ruf 66613.

Kauf-Gesuche

* **Haus** *
oder Kotten
zu kaufen gesucht. — Angeb. unter S. B. 32403 an die Gesch.

Kleines Haus
m. Garten od. klein. Kotten, Nähe Boch., zu kaufen gesucht. — Angeb. unter A. B. 32402 an die Gesch.

Wir such. verkäufl.
Häuser
jed. Art zwecks Unterbreitung an Kaufinteressenten. Nur Angeb. von Selbsteigentüm. erw. an d. **Vermietungs- und Verkaufs-Zentrale,** Köln, Hansahaus.

Auto
1¼ bis 2½ Tonn., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. m. äuß. Preisang. unter F. N. 32266 an die Geschäftsst.

Geschloss., gebraucht.
* **Rollfix** *
Tempo- v. Goliathwagen
zu kaufen gesucht.
Näheres Kortumstraße 41, part., r.

Gebr. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. — Angeb. unter E. F. 32337 an die Gesch.

Reparaturbedürft. Fahrräder gegen Kasse zu kaufen gesucht. — Angebote unter P. H. 32354 an die Gesch.

Staatsbeamter
48 Jahre, 1,75, mittelblond, in fester Staatsstellung mit weiterer Aufstiegmöglichkeit und voller Pensionsberechtigung, wünscht sich
harmonisches Eheglück
mit einfacher u. solider Dame, die hausfräuliche Tugenden besitzt. Diskretion erbeten u. zugesichert. Ernstgemeinte Zuschriften von geeigneten Damen im Alter von 25 bis 42 Jahren (zunächst ohne Photographie) unter St. 31999 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (Anonyme u. postlagernde Zuschriften unerwünscht.)

Pflege
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse
(Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Dienst. v. 10—17 Uhr Restaur., Brückstr. 20.

Silber-Bestecke
echt Silber sow. mit schwerst. Silberauf. mit St. „100" liefert **Solinger** (AH5 Bestecksabrik dir. an Priv. Eingeführte Markenw. m. 30jähr. Fabrikgar., zu ganz außergew. billig. Preis. Verl. Sie kostenlos Katalog u. Preisl. Erste Refer. am Platze.
A. Palch & Co.,
Solingen 192.

Freiwillige Versteigerung
Am Samstag, dem 18. Juli 1931, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich folgende Gegenstände versteigern:

Schlafzimmer
2 Metallbetten mit Auflegematratzen, 2 Kleiderschränke, 2 Waschschränke, 1 Waschkommode, 1 Toilettentisch, Stühle und Nachttischlampen, Teppich und Bettvorleger, sowie Steppdecken und Kissen.

Wohnzimmer
1 großen, runden Tisch, 4 Polsterstühle, 1 Nähtisch, 1 Schaukelstuhl, 1 Silberschrank, 1 kl., achteckigen Tisch, 1 Hängelampe, Decken und Läufer.

Herrenzimmer
1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Sofa mit ovalem Tisch und Sessel, 2 Polstersessel, 1 Rauchtisch mit Messingplatte, 1 Bücherregal mit zirka 150 Büchern, Teppich, Decken und Kissen.

Diverses
1 Partie Bilder, 1 Partie Porzellan, Glas und Kristallsachen, 1 Partie Silbersachen u. a., 1 großen Silber-Besteckkasten (150teilig), 1 Partie Küchensachen, Küchenmöbel und Haushaltungsgegenstände.

Sammelpunkt für Käufer: **Morjan,** Alleestraße 54. — Der Verkauf findet bestimmt statt.

Seyda, Obergerichtsvollzieher.

Freudige Ereignisse
in der Familie:
Geburten / Verlobungen / Vermählungen / Hochzeitsjubiläen
lösen immer Aufmerksamkeiten und liebevolle Teilnahme bei Verwandten, Freunden und Bekannten aus.

Die Dankabstattung
erfolgt am bequemsten und billigsten durch eine kleine **„Dankanzeige"** im
Bochumer Anzeiger
der als das beliebteste Familienblatt von Bochum und Umgegend fast in jedem Hause gelesen wird. Mustervorlagen sind in unserer Geschäftsstelle zur Benutzung ausgelegt

---

Was bringt Samson zum Samson-Ausverkauf?

?

In allen Abteilungen:
Nur Qualitätsware
Ungeachtet des Selbstkostenpreises gelangen Rest- und Einzelpaare in ausgesuchten Modellen zu beispiellos billig. Preisen zum Verkauf

Nie wurde ähnliches geboten
Die überaus günstige Kaufgelegenheit gibt jedermann Gelegenheit sich mit preiswerten Qualitätsschuhen einzudecken

Samson

Unsere Schaufenster zeigen unsere Leistungen

Zeder Käufer - ein Glückspilz im
Saison-Ausverkauf



Der Aufmarsch unserer Saison-Ausverkaufspreise ist vollzogen. Ein Blick in unseren Schaufenstern zeigt Ihnen, wie der Wert Ihres Geldes gestiegen ist. Was Ihnen gestern noch unerschwinglich schien, können Sie Montag mit Leichtigkeit kaufen. Wir wollen in allen Lägern räumen. Deshalb sind wir überall bis an die Grenzen des möglichen gegangen.

Unsere guten Qualitäten sind ausschlaggebend

Montag Ihr erster Gang zum guten Spezialgeschäft

JOH Mertens Söhne
Inhaber: Andreas Mertens
Bochum — Seit 1868

Zu verkaufen

Mehrere
gebr. Pianos
in bestem Zustande unter günstigen Bedingungen abzugeb. Pianohaus Marks, Kaiser-Wilhelm-Str.

Klavier
zu verk. Ost.-Hoffmannstr. 73, 1. Etg.

Heißmangeln
modernste Konstr., zu günst. Zahlungsbed.
H. Blümling
Essen, Viehofer Platz.

Gut erhalt. Lederkoffer, 65 cm, und Photoapparat, bill. zu verk., zw. 2—4 od. 7—8½. Uhlandstr. Nr. 70, 2. Et., r.

Gut erhaltener
Covercoat
mittl. Größe, für 25 Mk. zu verkaufen. Friedrikastr. 121, p.

Neue Sattlerhandkarre u. Federhandkarre bill. zu verk., evtl. Tausch. (32380 Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhalt. Bäcker-Lieferwagen bill. zu verk. Z. erf. bei Dergewitz & Afal, Gr. Beckstr. 27, Eing. Gerberstr.



Einig. Arbeits- u. Wagenpferde
sow. Ponys, mehr. Flachwagen billig zu verkaufen, evtl. Tausch.
Eduard Herder, Roonstraße 38. — Ruf 62510. —

Wagenpferd
5j., 1,66 m, durchaus reell, billig zu verk. Besichtigung ab 6 Uhr abds. (32405 Hattinger Str. 253.



Ein Waggon große und kleine (2K20
Schweine
eingetroffen, welche ich billig abgebe.
Heinrich Knickmann, Wanne-Eickel, Kurfürstenstraße 58.

Grünkohlpflanzen
jed. Quantum, auch an Wiederverkäufer billig abzugeben.
H. Nieland, Herbede a. R., Tel. 1226 Witten.

Bienenhonig
Kunsthonig und Wacholderbeersaft liefern billigst an Wiederverkäufer.
Gebrüder Müller, Dorsten i. W., Honigwerke u. Großimker.

Vervielfältigungen
Abschriften
Lichtpausen
in vollendeter Ausführg schnell und preiswert

HENGSTENBERG
Kortumstr. 95
Fernruf 67341

Zuckerkrank?
Teile jed. kostenlos gegen Rückporto mit, wie ich, ohne Diät zu halten, ganz zuckerfrei bleibe. Kein Schwindel, sondern Tatsache.
M. Friedländer, Fondsmakler, Berlin-Tempelhof 115, Schulenburgring 5.

Kapitalien

Hypotheken
Betriebsgelder, Akzeptkredite, Beamtendarlehen schnell u. reell durch
Dicks, Bochum-Langendreer, Im Krebsfeld 14. Telephon. Witten 1502.

Darlehn!
Festbes. von Privat in 1—2 Tag. Keine Vorkost. Bormann, Wittener Str. 36.

Bau- und Hypothekengeld
zu günst. Bedingungen, auch in kleinen Beträgen, ohne Vorkosten, durch (R467
Willy Reuter, Boch., Bülowstr. 6.

Unkündbares Geld
zu 1 b. 1½ % Verwaltungskost. p. anno, f. Neub., Hauskauf, Um- u. Anb., sow. insbes. z. Ablösung hochverzinsl. Hypothek. bei voller Auszahl. Kostenfr., unverbindl. Beratg. Anfrag. unter F. A. 9850 an die Gesch.-Stelle d. Ztg. erbet.

Sich. Kapitalanl.! Suche 1200 M. bei hoh. Zins. u. vielf. Sicherh. zu leihen. Angeb. unter K. F. 32309 an die Gesch.

3000 b. 4000 Mk.
auf ein 1990 qm gr. Baugrundstück, ca. 75 lfd. m Straßenfront, am 1. Stelle a. Privathand zu leih. ges., evtl. ist das Grundstück zu verk. Vermittler verbeten. Angeb. unter W. S. 6190 an die Gesch.

500 RM.
kurzfristig, geg. hohe Sicherheit u. hohe Zinsen nur a. Privathand gesucht. — Angeb. unter H. B. 32375 an die Gesch.

Wer sein Geld gut anlegen will:
800 Mark
an 2. Stelle a. Neubau 1927 gesucht. Angeb. unter T. A. 32386 an die Gesch.

Gute Existenz! Hypothek.-Verm.-Geschäft sucht
Teilhaber
mit 2000 bis 4000 M., die verzinst u. sichergestellt werden. Angeb. unter S. T. 6433 an die Geschst.

Aus Privatb. ca. 5000 RM. geg. gute Zins. u. Sicherh. auf 1 Jahr von tücht., reellen Geschäftsleuten ges. Angeb. unter G. H. 6302 an die Geschst.

Stadt-gespräch



sind die Ausverkaufs-Preiswunder in unserem

SAISON-AUSVERKAUF

Montag ist es Stadtgespräch!
Montag hört man es an allen Ecken

Ueberraschungen, die man gestern nicht für möglich hielt

Preise, die unglaublich klingen

Diesmal noch radikaler herabgesetzt! Besichtigen Sie Sonntag unsere Schaufenster . . . und Montag morgen 8½ Uhr zu

Wächter

Gottesdienst-Ordnung der evang. Gemeinden

Sonntag, den 19. Juli 1931.

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Christuskirche. 9.45: Klose: KGD. 11.15: Edelhoff: 3: Tauffeier, Matthieu.

Lutherkirche. 9.45: Winnacker: KGD. 11: Schmidt II: 12: Taufe, Schmidt II.

Friedenskirche. 9.30: Liz. Schmidt; KGD. 11.15: Winnacker: 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Pauluskirche. 8: Lehbrink; 9.30: Lehbrink: 5.15: Winnacker.

Johanneskirche. KGD. 11.15: Matthieu.

Krankenhauskapelle. 9.30: Matthieu.

Gerichtsgefängnis. 8: Klose.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). KGD. 11.15: Dr. Petry. Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde.

10. Pfarrbezirk (Lehbrink). Donnerstag 8: Bibelstunde, Castroper Str. 282.

Bibelstunden. Mittwoch 8: Rottstr. 85; 8: Gemeindehaus am Moltkemarkt. Donnerstag 8: Lehrsaal, Friedenskirche; 8: Vereinshaus; 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

„Ev. Jugend" Boch.-Altstadt, Mühlenstraße 25. Freitag 8: Bibelstunde im Jugendheim; 8: Bibelstunde am Moltkemarkt.

Blaukreuzverein Bochum, Mühlenstraße Nr. 25. Donnerstag 8: Gebets- und Bibelbesprechstunde.

Ev.-ostpr. Gebetsverein Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2: Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Jugendbund für entsch. Christentum, Friedenskirche. Mittwoch: Bibelstunde für jung und alt.

Altenbochum. Sonntag 9.45: Gottesdienst; 11: KGD.; 12: Taufen. Dienstag 5: Bibelstunde, Mittwoch 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Vorbereitung.

Bochum-Weitmar. Sonntag 8: Frühgottesdienst, P. Görtz; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Philipps (Ordination); 11: Kindergottesdienst: 12: Kirchentaufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten Schützenstraße. Ev. Jungmädchenverein Weitmar: Sonntag 3: Bibelstunde und Unterh. Jungmänner-Abteil. Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Teilnahme an der Bibelstunde. Ev. Männer- u. Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag 8: Bibelbesprechung für die Jugendabteilung. Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Bibelstd. Eppendorf: Sonntag 2.30: Bibelstunde im Kindergarten.

Bochum-Engelsburg. Sonntag 9.30: Gottesdienst, Diedhoff: 10.45: Taufen: 11: KGD.; 8: Stadtmission, Evangelisation. Montag 8: Stadtmission, Gebetsstunde. Mittwoch 8: Jungmännerkreis, Bibelbesprechstunde. Donnerstag 8.15: Vorbereitung für KGD.

Bochum-Gerthe. Sonntag 9.30: Gottesdienst zu Beginn des kirchl. Unterrichts, Ruwwe: 10.45: KGD.: 11.30: Taufen. Freitag 7.30: Vorbereitung für den KGD. Samstag 7.30: Bibelbesprechung in der Gemeinschaft.

Bochum-Hamme. Sonntag 8: Frühgottesdienst in der Kirche, Falkenroth: 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, Kraemer: 9.45: in der Wegescheid, Falkenroth: 11.15: KGD. in d. Kirche, Kraemer: 11.15: im Gemeindehaus, Falkenroth: 2: Taufstunde in der Kirche, Kraemer; 12.15: in der Wegescheid, Falkenroth. Bibelstunden: Dienstag 8: Männerbibelkreis. Jungmädchenverein: Donnerstag 8: Bibelstunde der mittl. Abteil.

Bochum-Hofstede-Riemke. Sonntag 8: Mühge: 10: Mühge: 11: KGD., Mühge: 12: Taufstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, fällt aus. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Nemmingen. Sonntag 9.30: Hauptgottesdienst: 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD.

Bochum-Wiemelhausen - Melanchthon. Sonntag 8: Althüfer; 9.45: Niedermeier; 11.30: Kirchentaufen; 11.30: KGD.

Jugendbund für entsch. Christentum, Melanchthonkirche. Mittwoch 8: Bibelbesprechung für Männer und Frauen.

Bochum - Wiemelhausen - Petrikirche. Sonntag 10: Niedermeier; 11.30: Tauffeier und KGD.

Bergmannsheil. Dienstag 7.30, Engelbert.

Landeskirchl. Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 8.30: Gebetsstunde: 2: Kinderstunde: 6.30: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Zweigstelle Weilenbrink 12. Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag 2: Sonntagsschule. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. — **Bochum-Engelsburg:** Sonntag 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 8: Stadtmission, Bibelbesprechstunde. — **Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33:** Freitag 4: Bibelstunde für jedermann.

Christl. Verein jung. Männer, e. V., Jugendheim, Oskar-Hoffmann-Straße 14. Mittwoch 8.15: Oeffentliche Bibelstunde für Männer und Frauen. Donnerstag 8.15: Bibelstunden für junge Männer u. Jugendliche.

Bochum-Hordel. 9.30: Gottesdienst, P. Abendroth: 10.45: Kindergottesdienst: 11.45: Taufen. Donnerstag 8: Bibelstunde im Kindergarten, Finefraustr. 2, P. Abendroth.

Bochum-Stiepel. Sonntag 9.30: Gottesdienst in der Kirche, P. Lohmeyer; 9.30: Gottesdienst auf der Haar, P. Husemeyer. Bibelstunde: Donnerstag 8 Uhr am Schrick. Jungmädchenverein-Dorf: Dienstag 8 Uhr: Haar: Sonnt. 4.30 Uhr. Dienstag 7.30 Uhr, Donnerstag 8 Uhr: Singen. Jungmännerverein-Dorf Mittwoch 8 Uhr: Haar: Freitag 8 Uhr, Donnerstag 7.30 Uhr: Turnen. Frauenchor-Dorf: Dienstag 6 Uhr: Haar: Donnerstag 6 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr.

Bochum-Langendreer. Sonntag 7 Uhr: Morgenandacht: 9.30: Gottesdienst: 11: Kindergottesdienst fällt aus: 11: Kirchentaufen.

Bochum-Werne. Sonntag 8: Frühgottesdienst: 9.45: Hauptgottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst: 12.15: Kirchentaufen: 5: Bibel- und Gemeinschaftsstd.: 7.30: Blaukreuzverein. — **Gemeindeteil Kreta.** Sonntag 10: Gottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8: Frühgottesdienst, P. Müller; 10: Hauptgottesdienst, P. Heuser; 2: Kindergottesdienst, P. Müller; 3: Taufen, P. Heuser. — **Alte Kirche:** 9: Masur. Gottesdienst, P. Mückeley. — Kapelle zu Höntrop: 10: Hauptgottesdienst, P. Müller; 11: Kindergottesdienst. — Evang. Krankenhaus: 10: Hausgottesdienst. — Gemeindehaus Leithe: 10: Hauptgottesdienst, P. Sirtus: der Kindergottesdienst fällt um 2 Uhr aus. — Die Amtswoche vom 19. bis 25. Juli hat P. Heuser.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 19. Juli 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse, 9: Gymnasialmesse, 10: liturgisch. Hochamt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Marienkirche: 5.40: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 8: Andacht.

Klosterkirche: 5, 6: Messe; 7: Singmesse; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Schülerinnenmesse; 10.30: Hochamt; 5: Predigt, Andacht.

Josephskirche: 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt; 10.45: Kindermesse; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liboriuskirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7: Messe: 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7 und 8.30: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt; 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen; 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

St.-Anna-Kirche, Bochum-West: Ab 6.45: Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum - Riemke: 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt. 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8.10, 9: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe, St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum hl. Geist: 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe; 8.15: Messe mit Predigt; 10.45: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, Z. h. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Wattenscheid. Propsteikirche. Sonntag 5.30: Messe; 6.30: Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Jungfrauen und des Vinzenzvereins; 7.30: Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Johannesschule; 8.30: Messe und hl. Kommunion für die höheren Schulen; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht; 3.15: Taufe; 4: Andacht und Vortrag für die Jungfrauen.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 19. Juli 1931.

Ev.-luth. Kreuzgemeinde, Kreuzkirche, Bochum-Hamme, Lutherhof. 9.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Stallmann; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Schmeckenbecher: 11.30: Kindergottesdienst. Posaunenchor; 3: Jungmänner- und Jungfrauenverein. Montag 8: Kirchenchor. Dienstag 8: Jungmännerverein. Mittwoch 8: Christenlehre, Pfarrer Stallmann. Donnerstag 8: Jungfrauenverein. Donnerstag 3: Frauenverein.

Ev.-luth. (altluth.) Kirchengemeinden: 1. Gemeinde Bochum, Kirche Dibergstraße 52: 10: Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Superintendent Ziemer (Beichte nach der Predigt). Dienstag 4.35: Unterricht. — **2. Gemeinde Hamme, Kirche am Hindenburgplatz:** 9: Beichte; 9.30: Predigt- und Abendmahlsgottesdienst, Pastor Grever; 11.15: Kindergottesdienst: 11.15: Halbjahresversammlung des Männervereins im Saal; 6: Gebetsstunde im Saal. Dienstag 8: Jungmännerverein im Turnzimmer. Mittwoch 7.30: Missionsstunde in der Kirche, Missionar Blumer. Mittwoch 8.15: Kirchenchorübung. Freitag 8: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Hattinger Str. 312, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmitt. 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30 Uhr. Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 7 Uhr. Eickel, Königstraße 21. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Röllinghausen, Füstlier- und Kurfürstraßen-Ecke, Saal, Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Donnerstag abends 6 Uhr.

Evg. Gemeinschaft Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße 48. Sonntag vorm. 9: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Prediger Treppmann: 11: Sonntagsschule: nachm. 6: Predigt mit Feier des hl. Abendmahls, Prediger Goebel: abends 7.30: Jugendverein. Mittwoch 8: Bibelstunde. Freitag 8: Gebetsstunde.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 34. Sonntag 9.30: Bibelbesprechstunde: 11: Sonntagsschule: 8: Evangelisationsversammlung. Montag 8: Gem. Chor. Mittwoch 3: Kinderunterricht: 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Jungmädchenverein. — **Gerthe, Gerther Str. 10:** Sonntag 3.30: Predigt. Dienstag 6.45: Bibelstunde: 8: Jugendverein.

Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage. Jeden Sonntag morgen 10: Sonntagsschule; abends 7: Predigtversammlung. Jeden Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein. Keine Kollekte. Blücherstraße 10.

Altkath. Gemeinde Bochum. Sonntag vormittag 8.15: Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche, Pfarrer Vogt, Witten.

Oekumenisch-(kath.-)apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Nachm. 5: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Mittwoch abend 8: Gottesdienst mit Predigt.

1. Baptistengemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen: 11: Sonntagsschule: 4: Predigt, Prediger Janssen: 6: Jugendverein. Mittwoch 8: Gebetsstunde. — **Gemeindesaal Hamme, Hofstederstraße 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammerstraße 17:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule: 4: Predigt: Dienstag 8.15: Bibelstunde.

NERVÖSE
erzielen verblüffende Erfolge, besonders gegen Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe, Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen, Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen, Schwächezustände durch Dr. Müller's
DRAKONAL-Tabletten M 2.—
nur in Apotheken. In BOCHUM bestimmt „Alte Apotheke", Marktplatz. Hersteller Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

18. Juli.

1100 Gottfried v. Bouillon in Jerusalem gest. (geb. 1061).

1864 Die Dichterin Ricarda Huch in Braunschweig geboren.

Personal-Nachrichten

Fräulein Marieluise Clemens, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Eugen Clemens, bestand in England ihr Examen in Sprachen mit dem Prädikat „Sehr gut".

Diakon Otto Klein, Rottstraße 85, konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit als Krankenpfleger in der evangelischen Gemeinde zurückblicken. In dieser Zeit hat er seines schwierigen Amtes mit Liebe und Hingabe gewaltet.

Heute feiert die Frau Wwe. Obermeister E. Foerster, Vidumestraße 14a, ihren 70. Geburtstag.

Die sterbende Kreisbahn

Die Hattinger Kreisbahn hat auch in den verflossenen Sommermonaten nur einen geringen Verkehr zu verzeichnen. Besonders auf der Strecke nach Hattingen ist der Verkehr seit der Einschränkung des Betriebes auf den Hattinger Werken stark zurückgegangen. Auf der Bochumer Strecke hält die durch den „Uebergang" bedingte Verteuerung der Fahrpreise und die lange Fahrzeit immer mehr Fahrgäste fern. Der Ausflugsverkehr hat nicht die erwartete Besserung gebracht. Die meisten Ausflügler gehen heute zu Fuß oder benutzen den schnelleren Autobus. Die Verwaltung der Hattinger Kreisbahn hat nun aus finanziellen Notwendigkeiten das System des Einmannwagens, das auf der Pendelstrecke zwischen dem Gemeindehaus und der Endstelle „Frische" schon lange besteht, auch auf die Strecke zwischen Wiemelhausen und Welper ausgedehnt. Diese Neuerung ist von manchen unangenehmen Folgen begleitet. Das Ein- und Aussteigen dauert erheblich länger, und dazu muß der Wagen oft lange an den Haltestellen stehen, bis der Führer die Fahrgäste bedient hat. Dann gilt es, durch scharfes Tempo die versäumte Zeit nachzuholen, damit die Kreuzung rechtzeitig erreicht wird. Darin liegt bei der Unübersichtlichkeit der Straßen eine nicht geringe Gefahr. Die Stiepeler Bevölkerung erhofft, daß diese Verhältnisse bald zwangsläufig die Uebernahme der Strecke „Bochum—Frische" durch die Bochum-Gelsenkirchener herbeiführen und damit den Fahrern die notwendige Verbilligung des Fahrpreises und eine Verkürzung der Fahrzeit bringen werden. n

Das Arbeitsrecht der Kriegsbeschädigten

Kündigungsgenehmigungen der Hauptfürsorgestelle sind von befristeter Dauer.

Die in allen Berufszweigen beschäftigten Kriegsbeschädigten stehen in Westfalen unter dem besonderen Schutze der Hauptfürsorgestelle in Münster. Die Angestelltenkammer des Bochumer Arbeitsgerichts entschied vor einigen Tagen einen Streitfall zwischen einem Kriegsbeschädigten und seinem Arbeitgeber. Der Kläger war seit mehreren Jahren bei den Chemischen Werken in Bochum-Gerthe als Markenkontrolleur beschäftigt. Als die Firma mit der J. G. Farbenindustrie verschmolzen wurde, trat ein wesentlicher Umschwung in der Beschäftigungszahl der Arbeiter ein. Durch die Umstellung bei dem Werk hatte der Kläger wesentlich weniger zu tun, so daß nach Ansicht des Vertreters der Beklagten für die Arbeit des Klägers keine volle Arbeitskraft mehr notwendig war. Am 15. November 1930 erhielt der Kläger seine Kündigung zum 31. März 1931 zugestellt. Gleichzeitig wurde von der Firma die Hauptfürsorgestelle um Genehmigung der Kündigung ersucht. Die Zustimmung der Kündigung wurde mit dem Vermerk erteilt, daß der Kläger solange beschäftigt werden müsse, als sein Arbeitsplatz noch frei sei. Der Kläger wurde stillschweigend über dem 31. März hinaus weiterbeschäftigt. Da eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bei der Firma nicht eintraten, wurde der Kläger entlassen. Der Entlassene vertrat vor dem Arbeitsgericht den Standpunkt, daß die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle Münster wegen Ablaufs der Frist nicht mehr gültig sei. Der Vertreter der beklagten Firma bat um Klageabweisung, da man den Kläger nur vergünstigungsweise weiterbeschäftigt habe. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht die Beklagte zur Wiedereinstellung des Klägers. Von einer befristeten Verlängerung sei in dem Zustimmungsschreiben der Hauptfürsorgestelle keine Rede gewesen. Da man den Kläger über den 31. März hinaus beschäftigt habe, sei die Einholung einer neuen Kündigungsgenehmigung notwendig gewesen. Das Schreiben der Hauptfürsorge bekunde, daß der Kläger solange beschäftigt werden müsse, als sein Arbeitsplatz noch frei sei. Da sich die Arbeitsweise des Klägers vom März 1931 bis Juni 1931 nicht wesentlich geändert habe, so sei der Arbeitsplatz des Klägers nach Ansicht des Gerichtes noch frei. Der Streitwert der Klage war auf 400 RM. festgesetzt worden. r

Steuer-Rückerstattung

Rückerstattung überzahlter Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer.

Die Rückerstattungen sollen — nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers — beschleunigt erfolgen. Sofern sich die Erstattungen erheblich verzögern — auch darauf weist der Reichsfinanzminister ausdrücklich hin —, so können dieserhalb die übergeordneten Behörden (Landesfinanzämter) angerufen werden. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf erteilte „endgültige" Steuerbescheide, sondern auch für sogenannte „vorläufige" Steuerbescheide. Denn auch der „vorläufige" Steuerbescheid ist eine Veranlagung so gut wie der „endgültige" Steuerbescheid. Den „vorläufigen" Steuerbescheid kann der Pflichtige mittels Einspruch genau so anfechten, wie den „endgültigen". Bezüglich Rückerstattung überzahlter Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer sind jedoch die Finanzämter gehalten,

1. zu prüfen, ob alle den Steuerpflichtigen betreffenden Reichssteuern bei Erlaß des Steuerbescheids gezahlt sind; wenn das nicht zutrifft, ist der Gesamtsteuerrückstand vorerst auf die Ueberzahlung zu verrechnen;

2. diejenige Vorauszahlung irgend einer Reichssteuer des Pflichtigen mit der Ueberzahlung zu verrechnen, die binnen vierzehn Tagen nach Erteilung des Bescheids fällig wird;

3. die Rückerstattung überzahlter Einkommen- oder Körperschaftssteuern vorerst abzulehnen, weil eine binnen kurzem eintretende Aktion (in der Regel die vorgeschriebene Buch- und Betriebsprüfung) eine andere Veranlagung, die „endgültige", herbeizuführen vermag.

Von der Langfingerzunft. Am 15. Juli wurde bei einer an der Querenburger Straße wohnenden Witwe eingebrochen. Gestohlen wurden: ein Paar Knabenschuhe, ein Paar Lackschuhe, sechs Pfund Schinken und eine Tüte mit zwölf Eiern. Der Vorratsraum, aus welchem der Täter die Sachen genommen hatte, wurde bald nach der Tat wieder ordnungsmäßig von ihm abgeschlossen. — Einem Autoschlosser aus Bochum-Harpen wurde am 15. Juli ein Herrenfahrrad, Marke Brennabor, Nr. 1245333, gestohlen. *

Selbstmordversuch. In einem Hause an der Wörthstraße hat sich gestern abend ein 22jähriger Verkehrsbeamter die Pulsadern durchschnitten. Ein Arzt leistete die erste Hilfe, worauf der Mann ins Krankenhaus gebracht werden mußte. *

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Wald- und Posaunenfest. Am Sonntag, 26. Juli, nachmittags 4 Uhr beginnend, soll im Weitmarer Holz wieder Wald- und Posaunenfest gefeiert werden. Der Leitgedanke für 1931 lautet: Unsere Zeit in Unruhe, unser Friede in Gott. Die vereinigten Posaunen-, Gemischter- und Frauen-Chöre unter der Leitung von Ewald Schmitz und die vereinigten Männer-Chöre unter der Leitung von Otto Karle haben ihre Mitwirkung zugesagt. Pastor Niedermeier aus Wiemelhausen und Pastor lic. Schmidt aus Bochum halten Ansprachen.

Fortsetzung der Bebauung des Malerviertels. Das Malerviertel, jene Angestelltenheimstättensiedlung am „Invalidenpark", deren Straßen durchweg nach den berühmtesten deutschen Farbenkünstlern benannt sind, erfährt in Kürze einen weiteren Ausbau. Die diesem Zwecke dienenden vorbereitenden Erdarbeiten haben bereits begonnen, und zwar werden diesmal die im Zuge der Cranachstraße gelegenen Grundstücke der Bebauung unterzogen. Mit der Fertigstellung der darauf zu errichtenden Wohnhäuser dürfte der letzte Bauabschnitt im Malerviertel vollendet werden. i

Sommerfest der Schule „An der Landwehr", Weitmar. Am vergangenen Sonntag fand das vom Lehrerkollegium und dem Elternbeirat sorgfältig vorbereitete Sommerfest im Weitmarer Holz statt. Schon lange vor der festgesetzten Zeit waren die Kinder mit ihren Eltern, die sich sehr zahlreich an dem zum ersten Male von Rektor Flottmann angeregten Schulfest beteiligten, auf dem Schulhofe erschienen und konnten den Abmarsch kaum abwarten. Nachdem sich die Wagen mit Kuchen, Getränke, Turn- und Spielgeräten in Bewegung gesetzt hatten, folgten im geschlossenen Zuge die Kinder mit ihren Angehörigen unter Vorantritt eines Tambourkorps. Gegen 3.30 Uhr traf man am Ziele an, woselbst sich die Kinder an Kuchen und Limonade labten, danach fanden Spiele und Wettkämpfe der einzelnen Klassen statt. Die Sieger wurden mit schönen Preisen bedacht, alle anderen erhielten Trostpreise, welche liebenswürdigerweise von den Geschäftsleuten gestiftet worden sind. Besondere Freude wurden den Kindern durch das Auflassen von zwei Ballons bereitet, welche unter brausendem Jubel emporstiegen. Die Feier erreichte durch den anschließenden Fackelzug ihren Höhepunkt. Auf dem Schulhofe angekommen, hielt Rektor Flottmann noch eine Ansprache, worin er zum Ausdruck brachte, daß das gute Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus weiter bestehen möge. Der Vorsitzende des Elternbeirats, Kaufmann E. Nöll, dankte allen, welche am Gelingen des schönen Festes mitgeholfen haben und sprach den Wunsch aus, dasselbe in jedem Jahre zu wiederholen. Mit dem Deutschlandlied fand die Feier ihren würdigen Abschluß. kr

Immer wieder Diebstähle. Einem Landwirt an der Brantroper Straße wurde nächtlicherweile ein Schleifstein vom Hofe gestohlen. Des weiteren statteten Spitzbuben einem Gartengrundstück an der Melanchthonstraße einen Nachtbesuch ab und entwendeten eine Menge Gartenfrüchte. i

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Explosion. Am 16. Juli, gegen 14.30 Uhr, explodierte auf der Eibergstraße an einem Kraftrad der Zylinder. Der Fahrer kam dadurch zu Fall und trug leichte Verletzungen davon. ×

Vereitelter Einbruch. Noch unbekannte Täter versuchten in ein Kolonialwarengeschäft einzubrechen. Nachdem sie das Gitter eines Fensters teilweise gelöst hatten, gaben sie ihr Vorhaben auf. Gestohlen wurde nichts.

Stadtteil Langendreer

Doppeljubiläum. Ihr 25jähriges Ehe- und Geschäftsjubiläum feierten gestern die Eheleute Heinrich Bartling, Hauptstraße 164.

Kundgebung. Mittwoch abend 17.30 Uhr versammelten sich ca. 600 Mitglieder der KPD. zu einer Kundgebung auf dem Werner Marktplatz. Nach Abwicklung verschiedener Reden und Proteste bildete sich ein ca. 350 Köpfe umfassender Protestzug, bestehend aus Männern, Frauen und Kindern, in Richtung Kreta ziehend, später über Langendreer Kaiserstraße, Unterstraße, Hauptstraße zur Oberstraße und zurück am Amtsplatz vorbeikommend zum Vereinslokal Koke. Berittene Polizei und zwei Ueberfallwagen sorgten für reibungslosen Verlauf der Kundgebung. Die Kundgebung löste sich gegen 9.30 Uhr störungslos auf. st

Stadtteil Gerthe

Stillegung der Chemischen Werke Lothringen. Nachdem infolge des Absatzrückganges auf dem Stickstoffmarkt schon im Frühjahr die Belegschaft der Chemischen Werke Lothringen erheblich vermindert wurde, soll nun im Herbst der ganze Betrieb stillgelegt werden, wodurch außer den Beamten etwa 450 Arbeiter zur Entlassung kommen. Die Chemischen Werke Lothringen waren es, die im Weltkriege das deutsche Heer mit künstlichem Salpeter versorgten. Die Werke entwickelten sich stetig, solange sie ihre Selbständigkeit behielten. Als dann aber die badischen Anilinwerke und später der Stickstoffkonzern maßgebenden Einfluß erhielten, wurde das Gerther Werk mehr und mehr zurückgesetzt. Und jetzt hat ein allmächtiges internationales Syndikat das Todesurteil über ein Werk ausgesprochen, das bahnbrechend war und in schwerster Zeit dem Vaterlande unschätzbare Dienste leistete. Man darf die Hoffnung aussprechen, daß in nicht ferner Zeit doch wieder eine Inbetriebnahme erfolgt. Das wäre auch im Interesse der Ruhrzechen zu wünschen. **

Meisterprüfung. Heinrich Ashauer, Castroper Hellweg 397, bestand vor der Prüfungskommission in Dortmund seine Prüfung als Fleischermeister mit „gut". Die praktische Prüfung hatte er bereits einige Wochen vorher mit bestem Erfolg abgelegt.

Gemeinschaft. Die Gemeinschaft im Haus „Lobetal" in der Eckse begeht am Sonntag, 26. Juli, ihr Jahresfest. Aus Anlaß dessen ist Festgottesdienst. In Harpen predigt Pfarrer Grügelsieve aus Langendreer, in Gerthe Pfarrer Ruwwe. Nachmittags 3 Uhr ist eine Feier im Haus „Lobetal". ae

Hühnerdiebe. Einem Pächter wurden in der vorvergangenen Nacht aus dem verschlossenen Stalle vier Hühner entwendet. *

Stadtteil Hiltrop

Wünsche des Stadtteils Hiltrop. Berechtigte Klagen führen seit langer Zeit die Anwohner der Poßkuhle am Pampesberg über die Verunreinigung des Baches, der aus dem Hiltroper Volkspark und unter der Hiltroper Landwehr in die Gensenberger Wiesen fließt. Es ist daher dringend die Errichtung einer Kläranlage zu empfehlen. Ebenfalls bedarf die Böschung am Eingange des Volksparkes Hiltrop von der Karl-Ernst-Straße einer gründlichen Aufbesserung. In dem tiefer gelegenen Teil des Volksparkes, unterhalb der Brücke, wird ein Fischteich angelegt, der später als Planschbecken Verwendung finden soll. Die Erdbewegungen sind bereits in vollem Gange. Auf sportlichem Gebiet fühlt sich der Stadtteil Hiltrop sehr zurückgesetzt. Da hat nun ein Sportverein zur Selbsthilfe gegriffen und sich einen eigenen Sportplatz an der Dietrich-Benking-Straße geschaffen. Immer noch müssen die Erwerbslosen noch zweimal die weiten Wege nach der Arbeitsamtsnebenstelle wöchentlich zurücklegen, um zu stempeln. Verschiedene Personen wohnen an der Grenze des Stadtteils Grumme. In Hiltrop befinden sich genug Räumlichkeiten, in denen diese Geschäfte viel schneller abgewickelt werden könnten, ohne daß die Erwerbslosen allen Unbilden der Witterung ausgesetzt sind. Auch wünschen die Hiltroper eine Zweiteilte der Stadtbücherei am Orte und die Zurückbringung der Einrichtungen für die Kochschule, die nach Gerthe geschafft wurden. Eine Apotheke wird auch als wünschenswert erachtet, ebenso eine zweimalige Postbestellung im Dorf. ae

Stadtteil Riemke

Silberhochzeit. Die Eheleute Otto Kleins und Frau Margarete geborene Remis aus der Brunnenstraße feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. ur

Stadtteil Hordel

Schwer auffindbar. Der Wartesaal im Bahnhof Hordel-Eickel ist schwer aufzufinden. Hier fehlte der auf anderen Bahnhöfen eingebrachte Hinweis „Zum Wartesaal". Auch der Anstrich des Wartesaals läßt viel zu wünschen übrig. Stühle sind kaum vorhanden. Die kleineren Bahnhöfe bei Essen sind besser ausgestattet. ur

Wechselnde Witterung

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 17. Juli

Ueber dem südwestlichen Europa hat sich ein Hochdruckgebiet gebildet, das nach Norden ausfließt. Es trifft in unserem Bezirk auf die gespaltenen Luftmassen, die auf der Nordseite der gestrigen Störung herantransportiert wurden. Es kommt zu verbreiteten Niederschlägen, später zu Temperaturaufstieg und vorübergehender Besserung. Aus Irland ist das erste Glied einer neuen Zyklonenserie erschienen. Das westdeutsche Hoch wird dadurch wieder schnell abgebaut, die zu erwartende Wetterbesserung kann also nur von kurzer Dauer sein.

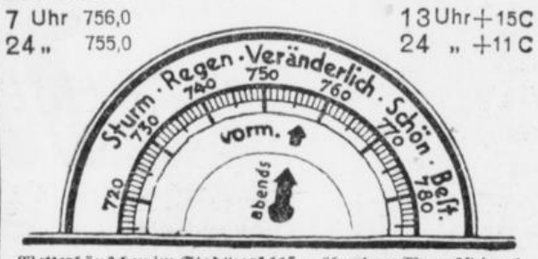
Vorhersage für Samstag: Zeitweise auffrischende südwestliche Winde. Leichte bis mäßige Regenfälle. Zwischendurch aufheiternd. Etwas ansteigende Temperaturen. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch unbeständig mit Regenfällen und Gewitterneigung.

Nachdem sich die Witterung in der letzten Woche nun doch noch zum Schlechten gewendet hat, besteht keine große Wahrscheinlichkeit, daß es in der nächsten Woche wesentlich besser wird. Vom Ozean her ziehen weitere Störungen heran, um die ganze nördliche Halbkugel liegt eben ein Tiefdruckgürtel, in welchem perlschnurartig aufgereiht ein Tiefkern dem anderen folgt. Zwischen je zweien davon befindet sich jedesmal ein Hochdruckausläufer, der bei seinem Durchgang gutes Wetter für einen oder zwei Tage mit sich führt, vorausgesetzt, daß die nachfolgende Depression nicht gar zu stürmisch hinterherdrängt. Das ist in der letzten Woche einige Male vorgekommen, wird aber am Beginn der nächsten Woche wohl eine kurze Unterbrechung erfahren. Man darf aber doch noch die Hoffnung behalten, daß es sich diesmal nur um eine kürzere Regenzeit handelt, wie sie in jedem Sommer, auch dem trockensten, einmal vorkommt und daß es nach Ablauf zu einer längeren Schönwetterperiode kommt.

Barometer Freitag, 17. Juli Thermometer

7 Uhr 756,0 — 13 Uhr +15 C

24 „ 755,0 — 24 „ +11 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

☉ Aufg. 4.33, Unterg. 20.38; ☽ Aufg. 8.04; Unterg. 22.28

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	761,6	SW 3	13	Regen
Aachen	762,4	SW 4	13	Regen
Frankfurt	763,3	SW 2	15	Regen
Kahler Asten	676,0	SSW 5	9	bedeckt
Brocken	675,3	WSW 7	7	Nebel
Borkum	758,1	WSW 4	15	bedeckt
Hamburg	758,8	SW 4	15	bedeckt
Rügenwalde	757,0	SSW 5	14	bedeckt
Berlin	760,8	SW 3	15	bedeckt
Königsberg	756,3	W 5	16	bedeckt
München	766,3	SW 3	15	bedeckt
Zugspitze	530,8	WNW 3	−3	zieml. heiter
Zürich	766,0	WNW 1	15	bewölkt
Genf	767,2	SW 1	15	Regen
Lugano	763,8	N 1	16	heiter

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten



Durch Mark und Pfennig

Beginn: Montag den 20.7. 8,30 Uhr.

Die Preise sind gewaltig herabgesetzt. Zum Verkauf gelangen nur unsere bekannt guten Qualitäten in bester Verarbeitung und vorzüglicher Paßform.

Ganz besonders empfehlen wir

einen großen Posten moderner Herren-Anzüge. Es sind dieses durchweg **gute Qualitäten** in bester **Verarbeitung** und in den **neuesten Ausmusterungen** der heutigen Mode.

Serie I Mk. 25,50 — Serie II Mk. 32,— — Serie III Mk. 38,—

Fischer

BOCHUM · BONGARDSTR. 42

AUSVERKAUF

Herren-Anzüge
tragfäh. Qualitäten, moderne Formen, jetzt schon . ab Mk. 15.50

Herren-Mäntel
moderne Farben und Formen, jetzt bei uns schon . ab Mk. 7.50

Herren-Regen-Mäntel
Loden-, Gummi- u. Trenchcoat-Mäntel jetzt bei uns schon ab 10.50

Herren-Sport-Anzüge
mit Knickerbocker oder langer Hose, jetzt bei uns schon ab Mk. 13.50

Herren-Hosen
in tragfähigen Qualitäten, jetzt bei uns schon . . . ab Mk. 1.60

Herren-Knickerbocker
aus modernen Cheviotstoffen, jetzt bei uns schon . ab Mk. 4.90

Jünglings-Anzüge
aus modernen Cheviotstoffen, jetzt bei uns schon . ab Mk. 13.50

Knaben-Anzüge u. Mäntel
in modernen Farben u. Formen, jetzt bei uns schon . ab Mk. 4.50

Pullover für Herren u. Knaben
in modernen Farben u. Mustern, jetzt schon . . . . . ab Mk. 1.20

Knaben-Wasch-Kleidung
Waschanzüge, Blusen, Sport-Hemden u. Hosen, jetzt schon . . . . . ab Mk. 0.75

Alsbergs Saison-Ausverkauf beginnt Montag – Das ist eigentlich alles was wir mitzuteilen haben. Es dürfte auch genügen, denn jedermann weiß, was es heißt: Alsberg räumt seine Lägen. Alsberg streicht seine Preise zusammen. Alsberg verkauft seine guten Qualitäten zum Bruchteil ihres Wertes.

Halt! Wir wollen nicht vergessen darauf hinzuweisen, daß wir 1931 die Preise noch tiefer herabgesetzt haben, als in den früheren Jahren

Alsberg
Bochum

Nur wer Jonson-Seife hat
Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschlägig. Geschäften

Millionen
gebrauchen Brauko-Haarfarben.
Die beste der Welt.
gibt ergrautem Haar die Naturfarbe dauernd zurück. — Flasche 3,50 RM. —
Allein zu haben im
Spezial-Damen-Frisiersalon Wiese,
Viktoriastraße 11. Telephon 69905

Möbel
nur
Alba
Wittener Straße 30

Die anerkannt auf's sorgfältigste ausgeführte
Dauerwelle
vom Spezial-Damen-Frisier-Salon
„Rittmann"
Bongardstraße 7. — Telephon 36817.

Ich offeriere: 100 Stück prima Nieheimer Käse zu 4,— M, 60 Stück prima Lipp. Bauernkäse zu 3,75 M, 20 Stück Romadur 20 % zu 7,20 M, franko unter Nachnahme, bei größeren Posten billiger. Marktverkäufer und Grossisten gesucht. F. W. Heimbecher, Brake in Lippe, Käsefabrik mit elektr. Betrieb.



Sommersprossen, unreiner Teint,
Pickel, Leberflecke, Hautröte, Runzeln und Sonnenbrand entstellen und beeinflussen die Schönheit Ihrer Gesichtshaut.
Die seit nahezu 20 Jahren hervorragend bewährte
Aura-Crème
beseitigt durch ihre vortreffliche Zusammenstellung jeden Schönheitsfehler in kurzer Zeit dauernd. Viele Dankschreiben. Preis 2.50 M. Verlangen Sie aber ausdrücklich nur Aura-Crème.
Die gleichzeitige Benutzung von Aura-Seife (à 75 Pf.) ist dringend erforderlich.
Alleinverkauf: Stadt-Drogerie, Bochum, Bongardstraße 10

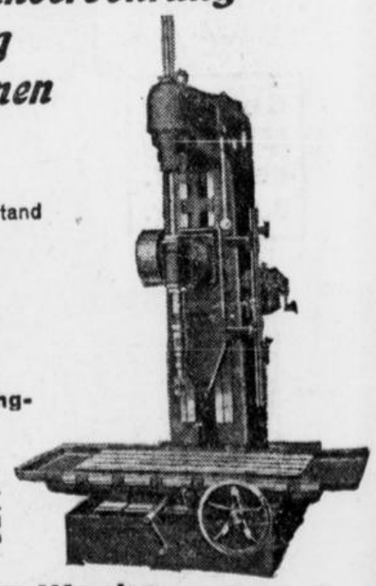
Nur wer durchgreifend und umfassend wirbt, erhöht seine Umsätze. Dazu ist hier die Benutzung des am stärksten verbreiteten Bochumer Anzeiger allerdings Voraussetzung.

Mehr. bess., gebr. Fahrräder billig zu verkaufen. Große Beckstr. 25.

Gebr. 2schl. Bett mi Matr. billig verkauf. Roberts Nr. 14, 2. Etage.

Qualitäts-Pianos und Pianinos jetzt kaufen bei
Lomberg,
Bochum, Hellweg 3 (an der Hellweg)

Jede Zylinderbohrung hochwertig durch Honen



Spiegelglatte Innenfläche
Verringerter Reibungswiderstand
Wir bohren reiben und honen
Auto-Zylinder-Bohrungen auf dieser
Spezial-Bohr- und Honing-Maschine
Schleifen u. Polieren von Kurbelwellen, Anfertigung von Nelson-Bohnalite- und Grauguß-Kolben
*
Fahrzeug-Werke LUEG
seit 1868
Bochum Fernr. S-Nr. 60261
Essen Fernr. 24747/49

Aus Häusern und Herden
Sonntagsbeilage des „Bochumer Anzeiger"

Der Aelteste im Altersheim

Novelle von Lorenz Strachwitz

Da ist ein weißes, zweistöckiges Haus in einem Garten, und dreißig Fenster darin gehören zu dreißig kleinen Zimmern, die sich in ihrer Einrichtung so ähnlich sehen wie Eisenbahnabteile dritter Klasse. Und diese dreißig Zimmer sind bewohnt von dreißig Menschen, die einander so ähnlich sehen wie Geschwister — nein, nicht ganz so und doch mehr: wie Menschen, die das gleiche Schicksal verbindet, das sowohl hinter wie vor ihnen liegt. Zusammengenommen haben sie ein Alter, das ziemlich genau auf Christi Geburt zurückreicht.

Man möchte annehmen, daß diese guten alten Leute mit dem Leben abgeschlossen haben. Aber sie hängen doch am Leben, sie hängen um so zäher am Leben, je älter sie sind. Vom Tod sprechen, ist fast bei Todesstrafe verboten. Und jeder ist mit kindlichem Eifer darauf bedacht, rüstiger zu sein oder mindestens zu erscheinen als der andere.

„Wie alt sind denn Sie, Frau?"

„Ich? Dreiundsiebzig und vier Monate, genau."

„Oh...! Ich erst dreiundsiebzig und drei Monate, genau!" sagt der andere mit deutlicher Genugtuung und versucht, sich im Kreuz aufzurichten. Je älter man ist, um so genauer nimmt man es mit dem Altersunterschied. Zum Schluß fallen sogar die Tage, ja die Stunden ins Gewicht. Und der Unterschied von einem Monat verpflichtet, um zehn Jahre jünger zu erscheinen.

Da ist ein Neuer angekommen. Es ist immer ein Ereignis, wenn ein Neuer ankommt. Man betastet ihn mit den Augen, schätzt ihn ein, begegnet ihm mit freundlichem Mißtrauen. Niemand kennt den Neuen. Er ist ein kleines dürres Männchen, wie ein trockener Apfel, und im Kreuz eingeknickt, so daß er ständig in einem stumpfen Winkel geht. Aber einen schönen weißen Bart hat er, in Trapezform, von den Ohrläppchen herab bis zur Halskuhle, und hier waagerecht abgeschnitten.

Als sich herausstellt, daß er der Aelteste ist von allen, schwindet das Mißtrauen, die Freundlichkeit bleibt und ist ganz ehrlich. Man gewährt ihm gern eine Vorzugsstellung, so etwa wie man einem zum Tod Verurteilten noch einmal gutes Essen gönnt.

Kasimir Brecht heißt er. Er kommt nicht aus dem Städtchen, zu dessen Verwaltung das Altersheim gehört, sondern von weit her, von jenseits des Wassers, aus Amerika. Auch das gibt ihm ein besonderes Ansehen. Den ganzen Tag mahlen seine Backen, er kaut Gummi. Seine Zähne sind noch sehr gut, fast könnte man ihn darum beneiden.

Kasimir...? Kasimir Brecht...? In jenem alten Weiblein, das genau dreiundsiebzig Jahre und vier Monate ist, verursacht der Name ein merkwürdiges Rumoren. Kasimir...! Kasimir...! Das klingt... klingt das nicht wie: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein?" oder „Uebers Jahr, übers Jahr, wenn ich...?" Ja, nach solchen alten vertrauten Liedern klingt der Name, und wenn sie ihn ausspricht, so sieht sie eine blühende Wiese, von einem jungen Bach durchschnitten, an dem lichtgrüne Frühlingsweiden mit Kätzchen hängen. Ein weißes Häuschen liegt in der Wiese, nahe am Wald, und in dem Häuschen ist ein junger Mensch...! Der Name klingt ihr wie eine dünne Glocke, die hinter Bergen und Tälern, ja sogar hinter den Wolken schwingt.

Und plötzlich stößt die Erinnerung durch wie ein Samenkorn den Trieb durch das Erdreich. Kasimir Brecht, den kennt sie ja. Wenn er auch von jenseits des Wassers gekommen ist, aus Amerika oder sonst woher, so stammt er doch aus dem Städtchen und gehört zu diesen dreißig Geschwistern. Sehr gut kennt sie ihn, und alles fällt ihr wieder ein. Vierzig, fünfzig Jahre hat sie nicht an ihn gedacht nun weiß sie wieder, daß sie mit ihm getanzt hat, daß er ihr einmal gesagt hat, sie sei wirklich ein außerordentlich hübsches Mädel, daß er ihr eine Brosche geschenkt hat. Und geküßt hat er sie sogar auch, damals, als sein Mund gern lachte und große Worte sprach von einer großen Zukunft. Er hatte es weit bringen wollen, deswegen war er wahrscheinlich auch so weit fortgegangen; denn alle Leute, die es so weit bringen wollen, sehen in der Regel nicht das Gute in ihrer Nähe. Er hatte sie dann wohl vergessen über seinen großen Plänen, wie sie ihn vergessen hatte über ihren kleinen Mühseligkeiten.

Nun, also, das ist Kasimir, der jetzt noch einmal in ihr Leben tritt und vierzig oder fünfzig Jahre auslöscht. Wahrhaftig eine Stunde lang sitzt sie in ihrer Kammer und ist erregt wie ein junges Mädchen. So alte Leute können fünfzig Jahre glatt wegwischen wie Staub von einem alten ausgegrabenen Möbelstück — du fährst mit der Hand darüber hin und siehste woll! die Politur glänzt wie vor hundert Jahren so echt und neu.

Ich muß zu ihm gehen, ich muß mich ein bißchen um ihn kümmern, denkt sie. Er wird vieles nicht gewohnt sein hier, und niemanden kennt er. Und er ist so alt! — Und dann: Jetzt ist er also wieder zurückgekommen, und aus seinen großen Plänen ist nichts geworden. Ja, ja, das Leben! Der arme Kerl!

Sie macht sich also zurecht, um vor seinen Augen bestehen zu können. Wahrhaftig, vor dem kleinen Spiegel macht sie sich zurecht, als gelte es heute wie damals auf dem Tanzboden unliebsame Konkurrenz auszustechen. Als sie an seine Zimmertür klopft, klopft ihr Herz mit. Ja, warum sollte das Herz von solch alten Leuten, die eigentlich mit dem Leben abgeschlossen haben, nicht auch rascher klopfen können!

Und steht vor ihm und sagt mit einer vor Aufregung hellen Stimme: „Herr Brecht, ich glaub', wir kennen uns. Ich bin die Anna, wissen Sie noch...?

Sie braucht nicht viel zu sagen, um ihm die Erinnerung geschmeidig zu machen. Herr Brecht ist trotz seiner bald achtzig Jahre noch ganz klar bei Verstand, und er erkennt sie sofort, als sie ihren Namen nennt.

„Ja, ja, ja", nickt er, indem er ihre Hand hält. „Das bist du, Anna. Guck mal, daß wir uns noch einmal sehen im Leben, wer hätte das gedacht!"

„Ja, und ich möchte dich gern fragen, ob du vielleicht bei mir eine Tasse Kaffee trinken willst. Ich hab' ein Zimmer nach dem Wald zu, und die Burg kann man auch sehen."

„Ach? Die Burg auch? Ja, ja, die Burg...! Da bin ich manches Mal gewesen. Wenn mir recht ist, sogar mit dir zusammen einmal. Und 's war dunkel."

„Freilich. Aber du mußt nicht alles so herumliegen lassen in deinem Zimmer. Das ist ja wie bei einem Junggesellen, da fehlt eine Frau, mein' ich. Ich werd' jeden Tag 'mal kommen und bei dir Ordnung machen."

„Ja, es fehlt halt eine Frau", sagt er und lacht.

Sie trinken also Kaffee im Zimmer von der Anna. Das Fenster steht offen, obwohl es schon ein ziemlich kühler Herbsttag ist. Aber sie müssen den Ruch haben, den der braunrote Wald ausströmt, damit sie das Leben näher haben, aus dem sie kommen.

Viel sprechen wollen sie nicht. Sie essen den Kuchen, den die Anna gekauft hat, und trinken den koffeinfreien Kaffee, der auf das Wohl ihrer Anbefohlenen bedachten Anstalt.

„Was hast du denn so getrieben all die Jahre?" fragt sie mal.

„Ach..." Kasimir macht so eine Handbewegung. „Allerhand, mal das, mal das."

„Ja, das Leben ist nicht leicht."

„Nein, leicht ist es nicht."

Darüber sind sie sich denn einig, daß das Leben nicht leicht ist.

„Man denkt immer, es wird besser", sagt er. „Und wartet von einem Tag auf den anderen, von einem Jahr zum anderen und hofft und hofft, und denkt: einmal muß doch der große Schlag kommen."

„Man erwartet zuviel vom Leben", nickt sie.

Dann sind sie wieder still. Fast endlos lange still. Schweigen bedrückt solch alte Leute nicht. Sie denken lange Gedankengänge dabei, manchmal klar, manchmal verworrene, und manchmal wird ein Gedanke, der sie besonders heftig bewegt, aus Versehen laut.

So sagt Kasimir jetzt: „Wenn man gewußt hätt', wie alles kommt... Du warst ja wirklich ein außerordentlich hübsches Mädel. Man hätte heiraten sollen. Wir hätten, glaube ich, ganz gut zusammengepaßt, du und ich. Wir hätten hier gewohnt, und wir wären sicher ganz glücklich gewesen. Und wir hätten Kinder haben können...."

Und nach einer Weile setzt er hinzu: „Bei all seinen Plänen und all seinem Warten hat man sich das Nächste entgehen lassen. Du warst einmal ein junges Mädel, und ich war auch jung und gar nicht so übel. Wenn ich daran denke...! Jetzt ist es zu spät..."

Und dann spricht er wieder in Gedanken weiter. Das Schweigen um sie ist so weich und köstlich...

Vor dem Fenster steht eine Birke. Die Birke nennt man einen bräutlichen Baum, aber auch bei einer Birke fallen im Herbst die Blätter ab. Zwei Spatzen sitzen nebeneinander auf einem Ast. Ihr warmer, flaumiger Leib hockt tief auf den zur Ruhe geduckten Beinchen, und der Kopf steckt müde im Gefieder.

Anna sieht die zwei grauen Vögelchen und sagt vor sich hin: „Ja, jetzt ist es zu spät..."

An die sixtinische Madonna

Von Friedrich Hebbel

Das hätt' ein Mensch gemacht? Wir sind betrogen!
Das rührt nicht her von einer frd'schen Hand!
Das ist entstanden wie der Regenbogen,
Und auch, wie er, ein göttlich Unterpfand!

Als einst die Himmelskönigin sich zeigte,
Als sie von ihrem Throne, sanft und mild,
Sich auf die dunkle Erde niederneigte,
Da seufzte jedes Herz nach ihrem Bild.

Und sieh: des Aethers reinste Tropfen fallen,
Der Sonne hellste Strahlen schimmern d'rein,
Und wie sie blitzend durcheinander wallen,
So fangen sie den holden Widerschein.

Er selber aber hält sie nun zusammen,
Und ein kristallner Spiegel bildet sich
Aus glüh'nden Perlen und aus feuchten Flammen,
In dem auch keine Linie erblich.

Schau' hin! Dein Auge wird dir nimmer sagen,
Was Tau ist oder Licht im kleinsten Punkt;
Drum soll sich keiner an dies Wunder wagen,
Der seinen Pinsel bloß in Farben tunkt.

Viel lieber soll's die Zukunft ganz betrauern,
Als nur zur Hälfte sich erhalten sehn;
In einer Sage mög' es ewig dauern,
In einem Abbild nicht zu Grunde gehn!



Raffaels „Sixtinische Madonna" in der Dresdener Gemäldegalerie, eines der berühmtesten Kunstwerke der Welt, ist jetzt wieder hergestellt worden. Seit einiger Zeit machten sich an dem Gemälde Hebungen der Farbe bemerkbar. Um größere Schäden zu verhüten, mußten umgehend Maßnahmen getroffen werden. Die Restaurierungsarbeiten wurden von Professor Krause unter Beistand des Münchener Restaurators Prof. Kinkelin, vorgenommen.

Der alte Priester

Ein Erlebnis von Hermann Solle

Kanonikus Faber hatte die Siebzig hinter sich. An jenem Sonntagmorgen im Juli, da er seine Abschiedspredigt halten sollte, wachte er mit einem Gefühl des Unbehagens auf. Draußen verklangen die letzten Glockentöne vom „Engel des Herrn".

„Schon halb sechs!"

Mit diesen halblaut gesprochenen Worten hatte sich der Kanonikus erhoben und stieß nun die Fensterläden auf. Herrlich! Der Garten in seiner Sommerfülle und die Sonne!

Aber er.. er mußte heute die Abschiedspredigt halten.

Seit nahezu einem halben Jahrhundert versah er hier in diesem weltverlassenen Neste die Pfarrstelle. Doch eine ganze Anzahl Angehörige seiner Gemeinde, um deren Anhänglichkeit er mit allen Kräften seines reichen Herzens gerungen, hatte nicht genügend Hingabe bekundet. Der Geist der Zeit und die Fabriken, die talauf, talab entstanden waren, trugen die Schuld. Das hatte er sich schon oft gesagt, das sagte er sich auch heute wieder während des Ankleidens. Nun war er damit fertig. Gebeugten Rückens, schneeweißen Haares und mit dem langsamen Schritte des Greises stieg er die Holzstiege hinunter und betrat das Eßzimmer.

Von der Anrichte nahm er Brille und Brevier, die er gestern abend dort vergessen hatte. Von hier begab er sich in die Küche und begrüßte seine alte Ursula.

Sein „Guten Morgen" klang traurig.

Dann wandte er sich dem Garten zu. Den Finger im Brevier, seine Abschiedspredigt memorierend, durchschritt der Kanonikus die von beschnittenen Buchsbaumhecken eingefaßten Kieswege.

Sein Blick fiel auf die Gemüsebeete, die den Stolz der alten Ursula gebildet hatten. Auch von diesen mußte er fort.

Da rief es aus der Küche: „Herr Kanonikus, jetzt ist es aber höchste Zeit!"

Er holte sein Barett, öffnete die kleine Tür, die seinen Pfarrgarten direkt mit dem Zugang zu der Sakristei des Kirchleins verband, schlug das Kreuz, durchschritt das Schiff der Kirche, wo der Sigrist gerade die Wachskerzen anzündete, beugte sich tief vor dem Hochaltar und verschwand in der Sakristei.

Langsam, fast feierlich, legte der alte Priester den Ornat für seinen letzten Gottesdienst an. Er gedachte der Getreuen, noch mehr aber derer, die inmitten eines lärmenden, verwirrenden Zeitalters nicht hingebungsvoll genug der Gemeinde dienten. Fast alle waren heute im Gotteshause zugegen.

Gebeugt über die Schublade, in der er die notwendigen Gegenstände aufbewahrte, den priesterlichen Schmuck, der gleich ihm selber alt geworden, betrachtete er das alles mit einer tiefen Wehmut und wählte schließlich das schönste unter seinen Meßkleidern aus. Ein reich mit Gold gesticktes Damastgewand, das ihm einst eine in der Gegend zur Sommerfrische weilende, fromme Herzogin verehrt hatte.

Als er endlich mit zitternden Händen seine Ankleidung vollendet hatte, ließ der Kanonikus die beiden Chorknaben, unter deren roten Gewändern die ausgefransten Hosen hervorguckten, vor sich hintreten, nahm den uralten Meßkelch mit einer feierlichen Bewegung zur Hand, hob die Schultern unter seinem priesterlichen Gewande und schritt dann hocherhobenen Hauptes, würdevollen Ganges und fast verklärten Auges hinaus in den Chor der Kirche.

Während des ersten Teiles der heiligen Handlung sah und hörte er nichts. Ganz langsam ließ die Traurigkeit darüber, daß es heute das letzte Mal sein sollte, in seinem Innern nach. Ein tiefes Gefühl der Ruhe, der Verzeihung, des Vergessens, der Liebe ohne Grenzen beschlich mehr und mehr sein altes Herz. Und als er sich jetzt seiner Gemeinde zuwandte, als er mit einem einzigen Blicke diese ganze Versammlung von Männern und Frauen, deren Seelsorger er doch in fast fünfzig langen Jahren gewesen, umfaßte, da konnte und durfte er ohne Bitterkeit grüßen: „Friede sei mit euch!"

Und geschah wirklich ein Wunder? Fast kam es dem Kanonikus vor, als ob seine Gemeinde o h n e Ausnahme in diesem Augenblick etwas von dem begreife, was an namenloser Traurigkeit und stiller Größe in der Seele des alten Priesters vor sich ging. Je länger er sprach, desto stiller wurde es in der Kirche. Und als der fünfundsiebzigjährige Priester die letzten Sätze seiner Abschiedspredigt beendete, war es so ruhig, daß man es gehört hätte, wenn eine Stecknadel zu Boden gefallen wäre. Und immer wärmer redete sich am Schluß der Kanonikus in die eigene Begeisterung hinein. Er hob die Stimme und nahm in tiefster Bewegung Abschied von seiner Gemeinde. Seinen Nachfolger empfahl er ihrer Liebe und Treue. Er betete heiß und aufrichtig, daß man ihm verzeihen möge, wenn er jemals durch sein Verhalten gefehlt habe, wie er seinen Brüdern und Schwestern alles Uebel verzeihe, das man ihm zugefügt. Und nachdem er so durch diese Worte sein Herz erleichtert hatte, fühlte er plötzlich, wie der Strom eines unsagbaren Glücks durch seine Seele zu rinnen begann. Während viele Frauen in ihre Tücher schluchzten und in den Augen mancher Männer eine Träne schimmerte, wandte sich der alte Priester wieder dem Altare zu.

Und sich selbst wiederfindend in des eigenen Herzens tiefster Tiefe, vollzog er das heilige Opfer.

Zum letztenmal hatte der Kanonikus vor dieser Gemeinde heute auch das Opfer seines eigenen Ichs in alles verzeihender Liebe dargebracht.

Als sich das Gotteshaus langsam leerte, erhob Kanonikus Faber das schneeweiße Haupt. Er war erfüllt von der Wonne, daß auch sein Herz, das sich nun erleichtert hatte, noch zur Liebe ohne Bitterkeit sich fähig gezeigt.

gebr. Gebr. 2fchl. Bett
der mit Matr. billig
kaufen. verkauf. Roberts
r. 25. Nr. 14, 2. Etage.

ng



LUEG
Essen
Fernr. 24747/49

Eine furchtbare Hundertjahr-Bilanz:

320 000 Deutsche verbluteten in der Fremdenlegion

Der Blutbericht eines Fremdenlegionärs — In der Mühle der Kriegsgerichts-Paragraphen

Im Frühjahr dieses Jahres beging die französische Fremdenlegion in ihrer Hauptgarnison Sidi-bel-Abbes in Algerien die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Mit langen Reden und glänzenden Paraden enthüllte man das Denkmal der Legion, dessen Inschrift schlicht und einfach lautet „Die Legion ihren Toten 1831—1931".

Die Tatsache allein ist beschämend, daß die Kosten für dieses Denkmal fast ausschließlich von der Legion selbst aufgebracht wurde. Man hat sich nicht gescheut, den Legionären zwangsweise für den Denkmalsfonds den an sich schon geringen Sold zu kürzen. Die Legionäre selbst setzten ihren toten Kameraden ein Denkmal, nicht Frankreich, für das sie gestorben sind. Und wie viele haben für die „glorreiche Nation" ihr Leben gelassen? Zwanzig junge Deutsche je Tag oder 7 300 im Jahre! So bedeutet das hundertjährige Bestehen der Fremdenlegion, daß über 320 000 Deutsche unter ihren Fahnen verblutet, gestorben und verdorben sind. Das ist die französische Fremdenlegion in ihrer wahren Gestalt.

Unter dem Titel „Gemartete-Schreie in die Kulturwelt" bringt jetzt der Verlag Robert Lutz Nachfolger Otto Schramm, Stuttgart, „Briefe deutscher Söhne aus der Hölle der Fremdenlegion" heraus und kennzeichnet damit das wahre Gesicht dieses echt französischen Ausbeutungssystems besser und nachhaltiger als es je geschah. Wären die Tatsachen, die die Legionäre hier schildern, jedem Deutschen bekannt, hätte die Fremdenlegion in kurzer Zeit zu bestehen aufgehört, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß fast 70 v. H. des Mannschaftsbestandes der Legion aus Deutschen besteht, heute und seit jeher. Und in dem Augenblick, wo jeder junge Mann weiß, daß er als Fremdenlegionär nur ein elender, schlecht bezahlter Arbeitssklave im Dienste Frankreichs ist, bedingungslos allen Ausbeutungen seiner Arbeitskraft preisgegeben, würde seine Hoffnung auf Abenteuer dahin und damit die Haupttriebfeder der Abenteuerlust unserer Jugend gebrochen sein.

Der folgende Brief wurde kurze Zeit nach der Rückkehr des Briefschreibers in seine Heimat, auf Aufforderung des Herausgebers des erwähnten Buches, dem wir den Brief entnehmen, geschrieben. Ungeheures Unrecht ist diesem Kölner Jungen geschehen. Ein Unfall, der in der Fremdenlegion alltäglich ist, wird ihm als „böswillig" herbeigeführt vorgeworfen. Unfähig sich zu verteidigen, gerät er in die Mühle der Kriegsgerichtsparagraphen und läßt ihn, der zu keiner ordentlichen Dienstleistung mehr fähig ist, alle Qualen und Schrecken der fürchterlichen französischen Strafanstalten erdulden. Erst als dem Gesetz Genüge getan ist, entläßt man ihn, hilflos allem Unbill des Lebens preisgegeben.

Mit Absicht haben wir die Schreibweise nicht verbessert, und wir hoffen, daß die schlichten Zeilen jedem zu Herzen gehen mögen. (Die Schriftl.)

Wie ich mich verkaufte

Was Sie hier lesen, sind Selbsterlebnisse aus der Legion, welche ich in meiner dreijährigen Dienstzeit erlebt habe.

Im Jahre 1927 im Monat März wurde ich für die Fremdenlegion in Euskirchen angeworben. Damals war ich arbeitslos, um nun diesem Elend ein Ende zu machen, beschloß ich, mich für die Fremdenlegion zu melden. In der Kaserne von Euskirchen wurden mit mir noch acht junge Deutsche von einem Arzt untersucht und für tauglich befunden. Am nächsten Morgen gab man uns 7,80 Reichsmark für die Fahrt nach Perl. Gegen Abend kamen wir in Perl an. Als wir an der Grenze ankamen, wurden wir von einem französischen Posten angehalten, als wir ihm sagten, wir gingen zur Fremdenlegion, wies er uns den Weg zur Gendarmerie. Unsere Papiere wurden geprüft, einer hatte gar keine, der andere nur eine Karte vom Arbeitsnachweis, aber es wurde kein Wert darauf gelegt. Mit einem Posten und einem Gendarm gingen wir zum Bahnhof, dort löste man uns Karten nach Metz. Am anderen Morgen kamen wir in Metz an, dort wurden wir schon von einer Bewachung in Empfang genommen, dann wurden wir in einem Fort untergebracht.

Hier fingen die Qualen und Leiden eines jungen Deutschen an. Man untersuchte uns nochmals auf Augen, Zähne und Brust, nach der Untersuchung gings zum Einkleiden, unsere Zivilkleider wurden für ein paar Franks verkauft, um 5 Uhr standen wir schon

marschbereit nach Marseille

Unter starker Bewachung gings zum Bahnhof, von der Zivilbevölkerung wurden wir angegrinst, man rief uns nach „Deutsches Kanonenfutter", in französischer Sprache. Als wir in Marseille ankamen, kamen wir auf das Fort St. Jean. Dort blieben wir elf Tage liegen, bis ein Transport von 80 bis 100 Mann zusammengestellt war, dann wurden wir auf ein Schiff gebracht, welches uns nach Oran brachte. Die Seereise dauerte drei Tage. Als wir in der Hafenstadt Oran angekommen waren, gingen wir in die Kaserne, wo das Depot der Legion lag. Man gab uns Essen und Trinken, am anderen Morgen gings mit der Bahn nach Sidi-bel-Abbes. Die alten Uniformen mußten wir abgeben, dann wurden wir neu eingekleidet. Am anderen Tag gab man uns Impfungen fürs Fieber, dann hatten wir 48 Stunden Ruhe. Nachdem wir unser Werbegeld empfangen hatten, ging der Dienst los. Beim Exerzieren ging alles auf französische Kommandos. Machte einer es verkehrt, so wurde er bestraft, das erstemal mit acht Tage Suppe holen, das zweitemal mit leichten Arrest, und beim drittenmal fünfzehn Tage Gefängnis. Die mit Gefängnis bestraft waren, mußten am Tage einen Sandsack von 40 Kilo tragen, mittags bekamen sie etwas Suppe und abends wieder einen halben Liter Suppe. Da kann sich jeder ein Bild machen, was die Leute zu leiden haben.

Nach meiner viermonatigen Ausbildung rückten wir nach Marokko aus. Mit noch zwei Kölnern und einem aus Essen wurden wir zur dritten berittenen Kompagnie vom 3. Regiment eingeteilt, welche in Bou-Denib, Süd-Marokko, liegt. Wir waren zusammen 34 Mann und lagen zwei Tage in einem Pferdestall. Dann kam ein Adjutant (Feldwebel), um uns zur Kompagnie zu bringen. Dann bekamen wir unsere Gewehre, Bajonett und 120 Patronen. Wir packten unsere Sachen, ein Brot, eine Dose Oelsardinen und ein Riegel Schokolade für fünf Tage, und traten unseren weiten Marsch an.

Die erste Etappe

hatte 22 Kilometer, den zweiten Tag machten wir 45 Kilometer, den dritten Tag sogar 63 Kilometer. Das kam daher, weil wir unterwegs kein Wasser fanden. Fanden wir Wasser, so war es schmutzig und stinkig, aber es wurde getrunken, um unseren Durst zu stillen. So marschierten wir volle fünf Tage 232 Kilometer in der größten Hitze, welche 50 bis 55 Grad ist. Schon am dritten Tage hat ein Kamerad den Tod gefunden. Man grub ein Loch für unseren Kamerad, wir schaufelten ihn zu und setzten unseren Marsch fort, als wenn gar nichts passiert wäre. Wir kamen am fünften Tage in unserer Kompagnie an, matt und hungrig.

Einen Tag hatten wir Ruhe, den nächsten Tag wurden wir sektionsweise eingeteilt, zu zwei Mann bekamen wir einen Maulesel, den wir auf Marsch abwechselnd ritten. Am Tage mußten wir Straßen bauen und des Abends zogen wir auf Wache. Jede Nacht vier Stunden Wache und dann Ruhe bis zum Morgen.

Der Fremdenlegionär ist ein bewaffneter Arbeiter

Nach zwei Monaten wurden wir von der zweiten Kompagnie abgelöst, dann gingen wir wieder nach Bou-Denib zurück für drei Monate. Den Marsch, den ich mit meinen Kameraden in fünf Tagen gemacht habe, machten wir jetzt in 3½ Tagen. Man nannte unsere Kompagnie „die fliegende Kompagnie". Die Parole in dieser Kompagnie heißt:

„Marschier oder krepier!",

denn bei der Montée geht es so, eine Stunde reiten, eine Stunde laufen, eine Art Dauerlaufen. Wird ein Kamerad schlapp unterwegs, wie es in meiner Kompagnie passiert ist, es war einer meiner besten Kameraden aus Elberfeld, so ist er verloren. Ich habe ihn für mich reiten lassen, eine Stunde, ja sogar drei Stunden, so habe ich ihn zwei Tage mitgeschleppt. Da ich nun bald vor Erschöpfung und Müdigkeit nicht mehr weiter konnte, bat ich ihn, mich jetzt auch eine Stunde reiten zu lassen, er sollte sich solange mal auf einen anderen Esel setzen. Er hatte starkes Fieber und man sah es ihm an, daß er krank war. Als ich bereits so 40 Minuten geritten war, sah ich mich nach meinem Kameraden mal um, ich sah ihn aber nicht, ich fragte meine Kameraden, wo er geblieben sei, man sagte mir, der Kapitän habe ihn liegen lassen. Von meinem besten Kameraden habe ich niemals wieder etwas gehört. Es ist sicher, daß er ein Opfer der Araber geworden ist; denn der Araber lauert immer darauf, daß ein Legionär zurückbleibt, dem er dann den Hals durchschneidet. Als wir in unserem Posten (Wüstenfort) ankamen, führten wir unsere Esel zur Tränke, reinigten sie, dann richteten wir unsere Baracken ein, zogen uns um, fütterten unsere Esel und zum Schluß kamen wir dran.

Am anderen Tage hatten wir dienstfrei und unser Lederzeug wurde gereinigt und ausgebessert. Gewehre wurden eingefettet und ins Magazin gebracht, dann wuschen wir unsere Kleider und unser Unterzeug für den Appell am nächsten Tag. Jetzt fingen wir wieder an zu arbeiten. Unsere Baracken wurden gestrichen, Mauern wurden neugebaut und vieles andere. Es mochte mittags so gegen 3 Uhr sein, als ein Befehl einlief, daß unsere Kompagnie sofort marschbereit machen sollte, um auf Straßenschutz zu ziehen, denn es wären Lastwagen mit Munition unterwegs. Um 4 Uhr waren wir schon marschbereit, die Tore wurden geöffnet. Wir mochten wohl 40 bis 45 Kilometer vom Fort entfernt gewesen sein, als wir plötzlich von drei Seiten angegriffen wurden. Alles war in Verwirrung, unsere Esel wurden nach hinten gebracht, schnell legten wir uns in Deckung, unsere acht Maschinengewehre wurden aufgestellt, jeder lag auf seinem Posten, so harrten wir volle sechs Stunden. Nach 6½ Stunden hatten wir die Oberhand. In unserer Kompagnie hatten wir drei Tote zu verzeichnen, 12 Schwerverletzte und einige Leichtverletzte. Die drei Toten und die Verwundeten wurden auf Esel geschnallt. Einige gefangene Araber wurden mitgenommen, man band sie zwischen unsere Esel und zurück gings nach Bou-Denib. Unsere Gefangenen lieferten wir im arabischen Nachrichtenbüro, das die Verwaltung der besetzten Gebiete ausübte. Dies ist ein Posten, wo die arabischen Reiter und Polizisten in französischem Sold stehen.

Kurze Zeit darauf, es mochten wohl drei Wochen vergangen sein, rückten wir abermals aus, mit uns zwei Eskadronen Kavallerie.

Die erste Kompagnie Montée war angegriffen worden. Als wir auf den Schauplatz ankamen, sah man nur über Leichen und Schwerverwundete, die Kompagnie war 140 Mann. Nur sieben Mann konnten sich retten, die andern fielen

unter den Kugeln und Messern der Araber.

Als wir unsere toten Kameraden auf die Esel luden, ich trug gerade mit noch einem Kameraden einen toten Legionär, dem eine Kugel die halbe Schädeldecke fortgerissen hatte, feuerten plötzlich Hunderte von Arabern. Wir warfen den Toten hin und nahmen Deckung hinter ihm. Links und rechts lagen tote Legionäre und noch einige, die noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Schauerlich war es hinzublicken. Als wir eine Stunde Schuß auf Schuß abgegeben hatten, hinter uns stand die Kavallerie, die mit ihren Maschinengewehren, von den Unsrigen unterstützt über unsere Köpfe rasselten, als es plötzlich hieß: „Bajonett haut!" (Seitengewehr pflanzt auf!), im Laufschritt gingen wir vor. Die Araber flüchteten in ihre Kasbahs (Befestigte Ansiedlungen), die von uns gestürmt und verbrannt wurden. Abermals hatten wir schwere Verluste.

Gegen Morgen rückten wir mit unseren Toten und Verwundeten in unsere Stellung. Punkt 4 Uhr nachmittags brachten wir unsere toten Kameraden zur letzten Ruhe. Unser Kapitän kommandierte: „Präsentiert das Gewehr!" und hielt eine kleine Ansprache, sodann nahmen wir Abschied von unseren Kameraden, die in heißer Erde ruhen und ihre Heimat nicht wiedersehen werden.

Als wir uns am Abend schlafen legten, hatten wir alle den gleichen Gedanken, welches Schicksal steht uns bevor?

Am nächsten Tage zog ich mit noch vier Kameraden und einem Korporal auf Wache. Als ich abgelöst wurde, war ich mit meinen Kräften zu Ende. Todmüde zog ich mich aus und setzte mich auf mein Bett, um noch schnell mein Gewehr zu putzen. Ich dachte nicht daran, daß noch eine Patrone im Lauf steckte. Plötzlich geht der Schuß los und die Kugel zerriß mir die Hand. Man brachte mich zur Infirmerie (Garnisonslazarett) und legte mir einen Notverband an, bis der Arzt kam. Vier Tage nach der Operation wurde ich vernommen, ich legte dem Kapitän den Vorgang auseinander, wie er passiert war. Aber

ein Legionär bekommt kein Recht,

man sagte mir einfach ins Gesicht, ich hätte mich freiwillig verstümmelt, um wieder nach Deutschland zurückzukommen, was mir wirklich nicht eingefallen ist. Was blieb mir anderes übrig, ich mußte meinen Mund halten, denn, wenn ich antworten wollte, so brüllte man mich an „Fermez!" (Still). Ich mußte mich in mein Schicksal fügen. Nach vier Monaten war meine Hand verheilt und ich kam aus dem Lazarett nach Sidi-bel-Abbes.

Eines Tages rief man mich auf das Büro der Kompagnie. Dort wurde mir gesagt, weil ich mich in Marokko selbst verstümmelt hätte, müßte ich jetzt vor den Strafrichter des Regiments. Nun wurde ich in das Prison (Gefängnis) geführt und wartete auf den Tag, wo man mich verurteilen würde. Das geschah am 17. Februar 1929, wo ich den Ehrensaal, der zugleich Gerichtssaal ist, unter Bewachung zweier Posten und einem Sergeanten betrat. An einem Tisch saßen sieben Offiziere und in der Mitte der Colonel (Oberst). Meine Anklage wurde mir nochmals vorgelesen und dann das Urteil gefällt. „Neun Monate auf Strafkompagnie", die in Colomb-Bechar, einem Ort in der Sahara liegt. Die Offiziere setzten ihre Unterschrift unter das Urteil und ich auch, dann wurde ich abgeführt.

Menschlichen Teufeln ausgeliefert

Am 23. Februar 1929, morgens 5 Uhr, wurde ich aus meiner Zelle geholt, mit mir wurden noch 12 Kameraden zu je zwei und zwei in Ketten geschlossen. Unter einer starken Bewachung wurden wir durch die Straßen der Stadt zum Bahnhof gebracht, von dort brachte uns der Zug nach Colomb-Bechar, wor wir am nächsten Abend um fünf Uhr ankamen. Am Zuge warteten schon die Wachen mit den Sergeanten auf uns. Bis zum Lager der Strafkompagnie waren es zwei Kilometer, diese machten wir im Laufschritt. Ab und zu kommandierte der Sergeant „Hinlegen", oder wir mußten auf allen Vieren kriechen, dabei war es gräßlich heiß. Vor dem Tor des Lagers wurden uns die Fesseln abgenommen. Wie wir auf den Hof kamen, mußten wir abermals 10 Runden um diesen rennen und wurden dabei kräftig als „Sales Boches" (Schimpfwort für die Deutschen) tituliert. Dann wurden uns die von Schweiß klatschnassen Kleider vom Leibe gezogen und wir erhielten die Uniform der Disziplinäre, die aus blauem Leinen besteht. Da es schon Abend war, wurden wir zu je zwei Mann in die Zellules (Strafzellen) gesteckt, die nur 1,20 Meter lang und 80 Zentimeter breit sind. Am anderen Morgen wurden wir

durch Fußtritte geweckt

und zum Arzt gebracht. Nach der Untersuchung, die nur flüchtig ausgeführt wurde, ging es direkt zur Arbeit. Man lud uns einen großen Kübel mit weißem Lehm auf die Schultern, der ein Gewicht von mindestens 40 Kilogramm hatte. Im Laufschritt brachten wir dann den Lehm zu den Formern, die die Ziegel machten. Ein Sergeant schrieb die einzelnen Touren auf. Für mich war es sehr schwer wegen meiner zerschossenen Hand, aber die haben ja kein Erbarmen für einen Menschen. Bis 11 Uhr vormittags arbeiten wir, dann gehen wir in unsere Baracken. Um 11.05 Uhr müssen wir aber schon wieder zum Appell antreten und dabei einzelne Teile unserer Sachen in sauberem und ganzem Zustande vorzeigen. Dies ist jeden Tag üblich.

Nach dem Appell ging es zur Küche. Jede Gruppe mußte ihre Eßgeschirre auf den Boden stellen, einer teilte das Essen aus, während wir alle mit dem Gesicht zur Wand standen. Auf das Kommando „Finisch" (Fertig) wurde schnell gegessen, das Geschirr gewaschen und dann sofort wieder angetreten zur Arbeit.

Die Kompagnie war 148 Mann stark. Ein Disziplinär wird noch schlimmer behandelt als ein Hund an der Kette, er ist kein Mensch mehr, sondern bald ein Stück Vieh! Die Kompagnie ist in drei Sektionen eingeteilt. Die erste Sektion heißt „Repartion". In diese Sektion kommen diejenigen, die 14 Monate Strafdienst haben und als Schwerverbrecher gelten und behandelt werden. Die zweite Sektion heißt „Ordinäire", hier dienen die, welche neun Monate Strafzeit und sonst keine Strafen haben. Die dritte Sektion heißt „Transmission", in dieser Sektion sind die, welche nur noch drei Monate zu machen haben, also vor der Entlassung stehen. Hat ein Disziplinär sich fünf oder acht Monate sehr gut geführt und wird dann plötzlich wegen irgend einer Sache bestraft, mit nicht unter 15 Tagen, so muß er wieder von vorne anfangen und die Monate guter Führung zählen dann nicht mehr. Es kommt oft vor, daß die Sergeanten einen solchen Vorgang provozieren aus purer Gemeinheit!

An Sonn- und Feiertagen mußten wir auch arbeiten. Dann wurden die Mauern mit Blumen und Bildern bemalt. Am nächsten Samstag wurde wieder alles abgewischt und am Sonntag neu gemalt! Als ich 14 Tage in der Kompagnie war, meldete ich mich einmal krank, wurde aber vom Arzt „Non malade" (Nicht krank) geschrieben, wofür ich 15 Tage Prison bekam, trotzdem ich 40,5 Grad Fieber hatte, holte man mich am nächsten Tage zur Arbeit. Auf meiner Arbeitsstelle fiel ich um und wurde von dem marokkanischen Wachtposten mit dem Gewehrkolben mißhandelt und gezwungen, aufzustehen. Als man aber nichts mit mir anfangen konnte, nahm man mir die Leibbinde ab und fesselte damit meine

Hände und Füße auf dem Rücken

zusammen. (Dies ist die sogenannte „Crapaudine", die zwar verboten, aber heute noch in der Legion angewandt wird. Anmerk. des Herausgeb.) und legte mich auf den Bauch, dann ließen sie mich in der fürchterlichen Sonnenglut volle zwei Stunden liegen. Als man mich danach losband, waren meine Hände und Füße blutig geschwollen, danach mußte ich weiterarbeiten.

So hatte ich glücklich schon zehn Monate statt neun gemacht, als man mich eines Tages auf das Büro rief, wo man mir mitteilte, daß ich zur Untersuchung nach Oran käme. Wie groß war meine Freude, mal endlich wieder andere Menschen zu sehen. Am 10. Dezember kam der Tag, der mich von meinen Leiden befreite. Ich dachte an meine Leidensgenossen, wie lange sie noch die Qualen ertragen müßten.

Die Untersuchung ging schnell vonstatten, meine Akten waren in Ordnung. Als Dienstuntauglich wurde ich aus der Legion entlassen. Wie groß war meine Freude, mein liebes Heimatland wiederzusehen.

Nun stand ich nach drei Jahren wieder in Zivil und ging auf das Schiff, das mich nach Marseille brachte. Am 24. Dezember, Heiligabend, bekam ich meine Entlassungspapiere in Marseille und war wieder frei. Mit einigen Kameraden, die mit mir das Leid geteilt hatten, kamen wir in Straßburg an. Dann ging es über die Brücke nach Kehl. Zum ersten Male nach drei Jahren betrat ich wieder deutschen Boden. Bald war ich in meiner Heimatstadt Köln.

Jakob Krings, 1. Regiment Etranger.

Eine Hochburg der Industrie



Bochumer Verein von Hamme aus gesehen. R. Goetzke, Bochum.

35 Millionenstädte in der Welt

Nach der letzten Zählung der Großstädte der Welt gibt es auf der ganzen Erde jetzt 35 Millionenstädte. An der Spitze stehen Groß-Newyork, Groß-London, Groß-Berlin, während Groß-Paris durch Chicago von der bisherigen vierten Stelle verdrängt worden ist. Zwischen Newyork und London findet ein dauernder Streit um den Rang der größten Stadt der Welt statt, der aber durch Eingemeindungen immer ungeklärt bleibt. So werden für Newyork als jüngste Bevölkerungsziffer 8, für London 7,3 Millionen angegeben. Daran reihen sich Groß-Berlin mit 4 338 100, Chicago mit 4 000 000, Groß-Paris mit 3 500 000, Ofaka mit 2 115 000, Philadelphia mit 2 100 000, Buenos Aires mit 2 100 000, Tokio mit 1 995 000, Rio de Janeiro mit 1 960 000, Wien mit 1 886 000, Detroit mit 1 790 000, Leningrad mit 1 616 000, Shanghai mit 1 500 000, Moskau mit 1 490 000, Hankau mit 1 475 000, Kalkutta mit 1 300 000, Budapest, Peking, Los Angeles, Bombay, Sidney mit 1 200 000, Hamburg mit 1 143 000 und Glasgow mit 1 100 000. Boston, St. Louis, Kanton, Melbourne, Cleveland, Mexiko, Warschau, Lairo, Birmingham, Barcelona und Hangtschau haben knapp über bzw. gerade eine Million Einwohner.

Unsere westfälische Heimat

Altwestfälisches Badeleben

Warme Sandbäder bei Bochum

Vor mir liegen vergilbte Blätter der im dritten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts nicht nur in Westfalen und dem Rheinland, sondern auch weit darüber hinaus vielgelesenen Zeitung „Rheinisch-Westphälischer Anzeiger" aus dem Verlag der Schulzischen Buchandlung in Hamm. In der Nummer vom 1. März 1826 findet man eine kurze Abhandlung über „Warme Sandbäder am Krange bei Bochum". Darin wird berichtet, daß die Aerzte, unter ihnen vor allem der berühmte Dr. Hufeland, gerade dem Sande aus der Emscher eine besondere Heilkraft zugeschrieben habe. Dieser Sand sollte bei Gicht- und Nervenübeln, bei Verhärtung der Drüsen im Unterleibe und dergleichen Krankheitserscheinungen dergestalt Anwendung finden, daß man warme Sandbäder nähme, die unbedingt Linderung der Schmerzen, wenn nicht gar Heilung der Leiden brächten. Als Beweis für die Wirkung solcher Sandbäder werden einige Patienten aufgeführt, die aus Krange nach einiger Zeit geheilt schieden. So litt ein junges Mädchen derart an Schwäche der unteren Gliedmaßen, daß es sich der Krücken zur Fortbewegung bedienen mußte. Nach wenigen Wochen einer Kur mit warmen Sandbädern konnte es wieder ohne Krücken gehen und auf völlige Gesundung hoffen. Diese Sandbäder wurden in dem durch die Sommersonne erhitzten Sand anfangs meist im Freien genommen. Ob dabei der Sand nun eine besondere Heilkraft an den Tag legte, läßt sich wohl anzweifeln. Viel intensiver als er werden gewiß die Sonnenstrahlen auf den kranken Organismus eingewirkt haben. Wie dem auch sein mag: Man schien aus dem Dorfe Krange eine Art Kurort machen zu wollen.

So werden denn seine Lage und mancherlei Vorzüge des Ortes gepriesen und zwar in einem so interessanten Stil, daß die Zeitung selber über Krange sprechen möge: „Es ist ein kleines Dörfchen, drei Stündchen von Bochum, durch seinen großen Pferdemarkt allen Pferdeliebhabern (Philippen) bekannt, umflossen von der Emscher, hinter sich den Emscher Bruch, einen schönen Wald, vor sich eine große Haide mit 3 bis 4 Fuß hohen Sandlagen. — Die Hitze der Haide an warmen Sommertagen, die Stille des Landlebens, die theilnehmende Gutmüthigkeit dieses in altpatriarchalischer Eintracht zusammenwohnenden Inselvölkchens" sind weitere Annehmlichkeiten dieses Badeortes, in dem der Färber Funk zwei Häuser gebaut und sie zum Gebrauch der Sandbäder und für Kranke eingerichtet hat. Ein großer Kurbetrieb hat sich anscheinend in Krange nicht entwickelt, denn in den späteren Jahrgängen der genannten Zeitung hört man kaum noch etwas von den Heilwirkungen des EmscherSandes. Immerhin ist es interessant, feststellen zu können, daß man in Krange schon vor 100 Jahren die heilende Wirkung der Sonnenstrahlen in größerem Stile auszuwerten suchte.

Intensiveren Badebetrieb finden wir im dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in Lünen, Soest, Schwelm, Königsborn und Tatenhausen. Im Jahre 1772 entdeckte man in Lünen an der Lippe eine Mineralquelle, deren Hauptbestandteile schwefelsaures Natrium und mit Kohlensäure gebundenes Eisen auf Gelenkgeschwulste, Lähmungen, Rheumatismus, Bleichsucht und mancherlei andere Krankheiten bessernd wirkte. Bald nach der Entdeckung dieser Quelle wurde Lünen besonders von Kranken der näheren Umgebung aufgesucht. Stark setzte sich Dr. Pröpsting in Kamen, zugleich Badearzt in Lippoltzhausen, für Lünen als Kurort ein. Es ist verständlich, daß anfänglich darüber geklagt wurde, daß das Baden nicht sorgfältig genug durchgeführt werden konnte, da keine Badeanstalt eingerichtet worden war. Dazu kam, daß man der Quelle nachsagte, sie verlör durch das Leiten in die einzelnen Häuser an Heilkraft. Nun wurde für das Baden im Jahre 1779 das erste Badehaus durch Gockel errichtet. Da der bisherige Badearzt Pröpsting gestorben war, wandten sich die Patienten an die Aerzte der nahen Stadt Dortmund. Das machte eine Kur natürlich wiederum umständlicher, und so ging der Badebetrieb Lünens imer mehr zurück. Um ihn wieder zu heben, wurden 1824 neue Badegelegenheiten geschaffen, „welche ganz trocken, hell, geräumig und bequem eingerichtet, dem Kurgaste die Bequemlichkeit verliehen, von seiner Schlafstube im Negligée aus und einzugehen, ohne der äußeren Luft ausgesetzt zu seyn". Die Badewannen sind nunmehr nur noch halb in den Fußboden eingesenkt, sodaß der Badende nicht mehr das Gefühl hat wie ehedem, wie in ein Grab hinabzusteigen, „sondern hoch und freundlich badet". Eine für damalige Verhältnisse vollkommene Wärmeanlage des Heilwassers, das durch eine moderne Pumpe stets frisch ins Badehaus kommt, sorgt für die nötige Temperatur. Der Maschinen-Inspektor Merker aus Essen war ihr Schöpfer. Nunmehr darf sich Lünen rühmen, eine Badeeinrichtung zu haben, „daß jeder Kurgast, welcher in Wiesbaden war, zweifelt, welcher Badeeinrichtung von beiden er den Vorzug geben solle". Alles entspricht in Lünen den Erwartungen der Gäste. Auch landschaftliche Schönheiten erquicken das Auge. „Ländliche Parthien, wo jeder nach seiner Weise jetzt einen offenen, schönen Garten, dann einen stillen Hain in seinen vielfachen Gängen; diesmal das reiche Saatfeld, nun das Ufer des Stromes, jetzt die einsame Waldung, dann die stille Fläche einer großen Haide, Einsamkeit und Geselligkeit, Häuslichkeit und Ländlichkeit — genießen kann" breiten sich um Lünen aus. Und das ist wesentlich, denn „nur das Gesamtwirken aller Lebenselemente" kann eine Heilung erzielen".

Fast zu gleicher Zeit wie in Lünen wurden (1826) in dem Solbad Soest, das der Frau Uflacker gehörte, zur besseren Durchführung der Kuren neue Einrichtungen geschaffen. Dies Bad erfreute sich vor hundert Jahren eins so starken Besuches, daß in der Nähe der Hauptquelle ein neues Badehaus errichtet werden mußte. Dadurch wurde die Zahl der gleichzeitig zu verabreichenden Bäder wesentlich erhöht. Nach dem Bade konnten die Kurgäste sich in den neugeschaffenen Grünanlagen ergehen. Die chemische Zusammensetzung der Sole war folgende: Salzsaures Natirum, salzsaurer Kalk, salzsaures Magnesia, schwefelsaures Natrium, schwefelsaurer Kalk, Schwefel an Wasserstoff gebunden, ein Minimum von harzigem Extraktivstoff". Bei nachstehenden Krankheiten wurden Heilerfolge erzielt: „Rheumatismus und Scropheln, im weitesten Sinne des Wortes genommen". Die Kurgäste rühmten dem Bade — in dem übrigens bald eine neue, noch kräftigere Sole erbohrt wurde — „strengste Ordnung, Sauberkeit und gute Bedienung von Seiten der Eigenthümerin" nach. Die guten Gasthöfe in dem altertümlichen Städtchen erfreuten sich des besten Rufes.

Aehnlich Soest und Lünen waren auch Schwelm, Königsborn und Tatenhausen (in der Grafschaft Ravensberg) vor einem Jahrhundert beliebte Solbäder. Die chemische Zusammensetzung dieser Heilquellen war denen der erstgenannten Orte sehr ähnlich. Auch die Art der Krankheiten, die hier zu heilen gesucht wurden, waren fast die gleichen wie in jenen Kurorten, so daß wir uns ein näheres Eingehen wohl schenken dürfen. Am meisten wird heute noch Bad Königsborn besucht, dessen Sol- und Thermalbäder von bester Wirkung sind.

Dr. Sch.

Ein nicht ausgeführter Plan

Schiffbarmachung der Emscher von Crange bis zur Mündung in den Rhein

Wer heute den großen Hafenanlagen in Wanne-Eickel einen Besuch abstattet, der kann eine Bewunderung nicht unterdrücken, wie hier in jahrzehntelangem Fleiß „Großes" geschaffen wurde. Der alte Emscherbachlauf ist kaum noch herauszufinden. Daß die Emscher früher einmal sauberer und klarer war als heute, ist nur den wenigsten bekannt. In der hiesigen Gegend hatte man übrigens im 17. Jahrhundert einmal einen ganz besonderen Plan mit der Emscher. Damals führte das Flußbett noch durch „fremde Staaten", nämlich durch die Fürstabtei Essen und die Grafschaft Recklinghausen. Da hatte man die Absicht, die Emscher von Crange bis zur Mündung bei Ruhrort schiffbar zu machen. Pferde sollten Nachen die Emscher hinunter ziehen. Im Jahre 1767 wurde zu diesem Zweck eine Gesellschaft gebildet, deren geistiger Führer der in Eickel wohnende Gerichtssekretär und Steuereinnehmer Jos. Florenz Engelbert von Oven war. Schon damals war die Ursache dieses Projektes der teure Transport der Kohlen aus dem Bochumer Gebiet, die man erst mit dem Fuhrwerk auf der von Friedrich d. Gr. angelegten Gahlenschen Kohlenstraße nach Dorsten schaffte, hier auf Schiffe umlud und weiter versandte. Man glaubte durch die Benutzung der Wasserstraße eine erhebliche Verbilligung der Transportkosten zu erzielen. Doch nicht allein Kohlen sollten auf dem Wasserwege verschickt werden, nein, auch Holz und andere Güter. Es entspann sich nun ein reger Schriftwechsel zwischen von Oven und den zuständigen Regierungsstellen. Aber das Verständnis war bei den leitenden Beamten sehr gering. Selbst Friedrich der Große zeigte für das Projekt der Eickeler kein Verständnis. Probefahrten wurden gemacht; jedoch erhielt das Projekt niemals praktische Bedeutung.

Wenn man auch heute den Plan mit anderen Augen betrachtet, so muß man unseren Vorfahren immerhin nachsagen, daß sie auf alle Art versuchten, alte, unzulängliche Verhältnisse zu verbessern. Noch heute, wenn die alten Eickeler Pohlbürger zusammen sind, wird über diesen Plan geplaudert und gelächelt.

Düt und Dat in Baukumsken Platt

(Nich nohdrücken.)

Blagentüg

Fritzken, dä Einarmige.

Dat Fritzken stäiht am Appelboom,
Hä hölt sick grad un stief.
Erfüllt es nu sien schäunster Droom:
Hä hiet ne Büx am Lief.

Ne Büxe met twäi Driägers bran,
Un Taschen beip un fast.
Wo hä dä Hänne laoten kann,
Dat hiet hä gau erfaßt.

Sien Moder hängt dä Wäsche op.
Fritz kiekt no'm Sonnenplack.
Dä rechte Hand stäkt ächterm Kopp,
Dä link' im Huosensack.

Grad niäben iähm äin Waschkuorf stäiht,
Twäi Hengel sitten dran.
Met beiden Hännen et wuol gäiht,
Dat hä ne driägen kann.

„Breng mi den Kuorf", dä Moder röpt.
Fritz rüört sik nich vam Plack!
Hä hölt sik stief, as wenn hä schlöpt,
Dä linke Hand im Sack.

„Nu, wäd et boll?" röpt Moder gau,
Dä Tonart kennt dä Fritz.
Kömmt säi iähm noh, dann schlöt säi tau!
Hä mäkt dä Ohren spitz.

Dä rechte Hand senkt sachte sik,
Tom Kuorf gäiht hä hentau.
„Met äine Hand kann ek dat nich!"
Röpt hä sien Moder tau.

Karl Kruse.

Wie in Harpen Tiähne getrocken wätt

De olle Claudy sat es bie Fleitmann in de Wäertsstuowe un unnerholl sick met dem Gastrot üöwer allerhand von fröggeren Tieden. Do kam Päiter Kalwhans rinne. Hä hadde ne wahn dicke Backe un vertrock de Schnute büs ächter de Ohren van luter Piene.

„Nä, Päiter," sagg Claudy, „wat hewwet se denn met di angefangen? Büst de op de Kärmesse oder im Boxkampf gewiäsen?"

„Jo, Claudy, du hest guodd küren. Ek kann't vüör Tahnpiene nich utbollen un woll mie es son poor bie de Tiähne geiten, ow dat wuoll helped. Süs maut eck morgen noh'm Tahndokter gohn."

„Dat es garnich nöidig. Wenn dat morgen fröüh nich" biätter es, dann komm mä noh mie hen! Ek well die dän böüsen Tahn wuoll utrieten."

Annern Dages kam Päiter ouk met siene dicke Backe angekruoppen. Claudy sat den kranken Kähl op de Finsterbank, trock en Twänsfaden üm den Tahn un makede dat annere Enne am Finsterhaken faste. Dann nahm hä häimlick ne Nadel un stak Päiter gehörig in sien Achterbäil, dat hä schreiere un van de Finsterbank sprung. De Tahn bammelde am Twänsfaden, un Päiter schuerde sick siene Sitzfläche un meine: „Danke ouk, Claudy, owwer de Wortel van däm Tahn hätt doch arg deipe gesitten."

Der Jugendfreund

Das Märchen vom Schachspiel



Es war einmal ein König, der sehr böse war und der in seinem Lande und auch in anderen Ländern wegen seiner Roheit und Schlechtigkeit bekannt war. Die schrecklichsten Erzählungen konnte man zu hören bekommen. Und man hatte auch schon mehrere Male versucht, ihn zu töten oder zu vertreiben. Oft hatten auch die Nachbarvölker versucht, ihn mit einem großen Heere zu überwältigen, aber König Firado — so hieß er — hatte ein sehr kriegstüchtiges Herr, das nie besiegt werden konnte. Sie erreichten nichts — im Gegenteil, er wurde noch übermütiger und fiel öfter als je in ein benachbartes Land mit seinen Kriegshorden ein.

Aber keine böse Tat bleibt ungestraft. Dies lehrt uns auch die Geschichte von Firado.

Eines Tages hatte er wieder einen Kriegszug unternommen, war in das Gebiet eines benachbarten Fürsten eingefallen und hatte — dessen Tochter zu rauben gewußt. Diese Prinzessin, mit Namen Elvirosa, war weit und breit als die schönste Frau bekannt und viele Prinzen und Könige hatten sich schon um ihre Hand beworben. Elvirosa aber war heimlich mit einem Prinzen Midris aus einem fernen Lande verlobt und schlug also alle Anträge aus. Sie hatte ihn einst bei einem Besuche des Midris bei ihrem Vater kennen gelernt.

Elvirosa seufzte in der Gefangenschaft und flehte um Freilassung. Aber König Firado, der Gefallen an ihr fand, wollte sie zu seiner Gemahlin machen. Dies verweigerte sie zum großen Verdrusse des Königs.

Eines Abends nun erschien vor dem königlichen Schlosse ein fremder Prinz. Der König lud ihn ein und der Prinz nahm an der Abendmahlzeit teil. Danach spielte der König, der ein ausgezeichneter Schachspieler war, mit dem fremden Prinzen Schach. Mehrere Partien spielten sie hintereinander und immer gewann der König. Sie spielten auf einem goldenen Brett und mit silbernen Figuren, die reich mit den köstlichsten Edelsteinen besetzt waren. Der König, erhitzt durch das Spiel und angemutigt durch seinen Erfolg, schlug endlich dem Prinzen vor, obwohl es schon spät geworden war, noch eine Partie zu spielen. „Gut," sagte der fremde Prinz, der kein anderer als Prinz Midris, der Verlobte von Elvirosa war, „ich bin damit einverstanden; aber der Preis für den Sieger muß erst nach beendetem Spiele vom Sieger bestimmt werden." Damit war der König einverstanden und das Spiel nahm seinen Anfang. Diesmal aber spielte der Prinz so ausgezeichnet, wußte für jeden Zug des Königs einen noch besseren Gegenzug, daß der König endlich die Partie verlor. Dies hatte Prinz Midris beabsichtigt. War er doch selbst einer der besten Schachspieler seines Landes und eigentlich hätte er jede Partie mit dem Könige gewinnen können. Aber er hatte ihn dadurch, daß er ihn einige Partien gewinnen ließ, in dem Glauben gelassen, daß er besser spiele als der Prinz, um danach noch eine einzige Partie zu spielen, die der König verlieren sollte. Auf diese Weise hoffte er, seines Preises gewiß zu sein.

„Wohlan," sagte der König zu dem Prinzen, „du hast gewonnen! Welches ist nun der Preis, den du verlangst?" Der Prinz antwortete: „Ich wünsche nur eine einzige Minute mit der Prinzessin Elvirosa allein zu sprechen."

„Komme nach Ablauf eines Monats zurück," sagte der König, der den Preis für die verlorene Partie nicht bezahlen wollte. „Ich werde kommen," sagte der Prinz und begab sich zur Ruhe.

Der Monat verstrich und am nächsten Tage sollte Prinz Midris zurückkommen, um eine Minute mit der Prinzessin Elvirosa allein zu sprechen. Aber König Firado, der den Preis überhaupt nicht bezahlen wollte, hatte um sein Schloß ein ganzes Heer Kriegsleute aufgestellt, die den Prinzen, wenn er käme, nicht in das Schloß hineinlassen sollten. Auf diese Weise hoffte er, den Prinzen Midris daran hindern zu können, mit Elvirosa zu sprechen. Jedoch hatte der König nicht mit der Zauberkunst gerechnet, die der Prinz kannte und die er von einer alten Frau in seinem Reiche gelernt hatte.

Ruhig saß König Firado beim Mahle in seinem großen Saale und mit ihm waren viele Edle des Landes zugegen. Auch die Prinzessin Elvirosa war von ihm gezwungen worden, an dem Mahle teilzunehmen. Der König war bester Laune, denn er hatte es ja dem Prinzen unmöglich gemacht, seinen Preis für das gewonnene Spiel zu fordern. Aber mit einem Male stand Prinz Midris, ohne daß die Anwesenden es bemerkt hatten, mitten im Saale. Ruhig und würdevoll schritt er auf die Prinzessin zu, die ihn mit Freuden kommen sah. Er legte seinen Arm um ihre Schultern und verließ mit ihr den Saal. Der König und der ganze Hofstaat waren so erstaunt, daß sie sich nicht von ihren Sitzen rühren und kein Wort hervorbringen konnten. Der König war zuerst wieder zur Besinnung gekommen, sprang auf und eilte aus dem Saale, den beiden nach. Aber nirgends konnte er die zwei finden. Da ging er in den Schloßhof und siehe da! — zwei schneeweiße Schwäne flogen über dem Palast hin und her und verschwanden dann mit ruhigem Flügelschlag weit am Horizont.

Prinz Midris hatte seine Braut aus der Gewalt des grausamen Königs Firado befreit und so wurde die Schlechtigkeit und Ungerechtigkeit desselben bestraft.

Allerlei Fragen und Antworten

Ist die Kuckucksfrau eine „Rabenmutter"?

Die Ornithologen behaupten neuerdings, daß auch die Kuckusmama, die doch ihre Eier in fremde Nester legt, ein Interesse an ihre Jungen nimmt. Man hat beobachtet, daß sie gewöhnlich fünf Eier in verschiedene Nester legt. Daß sie diese Nester dann weiter im Auge behält, wird durch die Tatsache bewiesen, daß sie, wenn eins der Eier zerstört wird, ein neues Ei an seine Stelle legt. Sie überwacht auch die Fütterung der Jungen durch die Pflegeeltern, und zwar behält sie alle fünf Nester, in der ihre Eier liegen, so lange unter Aufsicht, bis sie sich überzeugt hat, daß ihre Jungen kräftig genug sind, sich selber durchzuschlagen.

Kennt Ihr solche Nüsse?

Die größten Früchte bringt ein auf den Seychellen-Inseln beheimateter Palmbaum hervor. Sie brauchen 10 Jahre zur vollkommenen Reife und stellen Riesennüsse von 45 Zentimeter Länge bis zu einem Meter Umfang und einem Gewicht von 20 bis 25 Kilogramm dar.

Kennt Ihr die Eule?

Die Augen der Eule sitzen ganz fest in ihrer Höhle und sind daher vollkommen unbeweglich. Dafür kann dieser Vogel aber den Kopf fast im Kreise herumdrehen.



Auf dem Hochantennenmaste
Würdig thront ein Starmatzvater.
Will wie weiland auf dem Asse
Sein der Jugend ein Berater.
Keck auf dem Antennendrahte
Hocken muntre Starenjungen,
Und nach ihres Vaters Rate
Rühren Kehlen sie und Zungen.
Vater läßet immer wieder
Töne klingen aus dem Schnabel,
Findet stets den Ton der Lieder,
Er braucht keine Anstimmgabel.
Kommt durch Draht und Aehterwelle
Erst der Takt in Voelfüße?
Nein, aus Ahnenerbes Zelle
Finden Vöglein Liedesfüße.
Vöglein Lied schwang durch den Aehter,
Menschenohren lernten's kennen.
Zu den Menschen kamen später
Erst „die Lieder der Antennen".
Vöglein sang, und Menschen lernten
Erst das Lied — wie Starenkinder —.
Vor der Zeit, der grauenfernten
War ein Vöglein schon Erfinder.

Hedwig Müller.

Das Mädchen mit den Schäfchen



Trudchen war während der Ferien bei ihrem Großvater zu Besuch, der auf dem Lande, mitten zwischen Wald und Heide wohnte. Großvater hatte viele Kühe und Pferde und auch einen ganzen Stall voll schöner, wolliger Schafe. Eines Tages nun trieb sie eine Anzahl Schafe auf die Weide; aber, o Unglück, unterwegs hatte sie drei der Tierchen verloren. Trude ist natürlich ganz unglücklich und obwohl sie sucht, kann sie dieselben doch nicht finden. Und doch sind sie ganz in der Nähe. Wollt ihr sie mit suchen helfen? Es sind drei, die sich verirrt haben.

Aus der Werkstatt der Spaßmacher

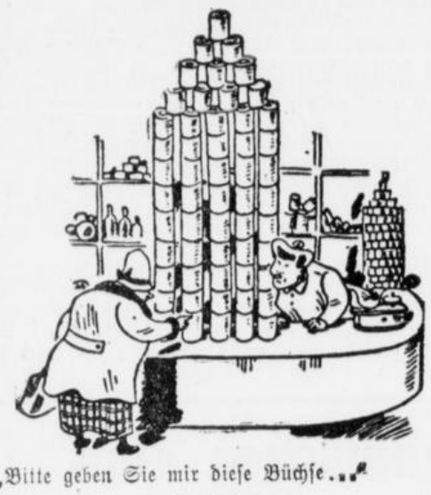
Die Windsbraut

Der Lehrer liest den Kindern eine Sage vor, in der der Satz vorkommt: „Die Windsbraut sauste vorüber..."

Um nun zu sehen, ob die Kinder auch alles richtig verstehen, stellt er die Frage: „Was ist wohl mit der Windsbraut gemeint?"

Eifrig meldet sich ein Junge: „Die Windsbraut — ist das Mädchen hinten auf dem Motorrad!"

Ausgerechnet



„Bitte geben Sie mir diese Büchse..."

Die Wirkung

„Denk nur, ich habe meinem Mann gestern statt Haferflocken Seifenflocken gegeben!"

„War er wütend?"

„Er hat geschäumt!"

Vielseitig

Stilblüte aus einem Roman: „Bis über beide Ohren war der Graf Herbert-Heinrich in die reizende Karlotta verliebt. Leider steckte er ebenso tief in seinen Schulden.

Unterschiede

Onkel Herbert ist zu Besuch bei Bergmeyers. Onkel Herbert ist Professor der Geschichte und sieht auch so aus. Er hat eine Schwäche: Kurtchen, den elfjährigen Neffen, auf seine historischen Kenntnisse zu prüfen.

Eines Vormittags beim Frühstück fühlt Onkel Herbert ihn auf den Zahn: „Nun sag mal, mein Junge, wer eigentlich die Zimbern und Teutonen besiegt hat?"

Kurtchen überlegt einen Augenblick. Dann schmettert er heraus:

„Im Fußball, im Wasserpolo oder im Rugby...?"

Er benimmt sich

„Wissen Sie denn, daß Ihr Köter die ganze Nacht bellt?"

„Oh ja, aber Sie brauchen sich darüber nicht zu beunruhigen, er schläft dafür am Tage."

Ja damals...

Die Insassen eines Zuchthauses hatten sich über die Kost, vor allem aber über das Brot, das ihnen verabfolgt wurde, beschwert. Der Direktor inspizierte ihre Rationen und sagte:

„Ich weiß gar nicht, was ihr wollt! Wenn Friedrich der Große und seine Soldaten bei ihren Märschen durch Schlesien euer Brot gehabt hätten, wären sie froh gewesen."

„Det will ik jerne jlooben", ließ sich da ein Sträfling vernehmen, „dazumal war's ooch noch frisch!"

Verschwiegenheit

A (zu einem Bekannten): „Können Sie ein Geheimnis wahren?"

B.: „Und ob! Ich bin verschwiegen wie das Grab."

A.: „Na denn! Ich möchte dringend 1000 Mark von Ihnen borgen, aber niemand braucht es zu wissen."

B.: „Seien Sie unbesorgt! Ich werde tun, als hätte ich es gar nicht gehört."

Auch ein Trost

Kahlköpfiger Herr (zu einem Freund): „Von meinem Haar ist leider nicht viel übriggeblieben, aber immerhin habe ich noch einige."

B.: „Wo denn? Man sieht ja kein einziges."

A.: „O doch — im Medaillon meiner Frau."

Immer vorsichtig

A (zu einem Bekannten): „Als mein Vetter erfuhr, daß Fräulein Z. 200 000 Dollars Mitgift besäße, wollte er sie gern sehen."

B.: „Wen? Die junge Dame?"

A.: „Nein, die Mitgift."

Freundinnen



„Pah, wenn ich will, habe ich an jedem Finger zehn Männer!"

„Möglich, aber nicht einen für die ganze Hand!"

Auf lange Sicht

Herr (im Büro zum Buchhalter): „Ist Herr Wilkins da?"

„Bedaure, er ist abwesend. Kann ich es nicht für ihn abnehmen?"

Herr: „Nein, ich verhandle nicht mit den Angestellten. Werde seine Rückkehr abwarten."

„So? Dann nehmen Sie bitte Platz."

Herr (nach anderthalb Stunden, ungeduldig): „Wissen Sie nicht, wann Herr Wilkins zurück sein wird?"

„O ja. In 14 Tagen. Er ist solange verreist."

Eine Neuheit



Lastautos für belebte Straßen.

Lakonisch

A. (zu seinem Vetter): „Wie ging das zu? Gestern standest du in meiner Gegenwart mit deiner Frau auf dem Kriegsfuß und heute sehe ich, daß sie die Liebenswürdigkeit selbst gegen dich ist. Also eine rasche Versöhnung?"

„Ja, aber kostspielig für mich."

Das bessere Teil

Vater (zum Söhnchen): „Wenn du groß bist, wirst du, wie ich, viel Geld verdienen."

„Ach nein, ich möchte lieber wie Mama viel Geld ausgeben."

Zu weitgehend

Gast: „Kellner, was ist das für ein Kaffee, den Sie mir gebracht haben? Ein schreckliches Gebräu!"

„Aber, mein Herr, unser Kaffee ist berühmt wegen seiner Güte."

„Die aber sehr an Schwäche grenzt."

Pyramidon

„Was sind eigentlich Pyramiden?" fragt Federmann.

„Alte Grabmäler in Aegypten."

„Sieh mal an," schüttelt Federmann den Kopf, „da hat Mücke mich also angelogen. Er hat gesagt, er hätte sie immer gegen Kopfschmerzen gebraucht."

Rheumatismus

Im Varieté. Eine Tänzerin tanzt.

„Donnerwetter," sagt Mücke, „da merkt man doch gleich: sie hat Rhythmus in den Gliedern."

„Ganz recht", sagt Federmann. „Aber warum hat sie nicht vorher Aspirin genommen?"

Störung

Federmanns Telephon ist gestört. Das ist schon das drittemal in diesem Monat. Federmann schreibt an das Telegraphenamt. Am nächsten Tag ist ein Beamter da. „Ich komme von der Störungsstelle", sagt der.

„Menschenskind!" knirscht Federmann. „Warum stören Sie denn immer ausgerechnet meine Leitung?"

Naturschwärmerei

„Pfui, Fritz, du störst mit deinem Gehämmer meinen Jazz so stark, daß mir das ganze Schweigen im Walde verloren geht."

Mädchen unter sich

Maud: „Du, sieht jemand her?"

Marion: „Nein!"

Maud: „Dann brauchen wir auch nicht zu rauchen."

Dann geht die Rechnung auf

Pinterling rettet einen Mann vom Tode des Ertrinkens.

Der Gerettete umarmt Pinterling, greift in die Tasche und nimmt einen Hundertmarkschein heraus.

„Für Ihre Bemühungen erlaube ich mir, Ihnen 50 Mark zu überreichen, können Sie mir von 100 Mark herausgeben?"

„Ich kann leider nicht herausgeben," sagt Pinterling, „aber vielleicht springen Sie noch einmal ins Wasser?"

Der Nüchterne



Sie: „Wie könntest du wohl ohne mich leben?"

Er: „Billiger!"

Kleiner Irrtum

„Ist das da drüben eine Freundin vom Bräutigam?"

„Im Gegenteil! Es ist die Schwiegermutter!"

Boshaft

Sie: „Männe, denkst du an mich?"

Er: „Entschuldige, hab' ich gelacht?"

Das höchste Glück

„Oh, sind Sie glücklich! Sie strahlen ja!"

„Ja, morgen ist bei mir Urlaubs-Ende!"

„Und freuen Sie sich so?"

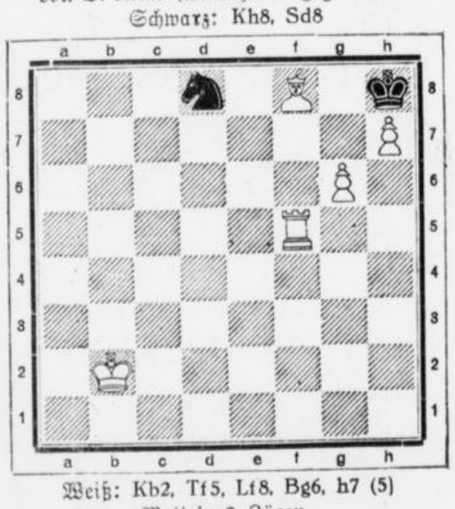
„Doch nicht mein Urlaubs-Ende! Unsere Köchin kommt vom Urlaub!"

Schach-Ecke

Problem Nr. 32

von **O. Nemo** (Münchener Ztg. 1929)

Schwarz: Kh8, Sd8



Weiß: Kb2, Tf5, Lf8, Bg6, h7 (5)

Matt in 3 Zügen.

*

Die Länderwettkämpfe

des Weltschachbundes in Prag

Zu der diesjährigen Olympiade in Prag haben 19 Nationen ihre Vertreter entsandt, die dort in den Länderwettkämpfen um die Weltmeisterschaft spielen. Die deutschen Farben werden durch Bogoljubow, Ahues, Wagner, Richter und Helling vertreten. Der Weltmeister Dr. Aljechin spielt auch in diesem Jahre wieder für Frankreich. Die durch Los festgesetzte Reihenfolge der einzelnen Länder ist: 1. Deutschland, 2. Schweiz, 3. Spanien, 4. Rumänien, 5. Polen, 6. Dänemark, 7. Lettland, 8. Ungarn, 9. Tschechoslowakei, 10. Frankreich, 11. Oesterreich, 12. Schweden, 13. Jugoslawien, 14. Litauen, 15. U. S. A., 16. Norwegen, 17. England, 18. Italien, 19. Holland.

Nachstehend folgen zwei Partien aus dem Kampfe Frankreich—Oesterreich aus der 1. Runde. Deutschland war in der 1. Runde spielfrei.

Nr. 36. Spielmann (Oesterr.) **Gromer** (Frankreich)

1. e2—e4	e7—e5	
2. Sg1—f3	Sb8—c6	
3. Lf1—b5	d7—d6	
4. d2—d4	e5×d4	
5. Dd1×d4	Lc8—d7	
6. Lb5×c6	Ld7×c6	
7. Sb1—c3	Dd8—f6	
8. Dd4—d3	h7—h6	
9. Lc1—e3	Lf8—e7	
10. Sf3—d4	Le7—d8	

Infolge des Zuges Dd8-f6 kann Schwarz sich nur umständlich entwickeln und ist positionell bereits im Nachteil.

11. 0—0—0	Sg8—e7
12. f2—f4	Lc6—d7
13. h2—h3	0—0
14. g2—g4	a7—a6
15. Sd4—f5	Se7×f5
16. g4×f5	Ld7—b5
17. Dd3—d2	Df6—e7
18. Th1—g1	Lb5—c6
19. f5—f6	De7—e6
20. Tg1×g7+	Kg8—h8
21. f4—f5	. . .

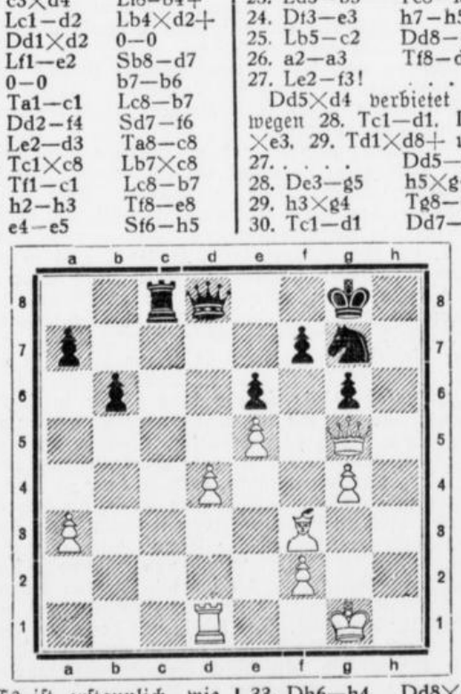
Schwarz gab auf.

Nr. 37. Aljechin (Frankreich) **Grünfeld** (Oesterreich)

1. d2—d4	d7—d5
2. c2—c4	Sg8—f6
3. Sb1—c3	e7—e6
4. Sg1—f3	c7—c5
5. c4×d5	Sf6×d5
6. e2—e4	Sd5×c3
7. b2×c3	c5×d4
8. c3×d4	Lf8—b4+
9. Lc1—d2	Lb4×d2+
10. Dd1×d2	0—0
11. Lf1—e2	Sb8—d7
12. 0—0	b7—b6
13. Ta1—c1	Lc8—b7
14. Dd2—f4	Sd7—f6
15. Le2—d3	Ta8—c8
16. Tc1×c8	Lb7×c8
17. Tf1—c1	Lc8—b7
18. h2—h3	Tf8—e8
19. e4—e5	Sf6—h5
20. Df4—g4	Lb7×f3
21. Dg4×f3	g7—g6
22. g2—g4	Sh5—g7
23. Ld3—b5	Te8—f8
24. Df3—e3	h7—h5
25. Lb5—c2	Dd8—d5
26. a2—a3	Tf8—d8
27. Le2—f3!	. . . .

Dd5×d4 verbietet sich wegen 28. Tc1—d1. Dd4×e3. 29. Td1×d8+ usw.

27. . . .	Dd5—d7
28. De3—g5	h5×g4
29. h3×g4	Tg8—c8
30. Tc1—d1	Dd7—d8



Es ist erstaunlich, wie schnell Aljechin seinen bisher geringen Stellungsvorteil in Gewinn umsetzt. Weiß kommt zur Besetzung der h-Linie, die schlechte Stellung des Springers macht für Schwarz eine wirksame Verteidigung unmöglich.

31. Dg5—h6	Dd8—f8
32. Kg1—g2	Sg7—e8
33. Dh6—h4	Dd8×a3?

Schwarz übersieht die drohende Gefahr. Mit 33. . . . Se8—c7 wäre seine Lage noch nicht hoffnungslos.

34. Td1—h1 und nun glaubt der König mit Kf8 zu entkommen.

34. . . .	Kg8—f8
35. Dh4—g5!!	. . . .

Schwarz gab auf.

*

Lösungen der Probleme

Nr. 28. S. Herland: Selbstmatt in 4 Zügen.

Weiß: Kf3, Dd7, Tf2, g8, Lb8, f1, Sc4, f6, Be5, f7 (10)
Schwarz: Kf5, Tb7, c7, Se6, Bd6, d4 (6)

1. f7—f8 S! Tc7×c4. 2. Dd7—h7+ Tb7×h7
2. Kf3—g3+, Se6—f4. 3. Lf1—h3+, Th7×h3 ‡
1. . . . Tc7×d7. 2. Sc4—e3+, d4×e3
2. Kf3×e3+, Se6—f4. 3. Lf1—d3+, Td7×d3 ‡.

Schwierig und elegant, gefällige Echomatte!

Nr. 30. Vierzüger von P. Heuäcker:

Weiß: Kd1, Tc4, e4, Lb7; Schwarz: Kd3, Lg5.

1. Tc4—b4, Lg5—f6 (2. . . . Ld2, La6+ und Lf1)
2. Tc4—f4, Lf6—d4, Lb7—d5.

Bearbeitet von Fritz Oborsky, Bochum.

Spiel-Brett

Silbenrätsel

be — ben — bing — de — de — der — e — ein — el — er — erd — falt — ga — ga — gel — gen — ha — hi — lan — mi — ni — nie — nor — pe — re — ree — rie — rung — rus — sa — schisch — se — se — sto — te — trup — vot — we

Aus den vorstehenden 38 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beides von oben nach unten gelesen, ein altbekanntes Sprichwort wiedergeben (ch ist ein Buchstabe).

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____
15. _____
16. _____

1. Tanzmusikstück von munterem Charakter,
2. Fluß in Westpreußen,
3. ein aus „Wallenstein" bekannter Astrolog,
4. militärischer Körper,
5. Schiffsherr,
6. Planet,
7. europäischer Staat,
8. Liebhaber (Fremdwort),
9. Sonntagsname,
10. Berauschungsmittel des Orients,
11. Charakterzug,
12. Gleichförmigkeit,
13. sächsische Elbestadt,
14. Naturkatastrophe,
15. geographischer Begriff,
16. Ausländer.

*

Wortspiel

Es sind 7 Wörter zu suchen von der unter A angegebenen Bedeutung. Aus jedem dieser Wörter bilde man durch Umstellen der Buchstaben ein neues Wort, dessen Bedeutung unter B angegeben ist. Die Anfangsbuchstaben der richtig geordneten Wörter nennen den Namen einer italienischen Stadt.

A	B
Pflanze	Wild
Bittgebet	Land in Europa
Stadt in Italien	Körperteil
Teil einer Rose	Stadt an der Nordsee
Stadt in Mähren	Stadt am Rhein
Vogelbehausung	Himmelskörper
Nebenfluß der Saar	Teil eines Wortes

*

Dreisilbig

Es ist nur dem mein Erstes eigen,
Der auch die beiden Andern hat.
Er wird — das muß sich ihm bald zeigen —
Bezwingen Alles in der Tat.

*

Schieberätsel

Hasenbraten, Ueberlingen, Weinlese, Weinstube, Rimini, Gernsbach, Usedom, Morgenstunde, Geier, Vorname, Vorderindien, Wein.

Die vorstehenden Wörter sollen untereinander gestellt und seitwärts derartig verschoben werden, daß in zwei senkrechten Buchstabenreihen ein Sprichwort zu lesen ist.

Tauschrätsel

Ader, Aller, Angel, Baal, Edam, Elster, Horn, Hebe, Hasen, Lachen, Lose, Lid, Made, Kuno, Ringen, Wand, Wonne.

Die Anfangsbuchstaben der vorstehenden Wörter sollen geändert werden, so daß neue Hauptwörter entstehen, die derartig zu ordnen sind, daß die Anfangsbuchstaben, nacheinander gelesen, eine Oper von Rossini nennen.

*

Kryptogramm



Von einem bestimmten Buchstabenfeld in gleichmäßigen Zwischenräumen fortschreitend, erhält man einen Spruch.

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel:

Senkrecht: 1. Bark, 2. He, 3. Ai, 4. Helm, 6. Tor, 7. Ran, 8. Lid, 9. Not, 12. Ost, 13. Aar, 15. Ade, 16. Uhu, 17. Saul, 18. Usa, 19. Man, 20. Reh, 21. Bor, 22. Samt, 25. Ha, 27. Ar.

Waagerecht: 5. Aster, 8. Linde, 10. Ali, 11. Koran, 14. Datum, 17. Sturm, 20. Rebus, 23. Ase, 24. Uhahn, 26. Harem.

Umstellungs-Aufgabe:

Konradin, Band, Strand, Stall, Handschuh, Lieder, Feldmaus, Golddraht, Annaliese = Karlsruhe.

Ferienworte von Jean Paul:

Nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist. = Jean Paul.

Defizit-Aufgabe:

Alfensund, Nasenbär, Tessendorff, Waisenhaus, Eisenbart, Rosenzweig, Passenheim, Erbsenstroh Nasenbein. = Antwerpen.

Füllaufgabe:

Schlegel, Hoffmann, Scheffel, Vegesack.

Silbenrätsel:

Die Silbe „mos": A—mos, Sa—mos, Mos—kau, Mos—lem.

Bilderrätsel:

Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu.